



GD Bildung und Kultur

Programm für lebenslanges Lernen

## **Comenius - Regio - Projekt: Schulen in Europa entfalten Begabungen**

Eine vergleichende Erhebung  
zu integrativer und segregativer Förderung  
von besonders begabten Schülerinnen und Schülern  
am Ramsauer-Gymnasium, Linz und  
am Albert-Einstein-Gymnasium, Ulm-Wiblingen

Abschlussevaluation im Rahmen des Projekts

Verantwortliche Partner:

Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) Stuttgart

vertreten durch Prof. Heiner Hoffmeister und Ingvelde Scholz

talentkompetenzzentrum Oberösterreich Linz

vertreten durch Ulrike Kempfer

**Auszählung der Daten, Darstellung der Ergebnisse und  
Gestaltung des Abschlussberichts durch Prof. Heiner Hoffmeister**

Stuttgart Juni 2012

## Inhalt

1.	<b>Einleitung</b>	3
2.	<b>Die zweite Erhebung</b>	4
3.	<b>Untersuchte Gruppen und Datengrundlage</b>	15
4.	<b>Ergebnisse der Erhebung am Ramsauer-Gymnasium in Linz</b>	16
4.1	Die Ergebnisse der Befragung der Schülerinnen und Schüler	17
4.2	Die Ergebnisse der Befragung der Eltern	39
4.3	Die Ergebnisse der Befragung der Lehrerinnen und Lehrer	55
4.4	Zusammenfassung und Ausblick	66
5.	<b>Ergebnisse am Albert-Einstein-Gymnasium in Ulm</b>	68
5.1	Die Ergebnisse der Befragung der Schülerinnen und Schüler	68
5.2	Die Ergebnisse der Befragung der Eltern	90
5.3	Die Ergebnisse der Befragung der Lehrerinnen und Lehrer	108
5.4	Zusammenfassung und Ausblick	120
6.	<b>Vergleichende Zusammenfassung</b>	121
7.	<b>Anhang: Ergebnis der Erhebung an den Grundschulen zum Thema: Einstellungen und Selbstwahrnehmung diagnostischer Kompetenzen von Grundschullehrerinnen und – lehrern im Kontext der Übergangsberatung</b>	123
8.	<b>Zusammenfassender Abschlussbericht</b>	144

## 1. Einleitung

In den vergangenen zwanzig Jahren hat sich in der Öffentlichkeit und damit auch in der Bildungspolitik im Sinne von Chancengerechtigkeit die Einsicht durchgesetzt, dass auch besonders begabten Schülerinnen und Schülern Angebote gemacht werden müssen, damit sie ihre Begabungen entfalten können. Hierbei werden unterschiedliche Wege beschritten. In Baden-Württemberg (Deutschland) hat man sich dafür entschieden, besonders begabte Schülerinnen und Schüler in eigenen Klassen zusammenzufassen und getrennt von den anderen Schülerinnen und Schülern zu unterrichten. Dahinter steht die Idee, durch die Bildung von homogeneren Lerngruppen zielgruppengerechtere Lernangebote machen zu können. Im staatlichen Schulsystem Baden-Württembergs können gegenwärtig an 15 Gymnasien sogenannte Hochbegabtenklassen besucht werden. An diesen Gymnasien gibt es also ein Nebeneinander von Regelklassen mit normal begabten Schülerinnen und Schülern und den Hochbegabtenklassen. In Oberösterreich vertritt man einen anderen Ansatz. Hier sollen die besonders begabten Schülerinnen und Schüler zusammen mit den normal begabten Schülerinnen und Schülern unterrichtet werden, also in ihren Klassen verbleiben und dort eine spezifische Förderung erfahren. Diese Förderung wird durch zusätzliche außerunterrichtliche Angebote erweitert. Das Comenius-Regio-Projekt, das am 1. August 2010 startete und bis 31. Juli 2012 befristet ist, soll den Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zur Begegnung und zum Austausch bieten. Gleichzeitig erhielten Lehrerinnen und Lehrer beider Schulen ein gemeinsames Fortbildungsangebot zum Thema „Förderung von hochbegabten Schülerinnen und Schülern“, das vom Seminar Stuttgart und dem talentekompetenzzentrum Oberösterreich durchgeführt wurde. Ziel des Austauschs und der Fortbildung sollten sein, die Praxis vor Ort weiterzuentwickeln. Im Rahmen des Comenius-Regio-Projekts werden nun zusätzlich diese beiden Ansätze, also die integrative und die segregative Förderung, verglichen. Hierzu wurde bei Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern an beiden Schulen eine Erhebung durchgeführt, die Aufschluss darüber geben soll, wie bestimmte Sachverhalte bezüglich des Unterrichts, des Klassenklimas usw. wahrgenommen und empfunden werden. Die erste Erhebung, die im Juli 2011 veröffentlicht wurde, ist als Bestandsaufnahme zu sehen. Die im Zusammenhang mit dem Austausch und der Fortbildung hinzugewonnenen Erkenntnisse haben vor dieser ersten Erhebung noch nicht wirksam greifen können. Nun sollte in dieser zweiten und abschließenden Erhebung evaluiert werden, ob schon wahrnehmbare Veränderungen feststellbar sind. Dieses Comenius-Regio-Projekt will sich auch den besonders begabten Mädchen und den besonders begabten Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund widmen. Vor allem in Baden-Württemberg fällt auf, dass es immer noch deutlich weniger Mädchen sind, die Hochbegabtenklassen besuchen. In den meisten Hochbegabtenklassen beträgt der Anteil der Mädchen gerade einmal ein Viertel bis ein Drittel. Es gibt aber auch Klassen, da liegt der Anteil mit ein Siebtel bis ein Fünftel noch deutlich darunter. Ebenso scheint der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in diesen Klassen im Vergleich zur Gesamtpopulation unterrepräsentiert zu

sein. Im Rahmen der Erhebung an der Schule lassen sich zu dieser Thematik kaum aussagekräftige Daten erheben. Für den Übergang an das Gymnasium bzw. in eine Förderung zeichnet die Beratung der abgebenden Grundschulen verantwortlich. Daher wurde an einigen ausgewählten Grundschulen in Ulm und in Mannheim eine gesonderte Erhebung zu Deutungsmustern bei Grundschullehrerinnen und –lehrern durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Erhebung wurden im April 2012 veröffentlicht. Sie sind diesem Bericht am Ende angefügt.

## **2. Die zweite Erhebung**

Erhoben wurden Daten von Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 und 6 im Albert-Einstein-Gymnasium Ulm und der Klassen 1 und 2 im Ramsauer-Gymnasium Linz, von deren Eltern und den in diesen Klassen unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern. Die aktuellen Klassen 6 in Ulm und die aktuellen Klassen 2 in Linz nehmen also zum zweiten Mal an der Befragung teil, während die Klassen 5 in Ulm und die Klassen 1 in Linz zum ersten Mal befragt wurden. In Ulm wurden von den Klassenstufen 5 und 6 die Hochbegabtenklassen und alle Regelklassen, in Linz wurden in den Klassenstufen 1 und 2 ebenso alle Klassen in die Erhebung aufgenommen. Vor allem in Ulm wurde der Kreis der befragten Personen deutlich erweitert, um die Validität der Ergebnisse zu erhöhen. Die Befragung wurde an beiden Schulen im März 2012 durchgeführt.

Die Fragebögen für die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern wurden gegenüber der ersten Erhebung nicht verändert, die Fragebögen für die Lehrkräfte wurden um acht Items erweitert. Durch diese Items zur Diagnostik und Individualisierung soll erhoben werden, ob die durchgeführten Fortbildungsmaßnahmen zu diesem Thema schon gegriffen haben.

Im Zentrum des Interesses standen Daten zu Zufriedenheit, Wohlbefinden, Klassenklima, Ausmaß der Herausforderung im Unterricht, Schüler-Lehrer-Verhältnis, Überforderung, Unterforderung, Differenzierung im Lernangebot, Selbstbestimmung, Individualisierung, Flexibilität, Selbstwahrnehmung im Kontext der Schulgemeinschaft, Lern- und Arbeitsverhalten, Interessen, Leseverhalten usw.

Beispielhaft werden hier nur die Fragebögen für Linz wiedergegeben. Die Fragebögen für Ulm weichen inhaltlich nicht von diesen ab. Sie sind nur an der einen oder anderen Stelle dem deutschen Sprachgebrauch angepasst.

## Fragebogen für Schülerinnen und Schüler

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

das Ramsauergymnasium in Linz und das Albert-Einstein-Gymnasium in Ulm sind Partnerschulen innerhalb eines Comenius-Regio-Projekts der Europäischen Union. Im Rahmen dieses Projekts sollen unterschiedliche Formen der Begabungs- und Begabtenförderung in der Schule verglichen werden.

Mit Hilfe der folgenden Fragen möchten wir erfahren, wie es dir im Unterricht geht, wie du den Unterricht erlebst, wie gut du im Unterricht lernen kannst, wie du dich in der Klassengemeinschaft fühlst, wofür du dich interessierst usw. Du findest Sätze, zu denen du dann angeben sollst, was für dich zutrifft. Dazu musst du in einem Kästchen hinter der Aussage ein Kreuz machen. Wenn du dir nicht ganz sicher bist, mache dein Kreuz in dem Kästchen, welches am ehesten für dich gilt.

Die Befragung erfolgt anonym und unter Wahrung des Datenschutzes.

Klasse: .....

Ich bin ein Mädchen

Junge

		stimmt genau / trifft fast immer zu	stimmt ungefähr / trifft häufiger zu	stimmt weniger / trifft selten zu	stimmt nicht / trifft nie zu
1.	Meine Ideen zum Unterrichtsthema werden von den Lehrerinnen/Lehrern aufgegriffen.				
2.	Im Unterricht werde ich ermutigt, kritische Nachfragen zu stellen.				
3.	Ich fühle mich im Unterricht gefordert.				
4.	Im Unterricht kann ich aus unterschiedlich schwierigen Aufgaben auswählen.				
5.	Im Unterricht langweile ich mich.				
6.	Der Unterricht strengt mich oft an.				
7.	Im Unterricht arbeiten wir in unterschiedlichen Lernformen (allein, mit einem Partner, in Gruppen).				
8.	Ich kann im Unterricht viel selbst bestimmen, was ich machen will.				
9.	Wenn ich etwas gut mache, werde ich von den Lehrern/Lehrerinnen gelobt.				
10.	Ich habe den Eindruck, dass ich von den Lehrern/Lehrerinnen fair behandelt werde.				
11.	Ich fühle mich gut auf die Schularbeiten und Tests vorbereitet.				
12.	Die Themen des Unterrichts finde ich interessant.				
13.	In der Klasse habe ich Freundinnen/Freunde gefunden.				
14.	Ich will besser sein als meine Mitschülerinnen und Mitschüler.				
15.	Ich möchte gerne Schülerinnen und Schüler aus anderen Klassen kennenlernen.				

16.	Am besten lerne ich ganz für mich allein.				
17.	Wenn eine andere Schülerin/ein anderer Schüler eine Frage hat, dann helfe ich gern.				
18.	Von den Schülerinnen und Schülern anderer Klassen meiner Schule fühle ich mich abgelehnt.				
19.	Mit meinen Lehrerinnen und Lehrern komme ich gut aus.				
20.	Ich möchte auf jeden Fall in meiner Klasse bleiben.				
21.	Vor der ganzen Klasse spreche ich nicht gerne.				
22.	Ich mache absichtlich Fehler, um nicht aufzufallen.				
23.	Mein Verhältnis zu den Parallelklassen ist gut.				
24.	In meiner Klasse herrscht eine gute Gemeinschaft.				
25.	In unserer Klasse gibt es Außenseiter.				
26.	Ich glaube, die meisten meiner Mitschülerinnen und Mitschüler mögen mich.				
27.	Wenn wir Streit haben, sprechen wir offen mit Lehrern/Lehrerinnen darüber.				
28.	Ich fühle mich von meinen Mitschülerinnen und Mitschülern unverstanden.				
29.	Meine Mitschüler/innen beneiden mich um meine Begabungen				
30.	Wenn wir Streit haben, kommt es oft zu körperlichen Auseinandersetzungen.				
31.	Wenn ich eine Frage oder etwas auf dem Herzen habe, kann ich mit meinen Lehrerinnen und Lehrern sprechen.				
32.	Meine hohe Begabung macht mir im Umgang mit Mitschülern keine Probleme.				
33.	Meine Lehrerinnen und Lehrer gehen gut mit mir um.				
34.	Ich habe Vertrauen zu meinen Lehrerinnen und Lehrern.				
35.	Meine Lehrerinnen und Lehrer achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen gehänselt wird.				
36.	Meine Lehrerinnen und Lehrer achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen ausgegrenzt wird.				
37.	Ich habe Interesse an Kontakten zu anderen in meiner Klasse.				
38.	Neben dem, was ich für die Schule machen muss, habe ich genügend Freizeit.				
39.	Meine Eltern müssen mir zu Hause helfen, wenn ich etwas nicht verstanden habe.				
40.	Auch wenn etwas schwierig ist, will ich mir nicht helfen lassen.				
41.	Vor Schularbeiten und Tests fühle ich mich gut über das informiert, was dran kommt.				

42.	Ich fühle mich von meinen Mitschülerinnen und Mitschülern respektiert.				
43.	Ich bekomme auch Aufgaben, die nur für mich sind.				
44.	Ich lese gerne.				
45.	Ich schreibe gern Texte.				
46.	Ich beschäftige mich oft mit dem Computer (Programme, Internet)				
47.	Ich liebe Computerspiele.				
48.	Ich interessiere mich für Geschichte.				
49.	Ich interessiere mich für gesellschaftliche Themen (Umwelt, Politik, Wirtschaft).				
50.	Ich interessiere mich für Kunst/Musik.				
51.	Ich interessiere mich für Mathematik.				
52.	Ich interessiere mich für Naturwissenschaften (Physik, Astronomie, Chemie).				
53.	Ich interessiere mich für Biologie.				
54.	Ich interessiere mich für Sport.				
55.	Ich treibe in meiner Freizeit Sport.				
56.	Ich interessiere mich für Sprachen (Literatur, Fremdsprachen).				
57.	Ich interessiere mich für Technik.				
58.	Ich interessiere mich für religiöse und philosophische Fragestellungen.				
59.	Ich interessiere mich für Menschen und ihr Verhalten.				
60.	Ich bastle und werke gerne.				
61.	Ich zeichne und male gerne.				
62.	Unsere Lehrerinnen/Lehrer geben einzelnen Schülerinnen und Schülern oft verschiedene Aufgaben je nach ihrem Können.				
63.	Meine Lehrerinnen/Lehrer gehen respektvoll mit mir um.				
64.	Meine Lehrerinnen/Lehrer behandeln mich gerecht.				
65.	Ich fühle mich von meinen Lehrerinnen und Lehrern verstanden.				
66.	In unserer Klasse ist es im Unterricht unruhig.				
67.	In unserer Klasse wird jede Schülerin/jeder Schüler mit seinen/ihren Besonderheiten angenommen.				
68.	Die Lehrerinnen und Lehrer erkennen meine Stärken.				

69.	Die Lehrerinnen und Lehrer fördern meine Stärken.				
70.	Die Lehrerinnen und Lehrer gehen auf meine unterschiedlichen Fähigkeiten mit unterschiedlichen Aufgaben ein.				
71.	Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen die Mädchen häufiger im Unterricht dran.				
72.	Die Lehrerinnen und Lehrer akzeptieren es, wenn wir bei Aufgaben unterschiedliche Lösungen haben.				
73.	Meine vielen Fragen sind den Lehrerinnen und Lehrer lästig.				
74.	Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen die Jungen häufiger im Unterricht dran.				

**Was ich noch sagen möchte** (z.B. darüber, was mir in der Schule besonders gefällt oder nicht gefällt, oder, wie es mir in der Schule allgemein geht):

.....

.....

.....

.....

.....

(falls nötig, weiter auf der Rückseite)

**Vielen Dank für Deine Mitarbeit.**



## Fragebogen für Eltern

Liebe Eltern,

das Ramsauergymnasium (Linz) und das Albert Einstein-Gymnasium in Ulm sind Partnerschulen innerhalb eines Comenius-Regio-Projekts der Europäischen Union. Im Rahmen dieses Projekts sollen unterschiedliche Formen der Begabungs- und Begabtenförderung in der Schule (inklusive oder separativ) verglichen werden.

Mit Hilfe der folgenden Fragen möchten wir erfahren, wie Sie Ihr besonders begabtes Kind erleben, ob es sich in der Schule oder im Unterricht wohl fühlt, ob es sich nach Ihrer Wahrnehmung gut entwickelt, ob Sie also zufrieden sind usw. Kreuzen Sie daher bitte an, was nach Ihrer Wahrnehmung am ehesten zutrifft.

Die Befragung erfolgt anonym und unter Wahrung des Datenschutzes.

Ich habe eine Tochter                       einen Sohn                      in Klasse .....

		stimmt genau / trifft fast immer zu	stimmt ungefähr / trifft häufiger zu	stimmt weniger / trifft selten zu	stimmt nicht / trifft nie zu
1.	Im Unterricht wird von meinem Kind viel Selbständigkeit verlangt.				
2.	Mein Kind kann dem Unterricht gut folgen.				
3.	Im Unterricht braucht mein Kind mehr Übungsphasen.				
4.	Mein Kind besucht den Unterricht gerne.				
5.	Von den Lehrer/innen erhalte ich Informationen über mein Kind.				
6.	Der Stoff wird zu schnell durchgenommen.				
7.	Der Unterricht regt die Interessen meines Kindes an.				
8.	In der Klasse werden Kontakte zu den Mitschülerinnen und Mitschülern gefördert.				
9.	Schularbeiten und Tests sind für mein Kind kein Problem.				
10.	Mein Kind fühlt sich bei den Lehrer/innen gut aufgehoben.				
11.	Mein Kind hat Vertrauen zu den Lehrer/innen.				
12.	Mein Kind hat gute Kontakte zu den Lehrer/innen.				
13.	Mein Kind erfährt im Unterricht, wie man selbständig lernt.				
14.	Mitschülerinnen und Mitschülern gegenüber kann sich mein Kind gut durchsetzen.				
15.	Die Lehrer/innen meines Kindes achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen gehänselt wird.				
16.	Die Lehrer/innen meines Kindes achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen ausgegrenzt wird.				

17.	Mein Kind ist in der Klasse anerkannt.				
18.	Mein Kind hilft anderen beim Lernen.				
19.	Mein Kind hat Freunde in der Klasse.				
20.	Bei Lernproblemen helfen Mitschülerinnen und Mitschüler meinem Kind.				
21.	Mein Kind lehnt manche Lehrer/innen ab.				
22.	Mein Kind will gute Noten erreichen.				
23.	Mein Kind hat viele Interessen, die sich nur außerhalb der Schule verwirklichen lassen.				
24.	Mein Kind hat Interesse an Kontakten zu anderen.				
25.	Mein Kind setzt sich für seine Interessen ein.				
26.	Mein Kind berichtet regelmäßig, wie es ihm im Unterricht geht.				
27.	Hausaufgaben macht mein Kind regelmäßig.				
28.	Die schulischen Verpflichtungen lassen meinem Kind genügend Freizeit.				
29.	Über schulische Probleme meines Kindes bin ich gut informiert.				
30.	Die Lernzeit zu Hause kann sich mein Kind selbst einteilen.				
31.	Bei Lernschwierigkeiten helfe ich meinem Kind.				
32.	Auch schwierige Aufgaben will mein Kind völlig selbständig lösen.				
33.	Mit den Hausaufgaben beschäftigt sich mein Kind gerne.				
34.	Für mich ist es am wichtigsten, dass mein Kind gute Noten erreicht.				
35.	Auf Schularbeiten und Tests bereitet sich mein Kind gut vor.				
36.	Mein Kind fühlt sich über den Stoff einer bevorstehenden Schularbeit gut informiert.				
37.	Mein Kind beschäftigt sich mit dem Computer.				
38.	Mein Kind liest viel.				
39.	Die Interessen meines Kindes sind meiner Meinung nach wichtiger als gute Noten.				
40.	Hausaufgaben kontrolliere ich regelmäßig.				
41.	Zwischen den Lehrer/innen und den Schüler/innen bestehen gute Beziehungen.				
42.	Zwischen den Mitschülerinnen und Mitschülern meines Kindes kommt es zu Wetteifer/Wettbewerb.				
43.	Der Unterricht ist für mein Kind zu anspruchsvoll.				
44.	Auf Verständnisschwierigkeiten wird im Unterricht stark eingegangen.				

45.	Der leistungsbezogene Konkurrenzdruck unter den Schülern/Schülerinnen ist gering.				
46.	Zwischen den Schülerinnen und Schülern gibt es viele Freundschaften.				
47.	In der Klasse meines Kindes gibt es isolierte Einzelgänger.				
48.	In der Klasse treten Aggressionen und Disziplinkonflikte auf.				
49.	Im Unterricht meines Kindes herrscht Leistungsdruck.				
50.	Die Klasse ist unruhig und laut.				
51.	An die Schüler/innen werden hohe Anforderungen gestellt.				
52.	In der Klasse meines Kindes herrscht ein gutes Klima.				
53.	Im Unterricht wird der Schwerpunkt auf die Bewältigung des Stoffes gelegt.				
54.	Soziale Probleme zwischen den Schülerinnen und Schülern werden im Unterricht besprochen.				
55.	Die Lehrer/innen unterrichten gerne in der Klasse meines Kindes.				
56.	Die Lehrer/innen gehen auf mein Kind individuell ein.				
57.	Die Lehrer/innen erkennen die Stärken meines Kindes.				
58.	Die Lehrer/innen geben meinem Kind Raum und Zeit, seine Talente und Stärken zu entfalten.				

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.**

## Fragebogen für Lehrerinnen und Lehrer

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

das Ramsauergymnasium (Linz) und das Albert Einstein-Gymnasium in Ulm sind Partnerschulen innerhalb eines Comenius-Regio-Projekts der Europäischen Union. Im Rahmen dieses Projekts sollen unterschiedliche Formen der Begabungs- und Begabtenförderung in der Schule (inklusive oder separativ) verglichen werden.

Mit Hilfe der Fragen im folgenden Fragebogen möchten wir Auskünfte über Ihren Unterricht und erfahren, wie Sie Ihre Schülerinnen und Schüler im Unterricht erleben. Dabei interessiert uns zum einen Ihr Blick auf die ganze Klasse und zum anderen Ihre Sicht der besonders begabten Schülerinnen und Schüler. Kreuzen Sie an, was nach Ihrer Wahrnehmung am ehesten zutrifft.

Die Befragung erfolgt anonym und unter Wahrung des Datenschutzes.

Klasse: .....

		stimmt genau / trifft fast immer zu	stimmt ungefähr / trifft häufiger zu	stimmt weniger / trifft selten zu	stimmt nicht / trifft nie zu
1.	Die besonders begabten Schüler/innen beschäftigen sich nur nach Anweisung mit dem Lernmaterial.				
2.	Der Stoff wird Schritt für Schritt und mit genauen Erklärungen dargeboten.				
3.	Konkrete Beispiele werden detailliert erläutert.				
4.	Erst nachdem der Stoff von fast allen Schüler/innen verstanden worden ist, werden Übungsaufgaben zum selbständigen Durcharbeiten gestellt.				
5.	Auch wenn fast alle Schüler/innen den Stoff beherrschen, wird er regelmäßig wiederholt.				
6.	Die besonders begabten Schüler/innen können ihr Wissen schnell wiedergeben, ohne vorher lang nachzudenken.				
7.	Die Hausaufgaben werden von den besonders begabten Schüler/innen gemacht.				
8.	Die besonders begabten Schüler/innen können Lernmaterial im Unterricht frei erkunden.				
9.	Im Unterricht können die besonders begabten Schüler/innen Annahmen und Hypothesen formulieren.				
10.	Das eigene Fragenstellen von besonders begabten Schüler/innen wird besonders unterstützt.				
11.	Die besonders begabten Schüler/innen finden Fragen und Probleme selbst.				
12.	Die besonders begabten Schüler/innen denken selbständig über das Sachthema nach.				
13.	Die besonders begabten Schüler/innen nutzen ihr bereits vorhandenes Wissen.				
14.	Die besonders begabten Schüler/innen können sich selbständig in ein Gebiet einarbeiten.				
15.	Den besonders begabten Schüler/innen ist bewusst, wie sie lernen und wie sie dabei vorgehen.				
16.	Die besonders begabten Schüler/innen können ihre Lernleistung selbst angemessen bewerten.				
17.	Die besonders begabten Schüler/innen können das neu Gelernte mit eigenen Worten wiedergeben.				

18.	Die besonders begabten Schüler/innen wenden das erworbene Wissen auf neue Fragestellungen, Aufgaben und Probleme an.				
19.	Die besonders begabten Schüler/innen integrieren verschiedene Wissensquellen, auch aus anderen Fächern.				
20.	Die besonders begabten Schülerinnen und Schüler denken vernetzt.				
21.	Die besonders begabten Schüler/innen können ihre Fähigkeiten in dem Fach selbst einschätzen.				
22.	Die besonders begabten Schüler/innen hören im Unterricht aufmerksam zu.				
23.	Die besonders begabten Schüler/innen interessieren sich aktiv für die Inhalte und liefern dazu eigene Beiträge.				
24.	Die besonders begabten Schüler/innen haben an mehreren Fächern gleichzeitig ein großes Interesse.				
25.	In dieser Klasse ist es einfach, die Schüler/innen zu Lerngruppen zusammenzustellen.				
26.	Die besonders begabten Schüler/innen dieser Klasse lernen allein und für sich selbst am besten.				
27.	Die besonders begabten Schüler/innen lassen sich von Mitschülerinnen und Mitschülern helfen.				
28.	Die besonders begabten Schüler/innen haben Kontakte zu Schüler/innen aus anderen Klassen.				
29.	Die besonders begabten Schüler/innen zeigen sich besonders motiviert.				
30.	Ich achte darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen geärgert wird.				
31.	Ich achte darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen ausgegrenzt wird.				
32.	Die besonders begabten Schüler/innen lassen sich für die Inhalte meines Faches interessieren.				
33.	Die Schüler/innen informiere ich genau über den Stoff einer bevorstehenden Schularbeit.				
34.	Besonders begabten Schüler/innen biete ich individuelle Aufgabenstellungen an.				
35.	Die besonders begabten Schüler/innen sind in Übungs- und Wiederholungsphasen unkonzentriert.				
36.	Die besonders begabten Schüler/innen stören im Unterricht.				
37.	Die besonders begabten Schüler/innen gehen mit den unterschiedlichen Fähigkeiten ihrer Mitschüler/innen wertschätzend um.				
38.	Die besonders begabten Schüler/innen machen im Unterricht gerne alle die gleichen Aufgaben.				
39.	Die besonders begabten Schüler/innen wollen/bevorzugen differenzierte Aufgaben.				
40.	In der Klasse mit besonders begabten Kindern habe ich häufiger mit Disziplinproblemen zu kämpfen.				
41.	Die besonders begabten Jungen beteiligen sich deutlich mehr am Unterricht.				
42.	Die besonders begabten Mädchen sind in der Regel zurückhaltender als die Jungen.				
43.	Ich finde es bereichernd, wenn Schülerinnen und Schüler eigene Ideen in meinem Unterricht formulieren.				
44.	Ich ermutige Schülerinnen und Schüler kritische Nachfragen zu stellen.				

45.	Ich erlebe die besonders begabten Schüler/innen im Unterricht als angestrengt.				
46.	Ich erlebe die besonders begabten Schüler/innen im Unterricht als gelangweilt.				
47.	Die besonders begabten Schüler/innen haben Kontakte zu Mitschüler/innen aus ihrer Klasse.				
48.	Ich habe den Eindruck, dass ich in meinem Unterricht den besonders begabten Schüler/innen gerecht werde.				
49.	In meinem Unterricht können die besonders begabten Schüler/innen selbstständig arbeiten.				
50.	Die besonders begabten Schüler/innen sind in die Klasse integriert.				
51.	Die besonders begabten Schüler/innen wahren Distanz zu ihren Mitschüler/innen.				
52.	Die besonders begabten Schüler/innen erlebe ich als besonders ehrgeizig im Unterricht.				
53.	Ich kenne Instrumente zur individuellen Leistungsdiagnostik.				
54.	Neben den Schularbeiten und Tests nutze ich auch andere Instrumente zur individuellen Leistungsdiagnostik.				
55.	Meine Schülerinnen und Schüler erhalten von mir regelmäßig eine individuelle Lernberatung.				
56.	Individuelle Lernberatung gebe ich nur bei Bedarf und/oder auf Nachfrage.				
57.	Die unterrichtlichen Aufgaben lassen in der Regel keinen zeitlichen Raum für individuelle Lernberatung.				
58.	Individuelle Lernberatung hat für mich auch für die Entwicklung von sozialen und personalen Kompetenzen eine große Bedeutung.				
59.	Die individuelle Lernberatung gibt mir die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler besser kennen zu lernen und damit Vertrauen aufzubauen.				
60.	Die individuelle Lernberatung gibt mir die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler besser und gezielter zu fördern.				

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.**

**Quellen:**

Viele Items für die Fragebögen wurden selbst entwickelt. Hilfreich waren und eine unterstützende Orientierung boten jedoch auch die folgenden Vorlagen:

1. Kurt A. Heller, Begabtenförderung am Gymnasium, Opladen 2002
2. Fragebögen zum Klassenklima, herausgegeben vom Kultusministerium Hessen
3. A. Helmke u. a., KMK-Unterrichtsdiagnostik, Kooperationsprojekt der Universitäten Konstanz und Landau, 2011
4. Bertelsmannstiftung, SEIS-Fragebögen zur Schulentwicklung
5. Fragebogen des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Marbach

### **3. Untersuchte Gruppen und Datengrundlage**

Für die Erhebung ist es wichtig, dass gegebenenfalls Unterschiede zwischen den besonders begabten Schülerinnen und Schülern und den normal begabten sichtbar werden. Daher müssen für die Auswertung entsprechende Gruppen gebildet werden.

Dies ergibt folgende 11 Kategorien (mit Angabe der Anzahl der abgegebenen Fragebögen):

1. Die besonders begabten Schülerinnen und Schüler am Ramsauer-Gymnasium Linz (46 Fragebögen)
2. Die normal begabten Schülerinnen und Schüler am Ramsauer-Gymnasium Linz (166 Fragebögen)
3. Die Eltern der besonders begabten Schülerinnen und Schüler am Ramsauer-Gymnasium Linz (42 Fragebögen)
4. Die Eltern der normal begabten Schülerinnen und Schüler am Ramsauer-Gymnasium Linz (143 Fragebögen)
5. Die Lehrerinnen und Lehrer am Ramsauer-Gymnasium in Linz (27 Fragebögen). Da hier integrativ unterrichtet wird, ist eine weitere Differenzierung nicht sinnvoll.
6. Die besonders begabten Schülerinnen und Schüler am Albert-Einstein-Gymnasium in Ulm (39 Fragebögen)
7. Die normal begabten Schülerinnen und Schüler am Albert-Einstein-Gymnasium in Ulm (218 Fragebögen)
8. Die Eltern der besonders begabten Schülerinnen und Schüler am Albert-Einstein-Gymnasium in Ulm (30 Fragebögen)
9. Die Eltern der normal begabten Schülerinnen und Schüler am Albert-Einstein-Gymnasium in Ulm (130 Fragebögen)
10. Die Lehrerinnen und Lehrer der Hochbegabtenklassen am Albert-Einstein-Gymnasium in Ulm (8 Fragebögen)
11. Die Lehrerinnen und Lehrer der Regelklassen am Albert-Einstein-Gymnasium in Ulm (30 Fragebögen)

#### 4. Ergebnisse der Erhebung am Ramsauer-Gymnasium in Linz

Die verschiedenen Items wurden nach inhaltlichen Gesichtspunkten sortiert und werden nun in diesen Kategorien dargestellt. Dabei wird allerdings darauf verzichtet, zu jedem Item eine Graphik abzubilden. Dies soll der Lesbarkeit und Übersichtlichkeit dienen. In der Regel wird zu jeder Gruppe nur ein Item mit einem besonders prägnanten Ergebnis durch eine Graphik abgebildet. Die weiteren Items sind dann in Tabellen aufgeführt.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden bei jeder Kategorie sowohl die Daten der besonders begabten Schülerinnen und Schüler (im Folgenden kurz Fördergruppe) als auch die Daten der normal begabten Schülerinnen und Schüler (im Folgenden kurz Regelgruppe) dargestellt.

**Bei der Darstellung der Ergebnisse wird sowohl in den Graphiken als auch in den Tabellen zuerst die Anzahl der tatsächlichen Antworten und danach (in den Tabellen in Klammer) der Prozentwert angegeben. In einer zusätzlichen Spalte werden die Mittelwerte der ersten Erhebung ausgewiesen, so dass eine schnelle Orientierung möglich ist, ob es Veränderungen gegeben hat.**

Der Darstellung der Ergebnisse folgt dann jeweils eine kurze zusammenfassende Interpretation.



## 4.1 Die Ergebnisse der Befragung der Schülerinnen und Schüler

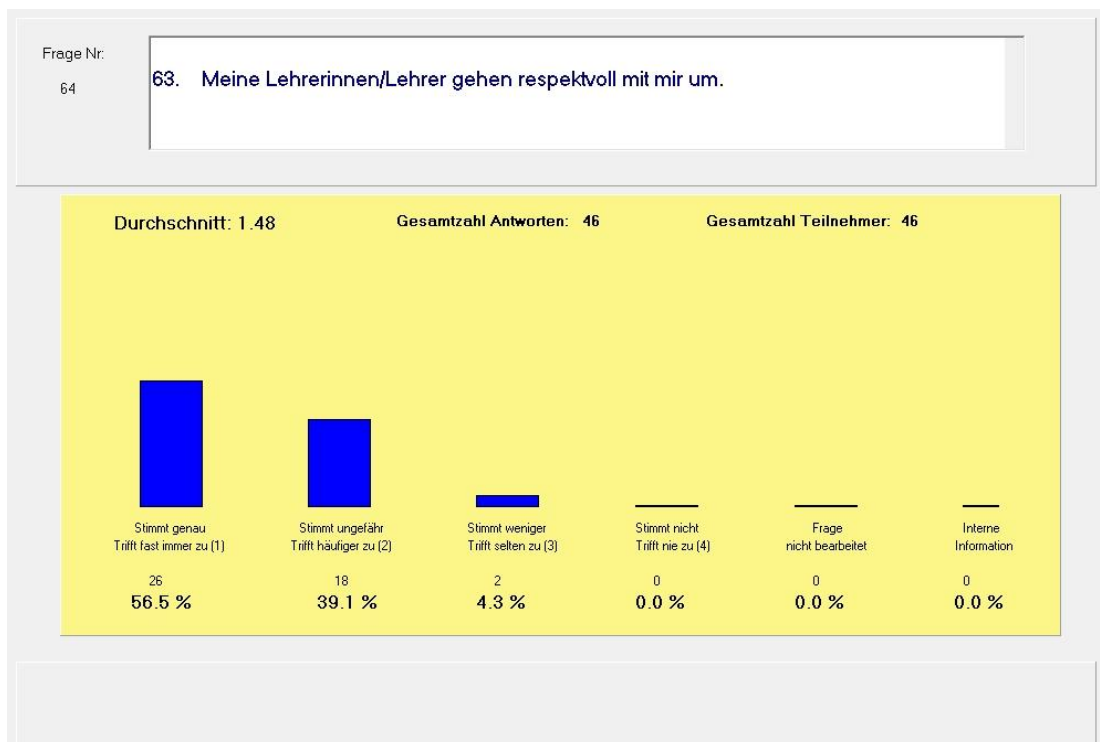
### 4.1.1 Verteilung der Geschlechter

In der Gruppe der besonders begabten Schülerinnen und Schüler sind 20 Mädchen (43,5%) und 26 Jungen (56,5%), die an der Befragung teilgenommen haben.

In der Gruppe der normal begabten Schülerinnen und Schüler haben 96 Mädchen (57,8%) und 70 Jungen (42,2%) an der Befragung teilgenommen.

Da die Befragung während des Unterrichts stattgefunden hat, kann von einem hohen Rücklauf an Fragebögen ausgegangen werden. Im Vergleich zur ersten Erhebung hat sich in der Geschlechterverteilung eine Verschiebung ergeben. Die Klassenstufe 2 aus dem vergangenen Jahr hat an dieser zweiten Erhebung nicht mehr teilgenommen, die Klassenstufe 1 ist zum ersten Mal dabei. Während in der ersten Erhebung der Anteil der besonders begabten Mädchen 52,9% und der der besonders begabten Jungen 47,1% betrug, hat sich das nun deutlich umgekehrt. Daraus lässt sich schließen, dass der Anteil der besonders begabten Mädchen in der Klassenstufe 1 einen starken Einbruch erlitten hat. Dafür hat der Anteil der Mädchen in der Gruppe der normal begabten deutlich an Zuwachs gewonnen. In der ersten Erhebung waren die Anteile der Geschlechter mit 50,9% bei den Mädchen und 49,1% bei den Jungen in den Klassenstufen 1 und 2 in etwa ausgeglichen.

### 4.1.2 Unterrichtsklima – Wahrnehmung des Lehrerverhaltens Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,4)

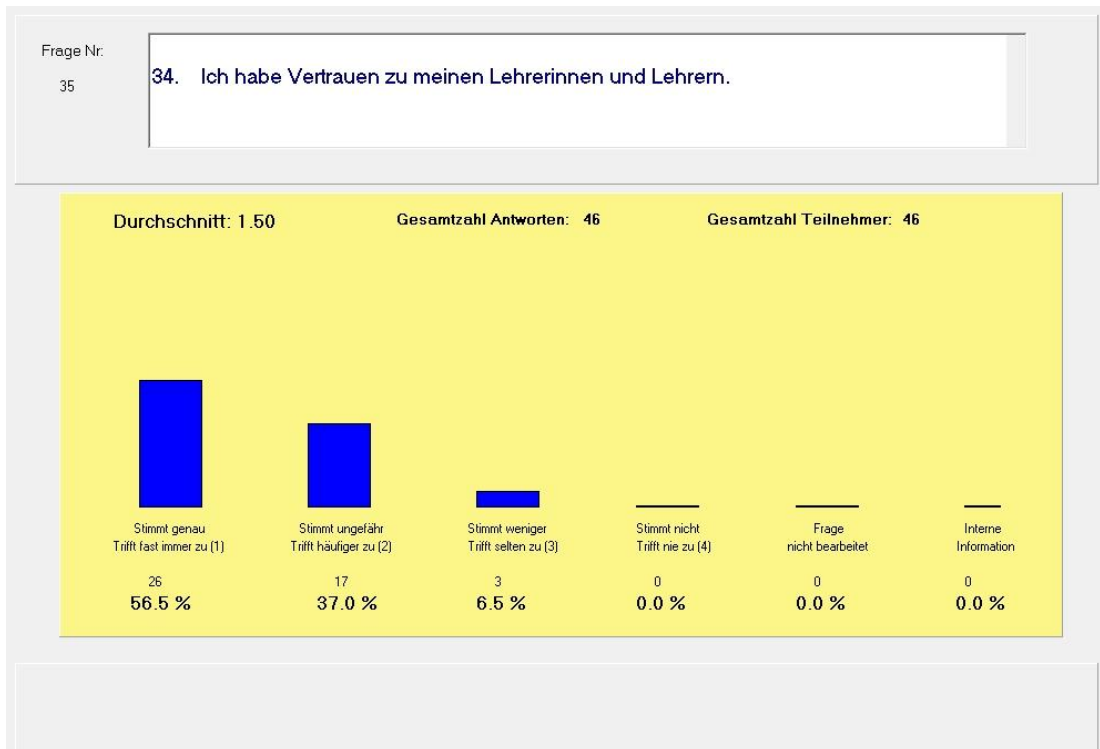
	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 64: Meine Lehrerinnen/ Lehrer behandeln mich gerecht.	30 [65.2%]	16 [34.8%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,3	1,4
Frage 65: Ich fühle mich von meinen Lehrerinnen und Lehrern unverstanden	1 [2.2%]	0 [0.0%]	25 [54.3%]	20 [43.5%]	3,4	3,0
Frage 35: Meine Lehrerinnen und Lehrer achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen gehänselt wird.	25 [54.3%]	17 [37.0%]	3 [6.5%]	1 [2.2%]	1,6	1,6
Frage 36: Meine Lehrerinnen und Lehrer achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen ausgegrenzt wird.	26 [56.5%]	17 [37.0%]	2 [4.3%]	1 [2.2%]	1,5	1,6

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 63: Meine Lehrerinnen/ Lehrer gehen respektvoll mit mir um.	103 [62.0%]	49 [29.5%]	10 [6.0%]	4 [2.4%]	1,5	1,5
Frage 64: Meine Lehrerinnen/ Lehrer behandeln mich gerecht.	97 [58.4%]	51 [30.7%]	14 [8.4%]	3 [1.8%]	1,5	1,4
Frage 65: Ich fühle mich von meinen Lehrerinnen und Lehrern unverstanden	7 [4.2%]	18 [10.8%]	76 [45.8%]	64 [38.6%]	3,2	3,2
Frage 35: Meine Lehrerinnen und Lehrer achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen gehänselt wird.	116 [69.9%]	30 [18.1%]	18 [10.8%]	2 [1.2%]	1,4	1,5
Frage 36: Meine Lehrerinnen und Lehrer achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen ausgegrenzt wird.	108 [65.1%]	38 [22.9%]	15 [9.0%]	5 [3.0%]	1,5	1,5

Beide Gruppen nehmen das Verhalten ihrer Lehrkräfte als sehr wertschätzend wahr. Sie haben den Eindruck, dass sich ihre Lehrkräfte um Integration aller Schülerinnen und Schüler in den Klassen aktiv bemühen. Offensichtlich gelingt es den Lehrkräften aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler eine vertrauensvolle Beziehungskultur zu schaffen. In beiden Gruppen gibt es allerdings eine geringe Anzahl von Schülerinnen und Schülern, die sich noch nicht ganz aufgehoben fühlen.

### 4.1.3 Unterrichtsklima – Beziehung zu den Lehrkräften Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,5)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 33: Meine Lehrerinnen und Lehrer gehen gut mit mir um.	31 [67.4%]	14 [30.4%]	1 [2.2%]	0 [0.0%]	1,3	1,4
Frage 31: Wenn ich eine Frage oder etwas auf dem Herzen habe, kann ich mit meinen Lehrerinnen und Lehrern sprechen.	18 [39.1%]	15 [32.6%]	12 [26.1%]	1 [2.2%]	1,9	2,1
Frage 10: Ich habe den Eindruck, dass ich von den Lehrern/Lehrerinnen fair behandelt werde.	24 [52.2%]	22 [47.8%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,5	1,6
Frage 19: Mit meinen Lehrerinnen und Lehrern komme ich gut aus.	23 [50.0%]	22 [47.8%]	1 [2.2%]	0 [0.0%]	1,5	1,6

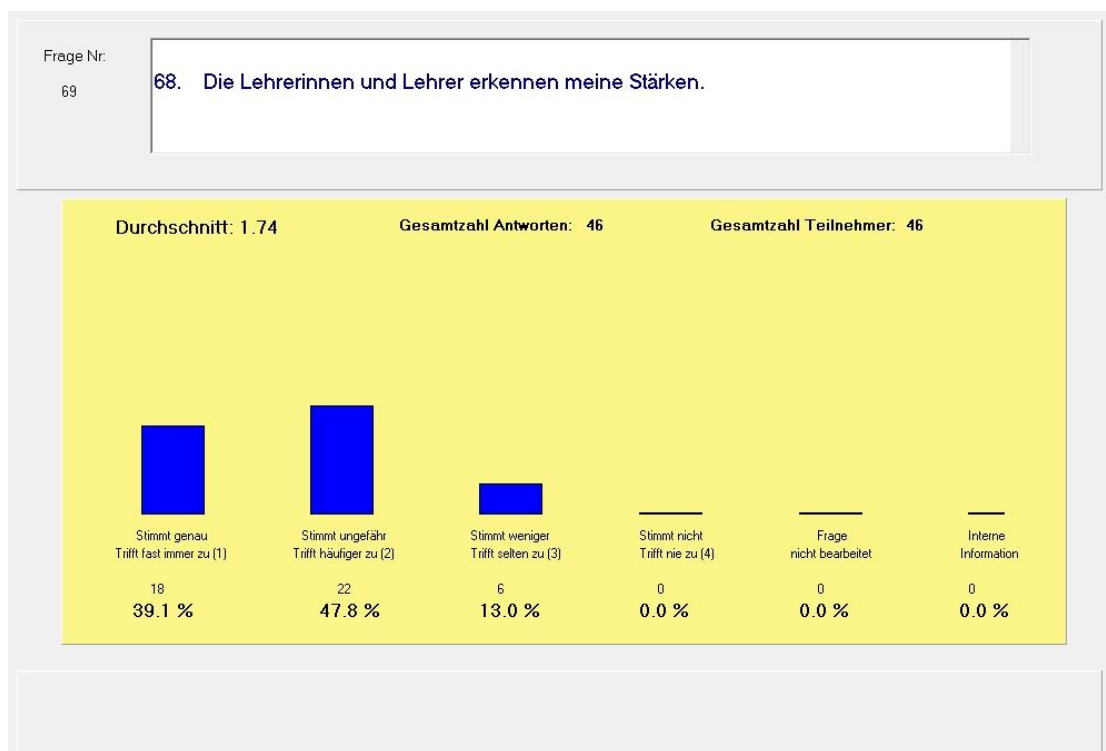
### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 34: Ich habe Vertrauen zu meinen Lehrerinnen und Lehrern.	99 [59.6%]	50 [30.1%]	16 [9.6%]	1 [0.6%]	1,5	1,6

Frage 33: Meine Lehrerinnen und Lehrer gehen gut mit mir um.	100 [60.2%]	55 [33.1%]	10 [6.0%]	1 [0.6%]	1,5	1,5
Frage 31: Wenn ich eine Frage oder etwas auf dem Herzen habe, kann ich mit meinen Lehrerinnen und Lehrern sprechen.	65 [39.2%]	51 [30.7%]	34 [20.5%]	16 [9.6%]	2,0	2,0
Frage 10: Ich habe den Eindruck, dass ich von den Lehrern/Lehrerinnen fair behandelt werde.	82 [49.4%]	66 [39.8%]	15 [9.0%]	2 [1.2%]	1,6	1,6
Frage 19: Mit meinen Lehrerinnen und Lehrern komme ich gut aus.	97 [58.4%]	56 [33.7%]	11 [6.6%]	1 [0.6%]	1,5	1,5

Die Schülerinnen und Schüler haben grundsätzlich eher ein großes Vertrauen in ihre Lehrkräfte, fühlen sich in großer Mehrheit fair und gut behandelt. In beiden Gruppen sind es aber doch etwa 30 %, die das Gefühl haben, nicht mit den Lehrkräften sprechen zu können, wenn man eine Frage oder etwas auf dem Herzen hat. Mit Blick auf das Ergebnis unter 4.1.3 erscheint dies schon etwas erstaunlich. Hier wäre zu klären, was diese Kinder zusätzlich brauchen, um Zutrauen zu gewinnen.

#### 4.1.4 Unterrichtsklima – Wahrnehmung als individuelle Schülerpersönlichkeit und von Flexibilität Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,7)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 69: Die Lehrerinnen und Lehrer fördern meine Stärken.	13 [28.3%]	16 [34.8%]	14 [30.4%]	3 [6.5%]	2,2	2,1
Frage 1: Meine Ideen zum Unterrichtsthema werden von den Lehrerinnen/Lehrern aufgegriffen.	5 [10.9%]	24 [52.2%]	17 [37.0%]	0 [0.0%]	2,3	2,1
Frage 72: Die Lehrerinnen und Lehrer akzeptieren es, wenn wir bei Aufgaben unterschiedliche Lösungen haben.	22 [47.8%]	19 [41.3%]	5 [10.9%]	0 [0.0%]	1,6	1,9
Frage 73: Meine vielen Fragen sind den Lehrerinnen und Lehrern lästig.	3 [6.5%]	4 [8.7%]	18 [39.1%]	21 [45.7%]	3,2	3,1

### Regelgruppe

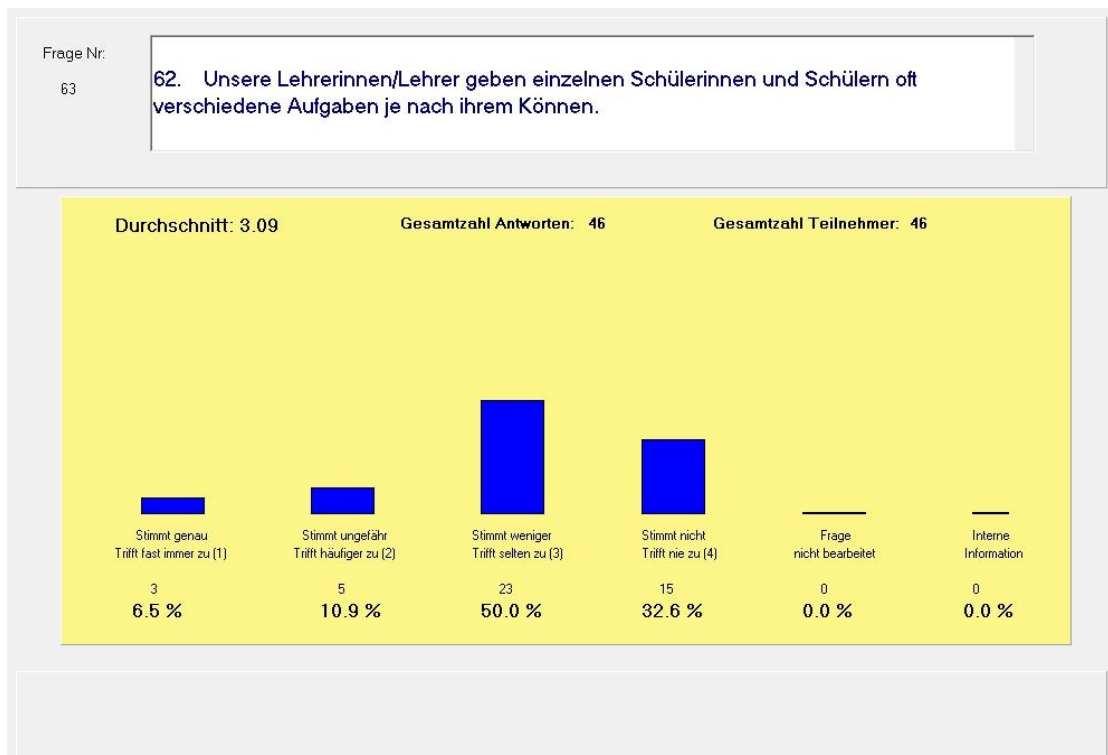
	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 68: Die Lehrerinnen und Lehrer erkennen meine Stärken.	75 [45.2%]	70 [42.2%]	16 [9.6%]	4 [2.4%]	1,7	1,7
Frage 69: Die Lehrerinnen und Lehrer fördern meine Stärken.	51 [30.7%]	67 [40.4%]	36 [21.7%]	12 [7.2%]	2,1	2,2
Frage 1: Meine Ideen zum Unterrichtsthema werden von den Lehrerinnen/Lehrern aufgegriffen.	33 [19.9%]	85 [51.2%]	44 [26.5%]	4 [2.4%]	2,1	2,1
Frage 72: Die Lehrerinnen und Lehrer akzeptieren es, wenn wir bei Aufgaben unterschiedliche Lösungen haben.	76 [45.8%]	54 [32.5%]	23 [13.9%]	10 [6.0%]	1,8	1,9
Frage 73: Meine vielen Fragen sind den Lehrerinnen und Lehrern lästig.	9 [5.4%]	23 [13.9%]	62 [37.3%]	72 [43.4%]	3,2	3,2

Im Vergleich zur ersten Erhebung ist dieses Mal bei den besonders begabten Schülerinnen und Schülern der Anteil derjenigen, die den Eindruck haben, dass sie in ihren Stärken nicht erkannt werden, deutlich zurückgegangen (von 21,5% auf 13%). In der Gruppe der normal begabten Schülerinnen und Schüler ist der günstige Eindruck vom vergangenen Jahr bestätigt worden. Allerdings bleibt es dabei, dass trotzdem in beiden Gruppen etwas ein Drittel der Meinung ist, dass es in den Stärken nicht gefördert wird.

Allerdings nehmen die Schülerinnen und Schüler auch wahr, dass es bei ihren Lehrkräften eine große Bereitschaft gibt auf eigene Lösungen und individuelle Fragen einzugehen.

## 4.1.5 Unterrichtsklima – Differenzierung

### Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 3,2)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 70: Die Lehrerinnen und Lehrer gehen auf meine unterschiedlichen Fähigkeiten mit unterschiedlichen Aufgaben ein.	1 [2.2%]	16 [34.8%]	22 [47.8%]	7 [15.2%]	2,8	2,6
Frage 4: Im Unterricht kann ich aus unterschiedlich schwierigen Aufgaben auswählen.	1 [2.2%]	10 [21.7%]	23 [50.0%]	11 [23.9%]	3,0	2,9
Frage 43: Ich bekomme auch Aufgaben, die nur für mich sind.	3 [6.5%]	6 [13.0%]	17 [37.0%]	20 [43.5%]	3,2	3,3

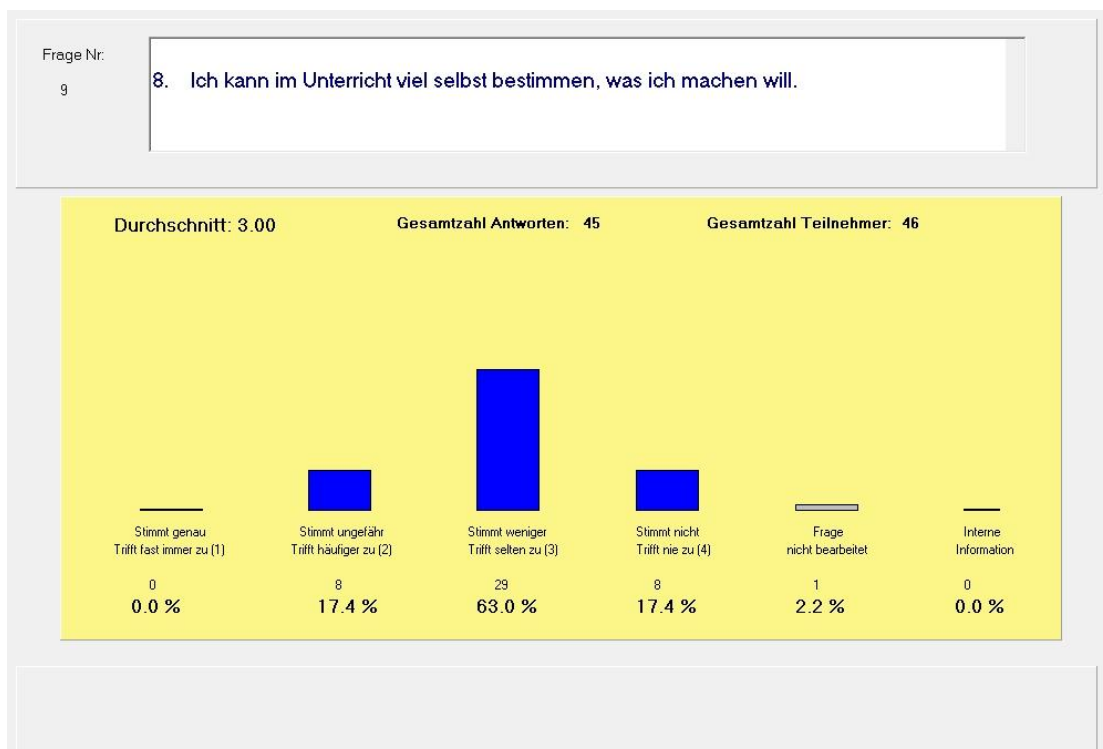
### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 62: Unsere Lehrerinnen/Lehrer geben einzelnen Schülerinnen und Schülern oft verschiedene Aufgaben je nach ihrem Können.	2 [1.2%]	18 [10.8%]	71 [42.8%]	75 [45.2%]	3,3	3,2
Frage 70: Die Lehrerinnen und Lehrer gehen auf meine unterschiedlichen Fähigkeiten mit unterschiedlichen Aufgaben ein.	12 [7.2%]	49 [29.5%]	72 [43.4%]	32 [19.3%]	2,8	2,7

Frage 4: Im Unterricht kann ich aus unterschiedlich schwierigen Aufgaben auswählen.	10 [6.0%]	28 [16.9%]	92 [55.4%]	35 [21.1%]	2,9	2,8
Frage 43: Ich bekomme auch Aufgaben, die nur für mich sind.	7 [4.2%]	19 [11.4%]	56 [33.7%]	84 [50.6%]	3,3	3,3

Die Antworten der Schülerinnen und Schüler aus beiden Gruppen geben einen Hinweis darauf, dass Individualisierung und Differenzierung im Unterrichtsalltag noch nicht sehr ausgeprägt scheinen. Im Vergleich zum Vorjahr werden aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler hier keine Veränderungen sichtbar.

#### 4.1.6 Unterrichtsklima – Motivation/Selbstbestimmung Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 2,8)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 12: Die Themen des Unterrichts finde ich interessant.	17 [37.0%]	25 [54.3%]	4 [8.7%]	0 [0.0%]	1,7	1,9
Frage 7: Im Unterricht arbeiten wir in unterschiedlichen Lernformen (allein, mit einem Partner, in Gruppen).	30 [65.2%]	15 [32.6%]	1 [2.2%]	0 [0.0%]	1,4	1,5
Frage 2: Im Unterricht werde ich ermutigt, kritische Nachfragen zu stellen.	8 [17.4%]	20 [43.5%]	17 [37.0%]	1 [2.2%]	2,2	2,1

Frage 9: Wenn ich etwas gut mache, werde ich von den Lehrern/Lehrerinnen gelobt.	22 [47.8%]	22 [47.8%]	2 [4.3%]	0 [0.0%]	1,6	1,9
--	------------	------------	----------	----------	-----	-----

### Regelgruppe

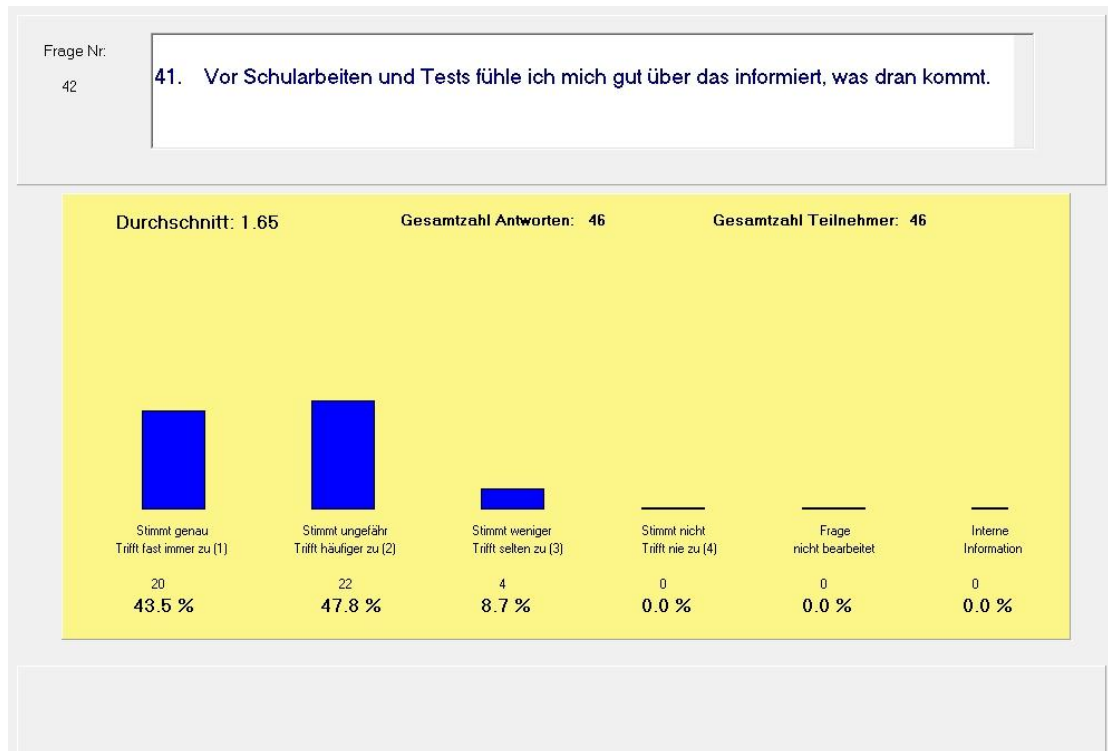
	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	<b>Durchschnitt 2011</b>
Frage 8: Ich kann im Unterricht viel selbst bestimmen, was ich machen will.	2 [1.2%]	27 [16.3%]	101 [60.8%]	36 [21.7%]	3,0	3,0
Frage 12: Die Themen des Unterrichts finde ich interessant.	44 [26.5%]	98 [59.0%]	22 [13.3%]	0 [0.0%]	1,9	2,0
Frage 7: Im Unterricht arbeiten wir in unterschiedlichen Lernformen (allein, mit einem Partner, in Gruppen).	86 [51.8%]	66 [39.8%]	14 [8.4%]	0 [0.0%]	1,6	1,5
Frage 2: Im Unterricht werde ich ermutigt, kritische Nachfragen zu stellen.	37 [22.3%]	64 [38.6%]	50 [30.1%]	14 [8.4%]	2,2	2,4
Frage 9: Wenn ich etwas gut mache, werde ich von den Lehrern/Lehrerinnen gelobt.	74 [44.6%]	74 [44.6%]	17 [10.2%]	1 [0.6%]	1,7	1,7

Das Ergebnis lässt vermuten, dass es den Lehrkräften gelingt, ihre Schülerinnen und Schüler zu motivieren, nicht nur durch einen Unterricht mit interessanten Themen, Methodenwechsel und positivem Feedback, sondern zumindest teilweise auch durch eine Ermutigung zu kritischer Reflexion. Bei dem letzten Aspekt gibt es allerdings noch Entwicklungsraum, wie die Ergebnisse in beiden Gruppen zeigen.

Ein sehr wichtiges und tragendes Element der Motivierung wird dagegen zu wenig genutzt. Es wird nämlich sichtbar, dass die Schülerinnen und Schüler den Eindruck haben, dass sie im Unterricht nur wenig selbst bestimmen können.



#### 4.1.7 Unterrichtsklima – Transparenz bei der Leistungsbewertung Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,8)

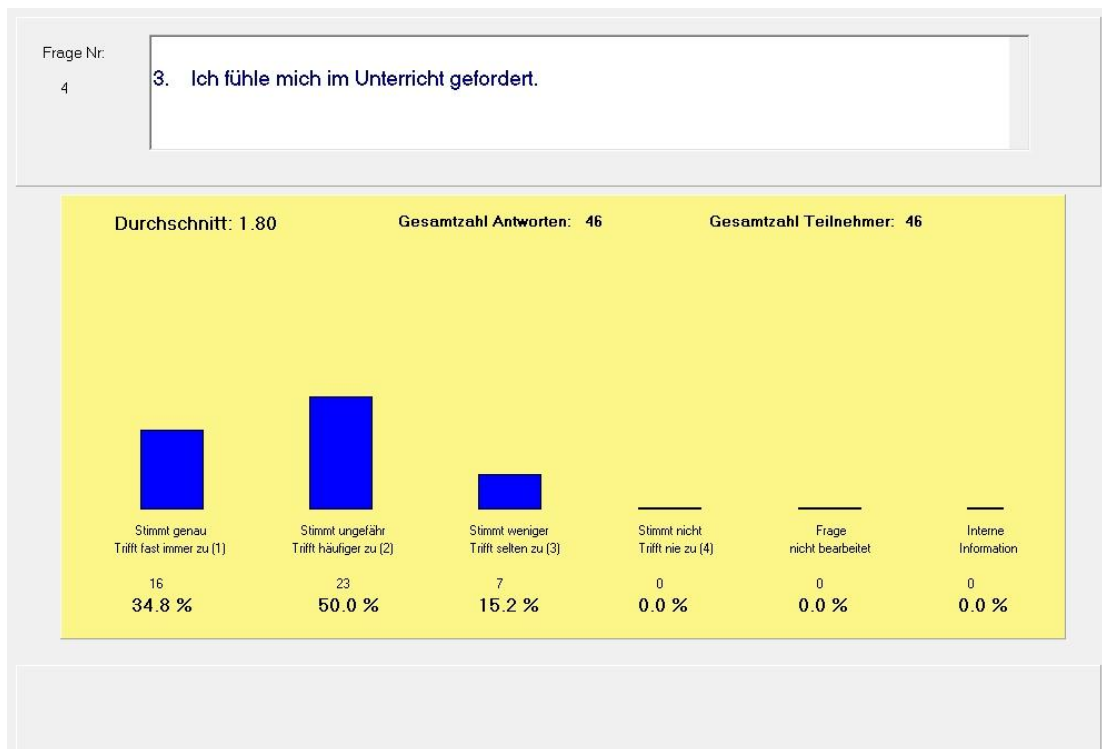
	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 11: Ich fühle mich gut auf die Schularbeiten und Tests vorbereitet.	23 [50.0%]	21 [45.7%]	2 [4.3%]	0 [0.0%]	1,5	1,7

#### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 41: Vor Schularbeiten und Tests fühle ich mich gut über das informiert, was dran kommt.	69 [41.6%]	70 [42.2%]	25 [15.1%]	2 [1.2%]	1,8	1,9
Frage 11: Ich fühle mich gut auf die Schularbeiten und Tests vorbereitet.	64 [38.6%]	82 [49.4%]	20 [12.0%]	0 [0.0%]	1,7	1,8

Ein wichtiger Faktor für Vertrauen und Sicherheit in der Schule ist der Eindruck bei Schülerinnen und Schülern, wie transparent die Leistungserwartungen sind und wie sie sich auf Leistungsüberprüfungen vorbereitet fühlen. Hier fühlen sich die Schülerinnen und Schüler gut aufgehoben.

## 4.1.8 Belastung Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,9)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 6: Der Unterricht strengt mich oft an.	4 [8.7%]	17 [37.0%]	22 [47.8%]	3 [6.5%]	2,5	2,7
Frage 5: Im Unterricht langweile ich mich.	1 [2.2%]	8 [17.4%]	26 [56.5%]	11 [23.9%]	3,0	2,8
Frage 38: Neben dem, was ich für die Schule machen muss, habe ich genügend Freizeit.	17 [37.0%]	18 [39.1%]	8 [17.4%]	3 [6.5%]	1,9	1,7

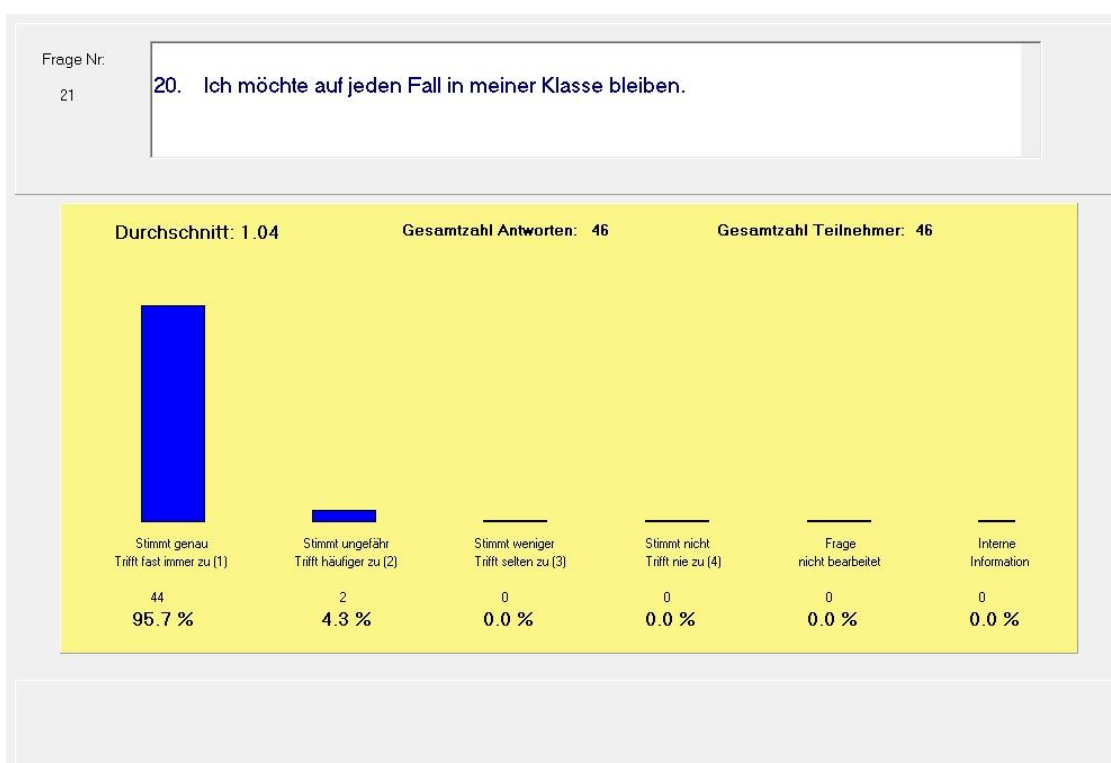
### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 3: Ich fühle mich im Unterricht gefordert.	62 [37.3%]	74 [44.6%]	24 [14.5%]	5 [3.0%]	1,8	1,8
Frage 6: Der Unterricht strengt mich oft an.	28 [16.9%]	66 [39.8%]	56 [33.7%]	15 [9.0%]	2,4	2,4
Frage 5: Im Unterricht langweile ich mich.	2 [1.2%]	25 [15.1%]	87 [52.4%]	51 [30.7%]	3,1	3,1
Frage 38: Neben dem, was ich für die Schule machen muss, habe ich genügend Freizeit.	49 [29.5%]	71 [42.8%]	35 [21.1%]	11 [6.6%]	2,0	2,0

In beiden Gruppen fühlen sich etwa 80 % der Schülerinnen und Schüler im Unterricht gefordert. Bei etwa knapp der Hälfte in der Gruppe der besonders Begabten und etwas mehr als der Hälfte der anderen Gruppe strengt das auch an. Langeweile empfinden in beiden Gruppen eher weniger Schülerinnen und Schüler. Trotz der Beanspruchung durch die Schule scheint ein Großteil der Schülerinnen und Schüler außerhalb der Schule noch genügend Freizeit zu haben, die besonders begabten etwas mehr als die anderen.

#### 4.1.9 Klassenklima – allgemein

##### Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,2)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 24: In meiner Klasse herrscht eine gute Gemeinschaft.	13 [28.3%]	21 [45.7%]	11 [23.9%]	1 [2.2%]	2,0	2,0
Frage 13: In der Klasse habe ich Freundinnen/Freunde gefunden.	42 [91.3%]	2 [4.3%]	2 [4.3%]	0 [0.0%]	1,1	1,2
Frage 42: Ich fühle mich von meinen Mitschülerinnen und Mitschülern respektiert.	21 [45.7%]	21 [45.7%]	4 [8.7%]	0 [0.0%]	1,6	1,7
Frage 26: Ich glaube, die meisten meiner Mitschülerinnen und Mitschüler mögen mich.	19 [41.3%]	19 [41.3%]	8 [17.4%]	0 [0.0%]	1,8	1,7
Frage 37: Ich habe Interesse an Kontakten zu anderen in meiner Klasse.	31 [67.4%]	12 [26.1%]	3 [6.5%]	0 [0.0%]	1,4	1,5

Frage 67: In unserer Klasse wird jede Schülerin/jeder Schüler mit seinen/ihren Besonderheiten angenommen.	16 [34.8%]	27 [58.7%]	2 [4.3%]	1 [2.2%]	1,7	2,0
Frage 28: Ich fühle mich von meinen Mitschülerinnen und Mitschülern unverstanden.	0 [0.0%]	5 [10.9%]	19 [41.3%]	21 [45.7%]	3,4	3,3
Frage 29: Meine Mitschüler/innen beneiden mich um meine Begabungen.	4 [8.7%]	11 [23.9%]	18 [39.1%]	13 [28.3%]	2,9	2,8
Frage 32: Meine hohe Begabung macht mir im Umgang mit Mitschülern keine Probleme.	34 [73.9%]	9 [19.6%]	3 [6.5%]	0 [0.0%]	1,3	1,5
Frage 22: Ich mache absichtlich Fehler, um nicht aufzufallen.	0 [0.0%]	1 [2.2%]	5 [10.9%]	39 [84.8%]	3,8	3,7

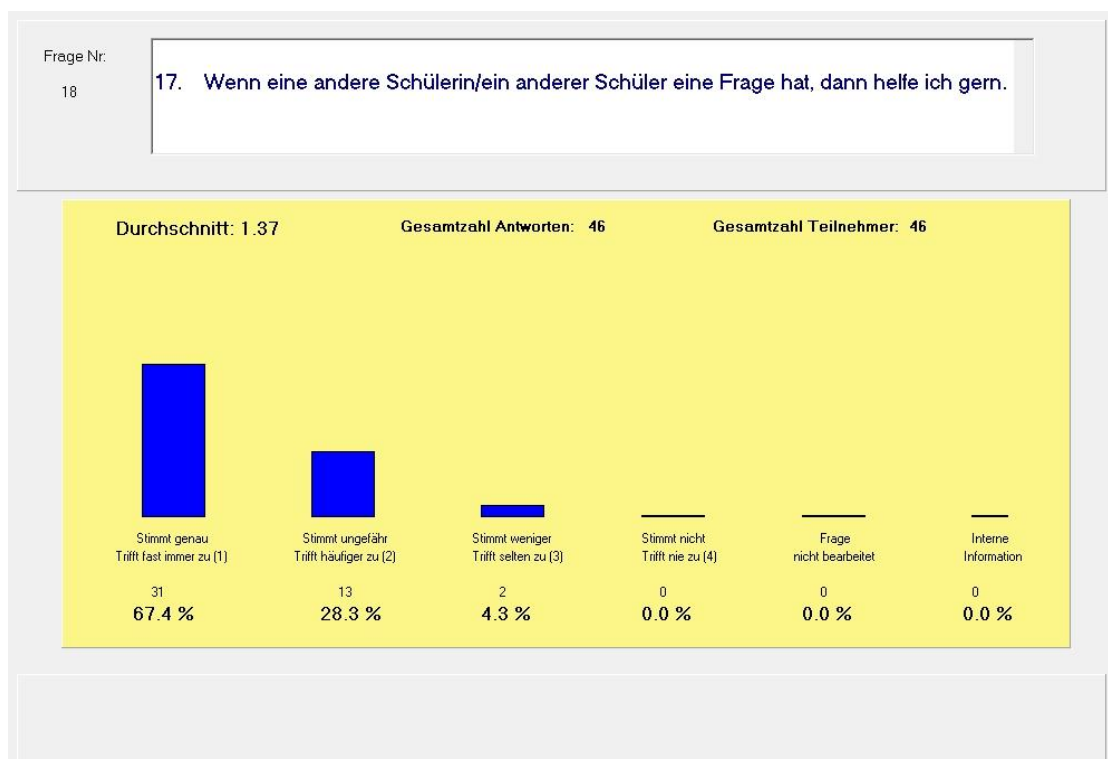
### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 20: Ich möchte auf jeden Fall in meiner Klasse bleiben.	131 [78.9%]	25 [15.1%]	8 [4.8%]	2 [1.2%]	1,3	1,2
Frage 24: In meiner Klasse herrscht eine gute Gemeinschaft.	50 [30.1%]	78 [47.0%]	35 [21.1%]	2 [1.2%]	1,9	1,7
Frage 13: In der Klasse habe ich Freundinnen/Freunde gefunden.	145 [87.3%]	13 [7.8%]	7 [4.2%]	1 [0.6%]	1,2	1,2
Frage 42: Ich fühle mich von meinen Mitschülerinnen und Mitschülern respektiert.	78 [47.0%]	60 [36.1%]	18 [10.8%]	9 [5.4%]	1,7	1,7
Frage 26: Ich glaube, die meisten meiner Mitschülerinnen und Mitschüler mögen mich.	60 [36.1%]	83 [50.0%]	20 [12.0%]	3 [1.8%]	1,8	1,7
Frage 37: Ich habe Interesse an Kontakten zu anderen in meiner Klasse.	102 [61.4%]	47 [28.3%]	15 [9.0%]	0 [0.0%]	1,5	1,5
Frage 67: In unserer Klasse wird jede Schülerin/jeder Schüler mit seinen/ihren Besonderheiten angenommen.	78 [47.0%]	55 [33.1%]	25 [15.1%]	7 [4.2%]	1,8	1,9
Frage 28: Ich fühle mich von meinen Mitschülerinnen und Mitschülern unverstanden.	6 [3.6%]	16 [9.6%]	61 [36.7%]	82 [49.4%]	3,3	3,2
Frage 29: Meine Mitschüler/innen beneiden mich um meine Begabungen.	2 [1.2%]	17 [10.2%]	74 [44.6%]	71 [42.8%]	3,3	3,1

Frage 32: Meine hohe Begabung macht mir im Umgang mit Mitschülern keine Probleme.	76 [45.8%]	41 [24.7%]	23 [13.9%]	26 [15.7%]	2,0	2,0
Frage 22: Ich mache absichtlich Fehler, um nicht aufzufallen.	1 [0.6%]	4 [2.4%]	22 [13.3%]	139 [83.7%]	3,8	3,8

Die Ergebnisse der beiden Gruppen weichen kaum voneinander ab. Das Klassenklima scheint sehr gut zu sein. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich offensichtlich in der Regel wohl in ihrer Gemeinschaft.

#### 4.1.10 Klassenklima – Konkurrenz/Kooperation Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,3)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 14: Ich will besser sein als meine Mitschülerinnen und Mitschüler.	7 [15.2%]	15 [32.6%]	18 [39.1%]	6 [13.0%]	2,5	2,4
Frage 16: Am besten lerne ich ganz für mich allein.	9 [19.6%]	17 [37.0%]	15 [32.6%]	5 [10.9%]	2,3	2,2
Frage 39: Meine Eltern müssen mir zu Hause helfen, wenn ich etwas nicht verstanden habe.	7 [15.2%]	12 [26.1%]	23 [50.0%]	4 [8.7%]	2,5	2,3

Frage 40: Auch wenn etwas schwierig ist, will ich mir nicht helfen lassen.	7 [15.2%]	9 [19.6%]	15 [32.6%]	15 [32.6%]	2,8	2,7
--	-----------	-----------	------------	------------	-----	-----

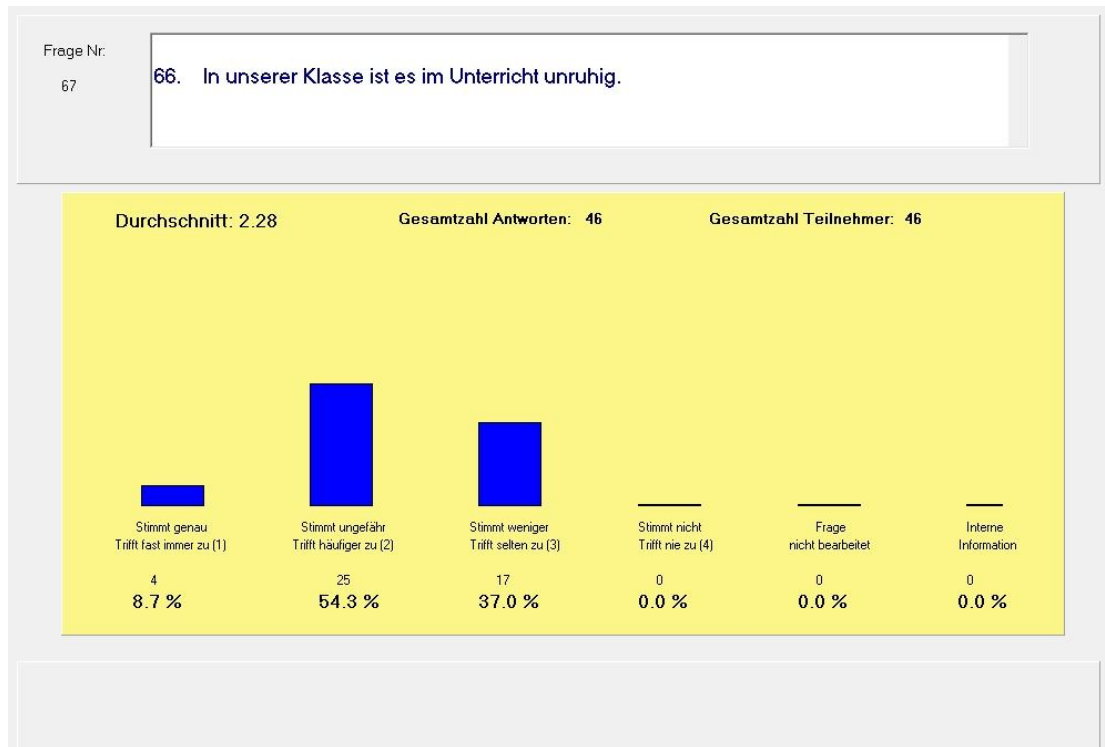
### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 17: Wenn eine andere Schülerin/ein anderer Schüler eine Frage hat, dann helfe ich gern.	110 [66.3%]	51 [30.7%]	3 [1.8%]	1 [0.6%]	1,4	1,3
Frage 14: Ich will besser sein als meine Mitschülerinnen und Mitschüler.	22 [13.3%]	44 [26.5%]	64 [38.6%]	35 [21.1%]	2,7	2,6
Frage 16: Am besten lerne ich ganz für mich allein.	27 [16.3%]	58 [34.9%]	71 [42.8%]	9 [5.4%]	2,4	2,2
Frage 39: Meine Eltern müssen mir zu Hause helfen, wenn ich etwas nicht verstanden habe.	40 [24.1%]	64 [38.6%]	53 [31.9%]	8 [4.8%]	2,2	2,1
Frage 40: Auch wenn etwas schwierig ist, will ich mir nicht helfen lassen.	10 [6.0%]	17 [10.2%]	69 [41.6%]	70 [42.2%]	3,2	3,2

Auffällig ist, dass es bezüglich der Leistung ein breiteres Bestreben gibt, in den Leistungen besser sein zu wollen als die Mitschülerinnen und Mitschüler. Etwas stärker ist dies bei den besonders Begabten ausgeprägt. Obwohl in den Klassen ein sehr gutes Klima zu herrschen scheint, lernen doch jeweils etwa um die Hälfte der Schülerinnen und Schüler eher für sich allein. Andererseits zeigt sich eine deutliche Kooperationsbereitschaft, wenn es um gegenseitige Hilfe geht. Bei den besonders begabten Schülerinnen und Schülern fällt auf, dass sie eher dazu neigen, sich bei Schwierigkeiten nicht helfen zu lassen.

#### 4.1.11 Klassenklima – Unterrichtsordnung

##### Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 2,0)

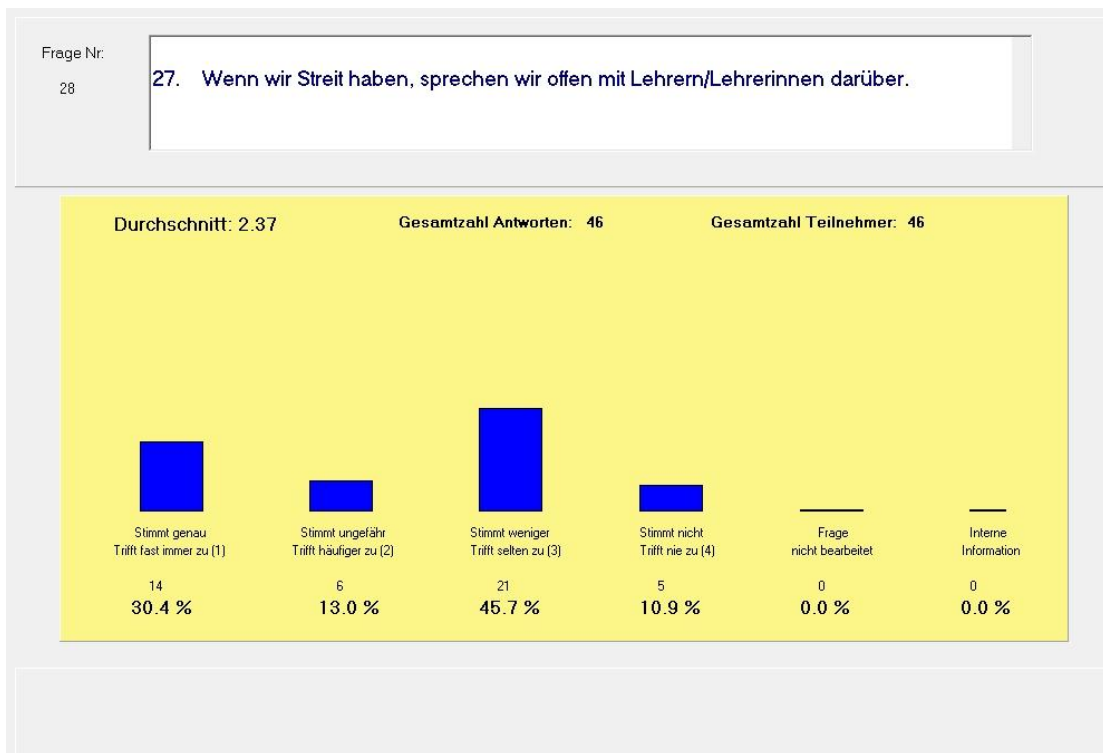
##### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 66: In unserer Klasse ist es im Unterricht unruhig.	32 [19.3%]	68 [41.0%]	51 [30.7%]	13 [7.8%]	2,3	2,4

Beide Gruppen erleben ihre Klassen im Unterricht eher als unruhig. Deutlich stärker ausgeprägt ist das bei den besonders begabten Schülerinnen und Schülern. Möglicherweise reagieren diese empfindlicher auf die Unruhe.

#### 4.1.12 Klassenklima – Konflikte/Konfliktbearbeitung

##### Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 2,4)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 30: Wenn wir Streit haben, kommt es oft zu körperlichen Auseinandersetzungen.	3 [6.5%]	13 [28.3%]	17 [37.0%]	13 [28.3%]	2,9	2,7
Frage 25: In unserer Klasse gibt es Außenseiter.	9 [19.6%]	14 [30.4%]	18 [39.1%]	5 [10.9%]	2,4	2,1
Frage 21: Vor der ganzen Klasse spreche ich nicht gerne.	4 [8.7%]	14 [30.4%]	21 [45.7%]	7 [15.2%]	2,7	2,7
Frage 71: Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen die Mädchen häufiger im Unterricht dran.	5 [10.9%]	9 [19.6%]	12 [26.1%]	17 [37.0%]	3,0	2,6
Frage 74: Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen die Jungen häufiger im Unterricht dran.	7 [15.2%]	4 [8.7%]	15 [32.6%]	16 [34.8%]	3,0	3,1

##### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 27: Wenn wir Streit haben, sprechen wir offen mit Lehrern/Lehrerinnen darüber.	37 [22.3%]	45 [27.1%]	61 [36.7%]	21 [12.7%]	2,4	2,4



Frage 30: Wenn wir Streit haben, kommt es oft zu körperlichen Auseinandersetzungen.	13 [7.8%]	33 [19.9%]	60 [36.1%]	60 [36.1%]	3,0	3,0
Frage 25: In unserer Klasse gibt es Außenseiter.	32 [19.3%]	43 [25.9%]	57 [34.3%]	34 [20.5%]	2,6	2,3
Frage 21: Vor der ganzen Klasse spreche ich nicht gerne.	37 [22.3%]	56 [33.7%]	45 [27.1%]	28 [16.9%]	2,4	2,5
Frage 71: Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen die Mädchen häufiger im Unterricht dran.	29 [17.5%]	26 [15.7%]	48 [28.9%]	46 [27.7%]	2,7	2,7
Frage 74: Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen die Jungen häufiger im Unterricht dran.	13 [7.8%]	12 [7.2%]	59 [35.5%]	62 [37.3%]	3,2	3,2

Etwa ein Drittel der besonders begabten und ein Viertel der normal begabten Schülerinnen und Schüler geben an, dass es bei Streit zu körperlichen Auseinandersetzungen kommt. Ein noch stärkerer Anteil formuliert, dass Streitereien nicht mit den Lehrkräften offen kommuniziert werden. Natürlich müssen Schülerinnen und Schüler nicht jeden Konflikt mit ihren Lehrerinnen und Lehrern besprechen, sie sollen ja auch lernen, das selbst zu regeln. Unter Umständen könnten hier aber auch gewisse Risiken liegen.

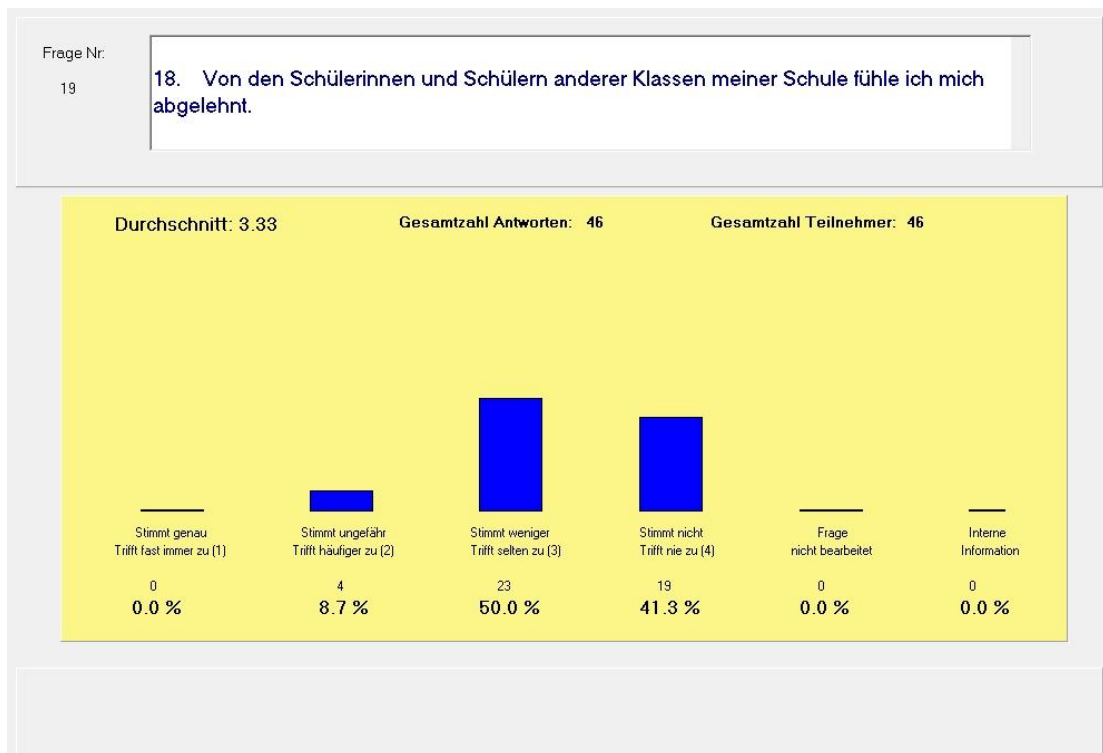
Obwohl den Lehrkräften unter 4.1.1.2 bescheinigt wird, dass diese sich darum bemühen, dass niemand ausgegrenzt wird, sagen insgesamt etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler, dass es in ihrer Klasse Außenseiter gibt. Allerdings hat sich dies im Vergleich zum Vorjahr etwas günstiger entwickelt.

Eine größere Anzahl von Schülerinnen und Schüler äußert sich vor der Klasse nicht gerne, bei den besonders Begabten ist das allerdings deutlich weniger stark ausgeprägt als bei den anderen. Dass kann ich manchen Fällen Schüchternheit oder Unsicherheit sein, kann aber auch auf verdeckte Konflikte hinweisen.

Bei den Fragen 71 und 74 haben die Schülerinnen und Schüler, die in geschlechtshomogenen Klassen unterrichtet werden, keine Angaben gemacht. In der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler der gemischten Klassen scheint es eine leichte Bevorzugung der Mädchen zu geben.

#### 4.1.13 Schulklima – Verhältnis zu den Parallelklassen

##### Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 3,1)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 23: Mein Verhältnis zu den Parallelklassen ist gut.	13 [28.3%]	26 [56.5%]	6 [13.0%]	1 [2.2%]	1,9	2,0
Frage 15: Ich möchte gerne Schülerinnen und Schüler aus anderen Klassen kennenlernen.	17 [37.0%]	16 [34.8%]	13 [28.3%]	0 [0.0%]	1,9	1,7

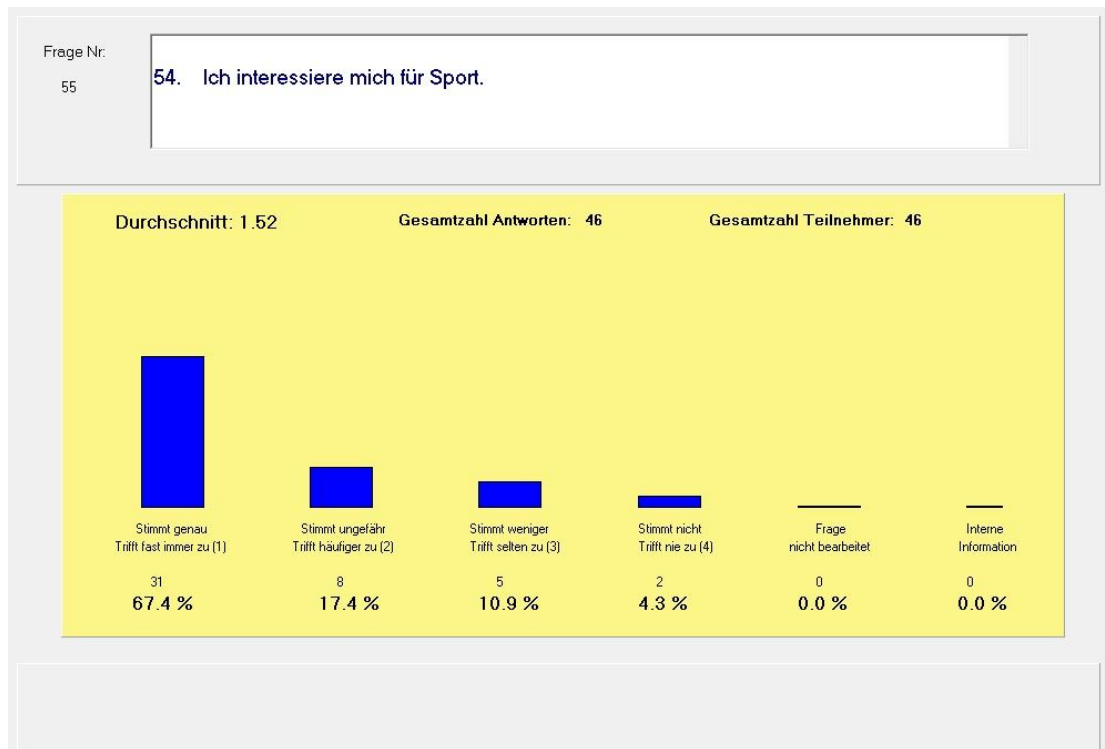
##### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 18: Von den Schülerinnen und Schülern anderer Klassen meiner Schule fühle ich mich abgelehnt.	1 [0.6%]	35 [21.1%]	58 [34.9%]	71 [42.8%]	3,2	3,2
Frage 23: Mein Verhältnis zu den Parallelklassen ist gut.	53 [31.9%]	65 [39.2%]	45 [27.1%]	3 [1.8%]	2,0	1,9
Frage 15: Ich möchte gerne Schülerinnen und Schüler aus anderen Klassen kennenlernen.	67 [40.4%]	56 [33.7%]	35 [21.1%]	6 [3.6%]	1,9	2,0

Die Antworten zeigen, dass nicht nur innerhalb der Klassen ein gutes Klima herrscht, sondern dass auch das Zusammenleben mit den Parallelklassen gut zu funktionieren scheint.

#### 4.1.14 Interessen

##### Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,5)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 55: Ich treibe in meiner Freizeit Sport.	29 [63.0%]	9 [19.6%]	6 [13.0%]	2 [4.3%]	1,6	1,4
Frage 44: Ich lese gerne.	26 [56.5%]	14 [30.4%]	5 [10.9%]	1 [2.2%]	1,6	1,7
Frage 45: Ich schreibe gern Texte.	10 [21.7%]	16 [34.8%]	13 [28.3%]	7 [15.2%]	2,4	2,3
Frage 46: Ich beschäftige mich oft mit dem Computer (Programme, Internet).	24 [52.2%]	12 [26.1%]	8 [17.4%]	2 [4.3%]	1,7	1,6
Frage 47: Ich liebe Computerspiele.	19 [41.3%]	10 [21.7%]	15 [32.6%]	2 [4.3%]	2,0	2,1
Frage 48: Ich interessiere mich für Geschichte.	19 [41.3%]	16 [34.8%]	9 [19.6%]	1 [2.2%]	1,8	1,9
Frage 49: Ich interessiere mich für gesellschaftliche Themen (Umwelt, Politik, Wirtschaft).	11 [23.9%]	18 [39.1%]	14 [30.4%]	3 [6.5%]	2,2	2,0
Frage 50: Ich interessiere mich für Kunst/Musik.	20 [43.5%]	10 [21.7%]	15 [32.6%]	1 [2.2%]	1,9	1,7
Frage 51: Ich interessiere mich für Mathematik.	23 [50.0%]	13 [28.3%]	9 [19.6%]	1 [2.2%]	1,7	1,8

Frage 52: Ich interessiere mich für Naturwissenschaften (Physik, Astronomie, Chemie).	28 [60.9%]	12 [26.1%]	5 [10.9%]	0 [0.0%]	1,5	1,7
Frage 53: Ich interessiere mich für Biologie.	17 [37.0%]	15 [32.6%]	13 [28.3%]	0 [0.0%]	1,9	2,2
Frage 56: Ich interessiere mich für Sprachen (Literatur, Fremdsprachen).	16 [34.8%]	16 [34.8%]	10 [21.7%]	4 [8.7%]	2,0	1,8
Frage 57: Ich interessiere mich für Technik.	22 [47.8%]	13 [28.3%]	7 [15.2%]	4 [8.7%]	1,8	1,7
Frage 58: Ich interessiere mich für religiöse und philosophische Fragestellungen.	9 [19.6%]	13 [28.3%]	20 [43.5%]	4 [8.7%]	2,4	2,3
Frage 59: Ich interessiere mich für Menschen und ihr Verhalten.	11 [23.9%]	15 [32.6%]	17 [37.0%]	3 [6.5%]	2,3	1,8
Frage 60: Ich bastle und werke gerne.	16 [34.8%]	18 [39.1%]	11 [23.9%]	1 [2.2%]	1,9	1,6
Frage 61: Ich zeichne und male gerne.	13 [28.3%]	15 [32.6%]	15 [32.6%]	3 [6.5%]	2,2	1,6

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 54: Ich interessiere mich für Sport.	119 [71.7%]	31 [18.7%]	12 [7.2%]	4 [2.4%]	1,4	1,4
Frage 55: Ich treibe in meiner Freizeit Sport.	114 [68.7%]	37 [22.3%]	11 [6.6%]	3 [1.8%]	1,4	1,3
Frage 44: Ich lese gerne.	95 [57.2%]	43 [25.9%]	16 [9.6%]	12 [7.2%]	1,7	1,8
Frage 45: Ich schreibe gern Texte.	45 [27.1%]	56 [33.7%]	47 [28.3%]	18 [10.8%]	2,2	2,2
Frage 46: Ich beschäftige mich oft mit dem Computer (Programme, Internet).	65 [39.2%]	45 [27.1%]	50 [30.1%]	6 [3.6%]	2,0	1,8
Frage 47: Ich liebe Computerspiele.	49 [29.5%]	24 [14.5%]	56 [33.7%]	37 [22.3%]	2,5	2,2
Frage 48: Ich interessiere mich für Geschichte.	64 [38.6%]	53 [31.9%]	34 [20.5%]	14 [8.4%]	2,0	1,8
Frage 49: Ich interessiere mich für gesellschaftliche Themen (Umwelt, Politik, Wirtschaft).	51 [30.7%]	41 [24.7%]	57 [34.3%]	16 [9.6%]	2,2	2,2

Frage 50: Ich interessiere mich für Kunst/Musik.	95 [57.2%]	44 [26.5%]	21 [12.7%]	6 [3.6%]	1,6	1,8
Frage 51: Ich interessiere mich für Mathematik.	52 [31.3%]	59 [35.5%]	42 [25.3%]	12 [7.2%]	2,1	2,2
Frage 52: Ich interessiere mich für Naturwissenschaften (Physik, Astronomie, Chemie).	75 [45.2%]	48 [28.9%]	32 [19.3%]	10 [6.0%]	1,9	1,9
Frage 53: Ich interessiere mich für Biologie.	65 [39.2%]	47 [28.3%]	31 [18.7%]	23 [13.9%]	2,1	2,2
Frage 56: Ich interessiere mich für Sprachen (Literatur, Fremdsprachen).	79 [47.6%]	58 [34.9%]	20 [12.0%]	9 [5.4%]	1,8	2,0
Frage 57: Ich interessiere mich für Technik.	63 [38.0%]	48 [28.9%]	42 [25.3%]	13 [7.8%]	2,0	2,0
Frage 58: Ich interessiere mich für religiöse und philosophische Fragestellungen.	34 [20.5%]	46 [27.7%]	60 [36.1%]	26 [15.7%]	2,5	2,5
Frage 59: Ich interessiere mich für Menschen und ihr Verhalten.	43 [25.9%]	73 [44.0%]	39 [23.5%]	8 [4.8%]	2,1	2,1
Frage 60: Ich bastle und werke gerne.	99 [59.6%]	38 [22.9%]	20 [12.0%]	9 [5.4%]	1,6	1,7
Frage 61: Ich zeichne und male gerne.	95 [57.2%]	33 [19.9%]	28 [16.9%]	10 [6.0%]	1,7	1,8

Die Schülerinnen und Schüler zeigen eine große Vielfalt von Interessen. Bei vielen Interessengebieten hat es im Gesamtbild gegenüber dem Vorjahr keine Veränderungen gegeben, obwohl man dies aufgrund der veränderten Verteilung von Mädchen und Jungen vielleicht hätte erwarten können. Der Blick auf einzelne Items lohnt sich aber. Der höhere Anteil von Jungen in der Gruppe der besonders begabten Schülerinnen und Schüler wirkt sich sicherlich auf das Ergebnis bei den Items 59 und 61 aus. Hier werden Vorstellungen bedient, die man von Jungen dieses Alters hat. Umgekehrt wäre zu erwarten, dass dies in der Gruppe der normal begabten Schülerinnen und Schüler bei den entsprechenden Fragestellungen ebenfalls zu Verschiebungen führt. Bei den Fragen 46 und 47 trifft das auch zu. Der Computer und Computerspiele interessieren Mädchen nicht so sehr wie Jungen. Ebenso wird ein höheres Interesse an Sprachen oder Kunst und Musik sichtbar. Entgegen der Erwartungen sind aber besonders die Ergebnisse bei den Fragen 51, 52, 53 und 57. Entsprechend tradierter Geschlechterrollenklichs hätte es hier wegen des deutlich höheren Anteils der Mädchen eher ungünstigere Werte geben müssen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Offensichtlich interessieren sich auch viele Mädchen für Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. Für die Schule bedeutet dies, dass es in diesen Themenfeldern ein deutliches Förderpotential gibt.

#### **4.1.15 Offene Frage**

Nicht alle, aber trotzdem sehr viele Schülerinnen und Schülern haben sich bei der offenen Frage geäußert. Die Antworten ergaben keine neuen Gesichtspunkte oder Erkenntnisse.

Es gab keine einzige negative Äußerung über die Schule im allgemeinen. Die meisten Schülerinnen und Schüler äußerten, dass sie sich sehr wohl an der Schule und gut aufgehoben fühlen. „Die Schule ist toll“, „Ich mag meine Schule“, „Das Ramsi ist eine sehr schöne Schule“, „Ich bin froh am Ramsi zu sein“ usw.

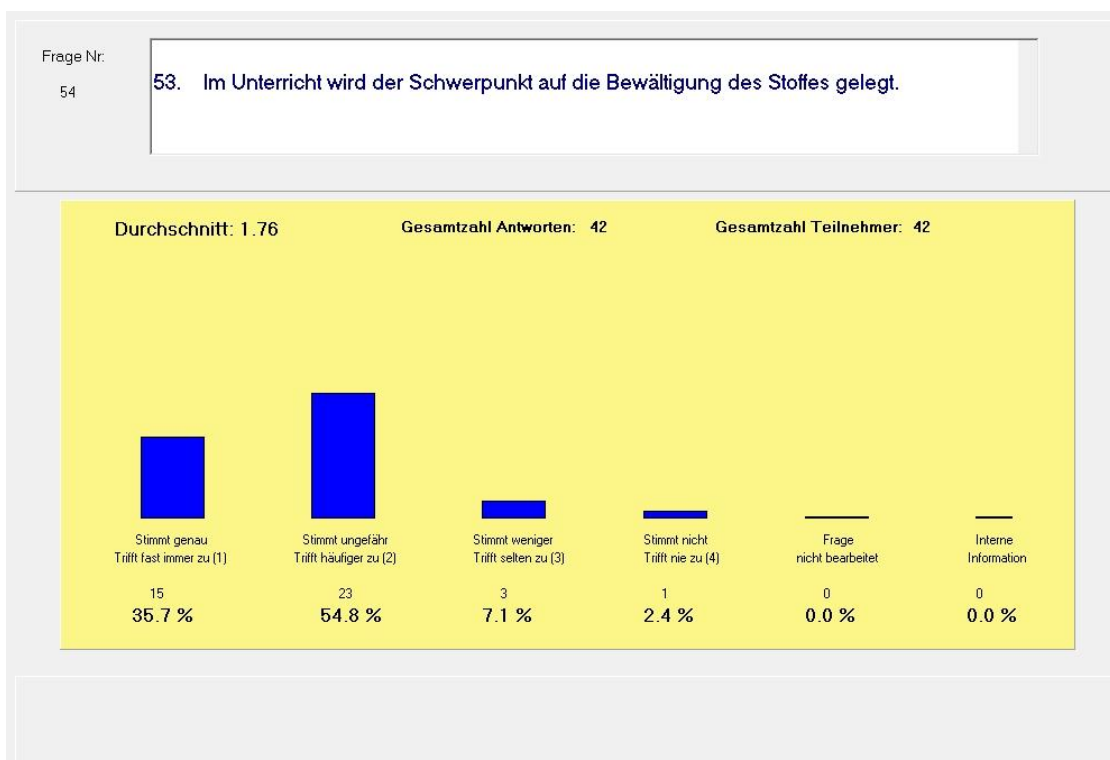
## 4.2. Die Ergebnisse der Befragung der Eltern

Bei der Darstellung der Ergebnisse der Elternbefragung werden Graphiken nur noch dort eingefügt, wo sie besonders prägnant erscheinen. Im Interesse einer kompakten Zusammenstellung werden die Daten in der Regel tabellarisch wiedergegeben.

Die Eltern der besonders begabten Schülerinnen und Schüler haben 42 Fragebögen abgegeben, die Eltern der Schülerinnen und Schüler der Regelgruppe 143 Fragebögen.

### 4.2.1 Unterricht – allgemein

#### Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,8)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 44: Auf Verständnisschwierigkeiten wird im Unterricht stark eingegangen.	11 [26.2%]	18 [42.9%]	10 [23.8%]	2 [4.8%]	2,1	2,0
Frage 13: Mein Kind erfährt im Unterricht, wie man selbständig lernt.	8 [19.0%]	14 [33.3%]	14 [33.3%]	6 [14.3%]	2,4	2,3
Frage 1: Im Unterricht wird von meinem Kind viel Selbständigkeit verlangt.	10 [23.8%]	27 [64.3%]	5 [11.9%]	0 [0.0%]	1,9	1,7

## Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 53: Im Unterricht wird der Schwerpunkt auf die Bewältigung des Stoffes gelegt.	47 [32.9%]	77 [53.8%]	9 [6.3%]	2 [1.4%]	1,7	1,9
Frage 44: Auf Verständnis-schwierigkeiten wird im Unterricht stark eingegangen.	21 [14.7%]	65 [45.5%]	42 [29.4%]	8 [5.6%]	2,3	2,4
Frage 13: Mein Kind erfährt im Unterricht, wie man selbständig lernt.	40 [28.0%]	49 [34.3%]	40 [28.0%]	13 [9.1%]	2,2	2,3
Frage 1: Im Unterricht wird von meinem Kind viel Selbständigkeit verlangt.	71 [49.7%]	60 [42.0%]	6 [4.2%]	0 [0.0%]	1,5	1,6

Bei drei Fragen haben die beiden Elterngruppen die gleiche Wahrnehmung. Sie empfinden, dass von ihren Kindern viel Selbständigkeit verlangt wird. Sie haben aber auch den Eindruck, dass diese Selbständigkeit nicht in entsprechendem Maße vermittelt wird. Bei Frage 44 liegen die Elterngruppen etwas auseinander. Möglicherweise sind das Eltern von Kindern, die besondere Schwierigkeiten haben.

### 4.2.2 Unterrichtsklima – Wahrnehmung des Lehrerverhaltens

#### Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 8: In der Klasse werden Kontakte zu den Mitschülerinnen und Mitschülern gefördert.	17 [40.5%]	17 [40.5%]	6 [14.3%]	2 [4.8%]	1,8	2,0
Frage 15: Die Lehrer/innen meines Kindes achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen gehänselt wird.	20 [47.6%]	15 [35.7%]	6 [14.3%]	1 [2.4%]	1,7	1,8
Frage 16: Die Lehrer/innen meines Kindes achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen ausgegrenzt wird.	19 [45.2%]	14 [33.3%]	8 [19.0%]	1 [2.4%]	1,8	1,7



## Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 8: In der Klasse werden Kontakte zu den Mitschülerinnen und Mitschülern gefördert.	64 [44.8%]	46 [32.2%]	23 [16.1%]	9 [6.3%]	1,8	1,8
Frage 15: Die Lehrer/innen meines Kindes achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen gehänselt wird.	68 [47.6%]	51 [35.7%]	17 [11.9%]	6 [4.2%]	1,7	1,8
Frage 16: Die Lehrer/innen meines Kindes achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen ausgegrenzt wird.	68 [47.6%]	55 [38.5%]	14 [9.8%]	5 [3.5%]	1,7	1,8

Die Eltern teilen die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler, dass sich die Lehrkräfte aktiv um Integration aller in die Klassen bemühen.

### 4.2.3 Unterrichtsklima – Beziehung zu den Lehrkräften

#### Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 10: Mein Kind fühlt sich bei den Lehrer/innen gut aufgehoben.	21 [50.0%]	19 [45.2%]	2 [4.8%]	0 [0.0%]	1,5	1,6
Frage 11: Mein Kind hat Vertrauen zu den Lehrer/innen.	26 [61.9%]	12 [28.6%]	4 [9.5%]	0 [0.0%]	1,5	1,5
Frage 12: Mein Kind hat gute Kontakte zu den Lehrer/innen.	22 [52.4%]	12 [28.6%]	8 [19.0%]	0 [0.0%]	1,7	1,7
Frage 41: Zwischen den Lehrer/innen und den Schüler/innen bestehen gute Beziehungen.	15 [35.7%]	24 [57.1%]	3 [7.1%]	0 [0.0%]	1,7	1,6
Frage 21: Mein Kind lehnt manche Lehrer/innen ab.	4 [9.5%]	7 [16.7%]	14 [33.3%]	17 [40.5%]	3,0	3,0
Frage 55: Die Lehrer/innen unterrichten gerne in der Klasse meines Kindes.	19 [45.2%]	21 [50.0%]	1 [2.4%]	0 [0.0%]	1,6	1,5

## Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 10: Mein Kind fühlt sich bei den Lehrer/innen gut aufgehoben.	69 [48.3%]	62 [43.4%]	12 [8.4%]	0 [0.0%]	1,6	1,7
Frage 11: Mein Kind hat Vertrauen zu den Lehrer/innen.	74 [51.7%]	56 [39.2%]	11 [7.7%]	2 [1.4%]	1,6	1,7
Frage 12: Mein Kind hat gute Kontakte zu den Lehrer/innen.	57 [39.9%]	70 [49.0%]	16 [11.2%]	0 [0.0%]	1,7	1,9
Frage 41: Zwischen den Lehrer/innen und den Schüler/innen bestehen gute Beziehungen.	51 [35.7%]	78 [54.5%]	14 [9.8%]	0 [0.0%]	1,7	1,9
Frage 21: Mein Kind lehnt manche Lehrer/innen ab.	13 [9.1%]	25 [17.5%]	50 [35.0%]	55 [38.5%]	3,0	3,0
Frage 55: Die Lehrer/innen unterrichten gerne in der Klasse meines Kindes.	52 [36.4%]	64 [44.8%]	9 [6.3%]	1 [0.7%]	1,7	1,6

Die Eltern haben den Eindruck, dass die Beziehung der Lehrkräfte zu ihren Kindern im Wesentlichen stimmt und dass die Kinder in einer von Vertrauen geprägten Atmosphäre unterrichtet werden. Die Abschnitte 4.2.2 bis 4.2.4 zeigen, dass es den Lehrkräften in der Wahrnehmung der Eltern zu gelingen scheint, eine positive Beziehungskultur im Unterricht aufzubauen.

### 4.2.4 Unterrichtsklima – Wahrnehmung als individuelle Schülerpersönlichkeit und von Flexibilität Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 56: Die Lehrer/innen gehen auf mein Kind individuell ein.	8 [19.0%]	15 [35.7%]	13 [31.0%]	4 [9.5%]	2,3	2,2
Frage 57: Die Lehrer/innen erkennen die Stärken meines Kindes.	13 [31.0%]	21 [50.0%]	7 [16.7%]	1 [2.4%]	1,9	1,9
Frage 58: Die Lehrer/innen geben meinem Kind Raum und Zeit, seine Talente und Stärken zu entfalten.	5 [11.9%]	15 [35.7%]	17 [40.5%]	4 [9.5%]	2,5	2,4

## Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 56: Die Lehrer/innen gehen auf mein Kind individuell ein.	22 [15.4%]	50 [35.0%]	56 [39.2%]	6 [4.2%]	2,3	2,5
Frage 57: Die Lehrer/innen erkennen die Stärken meines Kindes.	32 [22.4%]	63 [44.1%]	36 [25.2%]	4 [2.8%]	2,1	2,1
Frage 58: Die Lehrer/innen geben meinem Kind Raum und Zeit, seine Talente und Stärken zu entfalten.	16 [11.2%]	55 [38.5%]	52 [36.4%]	9 [6.3%]	2,4	2,5

Der Befund aus dem vergangenen Jahr wiederholt sich. Auch aus der Perspektive der Eltern widmet der Unterricht dem Aspekt Individualisierung noch zu wenig Bedeutung. Die Unterschiede in den Mittelwerten bei den entsprechenden Items sind zu gering, um sie als relevant zu betrachten. Dies heißt, dass beide Elterngruppen im Kern die gleiche Wahrnehmung haben, nämlich, dass es bezüglich der hier nachgefragten Sachverhalte zu keinen Unterschieden in der Behandlung ihrer Kinder kommt. Atmosphärisch ist das für das Gemeinschaftsleben sehr bedeutsam.

### 4.2.5 Unterrichtsklima – Motivation

#### Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 4: Mein Kind besucht den Unterricht gerne.	28 [66.7%]	13 [31.0%]	0 [0.0%]	1 [2.4%]	1,4	1,5
Frage 7: Der Unterricht regt die Interessen meines Kindes an.	12 [28.6%]	25 [59.5%]	4 [9.5%]	1 [2.4%]	1,9	1,9

#### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 4: Mein Kind besucht den Unterricht gerne.	85 [59.4%]	50 [35.0%]	6 [4.2%]	0 [0.0%]	1,4	1,5
Frage 7: Der Unterricht regt die Interessen meines Kindes an.	50 [35.0%]	78 [54.5%]	15 [10.5%]	0 [0.0%]	1,8	1,9

Auch die Eltern haben einen sehr stark ausgeprägten Eindruck, dass es den Lehrkräften gelingt, ihre Kinder für die Schule und den Unterricht zu motivieren.

#### 4.2.6 Unterrichtsklima – Transparenz bei der Leistungsbewertung

##### Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 36: Mein Kind fühlt sich über den Stoff einer bevorstehenden Schularbeit gut informiert.	33 [78.6%]	9 [21.4%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,2	1,3

##### Regelgruppe

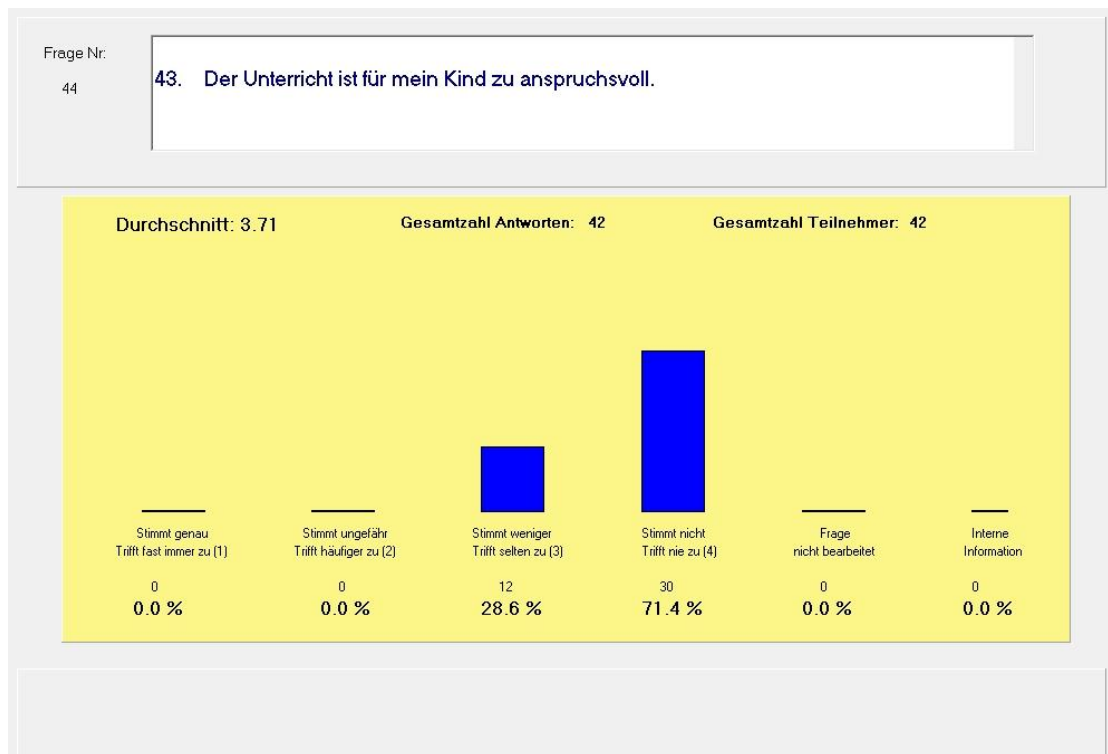
	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 36: Mein Kind fühlt sich über den Stoff einer bevorstehenden Schularbeit gut informiert.	91 [63.6%]	45 [31.5%]	7 [4.9%]	0 [0.0%]	1,4	1,5

Den Lehrkräften gelingt es aus der Perspektive der Eltern bezüglich der Leistungserwartungen bei einer Schularbeit in hohem Maße Transparenz herzustellen. Dies ist mit Blick auf das Ergebnis unter 4.2.12 sehr bedeutsam. Die Eltern geben zum einen an, dass ihren Kindern gute Noten wichtig sind. Damit dieses Bedürfnis auch adäquat bedient werden kann, ist diese Transparenz notwendige Voraussetzung und sorgt so dafür, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Vorbereitung unter einer gewissen Kontrolle haben und so vermeiden, Ängstlichkeit und Unsicherheit zu entwickeln.

Für die Kinder könnte das auch aus einem zweiten Grund wichtig sein. Hierbei darf man auch die Bedeutung der Eltern-Kind-Beziehung nicht außer Acht lassen. Entwicklungspsychologisch wollen es Kinder in dem Alter der befragten Schülerinnen und Schüler ihren Eltern Recht machen.

Immerhin gibt auch ein sehr großer Teil der Eltern an, dass gute Noten am wichtigsten sind. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Kinder dies auch wissen.

## 4.2.7 Belastung Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 3,6)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 51: An die Schüler/innen werden hohe Anforderungen gestellt.	13 [31.0%]	22 [52.4%]	4 [9.5%]	3 [7.1%]	1,9	2,0
Frage 2: Mein Kind kann dem Unterricht gut folgen.	36 [85.7%]	6 [14.3%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,1	1,3
Frage 6: Der Stoff wird zu schnell durchgenommen.	3 [7.1%]	1 [2.4%]	24 [57.1%]	14 [33.3%]	3,2	3,3
Frage 3: Im Unterricht braucht mein Kind mehr Übungsphasen.	0 [0.0%]	5 [11.9%]	27 [64.3%]	10 [23.8%]	3,1	3,0
Frage 49: Im Unterricht meines Kindes herrscht Leistungsdruck.	5 [11.9%]	15 [35.7%]	21 [50.0%]	1 [2.4%]	2,4	2,7
Frage 9: Schularbeiten und Tests sind für mein Kind kein Problem.	22 [52.4%]	18 [42.9%]	2 [4.8%]	0 [0.0%]	1,5	1,5
Frage 28: Die schulischen Verpflichtungen lassen meinem Kind genügend Freizeit.	17 [40.5%]	16 [38.1%]	8 [19.0%]	1 [2.4%]	1,8	1,6

## Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 43: Der Unterricht ist für mein Kind zu anspruchsvoll.	6 [4.2%]	23 [16.1%]	68 [47.6%]	45 [31.5%]	3,1	3,1
Frage 51: An die Schüler/innen werden hohe Anforderungen gestellt.	55 [38.5%]	65 [45.5%]	18 [12.6%]	4 [2.8%]	1,8	1,7
Frage 2: Mein Kind kann dem Unterricht gut folgen.	73 [51.0%]	67 [46.9%]	3 [2.1%]	0 [0.0%]	1,5	1,6
Frage 6: Der Stoff wird zu schnell durchgenommen.	9 [6.3%]	41 [28.7%]	67 [46.9%]	24 [16.8%]	2,8	2,6
Frage 3: Im Unterricht braucht mein Kind mehr Übungsphasen.	22 [15.4%]	47 [32.9%]	64 [44.8%]	7 [4.9%]	2,4	2,3
Frage 49: Im Unterricht meines Kindes herrscht Leistungsdruck.	16 [11.2%]	42 [29.4%]	67 [46.9%]	16 [11.2%]	2,6	2,4
Frage 9: Schularbeiten und Tests sind für mein Kind kein Problem.	43 [30.1%]	77 [53.8%]	19 [13.3%]	4 [2.8%]	1,9	2,0
Frage 28: Die schulischen Verpflichtungen lassen meinem Kind genügend Freizeit.	42 [29.4%]	65 [45.5%]	28 [19.6%]	8 [5.6%]	2,0	2,1

Allgemein kann man auf Grund des Ergebnisses sagen, dass sich die Belastungen für die Schülerinnen und Schüler in einem gut zu bewältigenden Rahmen zu bewegen scheinen. Es gibt allerdings bei allen Fragen zum Teil deutlichere Unterschiede in den Mittelwerten zwischen den beiden Elterngruppen. Dies kann als Hinweis interpretiert werden, dass sich die besonders begabten Schülerinnen und Schüler bezogen auf die schulischen Anforderungen etwas leichter tun.

### 4.2.8 Klassenklima – allgemein Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 52: In der Klasse meines Kindes herrscht ein gutes Klima.	17 [40.5%]	19 [45.2%]	5 [11.9%]	1 [2.4%]	1,8	1,6
Frage 17: Mein Kind ist in der Klasse anerkannt.	29 [69.0%]	10 [23.8%]	2 [4.8%]	0 [0.0%]	1,3	1,4
Frage 19: Mein Kind hat Freunde in der Klasse.	32 [76.2%]	8 [19.0%]	1 [2.4%]	1 [2.4%]	1,3	1,1

Frage 46: Zwischen den Schülerinnen und Schülern gibt es viele Freundschaften.	26 [61.9%]	13 [31.0%]	3 [7.1%]	0 [0.0%]	1,5	1,5
Frage 24: Mein Kind hat Interesse an Kontakten zu anderen.	24 [57.1%]	16 [38.1%]	1 [2.4%]	1 [2.4%]	1,5	1,4

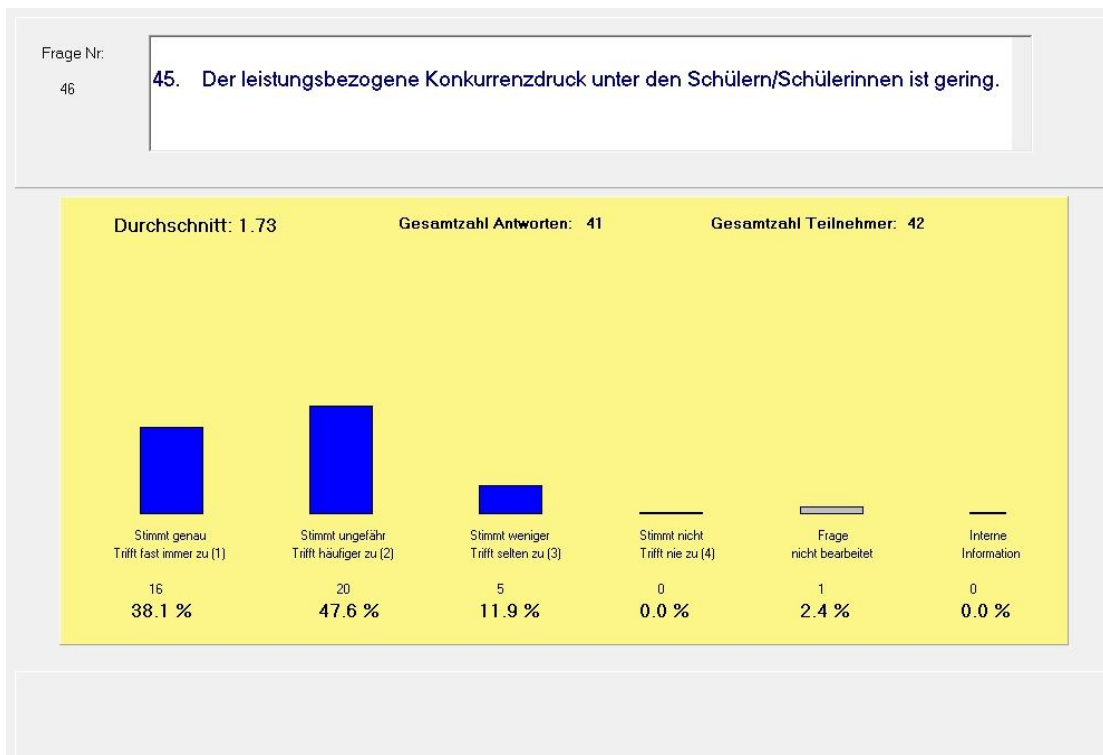
### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 52: In der Klasse meines Kindes herrscht ein gutes Klima.	66 [46.2%]	59 [41.3%]	17 [11.9%]	1 [0.7%]	1,7	1,7
Frage 17: Mein Kind ist in der Klasse anerkannt.	84 [58.7%]	50 [35.0%]	6 [4.2%]	3 [2.1%]	1,5	1,6
Frage 19: Mein Kind hat Freunde in der Klasse.	116 [81.1%]	23 [16.1%]	2 [1.4%]	2 [1.4%]	1,2	1,3
Frage 46: Zwischen den Schülerinnen und Schülern gibt es viele Freundschaften.	85 [59.4%]	46 [32.2%]	11 [7.7%]	1 [0.7%]	1,5	1,6
Frage 24: Mein Kind hat Interesse an Kontakten zu anderen.	91 [63.6%]	47 [32.9%]	3 [2.1%]	1 [0.7%]	1,4	1,4

Auch aus der Sicht der Eltern befinden sich ihre Kinder in Klassen mit einem sehr guten Klima. Allerdings muss man bei diesem Ergebnis auch auf die einzelnen Fälle schauen, wo das anders empfunden wird. Hier besteht sicherlich im Interesse dieser Kinder Handlungsbedarf.

## 4.2.9 Klassenklima – Konkurrenz/Kooperation

### Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,9)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 42: Zwischen den Mitschülerinnen und Mitschülern meines Kindes kommt es zu Wetteifer/Wettbewerb.	0 [0.0%]	11 [26.2%]	22 [52.4%]	8 [19.0%]	2,9	2,8
Frage 14: Mitschülerinnen und Mitschülern gegenüber kann sich mein Kind gut durchsetzen.	21 [50.0%]	16 [38.1%]	4 [9.5%]	1 [2.4%]	1,6	1,8
Frage 18: Mein Kind hilft anderen beim Lernen.	15 [35.7%]	18 [42.9%]	8 [19.0%]	1 [2.4%]	1,9	2,0
Frage 20: Bei Lernproblemen helfen Mitschülerinnen und Mitschüler meinem Kind.	14 [33.3%]	16 [38.1%]	9 [21.4%]	3 [7.1%]	2,0	2,3

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 45: Der leistungsbezogene Konkurrenzdruck unter den Schülern/Schülerinnen ist gering.	37 [25.9%]	65 [45.5%]	29 [20.3%]	7 [4.9%]	2,0	2,1



Frage 42: Zwischen den Mitschülerinnen und Mitschülern meines Kindes kommt es zu Wetteifer/Wettbewerb.	13 [9.1%]	34 [23.8%]	73 [51.0%]	22 [15.4%]	2,7	2,6
Frage 14: Mitschülerinnen und Mitschülern gegenüber kann sich mein Kind gut durchsetzen.	55 [38.5%]	61 [42.7%]	24 [16.8%]	1 [0.7%]	1,8	1,8
Frage 18: Mein Kind hilft anderen beim Lernen.	42 [29.4%]	52 [36.4%]	36 [25.2%]	9 [6.3%]	2,1	2,2
Frage 20: Bei Lernproblemen helfen Mitschülerinnen und Mitschüler meinem Kind.	35 [24.5%]	55 [38.5%]	36 [25.2%]	16 [11.2%]	2,2	2,3

Die Ergebnisse der Eltern bestätigen, was schon die Schülerinnen und Schüler unter 4.1.10 formuliert haben. Der Konkurrenzdruck in den Klassen ist zwar nicht sehr stark ausgeprägt, es gibt aber doch auch eine nennenswerte Anzahl von Schülerinnen und Schülern, die sich in einer Konkurrenz zu ihren Mitschülerinnen und Mitschülern erleben. Andererseits sehen auch die Eltern, dass die Kooperationsbereitschaft hoch ist.

#### 4.2.10 Klassenklima – Unterrichtsordnung Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 50: Die Klasse ist unruhig und laut.	1 [2.4%]	16 [38.1%]	17 [40.5%]	7 [16.7%]	2,7	2,7

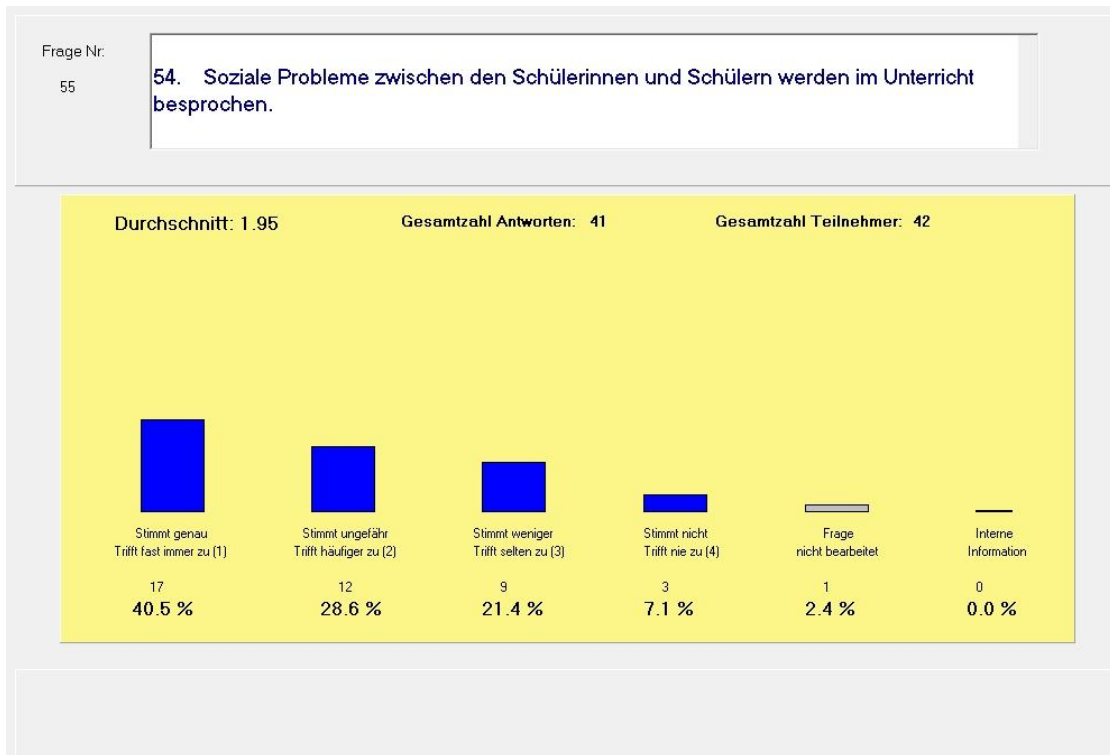
#### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 50: Die Klasse ist unruhig und laut.	19 [13.3%]	37 [25.9%]	57 [39.9%]	25 [17.5%]	2,6	2,6

Das Ergebnis ist etwas günstiger als bei der entsprechenden Frage bei den Schülerinnen und Schülern (siehe 4.1.11). Möglicherweise wird zu Hause nicht alles erzählt.

## 4.2.11 Klassenklima – Konflikte/Konfliktbearbeitung

### Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,7)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 48: In der Klasse treten Aggressionen und Disziplin konflikte auf.	2 [4.8%]	9 [21.4%]	23 [54.8%]	8 [19.0%]	2,9	3,0
Frage 47: In der Klasse meines Kindes gibt es isolierte Einzelgänger.	2 [4.8%]	11 [26.2%]	16 [38.1%]	13 [31.0%]	3,0	3,0

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 54: Soziale Probleme zwischen den Schülerinnen und Schülern werden im Unterricht besprochen.	46 [32.2%]	55 [38.5%]	31 [21.7%]	5 [3.5%]	2,0	1,8
Frage 48: In der Klasse treten Aggressionen und Disziplin konflikte auf.	9 [6.3%]	21 [14.7%]	67 [46.9%]	44 [30.8%]	3,0	2,8
Frage 47: In der Klasse meines Kindes gibt es isolierte Einzelgänger.	12 [8.4%]	33 [23.1%]	46 [32.2%]	46 [32.2%]	2,9	2,7

Auch hier ist die Sicht der Eltern deutlich günstiger als die der Schülerinnen und Schüler. Daher kann auch hier vermutet werden, dass nicht alles erzählt wird, unter Umständen vielleicht deshalb, weil man selbst in irgendeiner Weise Betroffener ist, sei es als Täter, sei es, was problematisch wäre, als Opfer.

#### 4.2.12 Bedeutung der Noten Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 22: Mein Kind will gute Noten erreichen.	33 [78.6%]	9 [21.4%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,2	1,2
Frage 34: Für mich ist es am wichtigsten, dass mein Kind gute Noten erreicht.	4 [9.5%]	19 [45.2%]	12 [28.6%]	7 [16.7%]	2,5	2,1
Frage 39: Die Interessen meines Kindes sind meiner Meinung nach wichtiger als gute Noten.	13 [31.0%]	18 [42.9%]	7 [16.7%]	3 [7.1%]	2,0	2,1

#### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 22: Mein Kind will gute Noten erreichen.	107 [74.8%]	34 [23.8%]	2 [1.4%]	0 [0.0%]	1,3	1,3
Frage 34: Für mich ist es am wichtigsten, dass mein Kind gute Noten erreicht.	20 [14.0%]	75 [52.4%]	40 [28.0%]	8 [5.6%]	2,3	2,1
Frage 39: Die Interessen meines Kindes sind meiner Meinung nach wichtiger als gute Noten.	25 [17.5%]	65 [45.5%]	39 [27.3%]	12 [8.4%]	2,3	2,2

Gute Noten haben ganz offensichtlich eine große Bedeutung. Die Eltern äußern, dass ihre Kinder gute Noten erreichen wollen, aber ein großer Teil der Eltern sagt auch, dass diese für sie selbst am wichtigsten sind. Bei den Eltern der normal begabten Kinder sind das immerhin zwei Drittel. Im Vergleich zum Vorjahr sehen das die Eltern der besonders begabten Kinder dieses Mal etwas entspannter. Aber auch hier ist es noch über die Hälfte der Eltern, für die gute Noten wichtig sind. Dies scheint in einem Widerspruch zum Ergebnis von Frage 39 zu stehen. Möglicherweise ist das so zu deuten, dass sich die Eltern in einer ambivalenten Haltung sehen. Im Interesse der Zukunft ihrer Kinder müssen sie auf schulischen Erfolg und damit auf Noten setzen. Damit reagieren sie

auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Erwartungen. Es ist aber auch gut denkbar, dass sie eben andererseits im Interesse des Wohles ihrer Kinder lieber hätten, wenn die Neigungen und Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund stünden.

#### 4.2.13 Häusliches Lern- und Arbeitsverhalten/Unterstützung Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 27: Hausaufgaben macht mein Kind regelmäßig.	36 [85.7%]	5 [11.9%]	1 [2.4%]	0 [0.0%]	1,2	1,3
Frage 33: Mit den Hausaufgaben beschäftigt sich mein Kind gerne.	4 [9.5%]	16 [38.1%]	19 [45.2%]	3 [7.1%]	2,5	2,4
Frage 40: Hausaufgaben kontrolliere ich regelmäßig.	7 [16.7%]	13 [31.0%]	9 [21.4%]	13 [31.0%]	2,7	2,6
Frage 35: Auf Schularbeiten und Tests bereitet sich mein Kind gut vor.	24 [57.1%]	17 [40.5%]	1 [2.4%]	0 [0.0%]	1,5	1,5
Frage 30: Die Lernzeit zu Hause kann sich mein Kind selbst einteilen.	23 [54.8%]	13 [31.0%]	5 [11.9%]	1 [2.4%]	1,6	1,5
Frage 32: Auch schwierige Aufgaben will mein Kind völlig selbständig lösen.	13 [31.0%]	21 [50.0%]	7 [16.7%]	1 [2.4%]	1,9	2,0
Frage 31: Bei Lernschwierigkeiten helfe ich meinem Kind.	31 [73.8%]	10 [23.8%]	1 [2.4%]	0 [0.0%]	1,3	1,3

#### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 27: Hausaufgaben macht mein Kind regelmäßig.	120 [83.9%]	22 [15.4%]	1 [0.7%]	0 [0.0%]	1,2	1,2
Frage 33: Mit den Hausaufgaben beschäftigt sich mein Kind gerne.	16 [11.2%]	69 [48.3%]	43 [30.1%]	15 [10.5%]	2,4	2,5
Frage 40: Hausaufgaben kontrolliere ich regelmäßig.	38 [26.6%]	51 [35.7%]	41 [28.7%]	12 [8.4%]	2,2	2,3
Frage 35: Auf Schularbeiten und Tests bereitet sich mein Kind gut vor.	85 [59.4%]	53 [37.1%]	5 [3.5%]	0 [0.0%]	1,4	1,5
Frage 30: Die Lernzeit zu Hause kann sich mein Kind selbst einteilen.	57 [39.9%]	62 [43.4%]	15 [10.5%]	9 [6.3%]	1,8	1,8

Frage 32: Auch schwierige Aufgaben will mein Kind völlig selbständig lösen.	21 [14.7%]	59 [41.3%]	45 [31.5%]	17 [11.9%]	2,4	2,4
Frage 31: Bei Lernschwierigkeiten helfe ich meinem Kind.	119 [83.2%]	18 [12.6%]	4 [2.8%]	2 [1.4%]	1,2	1,2

Die Eltern erleben ihre Kinder als pflichtbewusst, wenn es um die Hausaufgaben geht, auch wenn diese nicht immer Freude bereiten. Ebenso scheinen sich die Kinder ordentlich auf die Schularbeiten vorzubereiten.

Bei der Gestaltung des häuslichen Arbeitens erhalten viele Kinder die Chance, die Organisation selbst vorzunehmen und damit Selbständigkeit zu lernen. Allerdings üben die Eltern auch durchaus noch eine gewisse Kontrolle aus – die Eltern der normal begabten Schülerinnen und Schüler mehr als die Eltern der anderen - und sind zu einem großen Teil bereit und offensichtlich auch in der Lage, ihrem Kind zu helfen.

#### 4.2.14 Kommunikation Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 26: Mein Kind berichtet regelmäßig, wie es ihm im Unterricht geht.	25 [59.5%]	9 [21.4%]	6 [14.3%]	2 [4.8%]	1,6	1,8
Frage 5: Von den Lehrer/innen erhalte ich Informationen über mein Kind.	7 [16.7%]	17 [40.5%]	14 [33.3%]	4 [9.5%]	2,4	2,3
Frage 29: Über schulische Probleme meines Kindes bin ich gut informiert.	26 [61.9%]	9 [21.4%]	4 [9.5%]	2 [4.8%]	1,5	1,5

#### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 26: Mein Kind berichtet regelmäßig, wie es ihm im Unterricht geht.	68 [47.6%]	45 [31.5%]	25 [17.5%]	5 [3.5%]	1,8	1,9
Frage 5: Von den Lehrer/innen erhalte ich Informationen über mein Kind.	36 [25.2%]	40 [28.0%]	54 [37.8%]	10 [7.0%]	2,3	2,1

Frage 29: Über schulische Probleme meines Kindes bin ich gut informiert.	80 [55.9%]	46 [32.2%]	14 [9.8%]	2 [1.4%]	1,6	1,5
--	------------	------------	-----------	----------	-----	-----

Die Eltern halten sich über schulische Belange für gut informiert. Allerdings äußert etwa ein Drittel der Eltern, dass sie eher keine Informationen von den Lehrkräften erhalten. Dies kann aber auch damit zusammenhängen, dass das eben bisher auch noch nicht nötig war.

#### 4.2.15 Interessen Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 23: Mein Kind hat viele Interessen, die sich nur außerhalb der Schule verwirklichen lassen.	5 [11.9%]	20 [47.6%]	16 [38.1%]	1 [2.4%]	2,4	2,4
Frage 25: Mein Kind setzt sich für seine Interessen ein.	29 [69.0%]	11 [26.2%]	2 [4.8%]	0 [0.0%]	1,4	1,5
Frage 37: Mein Kind beschäftigt sich mit dem Computer.	26 [61.9%]	11 [26.2%]	5 [11.9%]	0 [0.0%]	1,5	1,6
Frage 38: Mein Kind liest viel.	23 [54.8%]	12 [28.6%]	7 [16.7%]	0 [0.0%]	1,6	1,7

#### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 23: Mein Kind hat viele Interessen, die sich nur außerhalb der Schule verwirklichen lassen.	23 [16.1%]	43 [30.1%]	67 [46.9%]	8 [5.6%]	2,4	2,4
Frage 25: Mein Kind setzt sich für seine Interessen ein.	75 [52.4%]	59 [41.3%]	8 [5.6%]	0 [0.0%]	1,5	1,6
Frage 37: Mein Kind beschäftigt sich mit dem Computer.	83 [58.0%]	45 [31.5%]	12 [8.4%]	3 [2.1%]	1,5	1,6
Frage 38: Mein Kind liest viel.	57 [39.9%]	41 [28.7%]	38 [26.6%]	7 [4.9%]		2,0

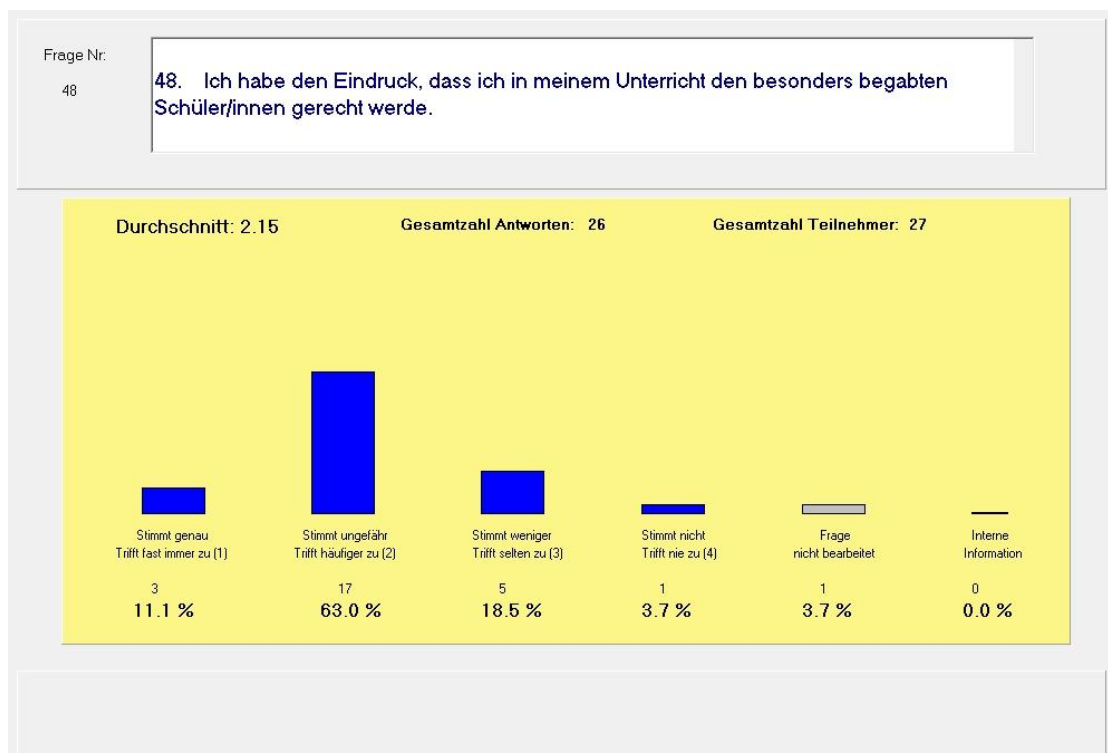
### 4.3. Die Ergebnisse der Befragung der Lehrerinnen und Lehrer

Wie schon bei der Darstellung der Ergebnisse der Eltern werden auch hier Graphiken nur noch dort eingefügt, wo sie besonders prägnant erscheinen. Im Interesse einer kompakten Zusammenstellung werden die Daten in der Regel tabellarisch wiedergegeben.

Die Lehrerinnen und Lehrer haben 27 Fragebögen abgegeben. Da die Schülerinnen und Schüler gemeinsam unterrichtet werden, werden hier daher auch nicht zwei Gruppen gebildet.

Ein Teil der Fragen bezieht sich allgemein auf den Unterricht und das Miteinander von allen Schülerinnen und Schülern. Da der Fokus des Comenius-Regio-Projekts aber auf den besonders begabten Schülerinnen und Schülern liegt, widmen sich die meisten Fragen dieser Zielgruppe.

#### 4.3.1 Unterricht – allgemein



(Durchschnitt 2011: 1,9)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 2: Der Stoff wird Schritt für Schritt und mit genauen Erklärungen dargeboten.	10 [37.0%]	13 [48.1%]	3 [11.1%]	1 [3.7%]	1,8	1,4
Frage 3: Konkrete Beispiele werden detailliert erläutert.	17 [63.0%]	8 [29.6%]	2 [7.4%]	0 [0.0%]	1,4	1,5

Frage 4: Erst nachdem der Stoff von fast allen Schüler/innen verstanden worden ist, werden Übungsaufgaben zum selbständigen Durcharbeiten gestellt.	8 [29.6%]	12 [44.4%]	6 [22.2%]	1 [3.7%]	2,0	1,8
Frage 5: Auch wenn fast alle Schüler/innen den Stoff beherrschen, wird er regelmäßig wiederholt.	7 [25.9%]	15 [55.6%]	4 [14.8%]	1 [3.7%]	2,0	2,2

Vorsichtig gedeutet kann man sagen, dass es bei den Lehrkräften eine Unsicherheit gibt, ob sie den besonders begabten Schülerinnen und Schülern in ihrem Unterricht immer gerecht werden. Immerhin haben sie ja auch die Bedürfnisse der anderen Schülerinnen und Schüler der Klasse zu bedienen und sind auch für deren Lernfortschritte verantwortlich. Die Ergebnisse bei den Fragen 2 bis 4 deuten darauf hin, dass dem auch deutlich Rechnung getragen wird.

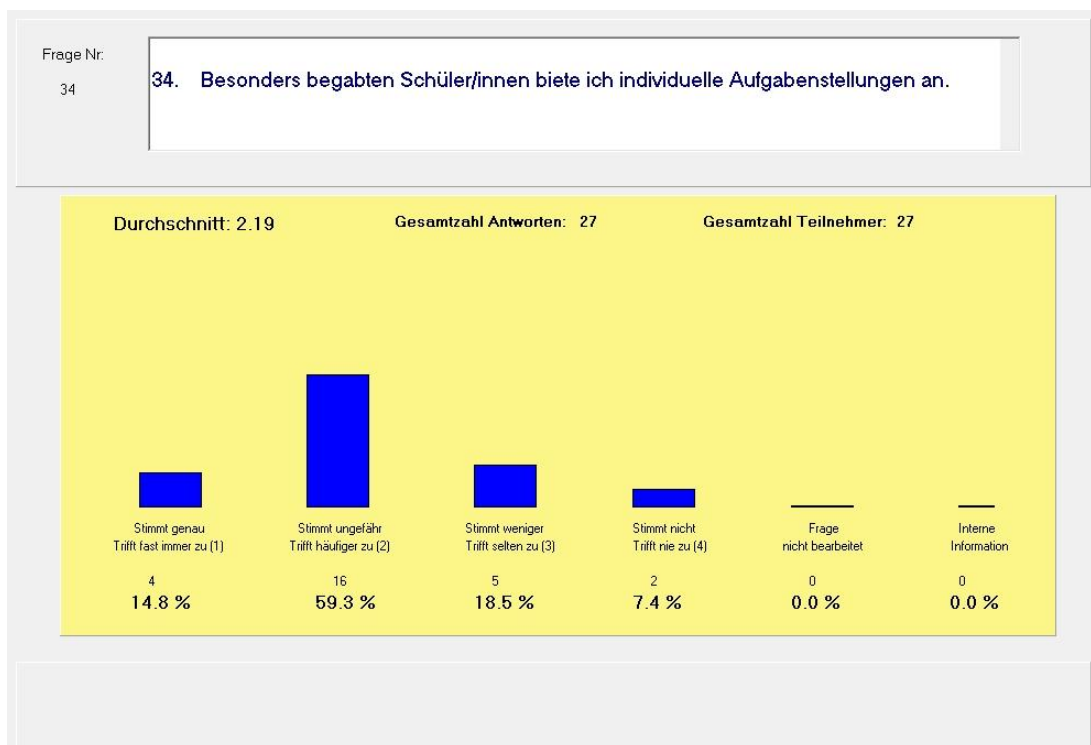
#### 4.3.2 Unterrichtsklima – Lehrerverhalten

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 30: Ich achte darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen geärgert wird.	25 [92.6%]	2 [7.4%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,1	1,1
Frage 31: Ich achte darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen ausgegrenzt wird.	24 [88.9%]	2 [7.4%]	0 [0.0%]	1 [3.7%]	1,2	1,2

Die Lehrkräfte geben an, sich um die Integration aller Schülerinnen und Schüler in die Klasse zu bemühen. Dies wird auch von den Schülerinnen, Schülern und Eltern so wahrgenommen.



### 4.3.3 Unterrichtsklima – Individualisierung, Differenzierung, Flexibilität



(Durchschnitt 2011: 2,3)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 39: Die besonders begabten Schüler/innen wollen/bevorzugen differenzierte Aufgaben.	5 [18.5%]	10 [37.0%]	10 [37.0%]	0 [0.0%]	2,2	2,3
Frage 49: In meinem Unterricht können die besonders begabten Schüler/innen selbstständig arbeiten.	3 [11.1%]	16 [59.3%]	5 [18.5%]	2 [7.4%]	2,2	1,9
Frage 8: Die besonders begabten Schüler/innen können Lernmaterial im Unterricht frei erkunden.	7 [25.9%]	12 [44.4%]	6 [22.2%]	2 [7.4%]	2,1	2,3
Frage 26: Die besonders begabten Schüler/innen dieser Klasse lernen allein und für sich selbst am besten.	3 [11.1%]	15 [55.6%]	9 [33.3%]	0 [0.0%]	2,2	2,2
Frage 38: Die besonders begabten Schüler/innen machen im Unterricht gerne alle die gleichen Aufgaben.	2 [7.4%]	10 [37.0%]	10 [37.0%]	2 [7.4%]	2,5	2,3
Frage 10: Das eigene Fragenstellen von besonders begabten Schüler/innen wird besonders unterstützt.	9 [33.3%]	15 [55.6%]	3 [11.1%]	0 [0.0%]	1,8	2,0

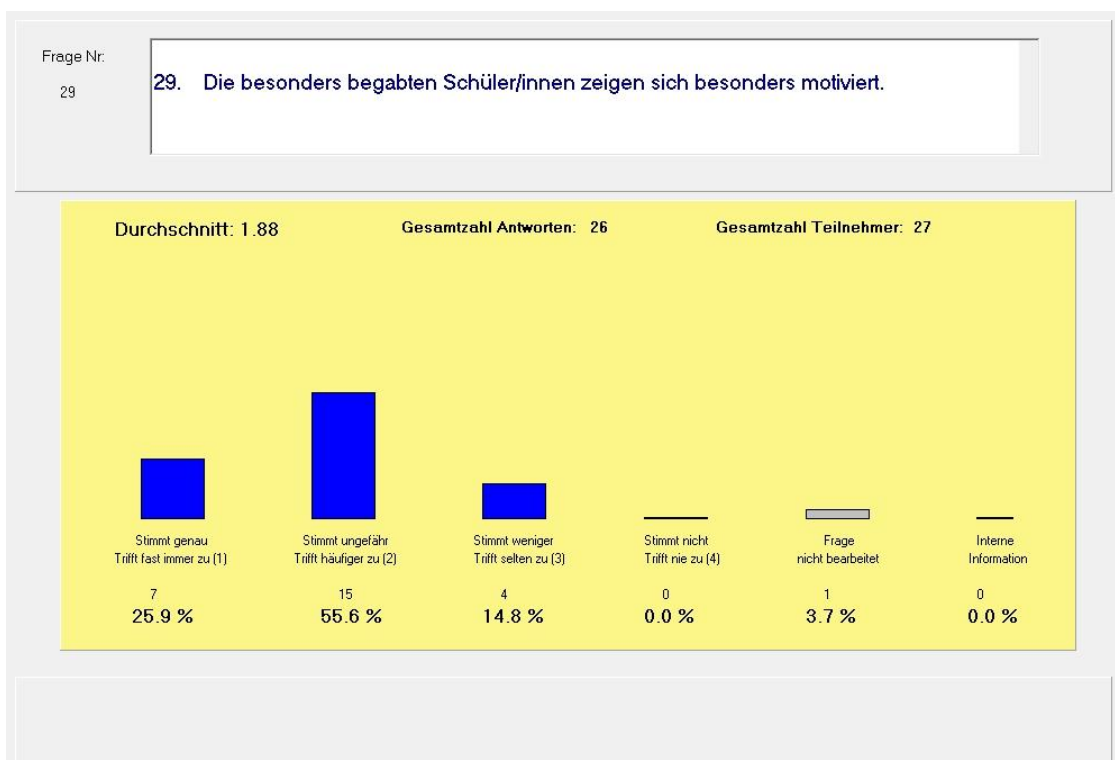
Frage 43: Ich finde es bereichernd, wenn Schülerinnen und Schüler eigene Ideen in meinem Unterricht formulieren.	24 [88.9%]	2 [7.4%]	1 [3.7%]	0 [0.0%]	1,1	1,1
Frage 44: Ich ermutige Schülerinnen und Schüler kritische Nachfragen zu stellen.	22 [81.5%]	4 [14.8%]	1 [3.7%]	0 [0.0%]	1,2	1,2
Frage 53: Ich kenne Instrumente zur individuellen Leistungsdiagnostik.	5 [18.5%]	12 [44.4%]	8 [29.6%]	2 [7.4%]	2,3	Nicht gefragt
Frage 54: Neben den Schularbeiten und Tests nutze ich auch andere Instrumente zur individuellen Leistungsdiagnostik.	6 [22.2%]	16 [59.3%]	3 [11.1%]	0 [0.0%]	1,9	Nicht gefragt
Frage 55: Meine Schülerinnen und Schüler erhalten von mir regelmäßig eine individuelle Lernberatung.	3 [11.1%]	5 [18.5%]	14 [51.9%]	5 [18.5%]	2,8	Nicht gefragt
Frage 56: Individuelle Lernberatung gebe ich nur bei Bedarf und/oder auf Nachfrage.	4 [14.8%]	13 [48.1%]	8 [29.6%]	2 [7.4%]	2,3	Nicht gefragt
Frage 57: Die unterrichtlichen Aufgaben lassen in der Regel keinen zeitlichen Raum für individuelle Lernberatung.	5 [18.5%]	13 [48.1%]	7 [25.9%]	2 [7.4%]	2,2	Nicht gefragt
Frage 58: Individuelle Lernberatung hat für mich auch für die Entwicklung von sozialen und personalen Kompetenzen eine große Bedeutung.	8 [29.6%]	13 [48.1%]	5 [18.5%]	0 [0.0%]	1,9	Nicht gefragt
Frage 59: Die individuelle Lernberatung gibt mir die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler besser kennen zu lernen und damit Vertrauen aufzubauen.	7 [25.9%]	13 [48.1%]	6 [22.2%]	0 [0.0%]	2,0	Nicht gefragt
Frage 60: Die individuelle Lernberatung gibt mir die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler besser und gezielter zu fördern.	8 [29.6%]	13 [48.1%]	3 [11.1%]	1 [3.7%]	1,9	Nicht gefragt

Die Lehrerinnen und Lehrer äußern sich eher positiv zu Formen der Differenzierung und Individualisierung im Unterricht (siehe z. B. Fragen 58 – 60). Nach ihrer Selbstbeschreibung scheint es auch durchaus häufiger Differenzierung und Individualisierung im Unterricht zu geben

(siehe z. B. Fragen 8, 34, 49). Dies weicht von der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler unter 4.1.5 deutlich ab. Es ist nicht auszuschließen, dass die im Rahmen des Comenius-Regio-Projekts durchgeführten Fortbildungen, bei denen gerade diese Aspekte besonders im Mittelpunkt standen, zu einer stärkeren Sensibilisierung geführt haben und so die Bedeutung von Differenzierung und Individualisierung noch einmal in besonderer Weise in ihren Chancen hervorgehoben haben. Damit wird aber für die Lehrkräfte die innere Spannung zwischen dem, was sie im Unterricht eigentlich leisten sollten, und dem, was sie subjektiv meinen leisten zu können, in einer Weise erhöht, die zur Belastung werden könnte. Es kann daher auch nicht ausgeschlossen werden, dass dieser Sachverhalt das Antwortverhalten beeinflusst hat.

Eine starke Übereinstimmung dagegen gibt es bezüglich des Maßes an Flexibilität der Lehrkräfte im Unterricht, wenn es darum geht, eigene Fragestellungen und Ideen der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht zu integrieren.

#### 4.3.4 Unterrichtsklima – Motivation



(Durchschnitt 2011: 1,7)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 22: Die besonders begabten Schüler/innen hören im Unterricht aufmerksam zu.	7 [25.9%]	15 [55.6%]	5 [18.5%]	0 [0.0%]	1,9	1,8

Frage 23: Die besonders begabten Schüler/innen interessieren sich aktiv für die Inhalte und liefern dazu eigene Beiträge.	11 [40.7%]	12 [44.4%]	3 [11.1%]	0 [0.0%]	1,7	1,5
Frage 24: Die besonders begabten Schüler/innen haben an mehreren Fächern gleichzeitig ein großes Interesse.	13 [48.1%]	13 [48.1%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,5	1,7
Frage 32: Die besonders begabten Schüler/innen lassen sich für die Inhalte meines Faches interessieren.	14 [51.9%]	13 [48.1%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,5	1,5
Frage 35: Die besonders begabten Schüler/innen sind in Übungs- und Wiederholungsphasen unkonzentriert.	1 [3.7%]	8 [29.6%]	7 [25.9%]	10 [37.0%]	3,0	2,9
Frage 46: Ich erlebe die besonders begabten Schüler/innen im Unterricht als gelangweilt.	2 [7.4%]	6 [22.2%]	12 [44.4%]	7 [25.9%]	2,9	3,1

Von ganz kleinen Ausnahmen abgesehen, erleben die Lehrerinnen und Lehrer die besonders begabten Schülerinnen und Schüler als besonders motiviert und damit sicher als eher unproblematisch im Unterricht. Unter 4.1.14 zeigen die Schülerinnen und Schüler, dass sie breit gestreute Interessen haben. Daran müsste der Unterricht dann auch gut anknüpfen können.

#### 4.3.5 Unterrichtsklima – Transparenz bei der Leistungsbewertung

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 33: Die Schüler/innen informiere ich genau über den Stoff einer bevorstehenden Schularbeit.	23 [85.2%]	2 [7.4%]	1 [3.7%]	1 [3.7%]	1,3	1,1

Bei diesem Sachverhalt gibt zwar eine etwas größere Differenz in der Wahrnehmung der Lehrkräfte und der der Schülerinnen und Schüler (4.1.7), von der Tendenz her wird aber das Bemühen der Lehrkräfte um Transparenz doch deutlich gesehen. Dies bestätigt auch das Elternvotum (4.2.6).

### 4.3.6 Belastung

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 45: Ich erlebe die besonders begabten Schüler/innen im Unterricht als angestrengt.	1 [3.7%]	6 [22.2%]	11 [40.7%]	9 [33.3%]	3,0	3,0

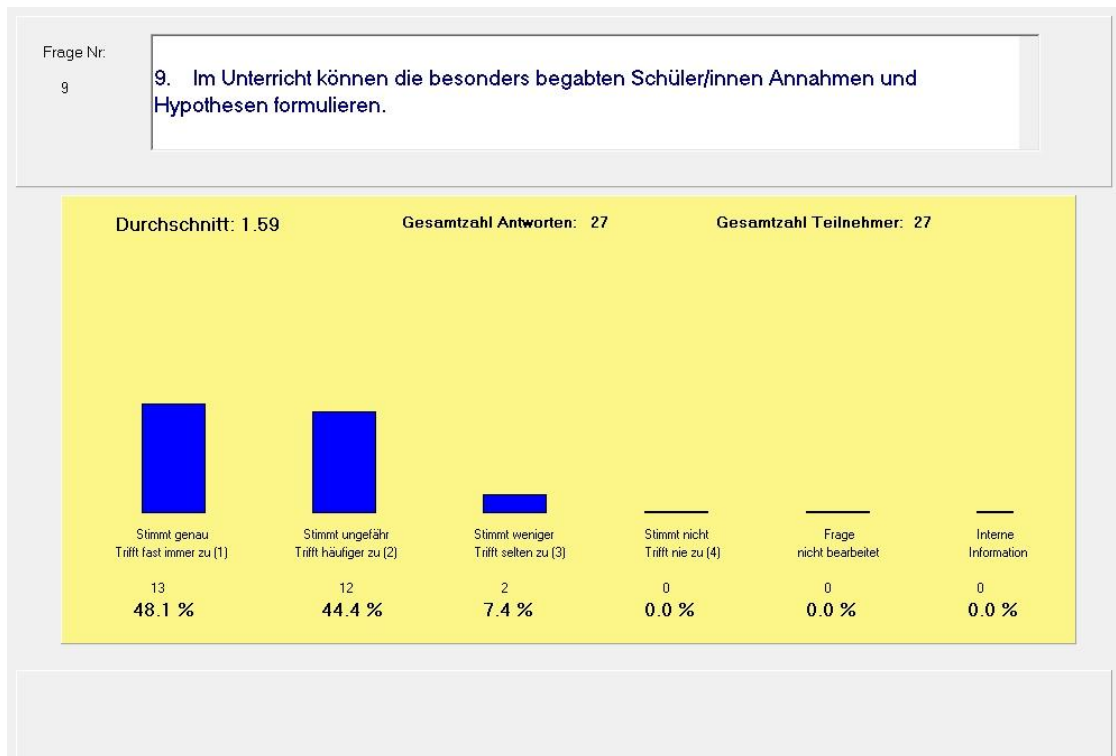
Die Belastung der besonders begabten Schülerinnen und Schüler im Unterricht scheint eher gering zu sein. Dies bestätigen diese auch unter 4.1.8.

### 4.3.7 Wahrnehmung des Lern- und Arbeitsverhaltens besonders begabter Schülerinnen und Schüler

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 1: Die besonders begabten Schüler/innen beschäftigen sich nur nach Anweisung mit dem Lernmaterial.	2 [7.4%]	12 [44.4%]	11 [40.7%]	2 [7.4%]	2,5	2,8
Frage 7: Die Hausaufgaben werden von den besonders begabten Schüler/innen gemacht.	8 [29.6%]	7 [25.9%]	6 [22.2%]	4 [14.8%]	2,2	1,9
Frage 42: Die besonders begabten Mädchen sind in der Regel zurückhaltender als die Jungen.	3 [11.1%]	15 [55.6%]	5 [18.5%]	2 [7.4%]	2,2	2,4
Frage 41: Die besonders begabten Jungen beteiligen sich deutlich mehr am Unterricht.	5 [18.5%]	4 [14.8%]	13 [48.1%]	4 [14.8%]	2,6	2,2

Was die Wahrnehmung des Arbeitsverhaltens betrifft, zeigen die besonders begabten Schülerinnen und Schüler kein Verhalten, das von den anderen Schülerinnen und Schülern abweichen dürfte. Es sind Kinder und manche reagieren eben auch so. Bei allen Fragen hat es im Vergleich zum Vorjahr kleinere Verschiebungen gegeben. Diese könnten ihre Ursache in der Veränderung des Anteils von Mädchen und Jungen in den untersuchten Klassen haben, denn erfahrungsgemäß zeigen Jungen und Mädchen in den hier nachgefragten Sachverhalten oft ein unterschiedliches Verhalten. Die Daten liefern keine Hinweise darauf, dass es Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei der Beteiligung im Unterricht gibt. Die unterschiedlichen Beobachtungen der Lehrkräfte könnten im Fach und im jeweiligen Interesse begründet sein.

#### 4.3.8 Wahrnehmung der Kompetenzen besonders begabter Schülerinnen und Schüler



(Durchschnitt 2011: 1,6)

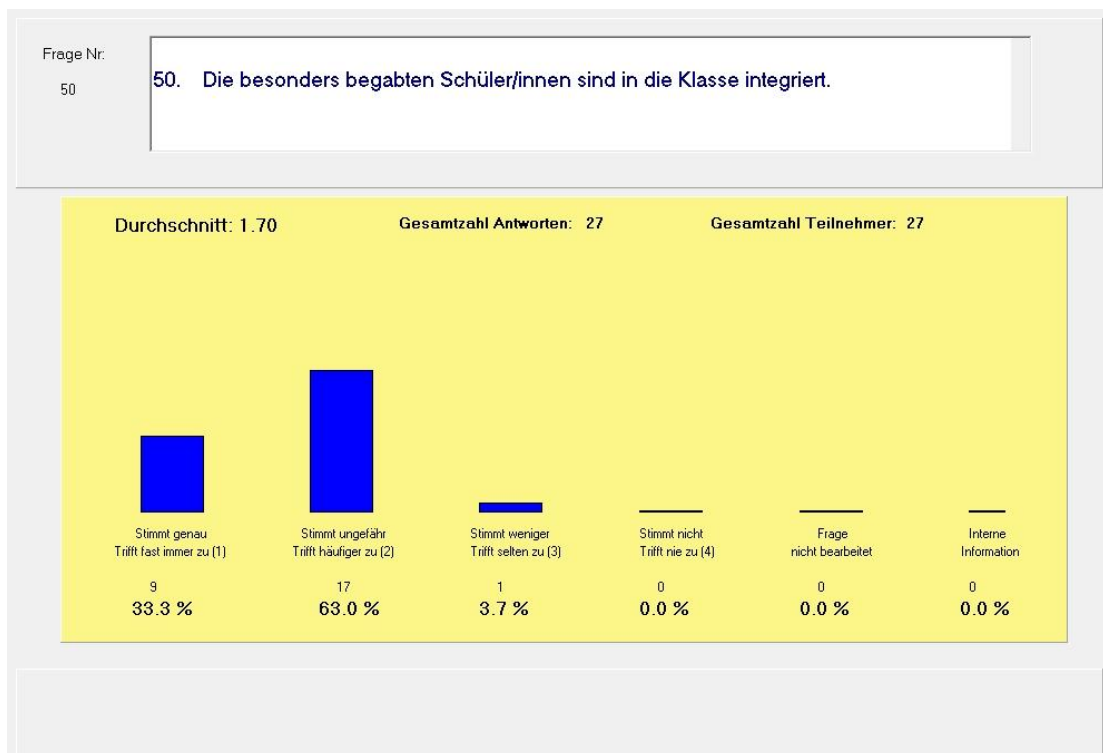
	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 6: Die besonders begabten Schüler/innen können ihr Wissen schnell wiedergeben, ohne vorher lang nachzudenken.	17 [63.0%]	9 [33.3%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,3	1,6
Frage 11: Die besonders begabten Schüler/innen finden Fragen und Probleme selbst.	11 [40.7%]	13 [48.1%]	3 [11.1%]	0 [0.0%]	1,7	1,5
Frage 12: Die besonders begabten Schüler/innen denken selbständig über das Sachthema nach.	15 [55.6%]	11 [40.7%]	1 [3.7%]	0 [0.0%]	1,5	1,5
Frage 13: Die besonders begabten Schüler/innen nutzen ihr bereits vorhandenes Wissen.	21 [77.8%]	5 [18.5%]	1 [3.7%]	0 [0.0%]	1,3	1,3
Frage 14: Die besonders begabten Schüler/innen können sich selbständig in ein Gebiet einarbeiten.	11 [40.7%]	11 [40.7%]	5 [18.5%]	0 [0.0%]	1,8	1,7
Frage 15: Den besonders begabten Schüler/innen ist bewusst, wie sie lernen und wie sie dabei vorgehen.	7 [25.9%]	15 [55.6%]	5 [18.5%]	0 [0.0%]	1,9	1,8

Frage 17: Die besonders begabten Schüler/innen können das neu Gelernte mit eigenen Worten wiedergeben.	16 [59.3%]	10 [37.0%]	1 [3.7%]	0 [0.0%]	1,4	1,4
Frage 18: Die besonders begabten Schüler/innen wenden das erworbene Wissen auf neue Fragestellungen, Aufgaben und Probleme an.	10 [37.0%]	16 [59.3%]	1 [3.7%]	0 [0.0%]	1,7	1,4
Frage 19: Die besonders begabten Schüler/innen integrieren verschiedene Wissensquellen, auch aus anderen Fächern.	12 [44.4%]	12 [44.4%]	2 [7.4%]	1 [3.7%]	1,7	1,5
Frage 20: Die besonders begabten Schülerinnen und Schüler denken vernetzt.	12 [44.4%]	13 [48.1%]	2 [7.4%]	0 [0.0%]	1,6	1,5
Frage 16: Die besonders begabten Schüler/innen können ihre Lernleistung selbst angemessen bewerten.	6 [22.2%]	16 [59.3%]	4 [14.8%]	1 [3.7%]	2,0	1,8
Frage 21: Die besonders begabten Schüler/innen können ihre Fähigkeiten in dem Fach selbst einschätzen.	5 [18.5%]	16 [59.3%]	5 [18.5%]	1 [3.7%]	2,1	1,7

In der Wahrnehmung der Lehrkräfte verfügen die besonders begabten Schülerinnen und Schüler in starkem Maße über wichtige kognitive und metakognitive Kompetenzen. Damit ist natürlich auch eine Grundlage gegeben für anspruchsvollen und problemorientierten Unterricht. Diese Wahrnehmungen der Lehrkräfte werden aber so sicherlich manchmal auch zum Problem, wenn sie diesen Kindern nicht geben können, was sie eigentlich brauchen. Die unter 4.3.3 angesprochene Problematik wird dadurch nicht geringer.

Bei einzelnen Fragen scheint sich auch hier die Tatsache bemerkbar zu machen, dass der Anteil der Jungen höher ist. Während Mädchen eher dazu neigen, sich kritischer wahrzunehmen, haben Jungen zur eigenen Leistung und ihren Fähigkeiten ein eher entspannteres und großzügigeres Verhältnis (siehe Fragen 16 und 21).

### 4.3.9 Klassenklima – allgemein



(Durchschnitt 2011: 1,5)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 37: Die besonders begabten Schüler/innen gehen mit den unterschiedlichen Fähigkeiten ihrer Mitschüler/innen wertschätzend um.	4 [14.8%]	15 [55.6%]	5 [18.5%]	2 [7.4%]	2,2	2,1
Frage 47: Die besonders begabten Schüler/innen haben Kontakte zu Mitschüler/innen aus ihrer Klasse.	9 [33.3%]	16 [59.3%]	2 [7.4%]	0 [0.0%]	1,7	1,4
Frage 25: In dieser Klasse ist es einfach, die Schüler/innen zu Lerngruppen zusammenzustellen.	6 [22.2%]	7 [25.9%]	13 [48.1%]	1 [3.7%]	2,3	2,1
Frage 51: Die besonders begabten Schüler/innen wahren Distanz zu ihren Mitschüler/innen.	0 [0.0%]	2 [7.4%]	15 [55.6%]	10 [37.0%]	3,3	3,3

Aus der Perspektive der Lehrkräfte scheint es im Miteinander keine außergewöhnlichen Probleme zu geben.



#### 4.3.10 Klassenklima – Konkurrenz/Kooperation

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 52: Die besonders begabten Schüler/innen erlebe ich als besonders ehrgeizig im Unterricht.	6 [22.2%]	14 [51.9%]	5 [18.5%]	1 [3.7%]	2,0	1,6
Frage 27: Die besonders begabten Schüler/innen lassen sich von Mitschülerinnen und Mitschülern helfen.	0 [0.0%]	11 [40.7%]	11 [40.7%]	4 [14.8%]	2,7	2,7

Die Wahrnehmung der Lehrkräfte ist beim Blick auf die besonders begabten Schülerinnen und Schüler bezüglich der Aspekte Konkurrenz und Kooperation deutlich ungünstiger als bei den Schülerinnen, Schülern und Eltern, der Unterschied ist allerdings nicht mehr so groß wie noch in der ersten Erhebung.

#### 4.3.11 Klassenklima – Unterrichtsordnung

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 36: Die besonders begabten Schüler/innen stören im Unterricht.	0 [0.0%]	7 [25.9%]	10 [37.0%]	10 [37.0%]	3,1	3,2
Frage 40: In der Klasse mit besonders begabten Kindern habe ich häufiger mit Disziplinproblemen zu kämpfen.	1 [3.7%]	4 [14.8%]	11 [40.7%]	10 [37.0%]	3,2	3,3

Die Integration der besonders begabten Schülerinnen und Schüler stellt aus der Perspektive der Lehrkräfte keine Belastung der Unterrichtsordnung dar. Mit anderen Worten: Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen die besonders begabten Schülerinnen und Schüler nicht als Störer wahr.

#### 4.3.12 Schulklima – Kontakte zu anderen Klassen

	stimmt genau/ trifft fast immer zu	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu	stimmt weniger/ trifft selten zu	stimmt nicht/ trifft nie zu	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 28: Die besonders begabten Schüler/innen haben Kontakte zu Schüler/innen aus anderen Klassen.	4 [14.8%]	13 [48.1%]	6 [22.2%]	1 [3.7%]	2,2	2,1

#### 4.4 Zusammenfassung und Ausblick

Das Modell der integrativen Förderung von besonders begabten Schülerinnen und Schülern am Ramsauer-Gymnasium in Linz erhält von allen Beteiligten grundsätzlich eine sehr gute Bewertung. Es herrscht in vielen Aspekten des Unterrichts und des Schullebens bei Schülerinnen und Schülern und den Eltern ein hohes Maß an Zufriedenheit. Auch Äußerungen der Lehrerinnen und Lehrer kann man dahingehend interpretieren, dass sie diese Form des integrativen Unterrichts nicht als zusätzliche Belastung, sondern als Bereicherung erleben. Die zweite Erhebung bestätigt diesen Befund aus der ersten im Jahr 2011.

In vielen Aspekten stimmen die Wahrnehmungen von allen Beteiligten von der Tendenz her überein. Dies lässt die entsprechenden Ergebnisse dann auch als zuverlässig erscheinen. Hier gilt es dann, das Erreichte zu sichern, die Erfahrungen und entwickelten Handlungsstrategien an neue Kolleginnen und Kollegen weiter zu tragen und dort, wo man Ideen hat, die Handlungsmöglichkeiten noch weiter zu entfalten.

In einzelnen Aspekten allerdings gibt es zwischen den Selbstwahrnehmungen der Lehrerinnen und Lehrer und den Wahrnehmungen der Schülerinnen, Schüler und Eltern eine deutliche Diskrepanz. Dies betrifft vor allem den Aspekt der Individualisierung und Differenzierung. Die Ergebnisse der zweiten Erhebung zeigen, dass den Lehrkräften die Bedeutung von Differenzierung und Individualisierung durchaus bewusst ist. In Folge der im Rahmen des Comenius-Regio-Projekts durchgeführten Fortbildungen zu diesem Thema mit einer ganzen Reihe von konkreten und praktischen Anleitungen könnte dies noch verstärkt worden sein. Es bleibt aber für die Lehrkräfte die große Herausforderung, dies in ihren ohnehin schon komplexen Unterricht mit seinen vielfältigen Anforderungen zu integrieren. Unterstützung ist hier auf zweifache Weise sinnvoll. Zum einen bedarf es weiterer Fortbildungsmaßnahmen, die vor allem konkrete Anleitungen und im Unterricht einsetzbares fertiges Material liefern. Zum anderen muss über strukturelle Maßnahmen nachgedacht werden. Hier ist der Blick vor allem darauf zu richten, wie man durch Teamstrukturen und Kooperation den unterrichtlichen Alltag entlasten kann. An dieser Stelle soll daher explizit auf eine weitere schlussfolgernde oder gar wertende Deutung dieser Diskrepanz verzichtet werden. Es kann noch andere unterschiedliche Gründe dafür geben. Dies zu klären und mit dem Ergebnis entsprechend umzugehen muss Angelegenheit der Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern sein.

Dies könnte eine vorrangige Aufgabenstellung für die Weiterentwicklung des Unterrichts bieten. Hilfreich sollte dabei sein, sich bei der weiteren Gestaltungsarbeit die bei den besonders begabten Schülerinnen und Schülern wahrgenommenen

Kompetenzen vor Augen zu führen und diese als Orientierung zu nutzen. Eine leitende Fragestellung könnte dabei sein, wie man die vorhandenen Kompetenzen in differenzierende und individuelle Aufgaben- und Problemstellungen übersetzen kann.

Dieser Bericht hat nicht das Anliegen, zu jeder einzelnen Frage vor allem auch durch Korrelationen nun detaillierte Interpretationen anzubieten. Er ist eher deskriptiv zu verstehen und beschränkt sich im Wesentlichen auf die großen Linien. Das schließt nicht aus, dass man bei der aufmerksamen Lektüre den einen oder anderen Aspekt findet, der zu einer Bearbeitung anregt.

## 5. Ergebnisse der Erhebung am Albert-Einstein-Gymnasium in Ulm

Die verschiedenen Items wurden nach inhaltlichen Gesichtspunkten sortiert und werden nun in diesen Kategorien dargestellt. Dabei wird allerdings darauf verzichtet, zu jedem Item eine Graphik abzubilden. Dies soll der Lesbarkeit und Übersichtlichkeit dienen. In der Regel wird zu jeder Gruppe nur ein Item mit einem besonders prägnanten Ergebnis durch eine Graphik abgebildet. Die weiteren Items sind dann in Tabellen aufgeführt.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden bei jeder Kategorie sowohl die Daten der besonders begabten Schülerinnen und Schüler (im Folgenden kurz Fördergruppe) als auch die Daten der normal begabten Schülerinnen und Schüler (im Folgenden kurz Regelgruppe) dargestellt.

**Bei der Darstellung der Ergebnisse wird sowohl in den Graphiken als auch in den Tabellen zuerst die Anzahl der tatsächlichen Antworten und danach (in den Tabellen in Klammer) der Prozentwert angegeben. In einer zusätzlichen Spalte werden die Mittelwerte der ersten Erhebung ausgewiesen, so dass eine schnelle Orientierung möglich ist, ob es Veränderungen gegeben hat.**

Der Darstellung der Ergebnisse folgt dann jeweils eine kurze zusammenfassende Interpretation.

### 5.1 Die Ergebnisse der Befragung der Schülerinnen und Schüler

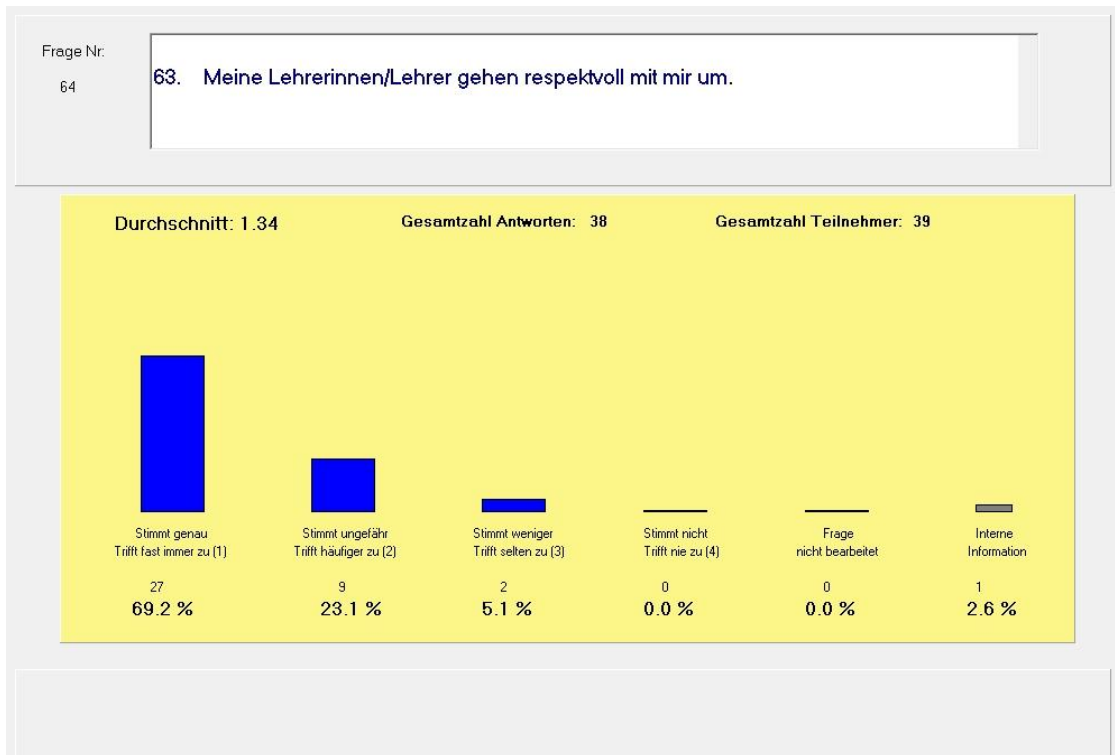
#### 5.1.1 Verteilung der Geschlechter

In der Gruppe der besonders begabten Schülerinnen und Schüler sind 9 Mädchen (23,1%) und 30 Jungen (79,9%), die an der Befragung teilgenommen haben. Im Vorjahr waren es noch 12 (34,3%) Mädchen und 23 (65,7%) Jungen. Der Anteil der Mädchen in den Hochbegabtenklassen bleibt sehr gering.

In der Gruppe der normal begabten Schülerinnen und Schüler haben 97 Mädchen (44,5%) und 121 Jungen (55,5%) an der Befragung teilgenommen. Im Vorjahr betrug der Anteil der Mädchen 39,4% und der der Jungen 60,6%. In dieser Gruppe ist der Anteil der Mädchen größer geworden. Da die Befragung während des Unterrichts stattgefunden hat, kann von einem hohen Rücklauf an Fragebögen ausgegangen werden. Am Albert-Einstein-Gymnasium in Ulm nehmen folglich deutlich mehr Jungen an den Fördermaßnahmen teil als Mädchen.

Allgemein lässt sich feststellen, dass in den Klassenstufen 5 und 6 der Anteil der Jungen sowohl in den Hochbegabtenklassen als auch in den Regelklassen deutlich höher ist als der Anteil der Mädchen.

## 5.1.2 Unterrichtsklima – Wahrnehmung des Lehrerverhaltens Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,6)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 64: Meine Lehrerinnen/ Lehrer behandeln mich gerecht.	26 [66.7%]	8 [20.5%]	5 [12.8%]	0 [0.0%]	1,5	1,7
Frage 65: Ich fühle mich von meinen Lehrerinnen und Lehrern unverstanden	1 [2.6%]	4 [10.3%]	13 [33.3%]	20 [51.3%]	3,4	3,2
Frage 35: Meine Lehrerinnen und Lehrer achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen gehänselt wird.	27 [69.2%]	9 [23.1%]	2 [5.1%]	1 [2.6%]	1,4	1,5
Frage 36: Meine Lehrerinnen und Lehrer achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen ausgegrenzt wird.	26 [66.7%]	8 [20.5%]	4 [10.3%]	1 [2.6%]	1,5	1,6

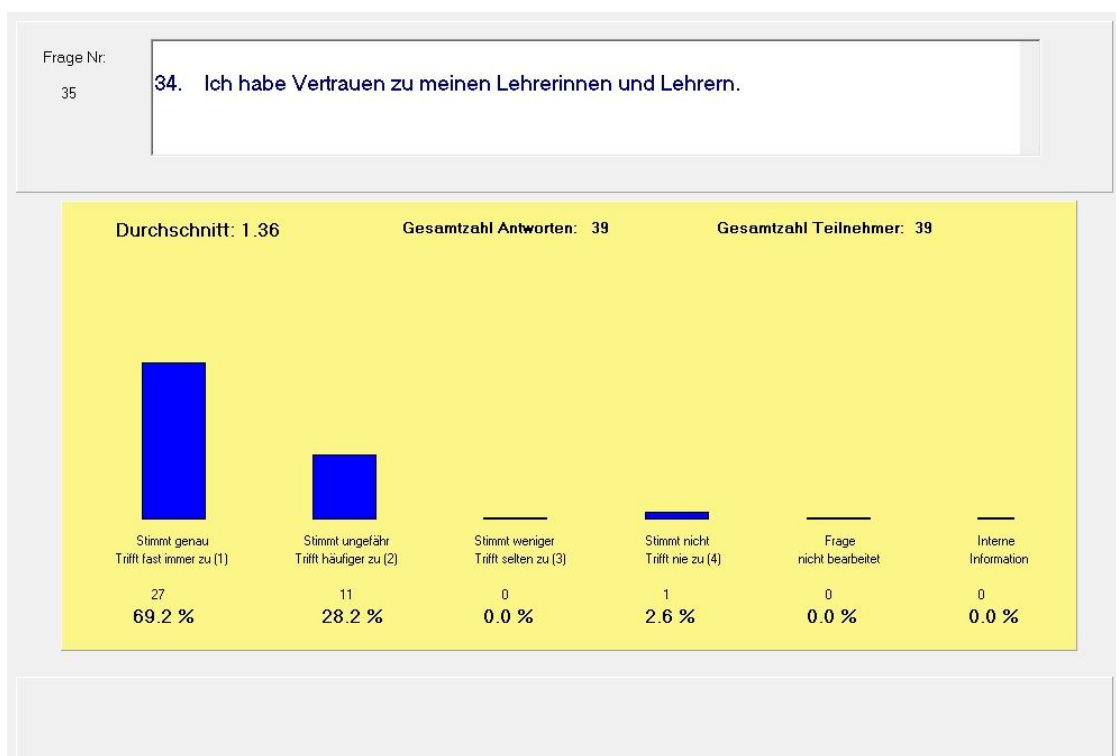
### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 63: Meine Lehrerinnen/ Lehrer gehen respektvoll mit mir um.	112 [51.4%]	78 [35.8%]	20 [9.2%]	7 [3.2%]	1,6	1,7

Frage 64: Meine Lehrerinnen/Lehrer behandeln mich gerecht.	118 [54.1%]	73 [33.5%]	22 [10.1%]	4 [1.8%]	1,6	1,6
Frage 65: Ich fühle mich von meinen Lehrerinnen und Lehrern unverstanden	15 [6.9%]	31 [14.2%]	79 [36.2%]	90 [41.3%]	3,1	3,0
Frage 35: Meine Lehrerinnen und Lehrer achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen gehänselt wird.	115 [52.8%]	64 [29.4%]	24 [11.0%]	14 [6.4%]	1,7	1,7
Frage 36: Meine Lehrerinnen und Lehrer achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen ausgegrenzt wird.	98 [45.0%]	72 [33.0%]	34 [15.6%]	12 [5.5%]	1,8	1,7

Beide Gruppen nehmen das Verhalten ihrer Lehrkräfte als sehr wertschätzend wahr. Sie haben den Eindruck, dass sich ihre Lehrkräfte um Integration aller Schülerinnen und Schüler in den Klassen aktiv bemühen. In beiden Gruppen gibt es allerdings jeweils eine geringe Anzahl von Schülerinnen und Schülern, die sich noch nicht ganz aufgehoben fühlen.

### 5.1.3 Unterrichtsklima – Beziehung zu den Lehrkräften Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,5)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 33: Meine Lehrerinnen und Lehrer gehen gut mit mir um.	25 [64.1%]	13 [33.3%]	1 [2.6%]	0 [0.0%]	1,4	1,5
Frage 31: Wenn ich eine Frage oder etwas auf dem Herzen habe, kann ich mit meinen Lehrerinnen und Lehrern sprechen.	23 [59.0%]	13 [33.3%]	3 [7.7%]	0 [0.0%]	1,5	1,8
Frage 10: Ich habe den Eindruck, dass ich von den Lehrern/Lehrerinnen fair behandelt werde.	26 [66.7%]	9 [23.1%]	3 [7.7%]	1 [2.6%]	1,5	1,7
Frage 19: Mit meinen Lehrerinnen und Lehrern komme ich gut aus.	24 [61.5%]	13 [33.3%]	2 [5.1%]	0 [0.0%]	1,4	1,6

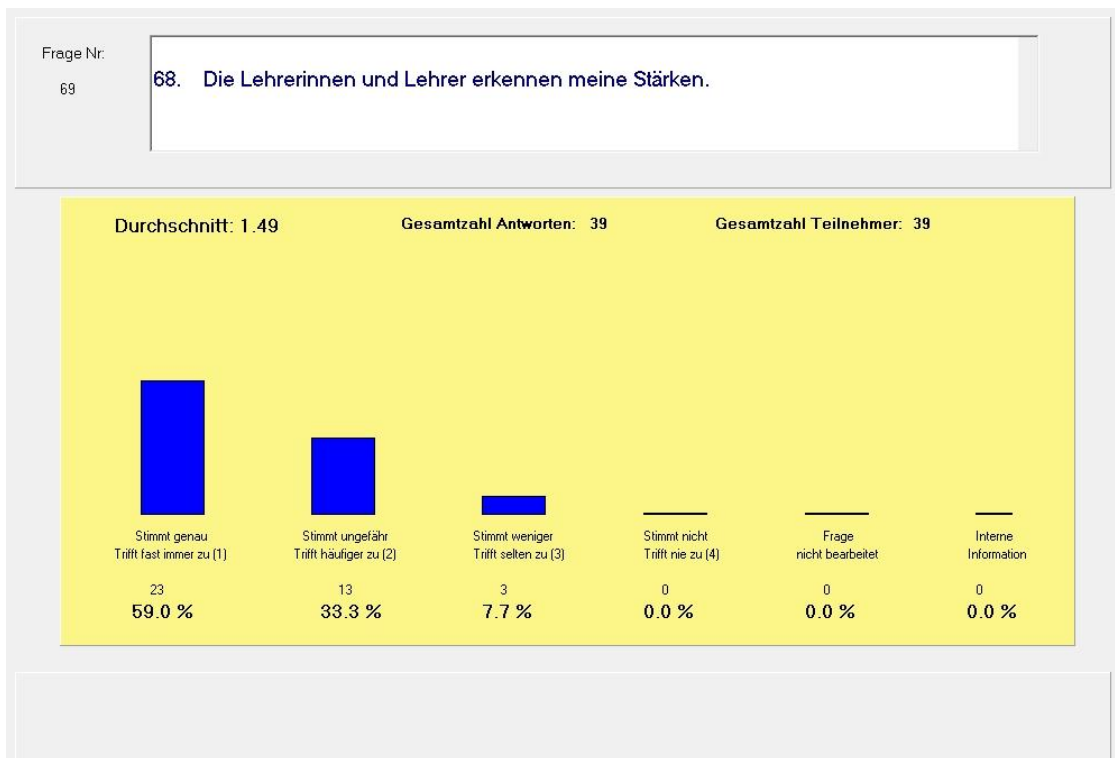
### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 34: Ich habe Vertrauen zu meinen Lehrerinnen und Lehrern.	93 [42.7%]	84 [38.5%]	31 [14.2%]	7 [3.2%]	1,8	1,9
Frage 33: Meine Lehrerinnen und Lehrer gehen gut mit mir um.	119 [54.6%]	71 [32.6%]	20 [9.2%]	7 [3.2%]	1,6	1,7
Frage 31: Wenn ich eine Frage oder etwas auf dem Herzen habe, kann ich mit meinen Lehrerinnen und Lehrern sprechen.	59 [27.1%]	74 [33.9%]	45 [20.6%]	37 [17.0%]	2,3	2,4
Frage 10: Ich habe den Eindruck, dass ich von den Lehrern/Lehrerinnen fair behandelt werde.	100 [45.9%]	92 [42.2%]	20 [9.2%]	6 [2.8%]	1,7	1,6
Frage 19: Mit meinen Lehrerinnen und Lehrern komme ich gut aus.	118 [54.1%]	74 [33.9%]	24 [11.0%]	1 [0.5%]	1,6	1,8

Die Schülerinnen und Schüler haben ein großes Vertrauen in ihre Lehrkräfte, fühlen sich in großer Mehrheit fair und gut behandelt. Die Ergebnisse sind in den Hochbegabtenklassen zum Teil deutlich günstiger als in den Regelklassen und haben sich gegenüber dem Vorjahr weiter verbessert. Möglicherweise haben die im Rahmen des Comenius-Regio-Projekts durchgeführten Fortbildungen bei den Lehrkräften noch stärker für die Bedürfnisse und Anliegen hochbegabter Schülerinnen und Schüler sensibilisieren können. Den Lehrkräften gelingt es offensichtlich, eine positive Beziehungskultur als Grundlage für gelingenden Unterricht aufzubauen. Aufmerksamkeit muss der Tatsache gewidmet werden, dass in den Regelklassen eine beträchtliche Anzahl von Schülerinnen und Schülern eher das Gefühl haben, nicht mit den Lehrkräften sprechen zu können, wenn man eine Frage oder etwas auf dem Herzen hat.

## 5.1.4 Unterrichtsklima – Wahrnehmung als individuelle Schülerpersönlichkeit und von Flexibilität

### Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 2,0)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 69: Die Lehrerinnen und Lehrer fördern meine Stärken.	13 [33.3%]	17 [43.6%]	8 [20.5%]	1 [2.6%]	1,9	2,4
Frage 1: Meine Ideen zum Unterrichtsthema werden von den Lehrerinnen/Lehrern aufgegriffen.	12 [30.8%]	22 [56.4%]	5 [12.8%]	0 [0.0%]	1,8	1,9
Frage 72: Die Lehrerinnen und Lehrer akzeptieren es, wenn wir bei Aufgaben unterschiedliche Lösungen haben.	17 [43.6%]	15 [38.5%]	7 [17.9%]	0 [0.0%]	1,7	1,7
Frage 73: Meine vielen Fragen sind den Lehrerinnen und Lehrer lästig.	1 [2.6%]	2 [5.1%]	11 [28.2%]	25 [64.1%]	3,5	3,1

### Regelgruppe

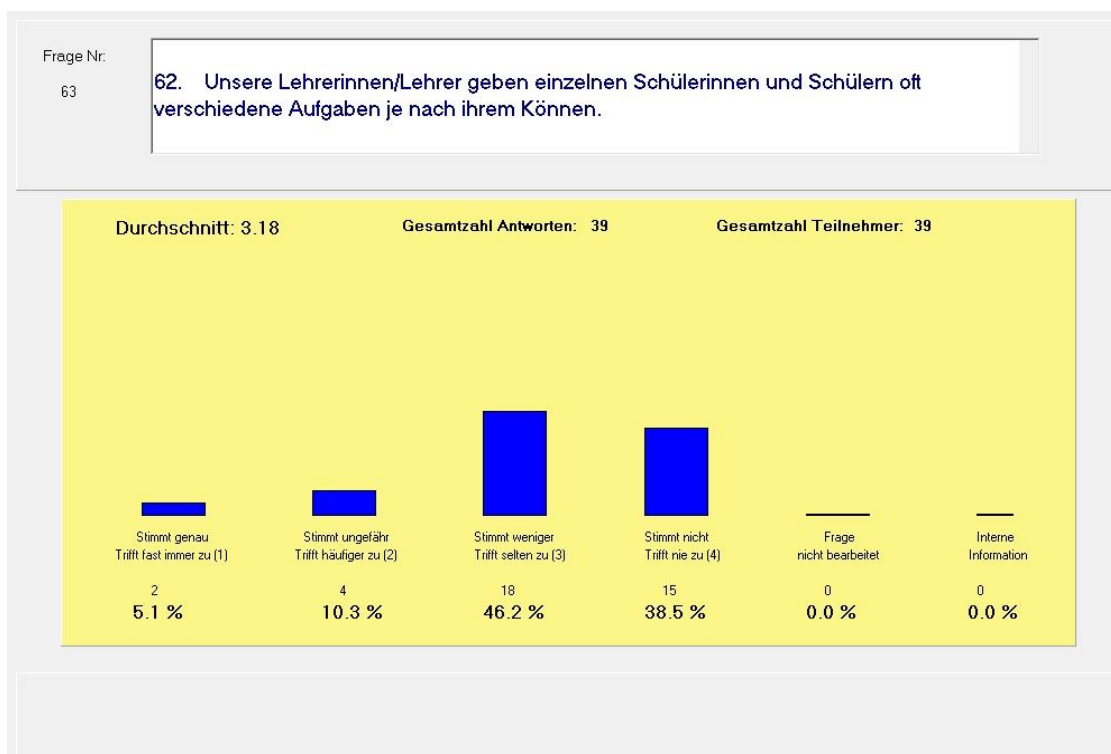
	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 68: Die Lehrerinnen und Lehrer erkennen meine Stärken.	87 [39.9%]	86 [39.4%]	33 [15.1%]	9 [4.1%]	1,8	2,0



Frage 69: Die Lehrerinnen und Lehrer fördern meine Stärken.	63 [28.9%]	78 [35.8%]	56 [25.7%]	19 [8.7%]	2,1	2,3
Frage 1: Meine Ideen zum Unterrichtsthema werden von den Lehrerinnen/Lehrern aufgegriffen.	40 [18.3%]	114 [52.3%]	54 [24.8%]	6 [2.8%]	2,1	2,2
Frage 72: Die Lehrerinnen und Lehrer akzeptieren es, wenn wir bei Aufgaben unterschiedliche Lösungen haben.	89 [40.8%]	86 [39.4%]	31 [14.2%]	8 [3.7%]	1,8	2,0
Frage 73: Meine vielen Fragen sind den Lehrerinnen und Lehrer lästig.	17 [7.8%]	24 [11.0%]	70 [32.1%]	102 [46.8%]	3,2	3,2

Bei den besonders begabten Schülerinnen und Schülern hat es bei den Fragen 68 und 69 eine größere Veränderung gegeben. Ein sehr großer Teil hat den Eindruck, dass sie in ihren Stärken erkannt und gefördert werden. Aus der Perspektive dieser Schülerinnen und Schüler scheint sich da etwas entwickelt zu haben. Im Vorjahr lagen beide Gruppen in den Mittelwerten bei diesen Fragen in noch beisammen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen auch wahr, dass es bei ihren Lehrkräften eine Bereitschaft gibt auf eigene Lösungen und individuelle Fragen einzugehen.

### 5.1.5 Unterrichtsklima – Differenzierung Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 3,1)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 70: Die Lehrerinnen und Lehrer gehen auf meine unterschiedlichen Fähigkeiten mit unterschiedlichen Aufgaben ein.	6 [15.4%]	15 [38.5%]	11 [28.2%]	7 [17.9%]	2,5	2,7
Frage 4: Im Unterricht kann ich aus unterschiedlich schwierigen Aufgaben auswählen.	7 [17.9%]	11 [28.2%]	18 [46.2%]	3 [7.7%]	2,4	2,5
Frage 43: Ich bekomme auch Aufgaben, die nur für mich sind.	3 [7.7%]	1 [2.6%]	14 [35.9%]	21 [53.8%]	3,4	3,4

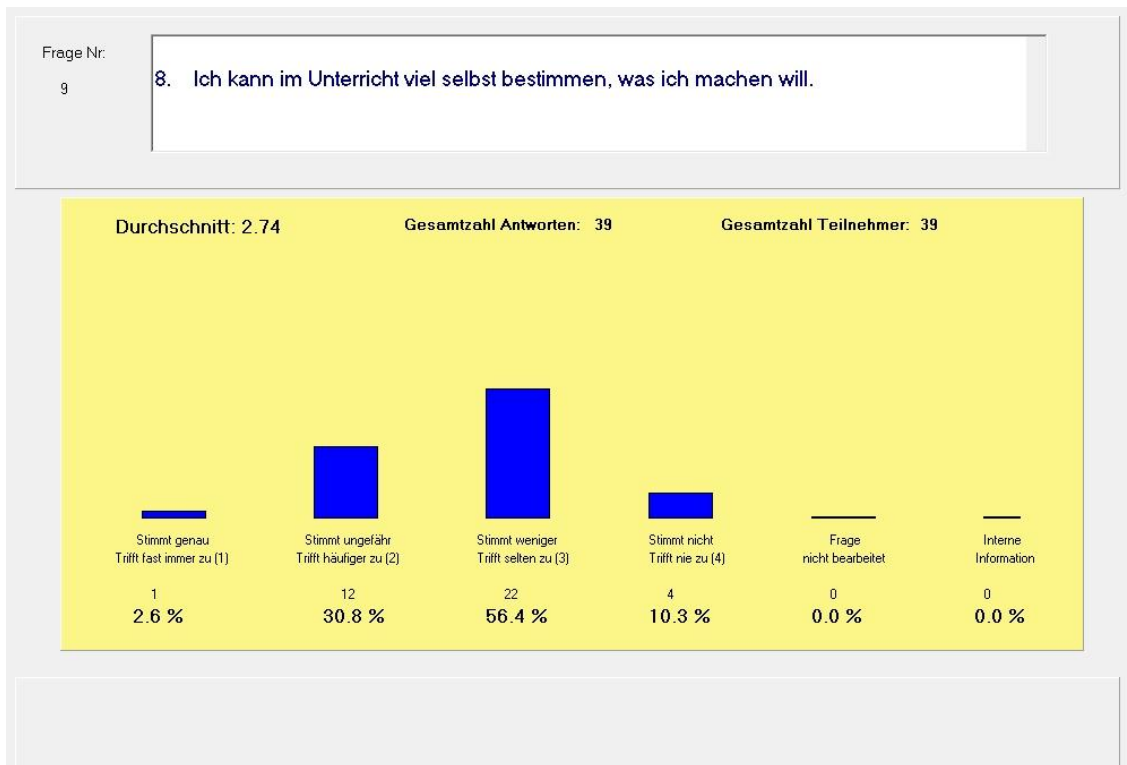
### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 62: Unsere Lehrerinnen/Lehrer geben einzelnen Schülerinnen und Schülern oft verschiedene Aufgaben je nach ihrem Können.	6 [2.8%]	32 [14.7%]	66 [30.3%]	112 [51.4%]	3,3	3,3
Frage 70: Die Lehrerinnen und Lehrer gehen auf meine unterschiedlichen Fähigkeiten mit unterschiedlichen Aufgaben ein.	15 [6.9%]	71 [32.6%]	83 [38.1%]	45 [20.6%]	2,7	2,8
Frage 4: Im Unterricht kann ich aus unterschiedlich schwierigen Aufgaben auswählen.	17 [7.8%]	58 [26.6%]	100 [45.9%]	39 [17.9%]	2,8	3,1
Frage 43: Ich bekomme auch Aufgaben, die nur für mich sind.	13 [6.0%]	33 [15.1%]	56 [25.7%]	111 [50.9%]	3,2	3,3

Die Antworten der Schülerinnen und Schüler aus beiden Gruppen geben einen Hinweis darauf, dass Individualisierung und Differenzierung im Unterrichtsalltag nach wie vor noch nicht sehr ausgeprägt scheinen. Mit Blick auf das Ergebnis unter 5.1.4 muss das irritieren. Dort wird ja angegeben, dass die unterschiedlichen Stärken erkannt und gefördert werden. Wie aber erleben das die Schülerinnen und Schüler? Das eine mag noch angehen. Stärken lassen sich im unterrichtlichen Kontext als Feedback kommunizieren und es kann davon ausgegangen werden, dass Kinder dies auch sehr genau wahrnehmen. Wie aber wird der Eindruck von Förderung vermittelt? Entwicklungspsychologisch sind die Kinder in einem Alter, in dem sie noch besonders dazu tendieren, die Erwartungen der Erwachsenenwelt zu bedienen. Möglicherweise orientiert sich daher auch ihre Definition eigener Stärken an diesen Erwartungen. Es geht also möglicherweise gar nicht darum, was sie tatsächlich an Stärken haben, sondern eher darum, ob sie Stärken haben, die geeignet sind die Erwartungen, in diesem Falle schulische, eben auch zu erfüllen. Dann

allerdings ist es natürlich auch plausibel, dass Kinder in dem Moment Förderung erleben, wenn ein nicht differenzierender Unterricht so gestaltet ist, dass sie das Gefühl haben trotzdem ohne größere Mühe mitzukommen.

### 5.1.6 Unterrichtsklima – Motivation/Selbstbestimmung Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 2,8)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 12: Die Themen des Unterrichts finde ich interessant.	14 [35.9%]	19 [48.7%]	6 [15.4%]	0 [0.0%]	1,8	2,1
Frage 7: Im Unterricht arbeiten wir in unterschiedlichen Lernformen (allein, mit einem Partner, in Gruppen).	30 [76.9%]	6 [15.4%]	3 [7.7%]	0 [0.0%]	1,3	1,7
Frage 2: Im Unterricht werde ich ermutigt, kritische Nachfragen zu stellen.	6 [15.4%]	16 [41.0%]	14 [35.9%]	3 [7.7%]	2,4	1,9
Frage 9: Wenn ich etwas gut mache, werde ich von den Lehrern/Lehrerinnen gelobt.	19 [48.7%]	16 [41.0%]	4 [10.3%]	0 [0.0%]	1,6	1,9

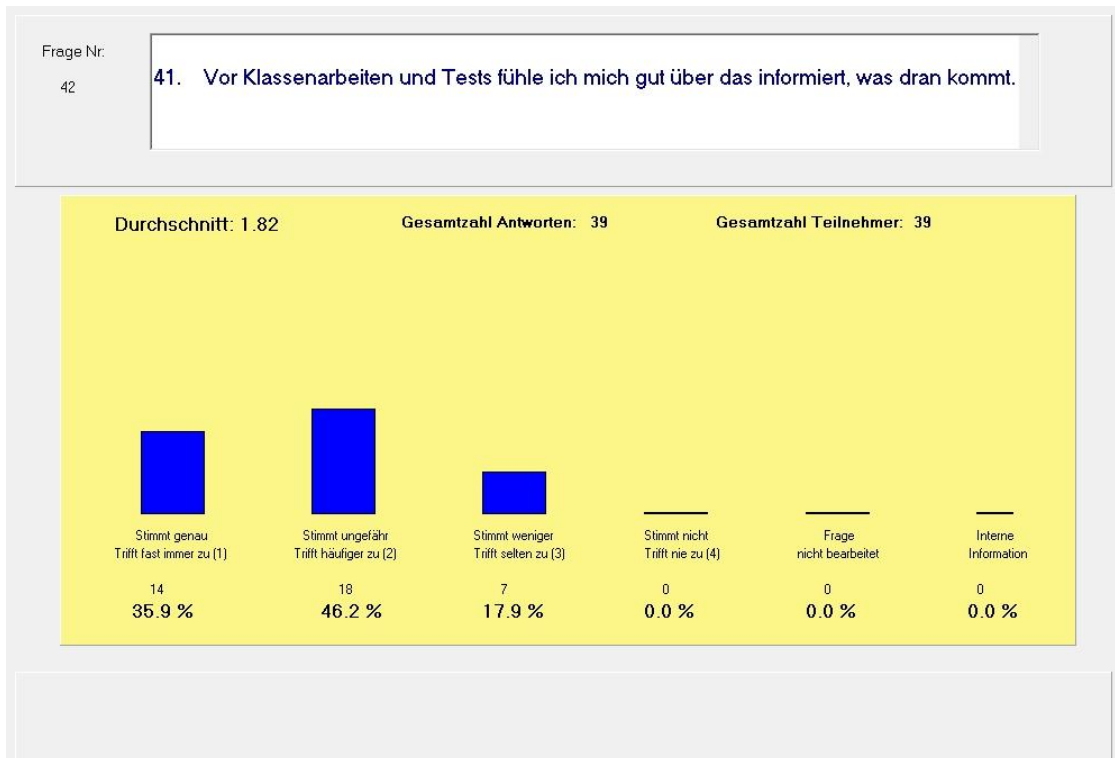
## Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 8: Ich kann im Unterricht viel selbst bestimmen, was ich machen will.	5 [2.3%]	32 [14.7%]	116 [53.2%]	65 [29.8%]	3,1	3,3
Frage 12: Die Themen des Unterrichts finde ich interessant.	35 [16.1%]	137 [62.8%]	39 [17.9%]	6 [2.8%]	2,1	2,1
Frage 7: Im Unterricht arbeiten wir in unterschiedlichen Lernformen (allein, mit einem Partner, in Gruppen).	120 [55.0%]	78 [35.8%]	18 [8.3%]	2 [0.9%]	1,6	1,6
Frage 2: Im Unterricht werde ich ermutigt, kritische Nachfragen zu stellen.	43 [19.7%]	77 [35.3%]	70 [32.1%]	17 [7.8%]	2,3	2,7
Frage 9: Wenn ich etwas gut mache, werde ich von den Lehrern/Lehrerinnen gelobt.	66 [30.3%]	105 [48.2%]	38 [17.4%]	9 [4.1%]	2,0	1,9

Das Ergebnis lässt vermuten, dass es den Lehrkräften gelingt, ihre Schülerinnen und Schüler zu motivieren, nicht nur durch einen Unterricht mit interessanten Themen, Methodenwechsel und positivem Feedback, sondern in den Hochbegabtenklassen auch durch eine Ermutigung zu kritischer Reflexion.

Es wird aber auch sichtbar, dass die Schülerinnen und Schüler den Eindruck haben, dass sie im Unterricht nur wenig selbst bestimmen können.

## 5.1.7 Unterrichtsklima – Transparenz bei der Leistungsbewertung Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 2,0)

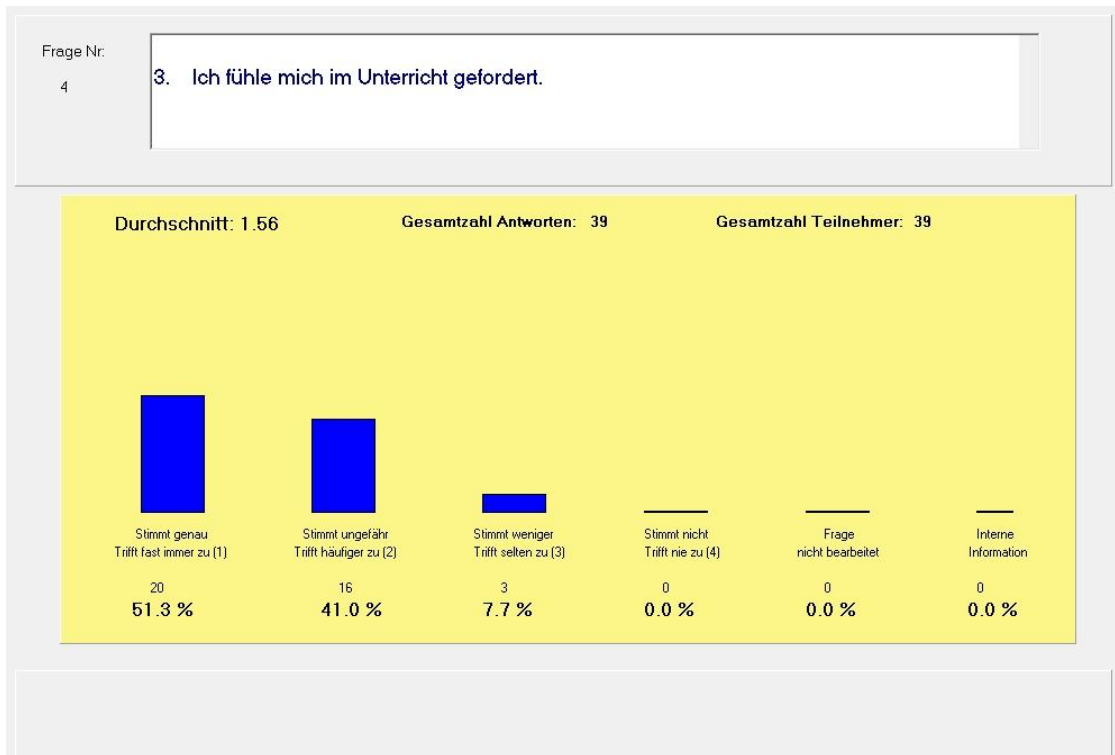
	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 11: Ich fühle mich gut auf die Schularbeiten und Tests vorbereitet.	17 [43.6%]	15 [38.5%]	7 [17.9%]	0 [0.0%]	1,7	1,7

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 41: Vor Klassenarbeiten und Tests fühle ich mich gut über das informiert, was dran kommt.	70 [32.1%]	106 [48.6%]	32 [14.7%]	8 [3.7%]	1,9	2,0
Frage 11: Ich fühle mich gut auf die Klassenarbeiten und Tests vorbereitet.	77 [35.3%]	114 [52.3%]	22 [10.1%]	4 [1.8%]	1,8	1,9

Ein wichtiger Faktor für Vertrauen und Sicherheit in der Schule ist der Eindruck bei Schülerinnen und Schülern, wie transparent die Leistungserwartungen sind und wie sie sich auf Leistungsüberprüfungen vorbereitet fühlen. Hier fühlen sich die Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen gut aufgehoben.

## 5.1.8 Schulische Herausforderung Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,6)

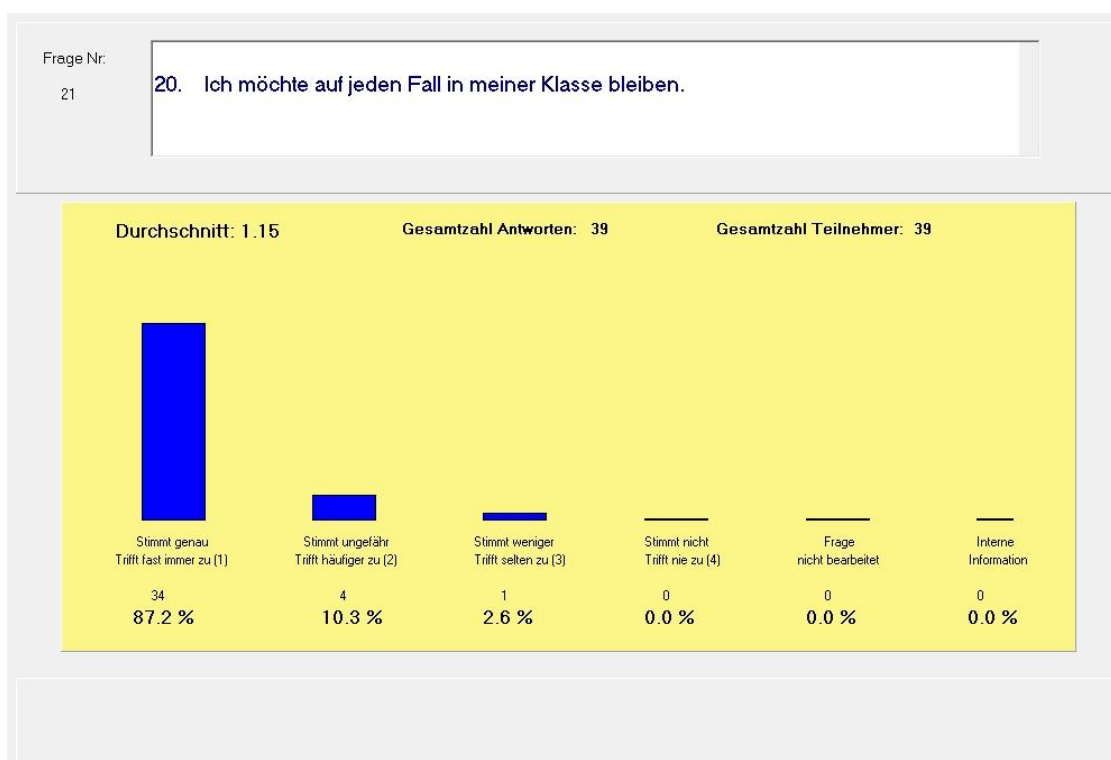
	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 6: Der Unterricht strengt mich oft an.	7 [17.9%]	9 [23.1%]	14 [35.9%]	9 [23.1%]	2,6	2,3
Frage 5: Im Unterricht langweile ich mich.	1 [2.6%]	8 [20.5%]	19 [48.7%]	11 [28.2%]	3,0	2,7
Frage 38: Neben dem, was ich für die Schule machen muss, habe ich genügend Freizeit.	17 [43.6%]	12 [30.8%]	5 [12.8%]	5 [12.8%]	1,9	2,6

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 3: Ich fühle mich im Unterricht gefordert.	78 [35.8%]	113 [51.8%]	20 [9.2%]	4 [1.8%]	1,8	1,8
Frage 6: Der Unterricht strengt mich oft an.	29 [13.3%]	83 [38.1%]	87 [39.9%]	17 [7.8%]	2,4	2,7
Frage 5: Im Unterricht langweile ich mich.	17 [7.8%]	34 [15.6%]	106 [48.6%]	60 [27.5%]	3,0	2,8
Frage 38: Neben dem, was ich für die Schule machen muss, habe ich genügend Freizeit.	64 [29.4%]	85 [39.0%]	44 [20.2%]	24 [11.0%]	2,1	2,2

In beiden Gruppen fühlen sich etwa 90 % der Schülerinnen und Schüler im Unterricht gefordert. Etwa die Hälfte strengt das auch an. Langeweile empfinden in beiden Gruppen um die 25 %. Trotzdem führt die Beanspruchung durch die Schule bei den besonders begabten Schülerinnen und Schülern nicht dazu, dass sie außerhalb der Schule nicht mehr genügend Freizeit haben. Im Gegenteil, hier gibt es im Ergebnis einen deutlichen Unterschied zum Vorjahr, während dieses bei den anderen gleich geblieben ist.

### 5.1.9 Klassenklima – allgemein Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,4)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 24: In meiner Klasse herrscht eine gute Gemeinschaft.	10 [25.6%]	17 [43.6%]	10 [25.6%]	2 [5.1%]	2,1	2,1
Frage 13: In der Klasse habe ich Freundinnen/Freunde gefunden.	32 [82.1%]	5 [12.8%]	2 [5.1%]	0 [0.0%]	1,2	1,4
Frage 42: Ich fühle mich von meinen Mitschülerinnen und Mitschülern respektiert.	19 [48.7%]	14 [35.9%]	5 [12.8%]	1 [2.6%]	1,7	2,1
Frage 26: Ich glaube, die meisten meiner Mitschülerinnen und Mitschüler mögen mich.	15 [38.5%]	20 [51.3%]	4 [10.3%]	0 [0.0%]	1,7	1,8

Frage 37: Ich habe Interesse an Kontakten zu anderen in meiner Klasse.	26 [66.7%]	12 [30.8%]	1 [2.6%]	0 [0.0%]	1,4	1,6
Frage 67: In unserer Klasse wird jede Schülerin/jeder Schüler mit seinen/ihren Besonderheiten angenommen.	16 [41.0%]	15 [38.5%]	6 [15.4%]	2 [5.1%]	1,8	1,9
Frage 28: Ich fühle mich von meinen Mitschülerinnen und Mitschülern unverstanden.	2 [5.1%]	5 [12.8%]	15 [38.5%]	16 [41.0%]	3,2	3,0
Frage 29: Meine Mitschüler/innen beneiden mich um meine Begabungen.	0 [0.0%]	1 [2.6%]	12 [30.8%]	25 [64.1%]	3,6	3,3
Frage 32: Meine hohe Begabung macht mir im Umgang mit Mitschülern keine Probleme.	24 [61.5%]	11 [28.2%]	3 [7.7%]	1 [2.6%]	1,5	1,7
Frage 22: Ich mache absichtlich Fehler, um nicht aufzufallen.	1 [2.6%]	1 [2.6%]	4 [10.3%]	33 [84.6%]	3,8	3,8

### Regelgruppe

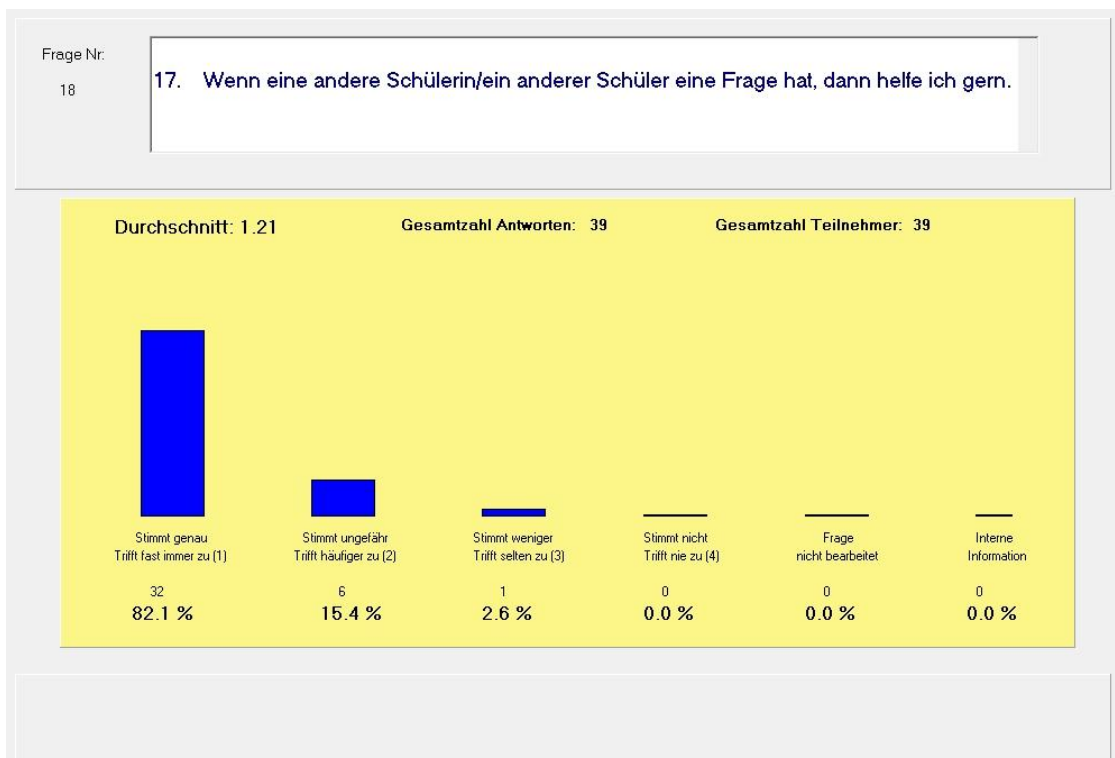
	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 20: Ich möchte auf jeden Fall in meiner Klasse bleiben.	178 [81.7%]	29 [13.3%]	5 [2.3%]	5 [2.3%]	1,2	1,2
Frage 24: In meiner Klasse herrscht eine gute Gemeinschaft.	67 [30.7%]	102 [46.8%]	37 [17.0%]	12 [5.5%]	2,0	2,1
Frage 13: In der Klasse habe ich Freundinnen/Freunde gefunden.	183 [83.9%]	22 [10.1%]	10 [4.6%]	3 [1.4%]	1,2	1,2
Frage 42: Ich fühle mich von meinen Mitschülerinnen und Mitschülern respektiert.	97 [44.5%]	91 [41.7%]	19 [8.7%]	9 [4.1%]	1,7	1,9
Frage 26: Ich glaube, die meisten meiner Mitschülerinnen und Mitschüler mögen mich.	74 [33.9%]	104 [47.7%]	26 [11.9%]	6 [2.8%]	1,8	1,8
Frage 37: Ich habe Interesse an Kontakten zu anderen in meiner Klasse.	105 [48.2%]	76 [34.9%]	23 [10.6%]	9 [4.1%]	1,7	1,7
Frage 67: In unserer Klasse wird jede Schülerin/jeder Schüler mit seinen/ihren Besonderheiten angenommen.	81 [37.2%]	90 [41.3%]	32 [14.7%]	11 [5.0%]	1,9	2,0



Frage 28: Ich fühle mich von meinen Mitschülerinnen und Mitschülern unverstanden.	4 [1.8%]	35 [16.1%]	57 [26.1%]	117 [53.7%]	3,3	3,3
Frage 29: Meine Mitschüler/innen beneiden mich um meine Begabungen.	13 [6.0%]	30 [13.8%]	80 [36.7%]	90 [41.3%]	3,2	3,3
Frage 32: Meine hohe Begabung macht mir im Umgang mit Mitschülern keine Probleme.	84 [38.5%]	62 [28.4%]	32 [14.7%]	29 [13.3%]	2,0	2,1
Frage 22: Ich mache absichtlich Fehler, um nicht aufzufallen.	5 [2.3%]	6 [2.8%]	39 [17.9%]	167 [76.6%]	3,7	3,7

Die Ergebnisse der beiden Gruppen weichen kaum voneinander ab. Das Klassenklima scheint gut zu sein. Offensichtlich gelingt es den Lehrkräften, das Miteinander so zu gestalten, dass sich die Schülerinnen und Schüler mehrheitlich wohl in ihrer Gemeinschaft fühlen. Es gibt aber in beiden Gruppen da noch Ausnahmen, die man im Auge behalten sollte.

### 5.1.10 Klassenklima – Konkurrenz/Kooperation Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,5)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 14: Ich will besser sein als meine Mitschülerinnen und Mitschüler.	5 [12.8%]	10 [25.6%]	15 [38.5%]	8 [20.5%]	2,7	2,6
Frage 16: Am besten lerne ich ganz für mich allein.	11 [28.2%]	14 [35.9%]	12 [30.8%]	2 [5.1%]	2,1	2,0
Frage 39: Meine Eltern müssen mir zu Hause helfen, wenn ich etwas nicht verstanden habe.	4 [10.3%]	8 [20.5%]	15 [38.5%]	12 [30.8%]	2,9	2,6
Frage 40: Auch wenn etwas schwierig ist, will ich mir nicht helfen lassen.	2 [5.1%]	13 [33.3%]	8 [20.5%]	16 [41.0%]	3,0	3,1

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 17: Wenn eine andere Schülerin/ein anderer Schüler eine Frage hat, dann helfe ich gern.	120 [55.0%]	73 [33.5%]	17 [7.8%]	6 [2.8%]	1,6	1,7
Frage 14: Ich will besser sein als meine Mitschülerinnen und Mitschüler.	29 [13.3%]	58 [26.6%]	65 [29.8%]	63 [28.9%]	2,8	2,7
Frage 16: Am besten lerne ich ganz für mich allein.	55 [25.2%]	92 [42.2%]	51 [23.4%]	19 [8.7%]	2,2	2,1
Frage 39: Meine Eltern müssen mir zu Hause helfen, wenn ich etwas nicht verstanden habe.	51 [23.4%]	80 [36.7%]	66 [30.3%]	20 [9.2%]	2,3	2,6
Frage 40: Auch wenn etwas schwierig ist, will ich mir nicht helfen lassen.	12 [5.5%]	26 [11.9%]	85 [39.0%]	93 [42.7%]	3,2	3,1

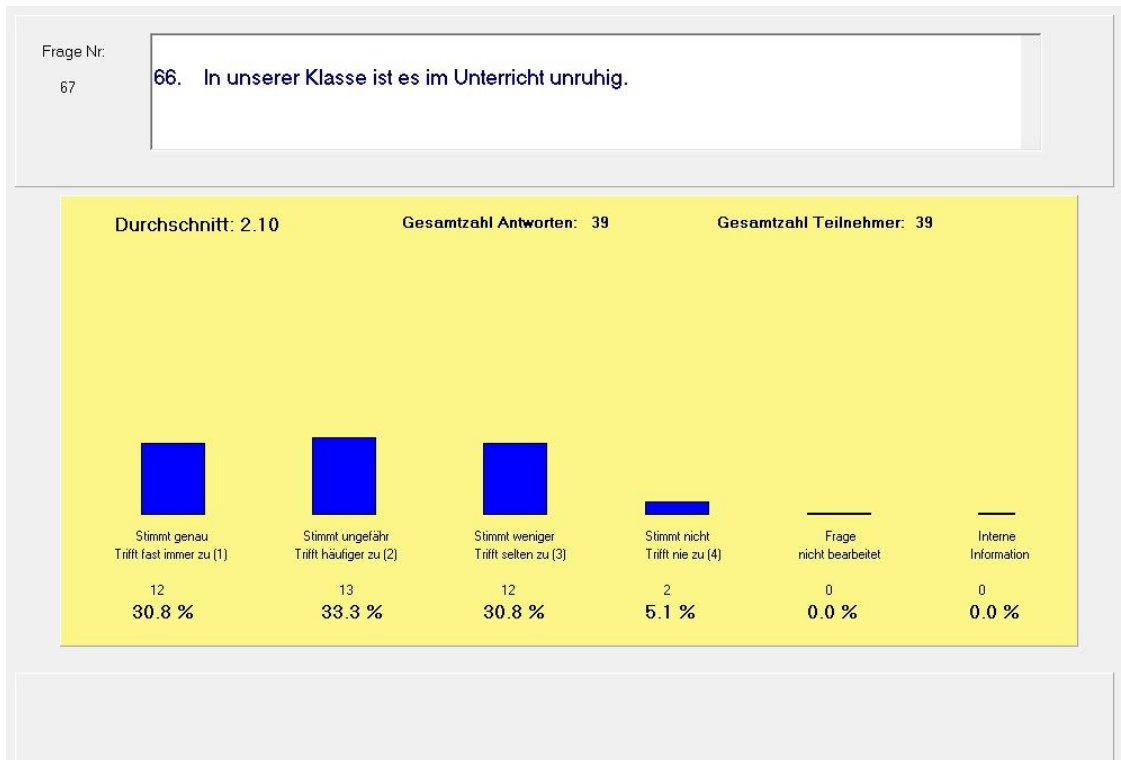
In beiden Gruppen gibt es Schülerinnen und Schüler, die ein breiteres Bestreben haben, in den Leistungen besser sein zu wollen als die Mitschülerinnen und Mitschüler.

Obwohl in den Klassen ein sehr gutes Klima zu herrschen scheint, lernen jeweils etwa zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler eher für sich allein. Andererseits zeigt sich eine deutliche Kooperationsbereitschaft, wenn es um gegenseitige Hilfe geht.

Bei Schwierigkeiten lassen sich die Schülerinnen und Schüler beider Gruppen eher helfen.

## 5.1.11 Klassenklima – Unterrichtsordnung

### Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,8)

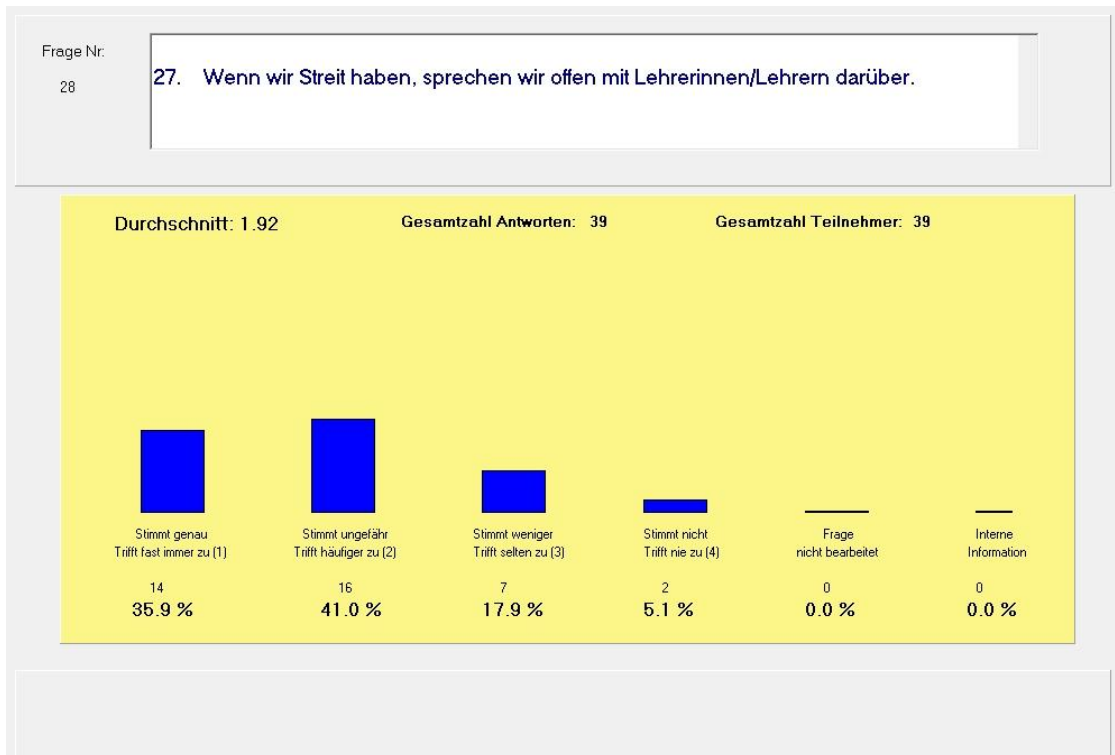
### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 66: In unserer Klasse ist es im Unterricht unruhig.	76 [34.9%]	82 [37.6%]	46 [21.1%]	11 [5.0%]	2,0	2,1

Beide Gruppen erleben ihre Klassen im Unterricht eher als unruhig. Bei den besonders begabten Schülerinnen und Schülern scheint da etwas leicht besser geworden zu sein im Vergleich zum Vorjahr. Möglicherweise hat dies etwas mit der Zusammensetzung der neuen 5. Klasse zu tun.

## 5.1.12 Klassenklima – Konflikte/Konfliktbearbeitung

### Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 2,0)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durch- schnitt 2012</b>	Durch- schnitt 2011
Frage 30: Wenn wir Streit haben, kommt es oft zu körperlichen Auseinandersetzungen.	3 [7.7%]	12 [30.8%]	17 [43.6%]	7 [17.9%]	2,7	2,6
Frage 25: In unserer Klasse gibt es Außenseiter.	9 [23.1%]	8 [20.5%]	6 [15.4%]	16 [41.0%]	2,7	2,1
Frage 21: Vor der ganzen Klasse spreche ich nicht gerne.	3 [7.7%]	9 [23.1%]	8 [20.5%]	19 [48.7%]	3,1	2,7
Frage 71: Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen die Mädchen häufiger im Unterricht dran.	8 [20.5%]	7 [17.9%]	4 [10.3%]	20 [51.3%]	2,9	3,0
Frage74: Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen die Jungen häufiger im Unterricht dran.	4 [10.3%]	2 [5.1%]	10 [25.6%]	23 [59.0%]	3,3	2,9

## Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 27: Wenn wir Streit haben, sprechen wir offen mit Lehrern/Lehrerinnen darüber.	38 [17.4%]	45 [20.6%]	6 [34.9%]	56 [25.7%]	2,7	2,6
Frage 30: Wenn wir Streit haben, kommt es oft zu körperlichen Auseinandersetzungen.	23 [10.6%]	37 [17.0%]	60 [27.5%]	92 [42.2%]	3,0	2,7
Frage 25: In unserer Klasse gibt es Außenseiter.	55 [25.2%]	43 [19.7%]	55 [25.2%]	63 [28.9%]	2,6	2,2
Frage 21: Vor der ganzen Klasse spreche ich nicht gerne.	45 [20.6%]	67 [30.7%]	62 [28.4%]	44 [20.2%]	2,5	2,7
Frage 71: Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen die Mädchen häufiger im Unterricht dran.	23 [10.6%]	47 [21.6%]	51 [23.4%]	94 [43.1%]	3,0	3,0
Frage 74: Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen die Jungen häufiger im Unterricht dran.	12 [5.5%]	34 [15.6%]	71 [32.6%]	98 [45.0%]	3,2	3,1

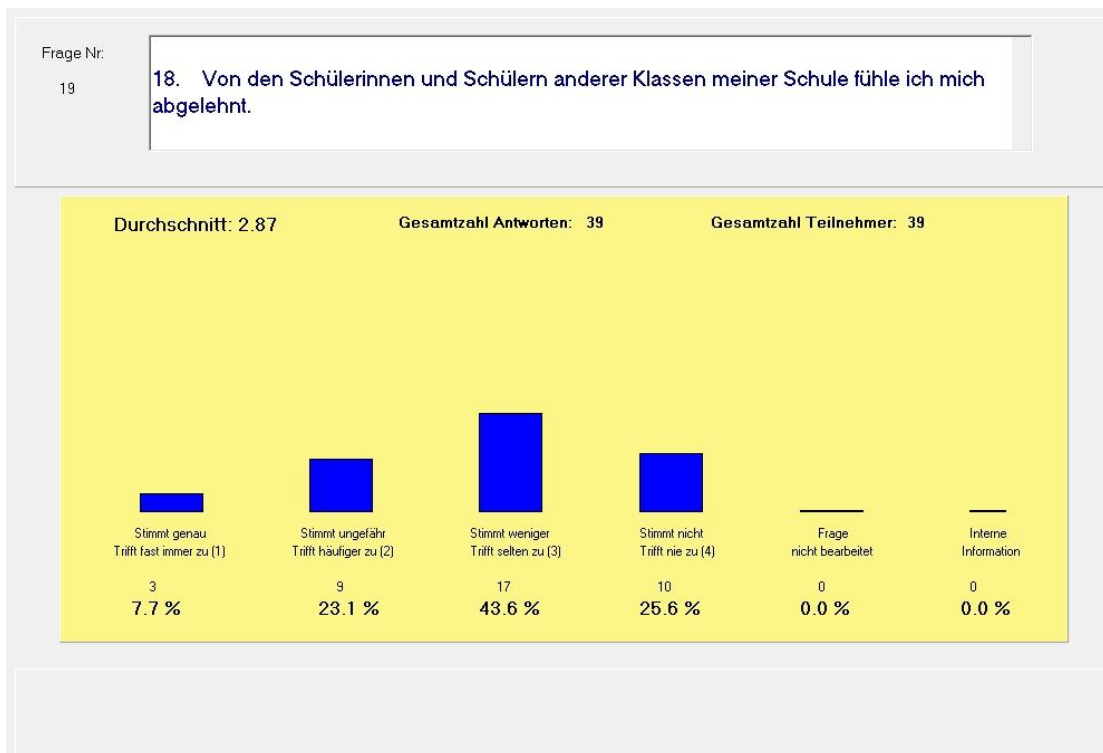
In den Hochbegabtenklassen kommt es häufiger zu körperlichen Auseinandersetzungen. Dies erklärt auch, warum dann häufiger mit den Lehrerinnen und Lehrern darüber gesprochen wird. Da dürfte mancher Konflikt unter Jungen dabei gewesen sein, der ohne Klärung durch die Lehrkräfte nicht bereinigt werden konnte. In den Normalklassen sind körperliche Auseinandersetzungen seltener, möglicherweise auch nicht so heftig. Dies erklärt, warum bei der Klärung hier die Lehrkräfte keine so große Rolle einnehmen. Außerdem müssen Schülerinnen und Schüler natürlich nicht jeden Konflikt mit ihren Lehrerinnen und Lehrern besprechen, sie sollen ja auch lernen, das selbst zu regeln. Unter Umständen könnten hier aber auch gewisse Risiken liegen. Den Lehrkräften wird unter 5.1.2 bescheinigt, dass diese sich darum bemühen, dass niemand ausgegrenzt wird. Die Ergebnisse bei beiden Gruppen weisen darauf hin, dass diese Bemühungen Früchte zu tragen scheinen.

Eine größere Anzahl von Schülerinnen und Schüler äußert sich vor der Klasse nicht gerne, bei den besonders Begabten ist das allerdings etwas weniger stark ausgeprägt als bei den anderen. Das kann in manchen Fällen Schüchternheit oder Unsicherheit sein, kann aber auch auf verdeckte Konflikte hinweisen.

Bei den Fragen 71 und 74 liegen die Ergebnisse bei beiden Gruppen sehr nah beieinander. Dies kann in dem Sinne gedeutet werden, dass es in der Regel keine Bevorzugung von Jungen oder Mädchen gibt.

### 5.1.13 Schulklima – Verhältnis zu den Parallelklassen

#### Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 2,8)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 23: Mein Verhältnis zu den Parallelklassen ist gut.	4 [10.3%]	17 [43.6%]	14 [35.9%]	4 [10.3%]	2,5	2,5
Frage 15: Ich möchte gerne Schülerinnen und Schüler aus anderen Klassen kennenlernen.	14 [35.9%]	16 [41.0%]	7 [17.9%]	2 [5.1%]	1,9	2,0

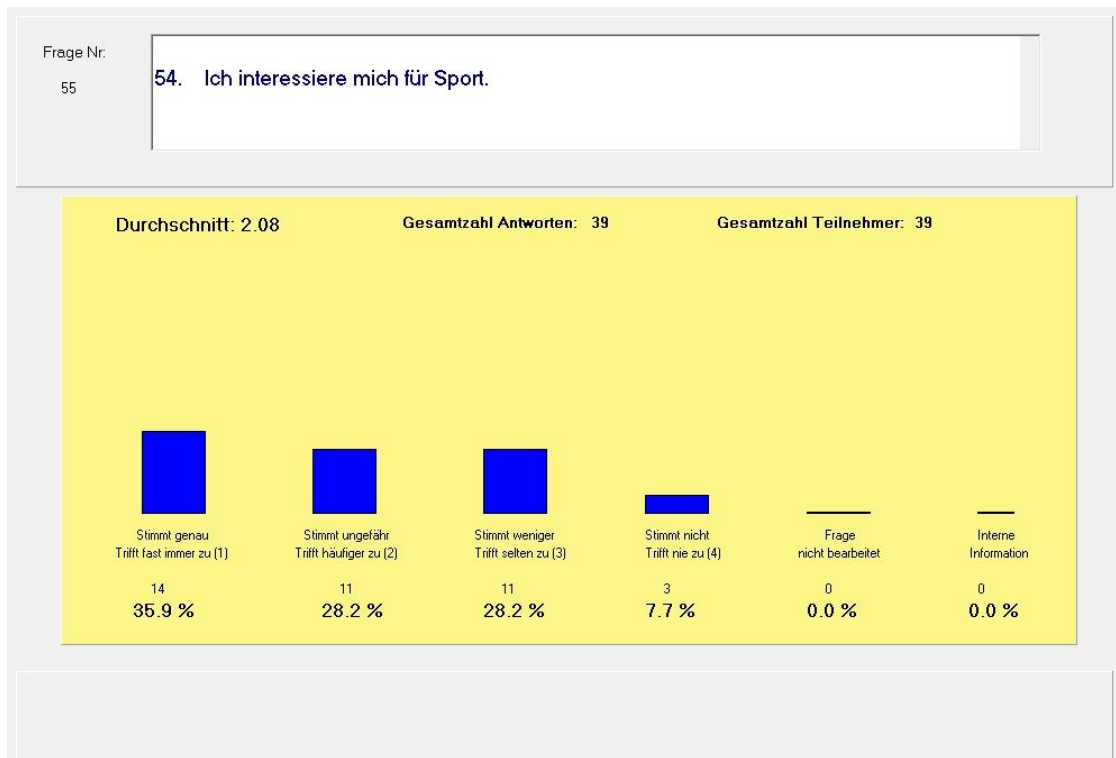
#### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 18: Von den Schülerinnen und Schülern anderer Klassen meiner Schule fühle ich mich abgelehnt.	11 [5.0%]	38 [17.4%]	58 [26.6%]	109 [50.0%]	3,2	3,1
Frage 23: Mein Verhältnis zu den Parallelklassen ist gut.	60 [27.5%]	94 [43.1%]	45 [20.6%]	16 [7.3%]	2,1	2,1
Frage 15: Ich möchte gerne Schülerinnen und Schüler aus anderen Klassen kennenlernen.	75 [34.4%]	55 [25.2%]	58 [26.6%]	27 [12.4%]	2,2	2,2

Die Regelklassen scheinen gut in die Schulgemeinschaft eingebunden, bei den Hochbegabtenklassen scheint es dagegen noch Entwicklungsbedarf zu geben.

## 5.1.14 Interessen

### Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 2,0)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 55: Ich treibe in meiner Freizeit Sport.	25 [64.1%]	9 [23.1%]	3 [7.7%]	2 [5.1%]	1,5	1,4
Frage 44: Ich lese gerne.	27 [69.2%]	6 [15.4%]	4 [10.3%]	2 [5.1%]	1,5	1,7
Frage 45: Ich schreibe gern Texte.	13 [33.3%]	10 [25.6%]	10 [25.6%]	6 [15.4%]	2,2	2,6
Frage 46: Ich beschäftige mich oft mit dem Computer (Programme, Internet).	15 [38.5%]	14 [35.9%]	9 [23.1%]	1 [2.6%]	1,9	1,9
Frage 47: Ich liebe Computerspiele.	15 [38.5%]	10 [25.6%]	8 [20.5%]	6 [15.4%]	2,1	2,2
Frage 48: Ich interessiere mich für Geschichte.	12 [30.8%]	11 [28.2%]	8 [20.5%]	6 [15.4%]	2,2	2,3
Frage 49: Ich interessiere mich für gesellschaftliche Themen (Umwelt, Politik, Wirtschaft).	10 [25.6%]	16 [41.0%]	9 [23.1%]	3 [7.7%]	2,1	1,9
Frage 50: Ich interessiere mich für Kunst/Musik.	11 [28.2%]	14 [35.9%]	9 [23.1%]	5 [12.8%]	2,2	2,1
Frage 51: Ich interessiere mich für Mathematik.	21 [53.8%]	10 [25.6%]	6 [15.4%]	2 [5.1%]	1,7	1,7

Frage 52: Ich interessiere mich für Naturwissenschaften (Physik, Astronomie, Chemie).	19 [48.7%]	14 [35.9%]	4 [10.3%]	1 [2.6%]	1,7	1,8
Frage 53: Ich interessiere mich für Biologie.	9 [23.1%]	14 [35.9%]	11 [28.2%]	5 [12.8%]	2,3	2,1
Frage 56: Ich interessiere mich für Sprachen (Literatur, Fremdsprachen).	14 [35.9%]	15 [38.5%]	6 [15.4%]	4 [10.3%]	2,0	2,1
Frage 57: Ich interessiere mich für Technik.	23 [59.0%]	9 [23.1%]	4 [10.3%]	1 [2.6%]	1,5	2,0
Frage 58: Ich interessiere mich für religiöse und philosophische Fragestellungen.	10 [25.6%]	4 [10.3%]	16 [41.0%]	8 [20.5%]	2,6	2,9
Frage 59: Ich interessiere mich für Menschen und ihr Verhalten.	16 [41.0%]	8 [20.5%]	13 [33.3%]	2 [5.1%]	2,0	2,3
Frage 60: Ich bastle und werke gerne.	17 [43.6%]	11 [28.2%]	8 [20.5%]	3 [7.7%]	1,9	1,9
Frage 61: Ich zeichne und male gerne.	14 [35.9%]	17 [43.6%]	4 [10.3%]	4 [10.3%]	1,9	1,7

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 54: Ich interessiere mich für Sport.	129 [59.2%]	52 [23.9%]	26 [11.9%]	10 [4.6%]	1,6	1,5
Frage 55: Ich treibe in meiner Freizeit Sport.	161 [73.9%]	34 [15.6%]	18 [8.3%]	4 [1.8%]	1,4	1,4
Frage 44: Ich lese gerne.	111 [50.9%]	52 [23.9%]	40 [18.3%]	14 [6.4%]	1,8	1,6
Frage 45: Ich schreibe gern Texte.	61 [28.0%]	47 [21.6%]	57 [26.1%]	50 [22.9%]	2,4	2,5
Frage 46: Ich beschäftige mich oft mit dem Computer (Programme, Internet).	69 [31.7%]	53 [24.3%]	75 [34.4%]	19 [8.7%]	2,2	2,2
Frage 47: Ich liebe Computerspiele.	47 [21.6%]	58 [26.6%]	58 [26.6%]	52 [23.9%]	2,5	2,7
Frage 48: Ich interessiere mich für Geschichte.	66 [30.3%]	75 [34.4%]	45 [20.6%]	23 [10.6%]	2,1	1,8
Frage 49: Ich interessiere mich für gesellschaftliche Themen (Umwelt, Politik, Wirtschaft).	47 [21.6%]	41 [18.8%]	76 [34.9%]	52 [23.9%]	2,6	2,5



Frage 50: Ich interessiere mich für Kunst/Musik.	78 [35.8%]	64 [29.4%]	39 [17.9%]	33 [15.1%]	2,1	2,5
Frage 51: Ich interessiere mich für Mathematik.	66 [30.3%]	83 [38.1%]	45 [20.6%]	23 [10.6%]	2,1	2,1
Frage 52: Ich interessiere mich für Naturwissenschaften (Physik, Astronomie, Chemie).	122 [56.0%]	55 [25.2%]	30 [13.8%]	8 [3.7%]	1,6	1,8
Frage 53: Ich interessiere mich für Biologie.	89 [40.8%]	85 [39.0%]	28 [12.8%]	15 [6.9%]	1,9	1,9
Frage 56: Ich interessiere mich für Sprachen (Literatur, Fremdsprachen).	81 [37.2%]	78 [35.8%]	38 [17.4%]	20 [9.2%]	2,0	2,2
Frage 57: Ich interessiere mich für Technik.	93 [42.7%]	58 [26.6%]	46 [21.1%]	18 [8.3%]	1,9	2,0
Frage 58: Ich interessiere mich für religiöse und philosophische Fragestellungen.	16 [7.3%]	48 [22.0%]	83 [38.1%]	68 [31.2%]	2,9	3,1
Frage 59: Ich interessiere mich für Menschen und ihr Verhalten.	40 [18.3%]	75 [34.4%]	74 [33.9%]	26 [11.9%]	2,4	2,4
Frage 60: Ich bastle und werke gerne.	100 [45.9%]	66 [30.3%]	34 [15.6%]	17 [7.8%]	1,9	2,1
Frage 61: Ich zeichne und male gerne.	120 [55.0%]	49 [22.5%]	26 [11.9%]	22 [10.1%]	1,8	2,1

### 5.1.15 Offene Frage

Viele Schülerinnen und Schüler haben sich bei der offenen Frage geäußert. Die Antworten ergaben keine neuen Gesichtspunkte.

Es gab vereinzelte Klagen darüber, dass man von den Schülerinnen und Schülern der Parallelklassen gehänselt oder abgelehnt werde.

In der Hauptsache äußerten sich die Kinder froh darüber, am Albert-Einstein-Gymnasium zu sein. Besonders wohl fühlen sie sich in ihrer Klassengemeinschaft.

## 5.2. Die Ergebnisse der Befragung der Eltern

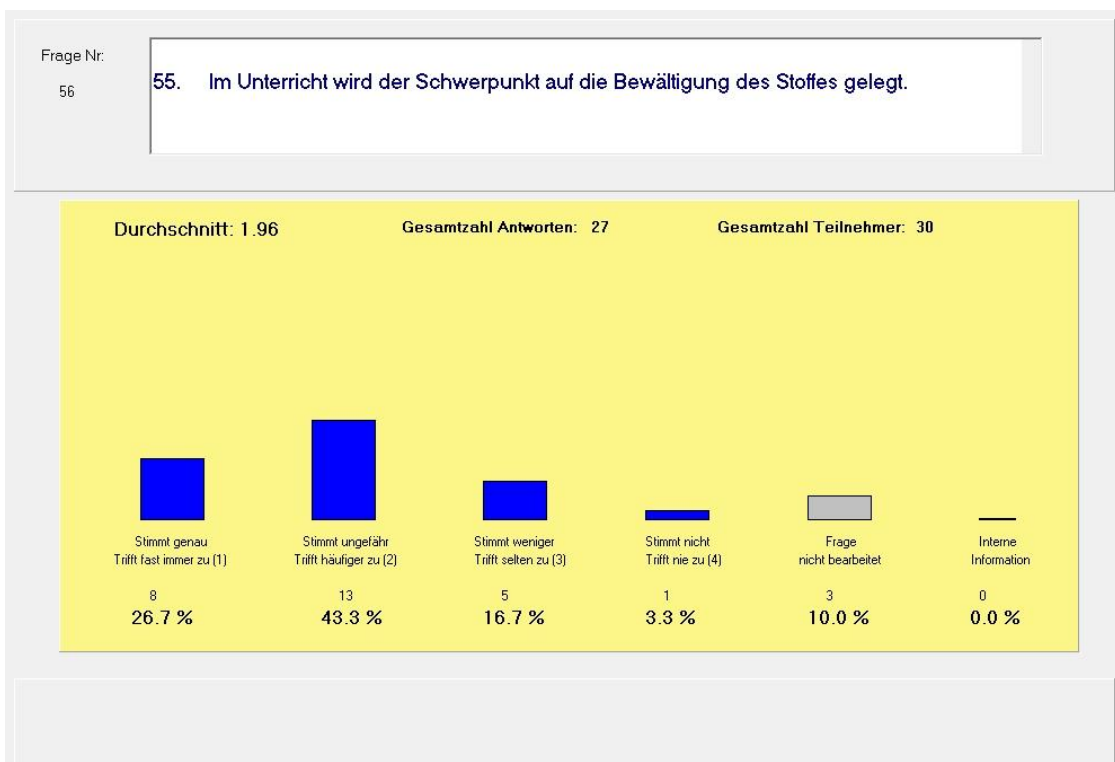
Bei der Darstellung der Ergebnisse der Elternbefragung werden Graphiken nur noch dort eingefügt, wo sie besonders prägnant erscheinen. Im Interesse einer kompakten Zusammenstellung werden die Daten in der Regel tabellarisch wiedergegeben.

Der Rücklauf war bei beiden Gruppen jedoch sehr unterschiedlich.

Von den besonders begabten Schülerinnen und Schülern wurden 39 Fragebögen ausgefüllt, von deren Eltern 30. Hier kann man sagen, dass die besonders begabten Schülerinnen und Schüler durch ihre Eltern im Wesentlichen repräsentiert sind.

Von den Schülerinnen und Schülern aus den Regelklassen haben 218 einen Fragebogen ausgefüllt, von deren Eltern dagegen wurden nur 130 Fragebögen abgegeben, also nur etwas mehr als die Hälfte der möglichen Anzahl. Daher sind berechtigte Zweifel angebracht, ob das Ergebnis dieser Gruppe wirklich die Sicht aller Eltern widerspiegelt. Trotzdem wird das Ergebnis in den Bericht aufgenommen. Dies dient der Vollständigkeit und kann zudem der Orientierung dienen.

### 5.2.1 Unterricht – allgemein Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 2,0)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 44: Auf Verständnisschwierigkeiten wird im Unterricht stark eingegangen.	7 [23.3%]	11 [36.7%]	8 [26.7%]	1 [3.3%]	2,1	2,0
Frage 13: Mein Kind erfährt im Unterricht, wie man selbständig lernt.	11 [36.7%]	14 [46.7%]	3 [10.0%]	2 [6.7%]	1,9	1,8
Frage 1: Im Unterricht wird von meinem Kind viel Selbständigkeit verlangt.	8 [26.7%]	18 [60.0%]	4 [13.3%]	0 [0.0%]	1,9	1,8

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 55: Im Unterricht wird der Schwerpunkt auf die Bewältigung des Stoffes gelegt.	30 [23.1%]	74 [56.9%]	12 [9.2%]	4 [3.1%]	1,9	2,0
Frage 44: Auf Verständnisschwierigkeiten wird im Unterricht stark eingegangen.	11 [8.5%]	46 [35.4%]	46 [35.4%]	14 [10.8%]	2,5	2,4
Frage 13: Mein Kind erfährt im Unterricht, wie man selbständig lernt.	28 [21.5%]	63 [48.5%]	30 [23.1%]	7 [5.4%]	2,1	2,0
Frage 1: Im Unterricht wird von meinem Kind viel Selbständigkeit verlangt.	34 [26.2%]	79 [60.8%]	11 [8.5%]	0 [0.0%]	1,8	1,8

Bei drei Fragen haben die beiden Elterngruppen die gleiche Wahrnehmung. Sie empfinden, dass von ihren Kindern viel Selbständigkeit verlangt wird. Bei Frage 44 liegen die Elterngruppen etwas auseinander. Möglicherweise sind das Eltern von Kindern, die besondere Schwierigkeiten haben.

## 5.2.2 Unterrichtsklima – Wahrnehmung des Lehrerverhaltens

### Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 8: In der Klasse werden Kontakte zu den Mitschülerinnen und Mitschülern gefördert.	16 [53.3%]	12 [40.0%]	2 [6.7%]	0 [0.0%]	1,5	2,0

Frage 15: Die Lehrer/innen meines Kindes achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen gehänselt wird.	19 [63.3%]	7 [23.3%]	2 [6.7%]	1 [3.3%]	1,5	1,8
Frage 16: Die Lehrer/innen meines Kindes achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen ausgegrenzt wird.	19 [63.3%]	9 [30.0%]	1 [3.3%]	1 [3.3%]	1,5	1,8

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 8: In der Klasse werden Kontakte zu den Mitschülerinnen und Mitschülern gefördert.	31 [23.8%]	51 [39.2%]	36 [27.7%]	6 [4.6%]	2,1	1,9
Frage 15: Die Lehrer/innen meines Kindes achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen gehänselt wird.	44 [33.8%]	45 [34.6%]	23 [17.7%]	10 [7.7%]	2,0	1,8
Frage 16: Die Lehrer/innen meines Kindes achten darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen ausgegrenzt wird.	42 [32.3%]	43 [33.1%]	31 [23.8%]	7 [5.4%]	2,0	1,8

Die Eltern teilen die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler, dass sich die Lehrkräfte im Großen und Ganzen aktiv um Integration aller in die Klassen bemühen. In den Hochbegabtenklassen ist dieser Eindruck noch stärker geworden, so dass der Unterschied zu den Regelklassen größer geworden ist.

### 5.2.3 Unterrichtsklima – Beziehung zu den Lehrkräften

#### Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 10: Mein Kind fühlt sich bei den Lehrer/innen gut aufgehoben.	21 [70.0%]	9 [30.0%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,3	1,5
Frage 11: Mein Kind hat Vertrauen zu den Lehrer/innen.	21 [70.0%]	9 [30.0%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,3	1,4
Frage 12: Mein Kind hat gute Kontakte zu den Lehrer/innen.	13 [43.3%]	16 [53.3%]	1 [3.3%]	0 [0.0%]	1,6	1,6

Frage 41: Zwischen den Lehrer/innen und den Schüler/innen bestehen gute Beziehungen.	17 [56.7%]	12 [40.0%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,4	1,7
Frage 21: Mein Kind lehnt manche Lehrer/innen ab.	2 [6.7%]	5 [16.7%]	10 [33.3%]	13 [43.3%]	3,1	3,0
Frage 57: Die Lehrer/innen unterrichten gerne in der Klasse meines Kindes.	12 [40.0%]	15 [50.0%]	1 [3.3%]	0 [0.0%]	1,6	1,6

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 10: Mein Kind fühlt sich bei den Lehrer/innen gut aufgehoben.	46 [35.4%]	60 [46.2%]	21 [16.2%]	3 [2.3%]	1,9	1,7
Frage 11: Mein Kind hat Vertrauen zu den Lehrer/innen.	48 [36.9%]	55 [42.3%]	25 [19.2%]	2 [1.5%]	1,9	1,7
Frage 12: Mein Kind hat gute Kontakte zu den Lehrer/innen.	41 [31.5%]	54 [41.5%]	28 [21.5%]	4 [3.1%]	2,0	1,9
Frage 41: Zwischen den Lehrer/innen und den Schüler/innen bestehen gute Beziehungen.	34 [26.2%]	64 [49.2%]	26 [20.0%]	2 [1.5%]	2,0	2,0
Frage 21: Mein Kind lehnt manche Lehrer/innen ab.	18 [13.8%]	31 [23.8%]	41 [31.5%]	39 [30.0%]	2,8	2,8
Frage 57: Die Lehrer/innen unterrichten gerne in der Klasse meines Kindes.	28 [21.5%]	66 [50.8%]	20 [15.4%]	3 [2.3%]	2,0	1,7

Die Eltern haben den Eindruck, dass die Beziehung der Lehrkräfte zu ihren Kindern im Wesentlichen stimmt und dass die Kinder in einer von Vertrauen geprägten Atmosphäre unterrichtet werden. Betrachtet man die Ergebnisse für beide Gruppen aber genauer, dann werden deutlichere Unterschiede sichtbar. Die Angaben der Schülerinnen und Schüler unter 5.1.3 und 5.1.4 stimmen mit den Eindrücken der Eltern unter 5.2.2 und 5.2.3 überein. Hier wird aber deutlich, dass bezogen auf die für den Unterricht so elementare Beziehungskultur die Wahrnehmungen in den Hochbegabten- und Regelklassen auseinanderdriften. Dies birgt für die Schule ein gewisses Risikopotential, wenn sich daraus der Eindruck entwickeln könnte, es gäbe so etwas wie eine Zweiklassenkultur.

## 5.2.4 Unterrichtsklima – Wahrnehmung als individuelle Schülerpersönlichkeit und von Flexibilität

### Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 58: Die Lehrer/innen gehen auf mein Kind individuell ein.	13 [43.3%]	11 [36.7%]	6 [20.0%]	0 [0.0%]	1,8	1,8
Frage 59: Die Lehrer/innen erkennen die Stärken meines Kindes.	17 [56.7%]	10 [33.3%]	2 [6.7%]	0 [0.0%]	1,5	1,8
Frage 60: Die Lehrer/innen geben meinem Kind Raum und Zeit, seine Talente und Stärken zu entfalten.	10 [33.3%]	12 [40.0%]	5 [16.7%]	0 [0.0%]	1,8	2,0

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 58: Die Lehrer/innen gehen auf mein Kind individuell ein.	13 [10.0%]	50 [38.5%]	48 [36.9%]	10 [7.7%]	2,5	2,1
Frage 59: Die Lehrer/innen erkennen die Stärken meines Kindes.	25 [19.2%]	52 [40.0%]	39 [30.0%]	5 [3.8%]	2,2	1,9
Frage 60: Die Lehrer/innen geben meinem Kind Raum und Zeit, seine Talente und Stärken zu entfalten.	10 [7.7%]	42 [32.3%]	53 [40.8%]	15 [11.5%]	2,6	2,4

Auch bei diesem Aspekt werden in der zweiten Erhebung deutlichere Unterschiede sichtbar. In der Wahrnehmung der Eltern wird der Unterschied zwischen Hochbegabten- und Regelklassen markanter. Die Begriffe „Individualisierung“ und „Differenzierung“ als Qualitätsmerkmale von Unterricht sind durch die derzeitige bildungspolitische Diskussion besonders in das Bewusstsein der Eltern gerückt worden. Für die Eltern in diesem Bereich wahrnehmbare Ungleichbehandlung kann für die Schule erhebliche atmosphärische Risiken bedeuten. Diesem Thema sollte daher in der nächsten Zeit bei der Weiterentwicklung des Unterrichts größte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

## 5.2.5 Unterrichtsklima – Motivation

### Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 4: Mein Kind besucht den Unterricht gerne.	21 [70.0%]	8 [26.7%]	1 [3.3%]	0 [0.0%]	1,3	1,6
Frage 7: Der Unterricht regt die Interessen meines Kindes an.	10 [33.3%]	16 [53.3%]	4 [13.3%]	0 [0.0%]	1,8	1,9

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 4: Mein Kind besucht den Unterricht gerne.	59 [45.4%]	53 [40.8%]	16 [12.3%]	2 [1.5%]	1,7	1,7
Frage 7: Der Unterricht regt die Interessen meines Kindes an.	21 [16.2%]	69 [53.1%]	33 [25.4%]	6 [4.6%]	2,2	2,1

Die Eltern haben schon den Eindruck, dass es den Lehrkräften gelingt, ihre Kinder für die Schule und den Unterricht zu motivieren, auch wenn nicht immer die Interessen der Kinder berührt werden.

## 5.2.6 Unterrichtsklima – Transparenz bei der Leistungsbewertung

### Fördergruppe

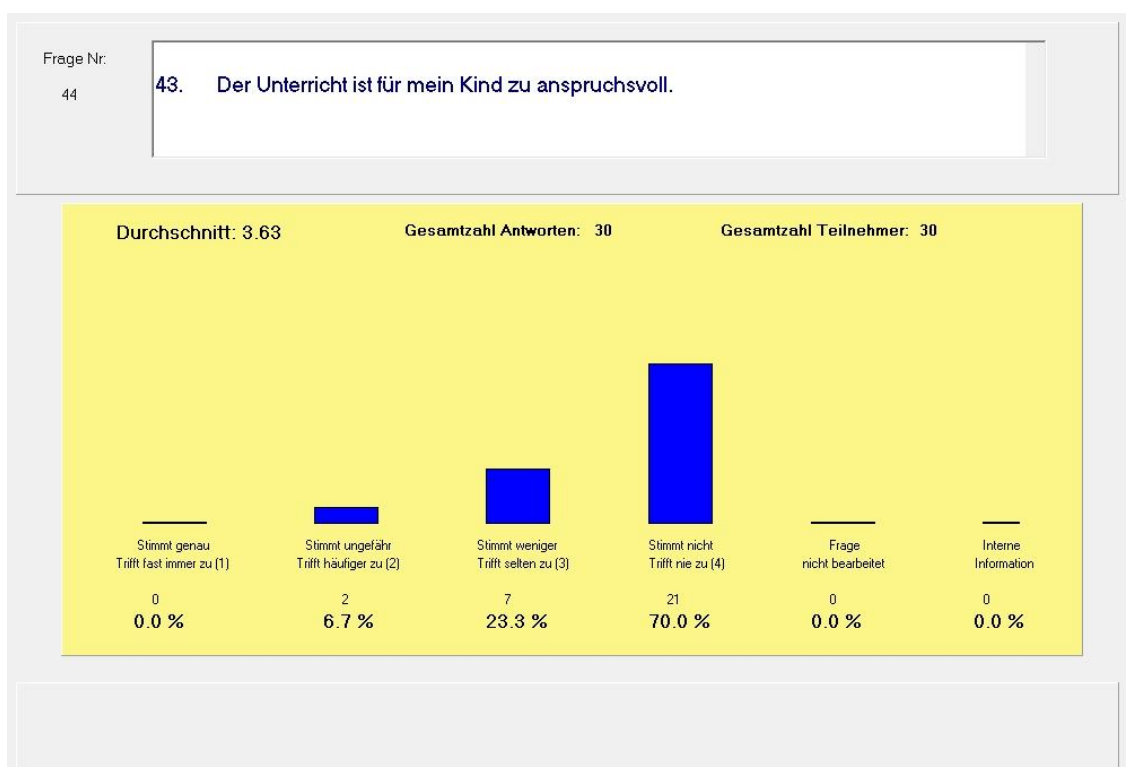
	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 36: Mein Kind fühlt sich über den Stoff einer bevorstehenden Klassenarbeit gut informiert.	14 [46.7%]	12 [40.0%]	4 [13.3%]	0 [0.0%]	1,7	1,7

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 36: Mein Kind fühlt sich über den Stoff einer bevorstehenden Klassenarbeit gut informiert.	35 [26.9%]	74 [56.9%]	19 [14.6%]	0 [0.0%]	1,9	1,7

Den Lehrkräften gelingt es aus der Perspektive der Eltern bezüglich der Leistungserwartungen bei einer Klassenarbeit in hohem Maße Transparenz herzustellen. Dies ist mit Blick auf das Ergebnis unter 5.2.12 sehr bedeutsam. Die Eltern geben zum einen an, dass ihren Kindern gute Noten wichtig sind. Zudem sind ja auch einem großen Teil der Eltern gute Noten sehr wichtig. Damit dieses Bedürfnis auch adäquat bedient werden kann, ist diese Transparenz notwendige Voraussetzung und sorgt so dafür, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Vorbereitung unter einer gewissen Kontrolle haben und so vermeiden, Ängstlichkeit und Unsicherheit zu entwickeln. Für die Kinder könnte das auch aus einem zweiten Grund wichtig sein. Hierbei darf man auch die Bedeutung der Eltern-Kind-Beziehung nicht außer Acht lassen. Entwicklungspsychologisch wollen es Kinder in dem Alter der befragten Schülerinnen und Schüler ihren Eltern Recht machen. Immerhin gibt auch ein sehr großer Teil der Eltern an, dass gute Noten am wichtigsten sind. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Kinder dies auch wissen.

### 5.2.7 Schulische Herausforderung Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 3,5)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 51: An die Schüler/innen werden hohe Anforderungen gestellt.	9 [30.0%]	15 [50.0%]	3 [10.0%]	1 [3.3%]	1,9	2,1



Frage 2: Mein Kind kann dem Unterricht gut folgen.	23 [76.7%]	7 [23.3%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,2	1,4
Frage 6: Der Stoff wird zu schnell durchgenommen.	0 [0.0%]	3 [10.0%]	11 [36.7%]	16 [53.3%]	3,4	3,3
Frage 3: Im Unterricht braucht mein Kind mehr Übungsphasen.	1 [3.3%]	6 [20.0%]	12 [40.0%]	11 [36.7%]	3,1	3,2
Frage 49: Im Unterricht meines Kindes herrscht Leistungsdruck.	1 [3.3%]	6 [20.0%]	16 [53.3%]	6 [20.0%]	2,9	3,1
Frage 9: Klassenarbeiten und Tests sind für mein Kind kein Problem.	17 [56.7%]	9 [30.0%]	2 [6.7%]	2 [6.7%]	1,6	1,6
Frage 28: Die schulischen Verpflichtungen lassen meinem Kind genügend Freizeit.	15 [50.0%]	12 [40.0%]	2 [6.7%]	1 [3.3%]	1,6	2,0

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 43: Der Unterricht ist für mein Kind zu anspruchsvoll.	3 [2.3%]	17 [13.1%]	61 [46.9%]	45 [34.6%]	3,2	3,2
Frage 51: An die Schüler/innen werden hohe Anforderungen gestellt.	23 [17.7%]	63 [48.5%]	35 [26.9%]	5 [3.8%]	2,2	2,2
Frage 2: Mein Kind kann dem Unterricht gut folgen.	64 [49.2%]	57 [43.8%]	7 [5.4%]	0 [0.0%]	1,6	1,4
Frage 6: Der Stoff wird zu schnell durchgenommen.	17 [13.1%]	49 [37.7%]	51 [39.2%]	12 [9.2%]	2,4	2,6
Frage 3: Im Unterricht braucht mein Kind mehr Übungsphasen.	13 [10.0%]	49 [37.7%]	57 [43.8%]	8 [6.2%]	2,5	2,6
Frage 49: Im Unterricht meines Kindes herrscht Leistungsdruck.	9 [6.9%]	44 [33.8%]	52 [40.0%]	15 [11.5%]	2,6	2,7
Frage 9: Klassenarbeiten und Tests sind für mein Kind kein Problem.	29 [22.3%]	79 [60.8%]	19 [14.6%]	3 [2.3%]	2,0	1,8
Frage 28: Die schulischen Verpflichtungen lassen meinem Kind genügend Freizeit.	26 [20.0%]	72 [55.4%]	31 [23.8%]	1 [0.8%]	2,1	1,9

Allgemein kann man auf Grund des Ergebnisses sagen, dass sich die Belastungen für die Schülerinnen und Schüler in einem gut zu bewältigenden Rahmen zu bewegen scheinen. Es gibt allerdings bei den Fragen 3, 6 und 49 deutlichere Unterschiede in den Mittelwerten zwischen den

beiden Elterngruppen. Dies kann als Hinweis interpretiert werden, dass sich die besonders begabten Schülerinnen und Schüler bezogen auf die schulischen Anforderungen etwas leichter tun, worauf auch das Ergebnis bei Frage 28 hindeuten scheint. Denn offensichtlich müssen die besonders begabten Schülerinnen und Schüler zu Hause nicht so viel arbeiten, so dass genügend Freizeit bleibt.

### 5.2.8 Klassenklima – allgemein Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 52: In der Klasse meines Kindes herrscht ein gutes Klima.	11 [36.7%]	15 [50.0%]	3 [10.0%]	1 [3.3%]	1,8	1,9
Frage 17: Mein Kind ist in der Klasse anerkannt.	21 [70.0%]	7 [23.3%]	1 [3.3%]	1 [3.3%]	1,4	1,6
Frage 19: Mein Kind hat Freunde in der Klasse.	21 [70.0%]	6 [20.0%]	2 [6.7%]	1 [3.3%]	1,4	1,5
Frage 46: Zwischen den Schülerinnen und Schülern gibt es viele Freundschaften.	15 [50.0%]	9 [30.0%]	5 [16.7%]	0 [0.0%]	1,7	1,9
Frage 24: Mein Kind hat Interesse an Kontakten zu anderen.	18 [60.0%]	10 [33.3%]	1 [3.3%]	1 [3.3%]	1,5	1,5

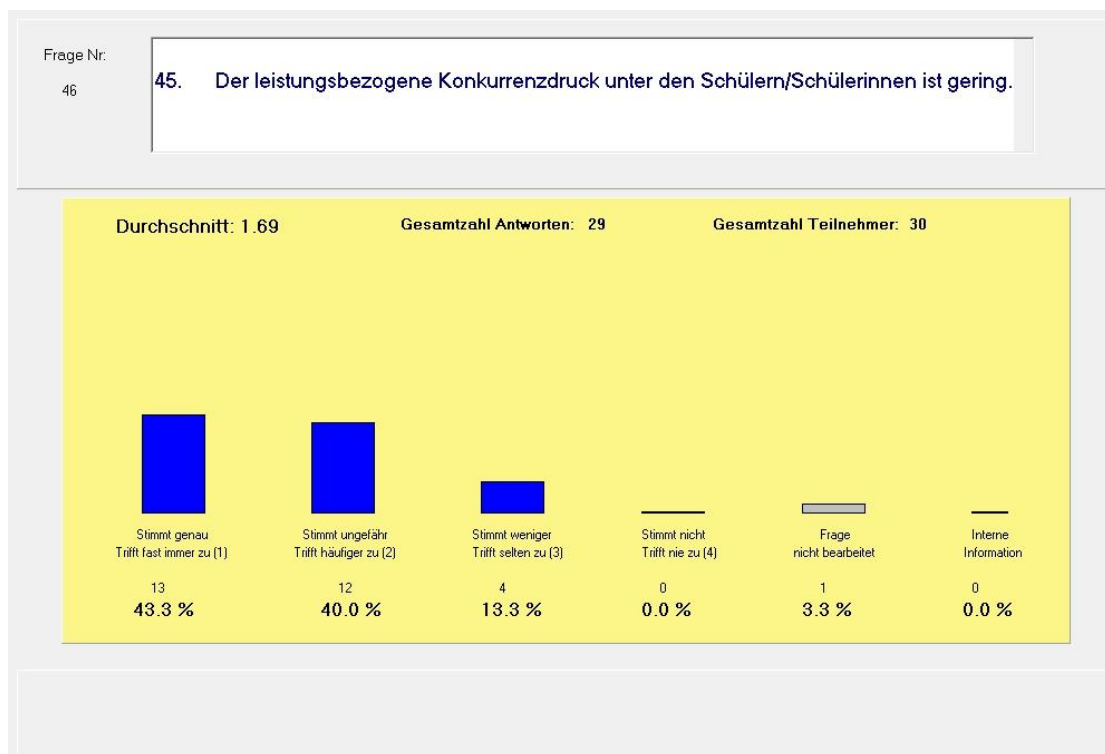
### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 52: In der Klasse meines Kindes herrscht ein gutes Klima.	30 [23.1%]	70 [53.8%]	20 [15.4%]	2 [1.5%]	2,0	1,8
Frage 17: Mein Kind ist in der Klasse anerkannt.	63 [48.5%]	50 [38.5%]	9 [6.9%]	4 [3.1%]	1,6	1,5
Frage 19: Mein Kind hat Freunde in der Klasse.	86 [66.2%]	36 [27.7%]	6 [4.6%]	2 [1.5%]	1,4	1,3
Frage 46: Zwischen den Schülerinnen und Schülern gibt es viele Freundschaften.	52 [40.0%]	60 [46.2%]	8 [6.2%]	4 [3.1%]	1,7	1,5
Frage 24: Mein Kind hat Interesse an Kontakten zu anderen.	68 [52.3%]	46 [35.4%]	14 [10.8%]	1 [0.8%]	1,6	1,5

Auch aus der Sicht der Eltern befinden sich ihre Kinder in Klassen mit einem sehr guten Klima. Allerdings muss man bei diesem Ergebnis auch auf die einzelnen Fälle schauen, wo das anders empfunden wird. Hier besteht sicherlich im Interesse dieser Kinder Handlungsbedarf.

## 5.2.9 Klassenklima – Konkurrenz/Kooperation

### Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 2,1)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 42: Zwischen den Mitschülerinnen und Mitschülern meines Kindes kommt es zu Wetteifer/Wettbewerb.	4 [13.3%]	6 [20.0%]	14 [46.7%]	5 [16.7%]	2,7	2,5
Frage 14: Mitschülerinnen und Mitschülern gegenüber kann sich mein Kind gut durchsetzen.	12 [40.0%]	14 [46.7%]	3 [10.0%]	1 [3.3%]	1,8	2,0
Frage 18: Mein Kind hilft anderen beim Lernen.	11 [36.7%]	10 [33.3%]	6 [20.0%]	3 [10.0%]	2,0	2,2
Frage 20: Bei Lernproblemen helfen Mitschülerinnen und Mitschüler meinem Kind.	8 [26.7%]	11 [36.7%]	6 [20.0%]	5 [16.7%]	2,3	2,7

## Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 45: Der leistungsbezogene Konkurrenzdruck unter den Schülern/Schülerinnen ist gering.	22 [16.9%]	63 [48.5%]	28 [21.5%]	7 [5.4%]	2,2	2,2
Frage 42: Zwischen den Mitschülerinnen und Mitschülern meines Kindes kommt es zu Wetteifer/Wettbewerb.	9 [6.9%]	33 [25.4%]	60 [46.2%]	22 [16.9%]	2,8	2,7
Frage 14: Mitschülerinnen und Mitschülern gegenüber kann sich mein Kind gut durchsetzen.	41 [31.5%]	60 [46.2%]	23 [17.7%]	4 [3.1%]	1,9	1,8
Frage 18: Mein Kind hilft anderen beim Lernen.	42 [32.3%]	56 [43.1%]	22 [16.9%]	8 [6.2%]	2,0	2,2
Frage 20: Bei Lernproblemen helfen Mitschülerinnen und Mitschüler meinem Kind.	34 [26.2%]	48 [36.9%]	33 [25.4%]	11 [8.5%]	2,2	2,3

Die Ergebnisse der Eltern bestätigen, was schon die Schülerinnen und Schüler unter 5.1.10 formuliert haben. Der Konkurrenzdruck in den Klassen ist zwar nicht sehr stark ausgeprägt, es gibt aber doch auch eine nennenswerte Anzahl von Schülerinnen und Schülern, die sich in einer Konkurrenz zu ihren Mitschülerinnen und Mitschülern erleben. Was die Kooperationsbereitschaft betrifft, gibt es eine Diskrepanz zwischen den Äußerungen der Schülerinnen und Schüler und den Eltern. Die Schülerinnen und Schüler äußern eine große Hilfsbereitschaft, wenn jemand in der Klasse Lernprobleme hat. Die Eltern, vor allem die der Hochbegabtenklasse, schätzen das ungünstiger ein.

### 5.2.10 Klassenklima – Unterrichtsordnung Fördergruppe

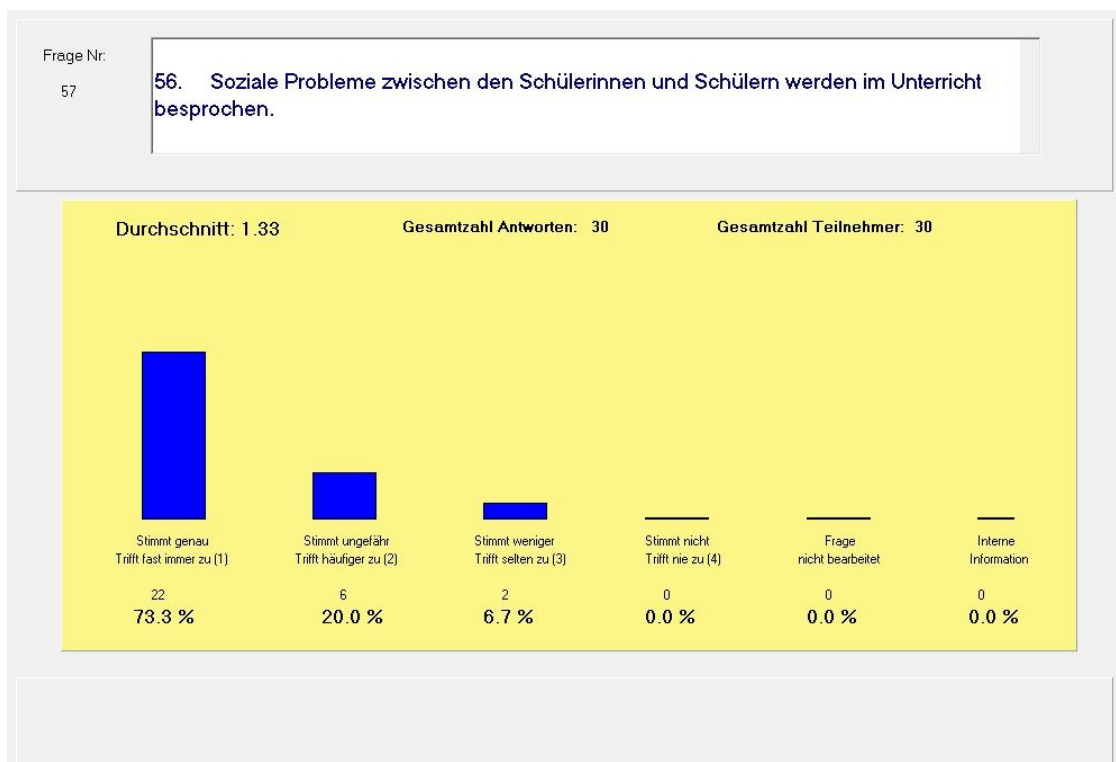
	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 50: Die Klasse ist unruhig und laut.	7 [23.3%]	14 [46.7%]	8 [26.7%]	1 [3.3%]	2,1	2,6

## Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 50: Die Klasse ist unruhig und laut.	38 [29.2%]	45 [34.6%]	31 [23.8%]	6 [4.6%]	2,0	2,4

Im Unterschied zur Befragung im vergangenen Jahr haben sich nun die Werte der Schülerinnen und Schüler mit denen der Eltern angeglichen, indem sich vor allem die Eltern auf ihre Kinder zubewegt haben. Da die Eltern ja auf Informationen ihrer Kinder angewiesen sind, kann man vermuten, dass es bei diesem Themenbereich im abgelaufenen Beobachtungszeitraum in den Familien Gespräche über Unruhe oder Konflikte in der Klasse gab. Die Eltern scheinen also gut informiert zu sein.

### 5.2.11 Klassenklima – Konflikte/Konfliktbearbeitung Fördergruppe



(Durchschnitt 2011: 1,4)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 48: In der Klasse treten Aggressionen und Disziplin konflikte auf.	5 [16.7%]	6 [20.0%]	16 [53.3%]	3 [10.0%]	2,6	2,4
Frage 47: In der Klasse meines Kindes gibt es isolierte Einzelgänger.	4 [13.3%]	6 [20.0%]	11 [36.7%]	8 [26.7%]	2,8	2,3

## Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 56: Soziale Probleme zwischen den Schülerinnen und Schülern werden im Unterricht besprochen.	22 [16.9%]	49 [37.7%]	35 [26.9%]	15 [11.5%]	2,4	2,2
Frage 48: In der Klasse treten Aggressionen und Disziplin Konflikte auf.	22 [16.9%]	30 [23.1%]	54 [41.5%]	14 [10.8%]	2,5	2,5
Frage 47: In der Klasse meines Kindes gibt es isolierte Einzelgänger.	18 [13.8%]	18 [13.8%]	53 [40.8%]	28 [21.5%]	2,8	2,5

Entsprechend dem Ergebnis unter 5.2.10 hat es auch hier Angleichungen gegeben. Günstiger ist die Sicht der Eltern der Hochbegabtenklassen noch bei der Einschätzung bezüglich der Kommunikation über soziale Konflikte im Unterricht. Da unterscheiden sie sich auch deutlich von den Eltern der Regelklasse. Es kann vermutet werden, dass dann doch nicht alles erzählt wird, unter Umständen vielleicht deshalb, weil man selbst in irgendeiner Weise Betroffener ist, sei es als Täter, sei es, was problematisch wäre, als Opfer.

### 5.2.12 Bedeutung der Noten

#### Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 22: Mein Kind will gute Noten erreichen.	19 [63.3%]	6 [20.0%]	4 [13.3%]	1 [3.3%]	1,6	1,5
Frage 34: Für mich ist es am wichtigsten, dass mein Kind gute Noten erreicht.	1 [3.3%]	13 [43.3%]	14 [46.7%]	2 [6.7%]	2,6	2,5
Frage 39: Die Interessen meines Kindes sind meiner Meinung nach wichtiger als gute Noten.	8 [26.7%]	4 [13.3%]	17 [56.7%]	1 [3.3%]	2,4	2,3

#### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 22: Mein Kind will gute Noten erreichen.	89 [68.5%]	38 [29.2%]	3 [2.3%]	0 [0.0%]	1,3	1,3

Frage 34: Für mich ist es am wichtigsten, dass mein Kind gute Noten erreicht.	16 [12.3%]	77 [59.2%]	28 [21.5%]	7 [5.4%]	2,2	2,3
Frage 39: Die Interessen meines Kindes sind meiner Meinung nach wichtiger als gute Noten.	21 [16.2%]	49 [37.7%]	53 [40.8%]	5 [3.8%]	2,3	2,3

Gute Noten haben ganz offensichtlich eine große Bedeutung. Die Eltern äußern, dass ihre Kinder gute Noten erreichen wollen, aber etwa 47% der Eltern aus den Hochbegabtenklassen und gar etwa 71% der Eltern aus den Regelklassen sagen auch, dass diese für sie selbst am wichtigsten sind. Bezogen auf die Antworten zu Frage 39 scheint das bei den Eltern der Hochbegabtenklassen kohärent. Bei den Eltern der Regelklassen scheint dies zumindest teilweise in einem Widerspruch zum Ergebnis von Frage 39 zu stehen. Möglicherweise ist das so zu deuten, dass sich die Eltern in einer ambivalenten Haltung sehen. Im Interesse der Zukunft ihrer Kinder müssen sie auf schulischen Erfolg und damit auf Noten setzen. Damit reagieren sie auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Erwartungen. Es ist aber auch gut denkbar, dass sie eben andererseits im Interesse des Wohles ihrer Kinder lieber hätten, wenn die Neigungen und Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund stünden.

### 5.2.13 Häusliches Lern- und Arbeitsverhalten/Unterstützung Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 27: Hausaufgaben macht mein Kind regelmäßig.	20 [66.7%]	5 [16.7%]	4 [13.3%]	1 [3.3%]	1,5	1,4
Frage 33: Mit den Hausaufgaben beschäftigt sich mein Kind gerne.	6 [20.0%]	7 [23.3%]	11 [36.7%]	6 [20.0%]	2,6	2,5
Frage 40: Hausaufgaben kontrolliere ich regelmäßig.	10 [33.3%]	8 [26.7%]	7 [23.3%]	5 [16.7%]	2,2	2,7
Frage 35: Auf Klassenarbeiten und Tests bereitet sich mein Kind gut vor.	11 [36.7%]	10 [33.3%]	7 [23.3%]	2 [6.7%]	2,0	2,1
Frage 30: Die Lernzeit zu Hause kann sich mein Kind selbst einteilen.	14 [46.7%]	10 [33.3%]	5 [16.7%]	1 [3.3%]	1,8	1,6
Frage 32: Auch schwierige Aufgaben will mein Kind völlig selbständig lösen.	12 [40.0%]	9 [30.0%]	7 [23.3%]	2 [6.7%]	2,0	1,8
Frage 31: Bei Lernschwierigkeiten helfe ich meinem Kind.	17 [56.7%]	10 [33.3%]	2 [6.7%]	1 [3.3%]	1,6	1,6

## Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 27: Hausaufgaben macht mein Kind regelmäßig.	95 [73.1%]	27 [20.8%]	6 [4.6%]	1 [0.8%]	1,3	1,2
Frage 33: Mit den Hausaufgaben beschäftigt sich mein Kind gerne.	12 [9.2%]	58 [44.6%]	48 [36.9%]	12 [9.2%]	2,5	2,4
Frage 40: Hausaufgaben kontrolliere ich regelmäßig.	29 [22.3%]	30 [23.1%]	52 [40.0%]	17 [13.1%]	2,4	2,5
Frage 35: Auf Klassenarbeiten und Tests bereitet sich mein Kind gut vor.	59 [45.4%]	56 [43.1%]	14 [10.8%]	1 [0.8%]	1,7	1,7
Frage 30: Die Lernzeit zu Hause kann sich mein Kind selbst einteilen.	67 [51.5%]	41 [31.5%]	13 [10.0%]	8 [6.2%]	1,7	1,6
Frage 32: Auch schwierige Aufgaben will mein Kind völlig selbständig lösen.	17 [13.1%]	71 [54.6%]	31 [23.8%]	10 [7.7%]	2,3	2,2
Frage 31: Bei Lernschwierigkeiten helfe ich meinem Kind.	95 [73.1%]	27 [20.8%]	7 [5.4%]	1 [0.8%]	1,3	1,6

Die Eltern erleben ihre Kinder als pflichtbewusst, wenn es um die Hausaufgaben geht, auch wenn diese nicht immer Freude bereiten. Ebenso scheinen sich die Kinder ordentlich auf die Klassenarbeiten vorzubereiten, die der Regelklassen mehr als die anderen.

Bei der Gestaltung des häuslichen Arbeitens erhalten viele Kinder die Chance, die Organisation selbst vorzunehmen und damit Selbständigkeit zu lernen. Allerdings üben die Eltern auch durchaus noch eine gewisse Kontrolle aus und sind zu einem großen Teil bereit und offensichtlich auch in der Lage, ihrem Kind zu helfen. In den Hochbegabtenklassen ist die Hausaufgabenkontrolle durch die Eltern stärker geworden. Möglicherweise macht sich in diesem Ergebnis der hohe Anteil von Jungen bemerkbar. Diesen muss man halt stärker auf die Finger schauen.

Die Schülerinnen und Schüler aus den Regelklassen lassen sich bei Schwierigkeiten auch etwas eher helfen.



## 5.2.14 Kommunikation Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 26: Mein Kind berichtet regelmäßig, wie es ihm im Unterricht geht.	11 [36.7%]	8 [26.7%]	8 [26.7%]	3 [10.0%]	2,1	2,3
Frage 5: Von den Lehrer/innen erhalte ich Informationen über mein Kind.	14 [46.7%]	8 [26.7%]	8 [26.7%]	0 [0.0%]	1,8	2,3
Frage 29: Über schulische Probleme meines Kindes bin ich gut informiert.	17 [56.7%]	10 [33.3%]	3 [10.0%]	0 [0.0%]	1,5	1,9

## Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 26: Mein Kind berichtet regelmäßig, wie es ihm im Unterricht geht.	55 [42.3%]	49 [37.7%]	21 [16.2%]	5 [3.8%]	1,8	1,8
Frage 5: Von den Lehrer/innen erhalte ich Informationen über mein Kind.	30 [23.1%]	33 [25.4%]	46 [35.4%]	18 [13.8%]	2,4	2,4
Frage 29: Über schulische Probleme meines Kindes bin ich gut informiert.	56 [43.1%]	52 [40.0%]	17 [13.1%]	4 [3.1%]	1,8	1,7

Die Eltern halten sich über schulische Belange für eher gut informiert, die Eltern aus den Hochbegabtenklassen allerdings deutlich besser als die anderen Eltern. In den Regelklassen sagt fast die Hälfte der Eltern, dass sie eher keine Informationen von den Lehrkräften erhalten. Dies kann aber auch damit zusammenhängen, dass das eben bisher auch noch nicht nötig war. Schülerinnen und Schüler der Hochbegabtenklassen neigen weniger dazu, zu Hause über den Unterricht bzw. schulische Probleme zu berichten.

## 5.2.15 Interessen

### Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 23: Mein Kind hat viele Interessen, die sich nur außerhalb der Schule verwirklichen lassen.	2 [6.7%]	9 [30.0%]	18 [60.0%]	1 [3.3%]	2,6	2,4
Frage 25: Mein Kind setzt sich für seine Interessen ein.	15 [50.0%]	15 [50.0%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,5	1,6
Frage 37: Mein Kind beschäftigt sich mit dem Computer.	10 [33.3%]	15 [50.0%]	5 [16.7%]	0 [0.0%]	1,8	1,9
Frage 38: Mein Kind liest viel.	21 [70.0%]	4 [13.3%]	3 [10.0%]	1 [3.3%]	1,4	1,6

### Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 23: Mein Kind hat viele Interessen, die sich nur außerhalb der Schule verwirklichen lassen.	24 [18.5%]	51 [39.2%]	46 [35.4%]	8 [6.2%]	2,3	2,3
Frage 25: Mein Kind setzt sich für seine Interessen ein.	50 [38.5%]	61 [46.9%]	14 [10.8%]	3 [2.3%]	1,8	1,6
Frage 37: Mein Kind beschäftigt sich mit dem Computer.	41 [31.5%]	58 [44.6%]	25 [19.2%]	5 [3.8%]	2,0	2,0
Frage 38: Mein Kind liest viel.	45 [34.6%]	35 [26.9%]	42 [32.3%]	4: 8 [6.2%]	2,1	2,1

## 5.2.16 Schulklima – Verhältnis zu den Parallelklassen

### Fördergruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 53: Die Schüler/innen der Parallelklassen kommen gut mit den Schüler/innen der Klasse meines Kindes aus.	6 [20.0%]	9 [30.0%]	10 [33.3%]	3 [10.0%]	2,4	2,4
Frage 54: Das Verhältnis meines Kindes zu den Schüler/innen der Parallelklassen ist gut.	7 [23.3%]	10 [33.3%]	10 [33.3%]	2 [6.7%]	2,2	2,1

## Regelgruppe

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 53: Die Schüler/innen der Parallelklassen kommen gut mit den Schüler/innen der Klasse meines Kindes aus.	25 [19.2%]	63 [48.5%]	23 [17.7%]	6 [4.6%]	2,1	2,1
Frage 54: Das Verhältnis meines Kindes zu den Schüler/innen der Parallelklassen ist gut.	32 [24.6%]	61 [46.9%]	17 [13.1%]	8 [6.2%]	2,0	1,9

Diese beiden Fragen wurden von einigen Eltern nicht beantwortet. Offensichtlich sahen sie sich nicht in der Lage, darüber Auskunft zu geben. Es kann vermutet werden, dass darüber vorher nicht mit den Kindern kommuniziert worden ist, sei es, weil es aus Sicht der Kinder keine Probleme gibt, sei es, weil die Parallelklassen nicht deren Aufmerksamkeit haben.

Sieht man sich die Einzelergebnisse an, dann bestätigt sich, was vor allem die Kinder aus den Hochbegabtenklassen bei der Bearbeitung der offenen Frage formuliert haben. Es scheint einzelne Hänseleien zwischen den Schülerinnen und Schülern zu geben. Daraus und aus dem Ergebnis der Befragung lässt sich aber nicht ableiten, dass die Situation dramatisch ist. Eher ist zu vermuten, dass es sich um Sticheleien zwischen Klassen handelt, die zum Schulleben dazu gehören, die vielleicht durch das Nebeneinander zweier Züge eine etwas stärkere Dynamik erhalten.

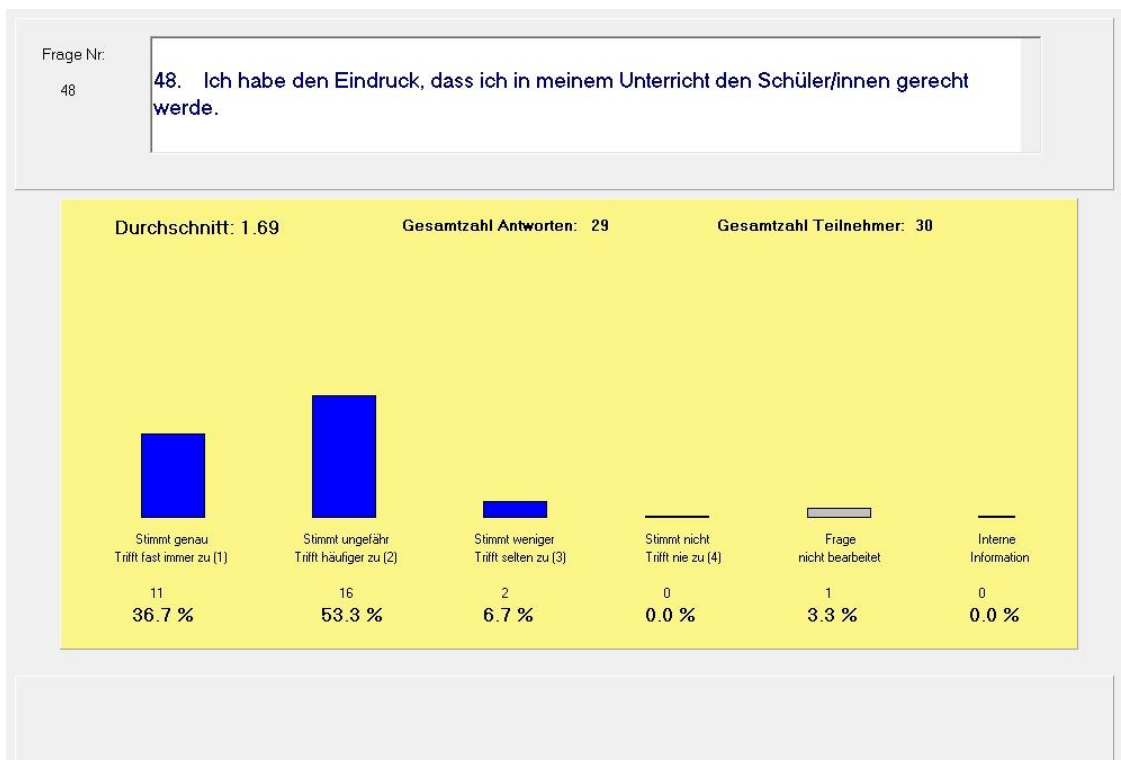
### 5.3. Die Ergebnisse der Befragung der Lehrerinnen und Lehrer

Wie schon bei der Darstellung der Ergebnisse der Eltern werden auch hier Graphiken nur noch dort eingefügt, wo sie besonders prägnant erscheinen. Im Interesse einer kompakten Zusammenstellung werden die Daten in der Regel tabellarisch wiedergegeben.

Die Lehrerinnen und Lehrer der Hochbegabtenklassen haben 8 Fragebögen abgegeben, die zudem meist auch nur sehr lückenhaft und unvollständig bearbeitet wurden. Dies führte dazu, dass es bei vielen Fragen nur zwei oder drei Antworten gab. Diese Daten im Rahmen der Erhebung darzustellen, macht daher überhaupt keinen Sinn.

Die Lehrerinnen und Lehrer der Regelklassen haben 30 Fragebögen abgegeben. Es fiel bei den Fragebögen auf, dass manche Fragen nicht beantwortet wurden. In Einzelfällen ist das plausibel, wenn z.B. wegen der Besonderheiten des Faches bestimmte Sachverhalte nicht beobachtet werden können. In vielen anderen Fällen erschließt sich das aber nicht. Die Ergebnisse dieser Gruppe werden im Folgenden dargestellt.

#### 5.3.1 Unterricht – allgemein



(Durchschnitt 2011: 1,6)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 2: Der Stoff wird Schritt für Schritt und mit genauen Erklärungen dargeboten.	14 [46.7%]	14 [46.7%]	1 [3.3%]	1 [3.3%]	1,6	1,6

Frage 3: Konkrete Beispiele werden detailliert erläutert.	17 [56.7%]	10 [33.3%]	3 [10.0%]	0 [0.0%]	1,5	1,4
Frage 4: Erst nachdem der Stoff von fast allen Schüler/innen verstanden worden ist, werden Übungsaufgaben zum selbständigen Durcharbeiten gestellt.	5 [16.7%]	18 [60.0%]	6 [20.0%]	0 [0.0%]	2,0	2,1
Frage 5: Auch wenn fast alle Schüler/innen den Stoff beherrschen, wird er regelmäßig wiederholt.	11 [36.7%]	12 [40.0%]	7 [23.3%]	0 [0.0%]	1,9	2,1

Auch wenn bei Frage 48 eine deutlich positive Antwort gegeben wird, weist die Verteilung trotzdem auf ein zwar geringes, aber trotzdem vorhandenes Maß von Unsicherheit hin. Die Fragen 2 und 3 lassen die Vermutung zu, dass sich der Unterricht noch sehr an einem instruktivistischen Verständnis von Lernen orientiert.

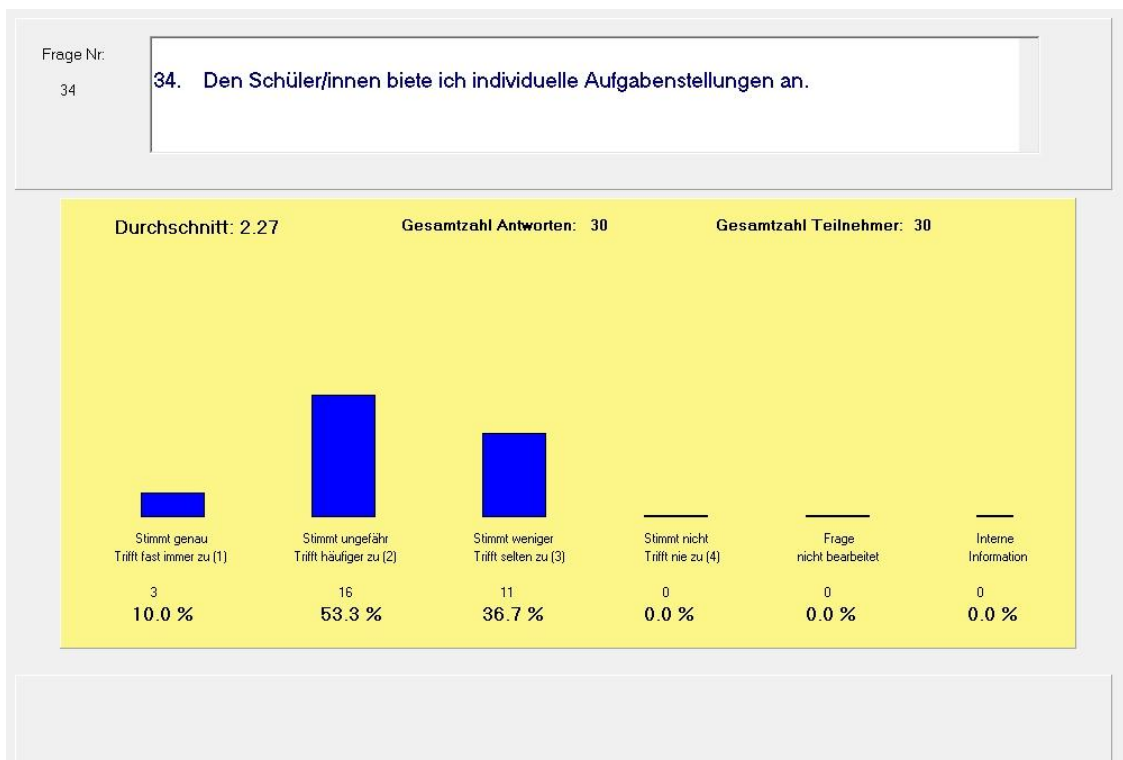
### 5.3.2 Unterrichtsklima – Lehrerverhalten

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 30: Ich achte darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen geärgert wird.	21 [70.0%]	9 [30.0%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,3	1,1
Frage 31: Ich achte darauf, dass niemand in der Klasse von den anderen ausgegrenzt wird.	24 [80.0%]	6 [20.0%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,2	1,3

Die Lehrkräfte geben an, sich um die Integration aller Schülerinnen und Schüler in die Klasse zu bemühen. Dies wird auch von den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern so gesehen.

### 5.3.3

## Unterrichtsklima – Individualisierung, Differenzierung, Flexibilität



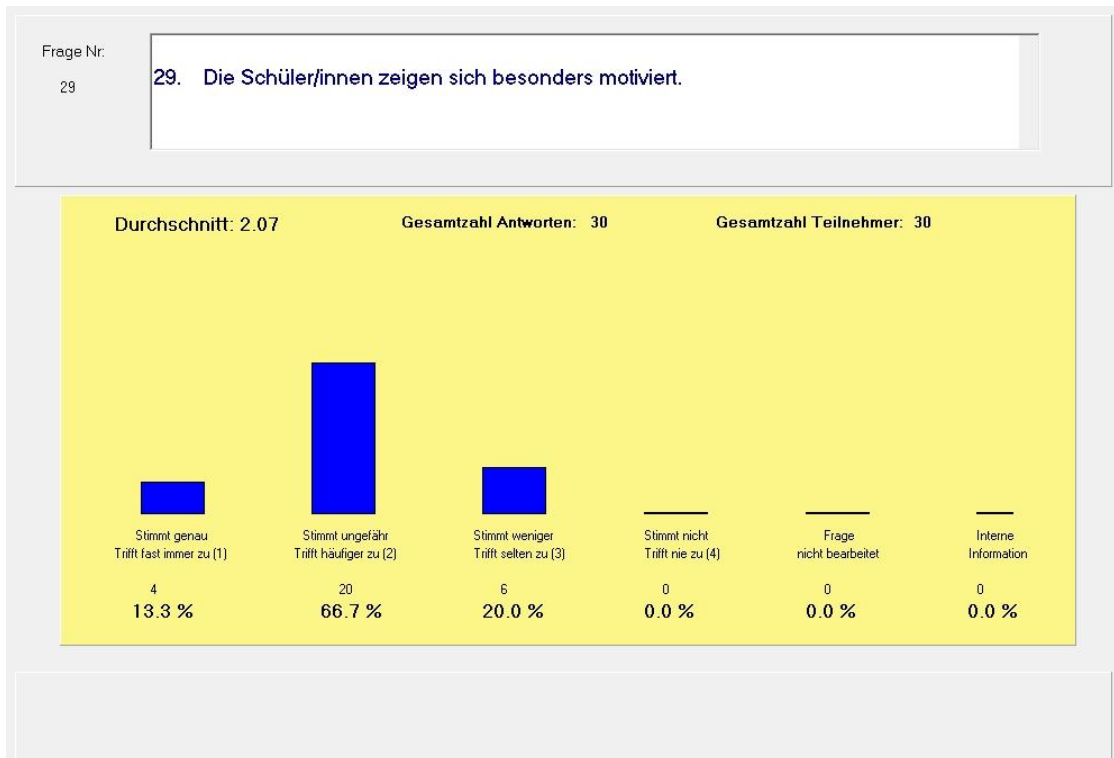
(Durchschnitt 2011: 2,4)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 39: Die Schüler/innen wollen/bevorzugen differenzierte Aufgaben.	2 [6.7%]	7 [23.3%]	17 [56.7%]	3 [10.0%]	2,7	2,8
Frage 49: In meinem Unterricht können die Schüler/innen selbstständig arbeiten.	17 [56.7%]	12 [40.0%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,4	1,7
Frage 8: Die Schüler/innen können Lernmaterial im Unterricht frei erkunden.	3 [10.0%]	13 [43.3%]	13 [43.3%]	1 [3.3%]	2,4	2,5
Frage 26: Die Schüler/innen dieser Klasse lernen allein und für sich selbst am besten.	3 [10.0%]	10 [33.3%]	13 [43.3%]	4 [13.3%]	2,6	2,5
Frage 38: Die Schüler/innen machen im Unterricht gerne alle die gleichen Aufgaben.	4 [13.3%]	19 [63.3%]	6 [20.0%]	0 [0.0%]	2,1	2,2
Frage 10: Das eigene Fragenstellen von Schüler/innen wird besonders unterstützt.	17 [56.7%]	12 [40.0%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,4	1,6
Frage 43: Ich finde es bereichernd, wenn Schülerinnen und Schüler eigene Ideen in meinem Unterricht formulieren.	26 [86.7%]	3 [10.0%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,1	1,0

Frage 44: Ich ermutige Schülerinnen und Schüler kritische Nachfragen zu stellen.	22 [73.3%]	6 [20.0%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,2	1,0
Frage 63: Ich kenne Instrumente zur individuellen Leistungsdiagnostik.	9 [30.0%]	13 [43.3%]	6 [20.0%]	0 [0.0%]	1,9	Nicht gefragt
Frage 64: Neben den Klassenarbeiten und Tests nutze ich auch andere Instrumente zur individuellen Leistungsdiagnostik.	5 [16.7%]	11 [36.7%]	11 [36.7%]	1 [3.3%]	2,3	Nicht gefragt
Frage 65: Meine Schülerinnen und Schüler erhalten von mir regelmäßig eine individuelle Lernberatung.	2 [6.7%]	9 [30.0%]	15 [50.0%]	2 [6.7%]	2,6	Nicht gefragt
Frage 66: Individuelle Lernberatung gebe ich nur bei Bedarf und/oder auf Nachfrage.	3 [10.0%]	14 [46.7%]	5 [16.7%]	6 [20.0%]	2,5	Nicht gefragt
Frage 67: Die unterrichtlichen Aufgaben lassen in der Regel keinen zeitlichen Raum für individuelle Lernberatung.	3 [10.0%]	12 [40.0%]	8 [26.7%]	7 [23.3%]	2,6	Nicht gefragt
Frage 68: Individuelle Lernberatung hat für mich auch für die Entwicklung von sozialen und personalen Kompetenzen eine große Bedeutung.	12 [40.0%]	17 [56.7%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,6	Nicht gefragt
Frage 69: Die individuelle Lernberatung gibt mir die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler besser kennen zu lernen und damit Vertrauen aufzubauen.	15 [50.0%]	13 [43.3%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,5	Nicht gefragt
Frage 70: Die individuelle Lernberatung gibt mir die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler besser und gezielter zu fördern.	14 [46.7%]	14 [46.7%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,5	Nicht gefragt

Die Selbstbeschreibung der Lehrerinnen und Lehrer zeigt auf der einen Seite, dass es sehr wohl ein Bewusstsein für die Chancen von Differenzierung und Individualisierung gibt. Auf der anderen Seite wird aber auch sichtbar, dass es bezüglich des Grades der Differenzierung und Individualisierung im Unterricht noch Entwicklungsmöglichkeiten gibt.

### 5.3.4 Unterrichtsklima – Motivation



(Durchschnitt 2011: 2,3)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 22: Die Schüler/innen hören im Unterricht aufmerksam zu.	5 [16.7%]	18 [60.0%]	6 [20.0%]	1 [3.3%]	2,1	2,1
Frage 23: Die Schüler/innen interessieren sich aktiv für die Inhalte und liefern dazu eigene Beiträge.	12 [40.0%]	12 [40.0%]	6 [20.0%]	0 [0.0%]	1,8	2,1
Frage 24: Die Schüler/innen haben an mehreren Fächern gleichzeitig ein großes Interesse.	5 [16.7%]	14 [46.7%]	6 [20.0%]	0 [0.0%]	2,0	2,2
Frage 32: Die Schüler/innen lassen sich für die Inhalte meines Faches interessieren.	16 [53.3%]	13 [43.3%]	1 [3.3%]	0 [0.0%]	1,5	1,5
Frage 35: Die Schüler/innen sind in Übungs- und Wiederholungsphasen unkonzentriert.	1 [3.3%]	7 [23.3%]	14 [46.7%]	7 [23.3%]	2,9	2,9
Frage 46: Ich erlebe die Schüler/innen im Unterricht als gelangweilt.	0 [0.0%]	3 [10.0%]	15 [50.0%]	11 [36.7%]	3,3	3,3



Die Lehrerinnen und Lehrer erleben ihre Schülerinnen und Schüler im Unterricht gut motiviert und interessiert an den Themen.

### 5.3.5 Unterrichtsklima – Transparenz bei der Leistungsbewertung

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 33: Die Schüler/innen informiere ich genau über den Stoff einer bevorstehenden Schularbeit.	24 [80.0%]	4 [13.3%]	0 [0.0%]	0 [0.0%]	1,1	1,2

Bei diesem Sachverhalt gibt zwar eine etwas größere Differenz in der Wahrnehmung der Lehrkräfte und der der Schülerinnen und Schüler (5.1.7), von der Tendenz her wird aber das Bemühen der Lehrkräfte um Transparenz doch deutlich gesehen. Dies bestätigt auch das Elternvotum (4.2.6).

### 5.3.6 Schulische Herausforderung

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 45: Ich erlebe die Schüler/innen im Unterricht als angestrengt.	1 [3.3%]	6 [20.0%]	13 [43.3%]	8 [26.7%]	3,0	2,9

Die Belastung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht scheint eher gering zu sein. Dies bestätigen diese auch unter 5.1.8.

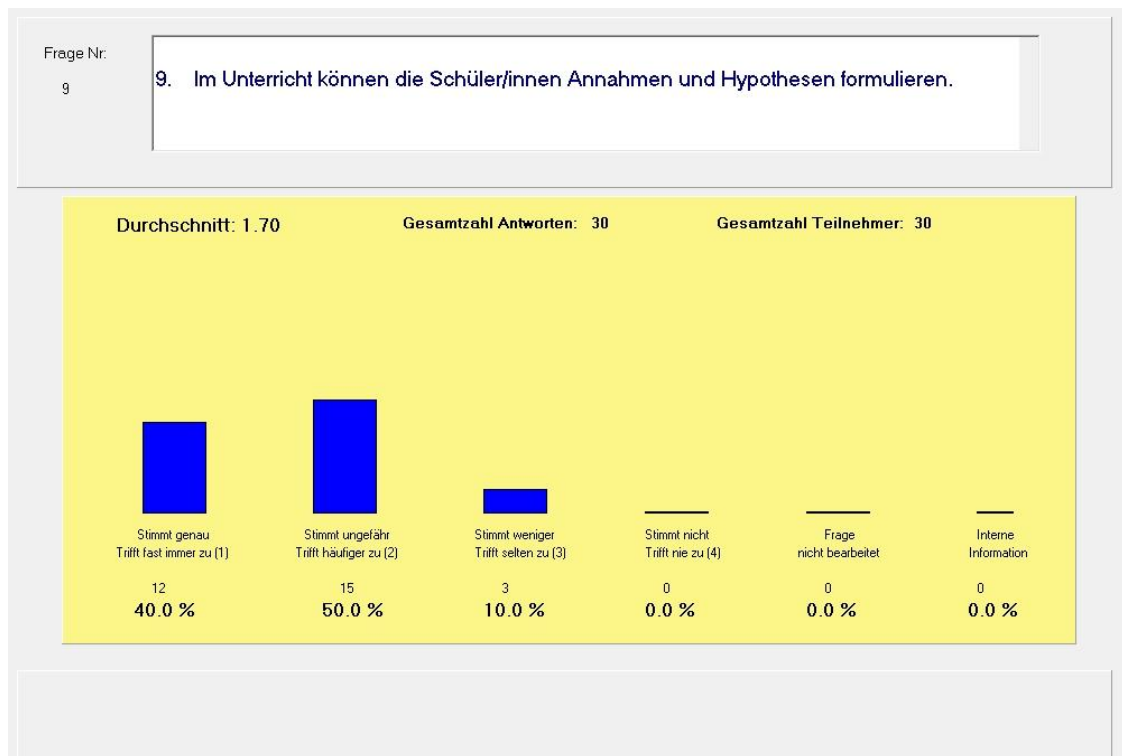
### 5.3.7 Wahrnehmung des Lern- und Arbeitsverhaltens Schülerinnen und Schüler

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 1: Die Schüler/innen beschäftigen sich nur nach Anweisung mit dem Lernmaterial.	6 [20.0%]	12 [40.0%]	9 [30.0%]	1 [3.3%]	2,2	2,0
Frage 7: Die Hausaufgaben werden von den Schüler/innen gemacht.	8 [26.7%]	18 [60.0%]	3 [10.0%]	0 [0.0%]	1,8	2,1
Frage 42: Die Mädchen sind in der Regel zurückhaltender als die Jungen.	2 [6.7%]	8 [26.7%]	9 [30.0%]	10 [33.3%]	2,9	2,4

Frage 41: Die Jungen beteiligen sich deutlich mehr am Unterricht.	1 [3.3%]	7 [23.3%]	9 [30.0%]	12 [40.0%]	3,1	2,8
---	----------	-----------	-----------	------------	-----	-----

Was das Arbeitsverhalten betrifft, haben die Lehrkräfte eher einen positiven Eindruck. Die Daten liefern auch keine Hinweise darauf, dass es Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei der Beteiligung im Unterricht gibt. Die unterschiedlichen Beobachtungen der Lehrkräfte könnten im Fach und im jeweiligen Interesse begründet sein.

### 5.3.8 Wahrnehmung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler

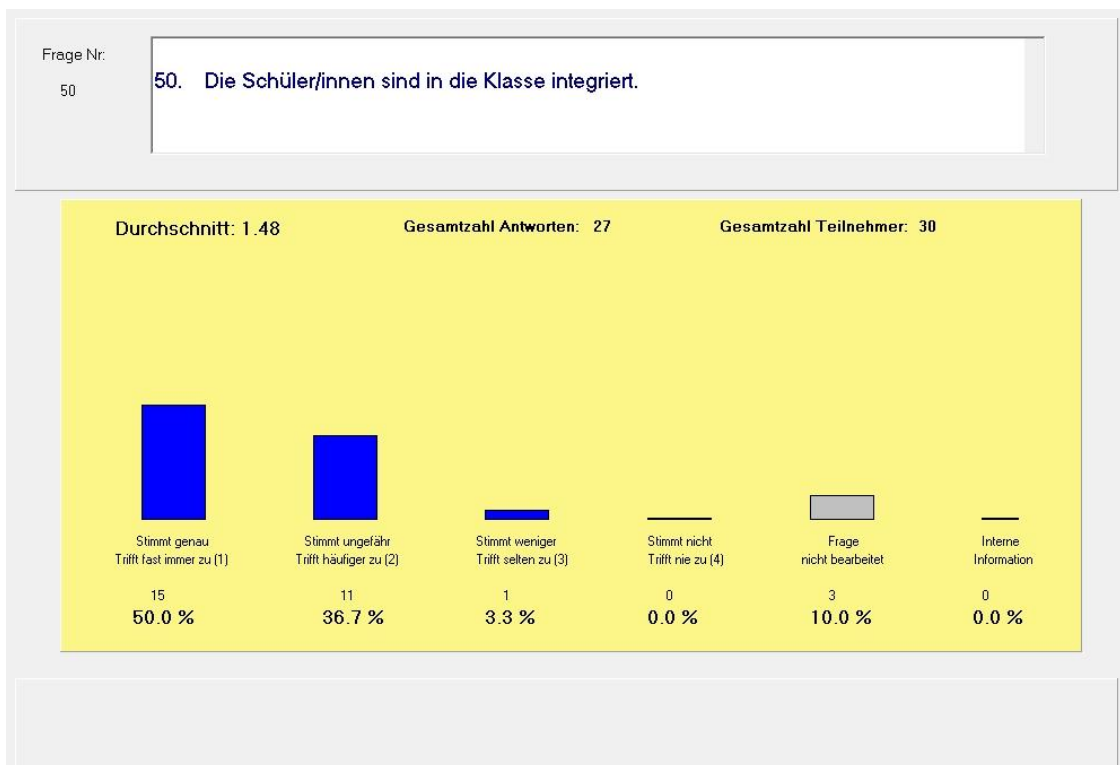


(Durchschnitt 2011: 1,9)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2011
Frage 6: Die Schüler/innen können ihr Wissen schnell wiedergeben, ohne vorher lang nachzudenken.	2 [6.7%]	23 [76.7%]	5 [16.7%]	0 [0.0%]	2,1	2,1
Frage 11: Die Schüler/innen finden Fragen und Probleme selbst.	7 [23.3%]	13 [43.3%]	10 [33.3%]	0 [0.0%]	2,1	2,2
Frage 12: Die Schüler/innen denken selbständig über das Sachthema nach.	7 [23.3%]	15 [50.0%]	8 [26.7%]	0 [0.0%]	2,0	2,3

Frage 13: Die Schüler/innen nutzen ihr bereits vorhandenes Wissen.	10 [33.3%]	19 [63.3%]	1 [3.3%]	0 [0.0%]	1,7	1,7
Frage 14: Die Schüler/innen können sich selbständig in ein Gebiet einarbeiten.	2 [6.7%]	16 [53.3%]	11 [36.7%]	1 [3.3%]	2,4	2,4
Frage 15: Den Schüler/innen ist bewusst, wie sie lernen und wie sie dabei vorgehen.	3 [10.0%]	14 [46.7%]	13 [43.3%]	0 [0.0%]	2,3	2,4
Frage 17: Die Schüler/innen können das neu Gelernte mit eigenen Worten wiedergeben.	4 [13.3%]	23 [76.7%]	3 [10.0%]	0 [0.0%]	2,0	2,0
Frage 18: Die Schüler/innen wenden das erworbene Wissen auf neue Fragestellungen, Aufgaben und Probleme an.	5 [16.7%]	23 [76.7%]	2 [6.7%]	0 [0.0%]	1,9	2,0
Frage 19: Die Schüler/innen integrieren verschiedene Wissensquellen, auch aus anderen Fächern.	2 [6.7%]	16 [53.3%]	10 [33.3%]	2 [6.7%]	2,4	2,8
Frage 20: Die Schülerinnen und Schüler denken vernetzt.	2 [6.7%]	14 [46.7%]	12 [40.0%]	0 [0.0%]	2,4	2,9
Frage 16: Die Schüler/innen können ihre Lernleistung selbst angemessen bewerten.	2 [6.7%]	14 [46.7%]	13 [43.3%]	0 [0.0%]	2,4	2,4
Frage 21: Die Schüler/innen können ihre Fähigkeiten in dem Fach selbst einschätzen.	3 [10.0%]	15 [50.0%]	12 [40.0%]	0 [0.0%]	2,3	2,5

### 5.3.9 Klassenklima – allgemein



(Durchschnitt 2011: 1,9)

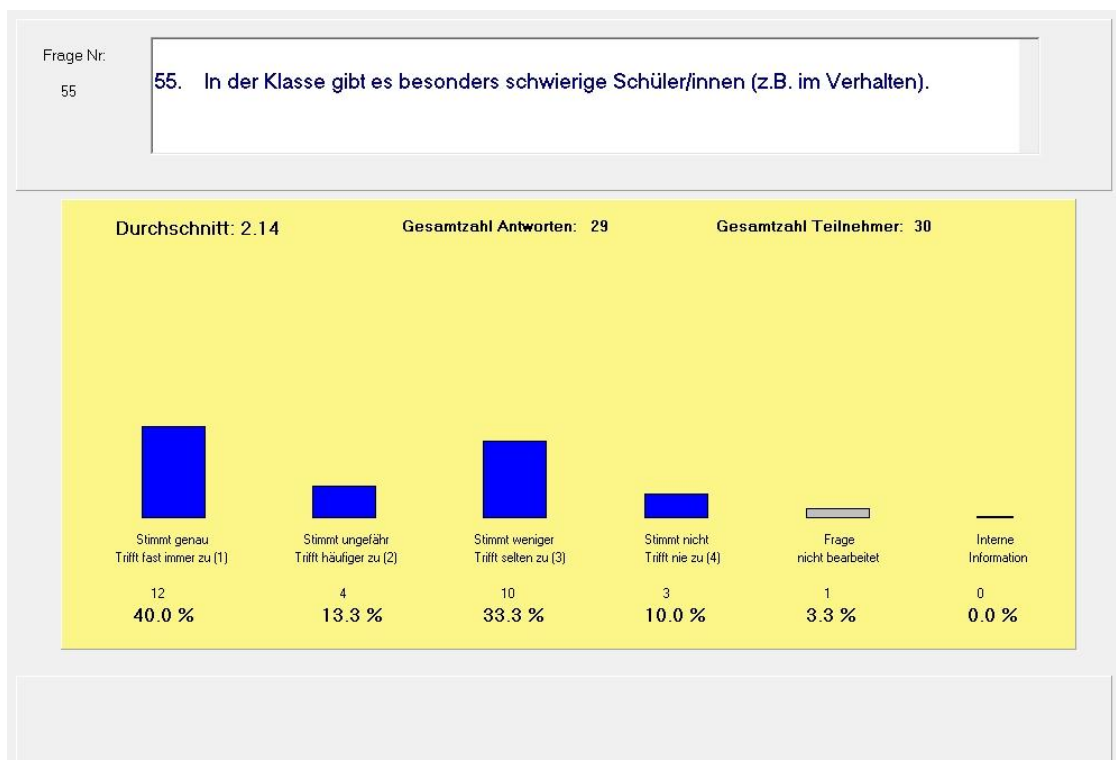
	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 37: Die Schüler/innen gehen mit den unterschiedlichen Fähigkeiten ihrer Mitschüler/innen wertschätzend um.	3 [10.0%]	21 [70.0%]	6 [20.0%]	0 [0.0%]	2,1	2,3
Frage 47: Die Schüler/innen der Klasse haben untereinander Kontakte (z. B. auch außerschulisch).	10 [33.3%]	14 [46.7%]	1 [3.3%]	0 [0.0%]	1,6	1,9
Frage 25: In dieser Klasse ist es einfach, die Schüler/innen zu Lerngruppen zusammenzustellen.	7 [23.3%]	13 [43.3%]	7 [23.3%]	3 [10.0%]	2,2	2,4
Frage 51: Die Schüler/innen wahren Distanz zu ihren Mitschüler/innen.	0 [0.0%]	7 [23.3%]	9 [30.0%]	12 [40.0%]	3,2	2,8
Frage 54: In der Klasse gibt es isolierte Einzelgänger.	3 [10.0%]	6 [20.0%]	13 [43.3%]	6 [20.0%]	2,8	1,5
Frage 58: Schüler/innen grenzen einzelne Mitschüler/innen aus.	1 [3.3%]	5 [16.7%]	15 [50.0%]	8 [26.7%]	3,0	2,7

Aus der Perspektive der Lehrkräfte scheint es im Miteinander keine außergewöhnlichen Probleme zu geben.

### 5.3.10 Klassenklima – Konkurrenz/Kooperation

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 52: Die Schüler/innen erlebe ich als besonders ehrgeizig im Unterricht.	3 [10.0%]	13 [43.3%]	12 [40.0%]	1 [3.3%]	2,4	2,7
Frage 27: Die Schüler/innen lassen sich von Mitschülerinnen und Mitschülern helfen.	10 [33.3%]	14 [46.7%]	5 [16.7%]	1 [3.3%]	1,9	1,9

### 5.3.11 Klassenklima – Unterrichtsordnung



(Durchschnitt 2011: 1,9)

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 36: Die Schüler/innen stören im Unterricht.	3 [10.0%]	6 [20.0%]	17 [56.7%]	4 [13.3%]	2,7	2,4
Frage 40: In der Klasse habe ich häufiger mit Disziplinproblemen zu kämpfen.	3 [10.0%]	8 [26.7%]	12 [40.0%]	6 [20.0%]	2,7	2,7

Das Maß an Unterrichtsstörungen scheint sich im normalen Rahmen zu bewegen. Ebenso weisen die Zahlen auch darauf hin, dass es wohl in allen Klassen schwierige Schülerinnen und Schüler gibt.

### 5.3.12 Schulklima – Kontakte zu anderen Klassen

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 28: Die Schüler/innen haben Kontakte zu Schüler/innen aus anderen Klassen.	9 [30.0%]	9 [30.0%]	5 [16.7%]	0 [0.0%]	1,8	1,7
Frage 53: Die Klasse kommt mit den anderen Klassen der Stufe gut aus.	3 [10.0%]	11 [36.7%]	5 [16.7%]	0 [0.0%]	2,1	2,2
Frage 59: Die Klasse lehnt den Kontakt mit den Parallelklassen ab.	0 [0.0%]	1 [3.3%]	10 [33.3%]	8 [26.7%]	3,4	3,2
Frage 60: Die Klasse sucht den Kontakt zu den Parallelklassen.	1 [3.3%]	11 [36.7%]	5 [16.7%]	2 [6.7%]	2,4	2,3
Frage 61: Die Klasse sieht sich in Konkurrenz zu den Parallelklassen.	0 [0.0%]	3 [10.0%]	13 [43.3%]	5 [16.7%]	3,1	3,1
Frage 62: Die Klasse hebt sich bewusst von den Parallelklassen ab.	0 [0.0%]	0 [0.0%]	13 [43.3%]	8 [26.7%]	3,4	3,1

### 5.3.13 Erwartungen der Eltern

	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	<b>Durchschnitt 2012</b>	Durchschnitt 2011
Frage 56: Die Eltern der Klasse formulieren bezüglich des Unterrichts besondere Erwartungen.	3 [10.0%]	7 [23.3%]	15 [50.0%]	3 [10.0%]	2,6	2,8
Frage 57: Die Eltern der Klasse formulieren bezüglich des Umgangs mit ihrem Kind besondere Erwartungen (z. B. Individualisierung).	2 [6.7%]	8 [26.7%]	18 [60.0%]	1 [3.3%]	2,6	2,8

Dieses Ergebnis lässt sich als Hinweis darauf interpretieren, dass die meisten Eltern keine spezifischen Erwartungen gegenüber Schule und Unterricht formulieren, sondern es den Lehrkräften überlassen, ihre professionelle Aufgabe verantwortlich zu übernehmen.

## 5.4 Zusammenfassung und Ausblick

Das Modell der segregativen Förderung von besonders begabten Schülerinnen und Schülern am Albert-Einstein-Gymnasium in Ulm erhält von allen Beteiligten grundsätzlich eine gute Bewertung. Es herrscht in vielen Aspekten des Unterrichts und des Schullebens bei Schülerinnen und Schülern und den Eltern ein hohes Maß an Zufriedenheit. Auch Äußerungen der Lehrerinnen und Lehrer kann man dahingehend interpretieren, dass sie diese Form des segregativen Unterrichts nicht als zusätzliche Belastung, sondern als Bereicherung erleben.

In vielen Aspekten stimmen die Wahrnehmungen von allen Beteiligten von der Tendenz her überein. Dies lässt die entsprechenden Ergebnisse dann auch als zuverlässig erscheinen. Hier gilt es dann, das Erreichte zu sichern, die Erfahrungen und entwickelten Handlungsstrategien an neue Kolleginnen und Kollegen weiter zu tragen und dort, wo man Ideen hat, die Handlungsmöglichkeiten noch weiter zu entfalten.

In einzelnen Aspekten allerdings könnte sich noch Handlungsbedarf ergeben. Dies betrifft vor allem den Aspekt der Individualisierung und Differenzierung. An dieser Stelle soll aber explizit auf eine schlussfolgernde oder gar wertende Deutung verzichtet werden. Es muss innerhalb der Schule geklärt werden, welche Bedeutung Individualisierung und Differenzierung künftig im Unterricht haben sollen.

Dies könnte eine vorrangige Aufgabenstellung für die Weiterentwicklung des Unterrichts bieten. Hilfreich sollte dabei sein, sich bei der weiteren Gestaltungsarbeit die bei den besonders begabten Schülerinnen und Schülern wahrgenommenen Kompetenzen vor Augen zu führen und diese als Orientierung zu nutzen. Eine leitende Fragestellung könnte dabei sein, wie man die vorhandenen Kompetenzen in differenzierende und individuelle Aufgaben- und Problemstellungen übersetzen kann.

Dieser Bericht hat nicht das Anliegen, zu jeder einzelnen Frage vor allem auch durch Korrelationen nun detaillierte Interpretationen anzubieten. Er ist eher deskriptiv zu verstehen und beschränkt sich im Wesentlichen auf die großen Linien. Das schließt nicht aus, dass man bei der aufmerksamen Lektüre den einen oder anderen Aspekt findet, der zu einer Bearbeitung anregt.



## 6. Vergleichende Zusammenfassung

Der Blick auf die Ergebnisse beider Schulen lässt - von einzelnen Ausnahmen abgesehen - keine Unterschiede sichtbar werden, die man als signifikant bezeichnen könnte. Zwar gibt es bei einzelnen Fragen Abweichungen, diese liegen aber in der Regel in einem Bereich, den man unter Berücksichtigung der jeweiligen Anzahl der befragten Personen nicht als auffällig bezeichnen kann. Daher ergeben die Ergebnisse beider Schulen auch keinen stichhaltigen Hinweis darauf, ob nun die integrative oder die segregative Förderung zu bevorzugen ist. Die äußere Organisation der Begabtenförderung scheint offensichtlich kein wesentliches Kriterium für die Qualität der Förderung zu sein.

Es sind vielmehr andere Elemente, dies lassen die Daten vermuten, die für die Qualität eines Förderangebots verantwortlich sind. Dies sind in erster Linie die Qualität des Unterrichts mit entsprechenden didaktischen und methodischen Angeboten, die Unterrichts Atmosphäre, die Lehrer-Schüler-Beziehung und die Intensität und die Qualität der Kommunikation zwischen allen am Schulleben Beteiligten.

An beiden Schulen kann man ein doch relativ hohes Maß an Zufriedenheit bei Schülerinnen und Schülern und den Eltern feststellen. Dies gilt sowohl für die Schülerinnen und Schüler, die an Fördermaßnahmen teilnehmen, als auch für diejenigen, die in den Regelklassen in Ulm oder in den gemeinsamen Klassen in Linz nicht in Fördermaßnahmen für besonders Begabte einbezogen sind. Das gleiche Bild ergibt sich bei den jeweiligen Elterngruppen.

Die Daten der Erhebung weisen daher eher auf einzelne Aspekte hin, in denen man über weiteren Entwicklungsbedarf nachdenken könnte. Auch hier gibt es im Wesentlichen keine Unterschiede zwischen den beiden Schulen. Die wichtigsten möglichen Arbeitsfelder sollen hier noch einmal genannt werden.

Für das Wohlbefinden von Kindern in der Schule ist es von großer Bedeutung, dass sie das Gefühl haben, mit ihren Lehrkräften vertrauensvoll sprechen zu können. Ein nicht unerheblicher Anteil von Schülerinnen und Schülern glaubt, dass dies nicht möglich ist (4.1.3 und 5.1.3). Die Befragung wurde in den beiden ersten Eingangsklassen am Gymnasium durchgeführt. Entwicklungspsychologisch gesehen suchen hier die Kinder in der Regel den Kontakt und das Vertrauen zu ihren Lehrkräften und brauchen dies auch. Hier muss und kann also eine von Vertrauen geprägte Beziehungsstruktur geschaffen werden, die vor allem dann wichtig wird, wenn es im weiteren Verlauf der Schullaufbahn einer Schülerinnen oder eines Schülers zu Problemen und Schwierigkeiten kommt und dann Beratungsgespräche geführt werden müssen. Wenn Lehrerinnen und Lehrer möchten, dass sich alle Schülerinnen und Schüler bei Schwierigkeiten an sie wenden, damit sie dann eine konstruktive Beratung und Begleitung leisten können, besteht hier durchaus noch ein Handlungsbedarf, der zum Ziel haben muss, möglichst viele in eine vertrauensvolle Beziehungsstruktur einzubinden. Hier könnte zum Beispiel überlegt werden, wie man durch eine

institutionalisierte Lernbegleitung, die von Anfang an die Schülerinnen und Schüler als individuelle Persönlichkeiten wahrnimmt, unterstützend tätig wird.

Ganz besonders ins Auge springen die Gemeinsamkeiten in den Ergebnissen beider Schulen zum Aspekt „Individualisierung und Differenzierung“ (4.1.5 und 5.1.5). Es zeigt sich, dass in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler doch eher weniger Differenzierung und Individualisierung im Unterricht stattfindet. Hier liegen jedoch große Chancen, den individuellen Stärken und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler im Sinne einer gezielten Förderung gerecht zu werden. Dies ist natürlich auch in motivationaler Hinsicht von Bedeutung, umso mehr, als Differenzierung und Individualisierung zudem aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler zu mehr Selbstbestimmung führen, da sie hier oft Wahlmöglichkeiten geboten bekommen können. Die Schülerinnen und Schüler haben bisher aber den Eindruck, dass sie im Unterricht weniger Gelegenheiten haben, etwas selbst zu bestimmen (4.1.6 und 5.1.6). Blickt man jedoch auf die Erkenntnisse der neueren Motivationsforschung, dann wird deutlich, dass ein Unterricht, der differenzierte Angebote macht, aus denen die Schülerinnen und Schüler selbst wählen können, stärker dazu anregt sich auf den Unterricht einzulassen. Da auf diese Weise zudem intensiver Möglichkeiten geschaffen werden, sich in seinen Kompetenzen zu erleben, wird so für ein nachhaltigeres und damit erfolgreicherer Lernen gesorgt (vergleiche hierzu: E. L. Deci / R. M. Ryan, Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik, in Zeitschrift für Pädagogik, 39. Jg., 1993, Nr. 2; J. Bauer, Lob der Schule, Hamburg 2007; D. Hoche/ H. Hoffmeister, Nachhaltig und motivierend unterrichten, Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2010). Daher ist es sicher besonders sinnvoll, die unterrichtlichen Möglichkeiten gerade in den hier genannten Feldern weiter zu entwickeln. Es muss an dieser Stelle allerdings auch darauf hingewiesen werden, dass die Selbstwahrnehmung der Lehrkräfte beider Schulen bei diesen Aspekten von den Wahrnehmungen der Schülerinnen und Schüler abweicht (4.3.3 und 5.3.3). In Linz ist diese Abweichung sehr deutlich, in Ulm fällt sie geringer aus.

Wie im Einleitungssatz schon erwähnt gibt es einzelne Ausnahmen. Vor allem muss untersucht werden, wie es zu erklären ist, dass in Linz so viele Mädchen den Weg in die Förderung finden konnten, und mehr noch, wieso in Ulm der Anteil der Mädchen deutlich niedriger ist. Es kann angenommen werden, dass die entscheidenden Impulse für den Eintritt in die Fördermaßnahme in der Grundschule gegeben werden. Hier müssen die in Frage kommenden Kinder erkannt und diese wie auch ihre Eltern entsprechend beraten und gegebenenfalls motiviert werden. Im Rahmen des Comenius-Regio-Projekts wurde daher auch eine Befragung an ausgewählten Grundschulen durchgeführt, die im zweiten Teil dieses Berichts dargestellt wird.



GD Bildung und Kultur

Programm für lebenslanges Lernen

**Comenius - Regio - Projekt: Schulen in Europa entfalten Begabungen**

**Einstellungen und Selbstwahrnehmung  
diagnostischer Kompetenzen  
von Grundschullehrerinnen und – Lehrern  
im Kontext der Übergangsberatung**

Begleitstudie im Rahmen der vergleichenden Erhebung  
zu integrativer und segregativer Förderung  
von besonders begabten Schülerinnen und Schülern  
am Ramsauer-Gymnasium, Linz und  
am Albert-Einstein-Gymnasium, Ulm-Wiblingen

Verantwortliche Partner:

Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) Stuttgart

vertreten durch Prof. Heiner Hoffmeister und Ingvelde Scholz

talentkompetenzzentrum Oberösterreich Linz

vertreten durch Dr. Agnes Lang, Ulrike Kempter

Auszählung der Daten, Darstellung der Ergebnisse und Gestaltung des Berichts durch  
Prof. Heiner Hoffmeister

## **1. Einleitung**

Es ist eine besondere Aufgabe und damit Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer an den Grundschulen, die Begabungen und Möglichkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler zu erkennen, entsprechende Empfehlungen für die weitere Schullaufbahn zu formulieren und die in diesem Zusammenhang notwendige Beratung durchzuführen. Sie haben also eine hohe und oft sogar eine entscheidende Bedeutung an der Schnittstelle von Grundschule und weiterführenden Schulen. Dies ist eine sehr anspruchsvolle Herausforderung. Von den Lehrerinnen und Lehrern wird erwartet, dass sie in sehr heterogenen Klassen für jedes Kind den passenden Weg finden. Wurde in der Vergangenheit bei der Bewältigung dieser Aufgabe der Begriff „Förderung“ gebraucht, dann zielte diese Förderung lange Zeit nur auf die schwächeren Schülerinnen und Schüler mit dem Anspruch, bessere Chancen für diejenigen zu eröffnen, die aus welchen Gründen auch immer benachteiligt waren.

In den letzten Jahren hat sich nun aber stärker die Einsicht verbreitet, dass die Schule im Sinne von Individualisierung allen Kindern entsprechend ihrer Begabungen und Bedürfnisse Entfaltungsmöglichkeiten bieten muss. Dementsprechend hat dann auch die Notwendigkeit der Förderung von besonders begabten Mädchen und Jungen nicht nur eine stärkere Aufmerksamkeit erfahren, sondern es wurden dafür auch zumindest in einigen Orten Förderangebote geschaffen. Für die Lehrerinnen und Lehrer an den Grundschulen bedeutet dies, dass sie nicht mehr nur erkennen sollen, ob ein Kind befähigt ist, das Gymnasium zu besuchen, sondern darüber hinaus müssen sie auch diagnostizieren können, ob ein Kind in eine Fördermaßnahme für besonders begabte Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden sollte.

Daher schien es sinnvoll, im Rahmen des Comenius-Regio-Projekts „Schulen in Europa entfalten Begabungen“ auch Einsichten darüber zu gewinnen, ob sich die Lehrerinnen und Lehrer an den Grundschulen im Umfeld eines Gymnasiums mit Hochbegabtenzug befähigt sehen, besonders begabte Jungen und Mädchen zu erkennen. Ebenso ist es interessant zu erfahren, ob im Unterricht und im Verhalten Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen wahrgenommen werden. In den Hochbegabtenklassen in Baden-Württemberg fällt auf, dass der Anteil von Mädchen zum Teil sehr deutlich geringer ist als der von Jungen. Ebenso scheint es doch eher weniger Kinder in diesen Klassen zu geben, die einen Migrationshintergrund haben. In diesem Zusammenhang könnte es weiterhelfen zu erfahren, ob dies möglicherweise in den Einstellungen und Haltungen der Kolleginnen und Kollegen an den Grundschulen begründet sein könnte. Immerhin könnte es ja sein, dass Mädchen in ihrem Verhalten und ihren Bedürfnissen deutlich anders gesehen werden als Jungen. Ebenso könnte es sein, dass an den Grundschulen besondere Problematiken bei Kindern mit Migrationshintergrund wahrgenommen werden, die dazu führen, dass der Fokus des Erziehungs- und Bildungsauftrags auf andere Sachverhalte gerichtet ist.

## **2. Die Erhebung**

Bei der Auswahl der Grundschulen war ein leitender Gedanke, dass sich diese in einem Umfeld befinden sollten, in dem das Thema „Förderung von besonders begabten Schülerinnen und Schülern“ schon verankert ist. Im Rahmen des Comenius-Regio-Projekts war es daher zuerst einmal naheliegend, Grundschulen aus dem Umfeld der deutschen Partnerschule zu wählen. In

Ulm hat sich das Thema „Förderung von besonders begabten Schülerinnen und Schülern“ in den vergangenen Jahren etablieren können. Die Aufmerksamkeit für dieses Thema ist an den Grundschulen dadurch, dass das Albert-Einstein-Gymnasium einen Hochbegabtenzug anbietet, noch befördert worden. Die Anzahl der Grundschulen in der Umgebung des Albert-Einstein-Gymnasiums ist als Grundlage für eine Erhebung, die den Anspruch erheben möchte, einigermaßen zuverlässig zu sein, aber zu gering. Daher mussten weitere Grundschulen gefunden werden, die über vergleichbare Bedingungen verfügen. Dies ist zum Beispiel in Mannheim der Fall. Dort gibt es nicht nur seit Jahren ein Förderangebot im Rahmen von Kinder- und Jugendakademien, sondern hier befindet sich auch mit dem Lessing-Gymnasium eine der 15 Schulen in Baden-Württemberg, die eine Förderung in Hochbegabtenklassen anbieten. In Absprache mit der Schulleitung des Lessing-Gymnasiums wurden acht Grundschulen ausgewählt, von denen in der Vergangenheit Kinder in den Hochbegabtenzug gekommen sind. Insgesamt haben sich 18 Schulen an der Erhebung beteiligt. In Ulm waren das die Grundschule Dellmensingen, die Grundschule Dietenheim, die Grundschule Illerkirchberg, die Regenbogen Grundschule, die Grundschule Regglisweiler, die Riedlen-Grundschule, die Sägefelschule, die Nachbarschafts-Grundschule Staig, die Grundschule am Tannenplatz und die Grundschule Unterweiler. In Mannheim beteiligten sich die Astrid-Lindgren-Schule, die Erich-Kästner-Schule, die Friedrich-Ebert-Schule, die Mozart-Schule, die Oststadt-Grundschule, die Rheinaus Schule, die Uhland-Grundschule und die Vogelstangschule. Mein Dank gilt den Schulleiterinnen und den Schulleitern für ihre Unterstützung und den Kolleginnen und Kollegen, die an der Befragung mitgewirkt haben.

Insgesamt wurden 131 Fragebögen abgegeben. Bezogen auf die Anzahl der ausgegebenen Fragebögen war ähnlich wie schon beim ersten Durchlauf im Sommer 2011 auch dieses Mal der Rücklauf bedauerlicherweise eher zurückhaltend. Gespräche mit den Schulleiterinnen und Schulleitern ergaben hier vor allem zwei Ursachen. Zum einen gibt es an den Grundschulen eine gewisse Müdigkeit, was Umfragen und Erhebungen betrifft. Die Grundschulen sind wohl aktuell Zielgruppe für eine ganze Reihe von Studien, es ist daher verständlich, wenn Kolleginnen und Kollegen bei der Belastung, die sie ohnehin erleben, auf die Mitwirkung verzichteten, sicherlich auch deshalb, weil sie freiwillig war. Zum anderen haben sich an manchen Schulen vor allem die Kolleginnen und Kollegen angesprochen gefühlt, die schon über eine gewisse Erfahrung in der Diagnose und Übergangsberatung verfügen.

Es hat auf einer Reihe von Fragebögen handschriftliche Kommentare zu bestimmten Fragen gegeben. Diese boten zusätzliche für die Interpretation nützliche Hinweise.

Das Ergebnis dieser zweiten Erhebung weicht nicht vom Ergebnis der ersten ab. Der Befund der ersten Erhebung wird also bestätigt. Dies wertet damit insgesamt das Ergebnis der zweiten Erhebung auf, vor allem auch deswegen, weil es in der großen Mehrzahl andere Schulen waren, die dieses Mal an der Befragung teilgenommen haben.

Wegen der kleinen Stichprobe kann das Ergebnis natürlich nicht beanspruchen, als repräsentativ für alle Grundschulen zu gelten. Im Rahmen der Aufgabenstellung des Comenius-Regio-Projekts war es nicht möglich, eine repräsentative Studie durchzuführen. Daher sollten die Ergebnisse zuerst einmal als Ausdruck der Sichtweisen der Kolleginnen und Kollegen an den beteiligten

Schulen gesehen werden. Inwieweit diese verallgemeinerbar sind, müssen weitere und größer angelegte Untersuchungen erheben.

## Fragebogen für Lehrerinnen und Lehrer an Grundschulen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zu Ihren ganz zentralen Aufgaben gehört es zu erkennen, welche Begabungen und Fähigkeiten Ihre Schülerinnen und Schüler haben und entsprechende Empfehlungen für eine weiterführende Schule auszusprechen. Von besonderem Interesse ist im Rahmen unseres Projekts die Identifikation von besonders begabten Jungen und Mädchen, die in entsprechende Fördermaßnahmen aufgenommen werden können (In Baden-Württemberg z. B. die Hochbegabtenklassen am Gymnasium). Bitte kreuzen Sie bei den folgenden Fragen an, was nach Ihrer Meinung am ehesten zutrifft.

		stimmt genau / trifft fast immer zu	stimmt ungefähr / trifft häufiger zu	stimmt weniger / trifft selten zu	stimmt nicht / trifft nie zu
1.	Es fällt mir leicht, besonders begabte Schülerinnen und Schüler zu erkennen.				
2.	Besonders begabte Jungen zu erkennen, fällt mir leicht.				
3.	Besonders begabte Mädchen zu erkennen, fällt mir leicht.				
4.	Besonders begabte Jungen fallen im Unterricht stärker auf.				
5.	Besonders begabte Mädchen fallen im Unterricht stärker auf.				
6.	Besonders begabte Jungen brauchen unbedingt ein besonderes Förderangebot.				
7.	Besonders begabte Mädchen brauchen unbedingt ein besonderes Förderangebot.				
8.	Eine gute sprachliche Kompetenz in deutscher Sprache ist Voraussetzung für eine besondere Förderung.				
9.	Besonders begabte Schülerinnen und Schüler erlebe ich im Unterricht als aufgeweckter und lebendiger.				
10.	Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sind in ihren Leistungsmöglichkeiten eingeschränkt.				
11.	Zurückhaltung im Unterricht erlebe ich als Merkmal von weniger begabten Schülerinnen und Schülern.				
12.	Die sprachlichen Defizite von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund hindern diese, ihre Begabungen zu entfalten.				
13.	Die guten und sehr guten Leistungen von Mädchen sind auf deren Fleiß zurückzuführen.				
14.	Die guten und sehr guten Leistungen von Jungen sind auf deren Fleiß zurückzuführen.				
15.	Besonders begabte Jungen sind in ihrem Verhalten besonders auffällig.				
16.	Besonders begabte Mädchen sind in ihrem Verhalten besonders auffällig.				
17.	Besonders begabte Mädchen zeigen sich in ihrem sozialen Verhalten reifer als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.				
18.	Besonders begabte Jungen zeigen sich in ihrem sozialen Verhalten reifer als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.				
19.	Jungen mit besonderer Begabung brauchen eine gezielte Förderung.				
20.	Mädchen mit besonderer Begabung brauchen eine gezielte Förderung.				

21.	Der familiäre und soziale Hintergrund fördert die Entwicklung von besonderen Begabungen.				
22.	Bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ist es eine vorrangige Aufgabe, diese in die Schule und Gesellschaft zu integrieren.				
23.	Mädchen mit besonderen Begabungen können sich ohne besondere Förderung gut entwickeln.				
24.	Jungen mit besonderen Begabungen können sich gut ohne besondere Förderung entwickeln.				
25.	Zur Identifikation von besonders begabten Jungen und Mädchen kenne ich hinreichend Merkmale.				
26.	Besonders begabte Jungen haben sehr gute schulische Leistungen.				
27.	Besonders begabte Mädchen haben sehr gute schulische Leistungen.				
28.	Bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ist es vor allem wichtig, diese bei der Entwicklung von sozialen Kompetenzen zu fördern.				
29.	Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund haben wegen des familiären Hintergrunds ungünstige Voraussetzungen für den gymnasialen Bildungsweg.				
30.	Besondere Begabung oder Hochbegabung bei Jungen entfaltet sich ohne besondere Förderung.				
31.	Besondere Begabung oder Hochbegabung bei Mädchen entfaltet sich ohne besondere Förderung.				
32.	Ich halte es für sinnvoller, die schwächeren Schülerinnen und Schüler fördernd zu unterstützen als die besonders begabten.				
33.	Gemeinsamer Unterricht von allen Schülerinnen und Schülern ist für die Entwicklung sozialer Kompetenzen wichtig.				
34.	Im gemeinsamen Unterricht können und sollen die stärkeren Schülerinnen und Schüler den schwächeren helfen.				
35.	Besonders begabte Schülerinnen und Schüler können in eigenen Begabtenklassen ihre Begabungen besser entfalten.				
36.	Besonders begabte Schülerinnen und Schüler können ihre Begabungen im gemeinsamen Unterricht mit allen anderen Schülerinnen und Schülern entfalten.				

### **Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.**

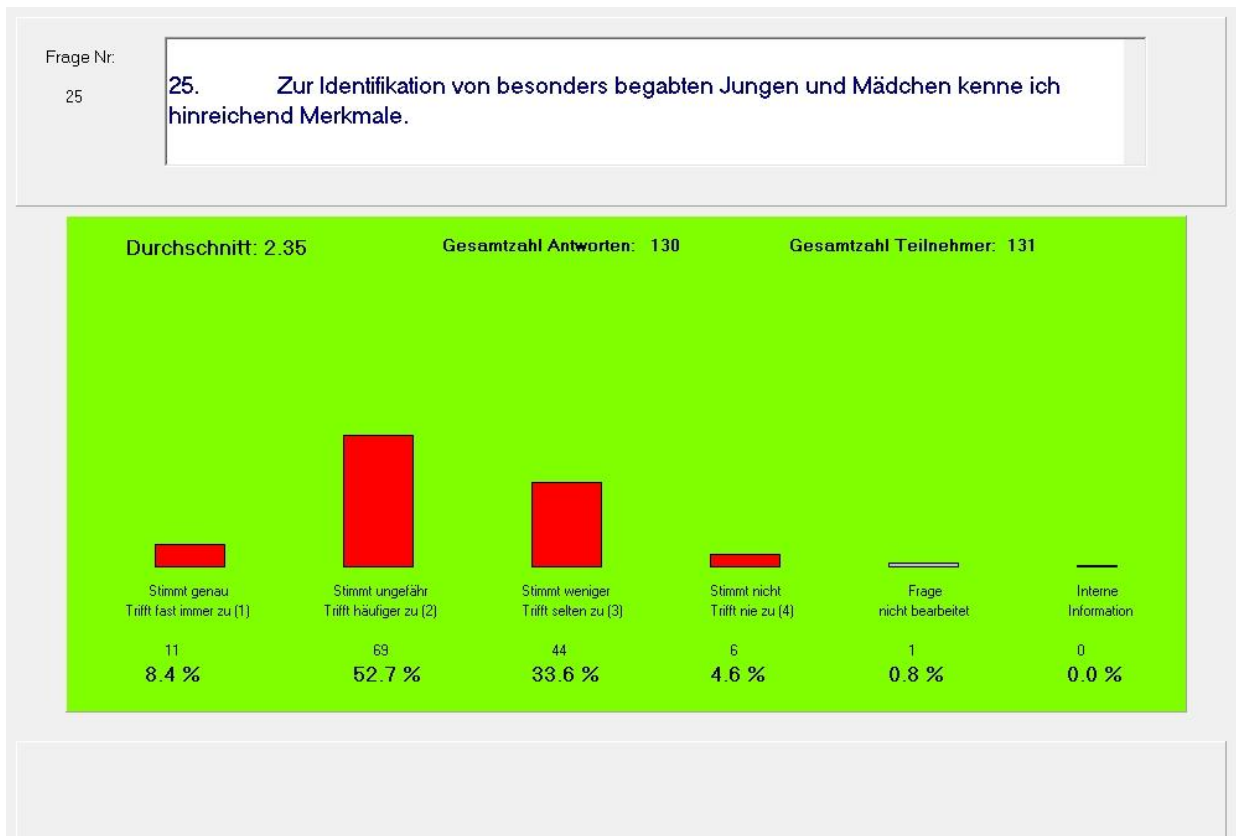
Verantwortlich:

Prof. Heiner Hoffmeister, Ingvelde Scholz – Staatliches Seminar für Didaktik und  
Lehrerbildung (Gymnasien) Stuttgart, Baden-Württemberg  
Dr. Agnes Lang, Ulrike Kempfer – talente-Kompetenzzentrum, Linz, Oberösterreich



### 3. Ergebnisse

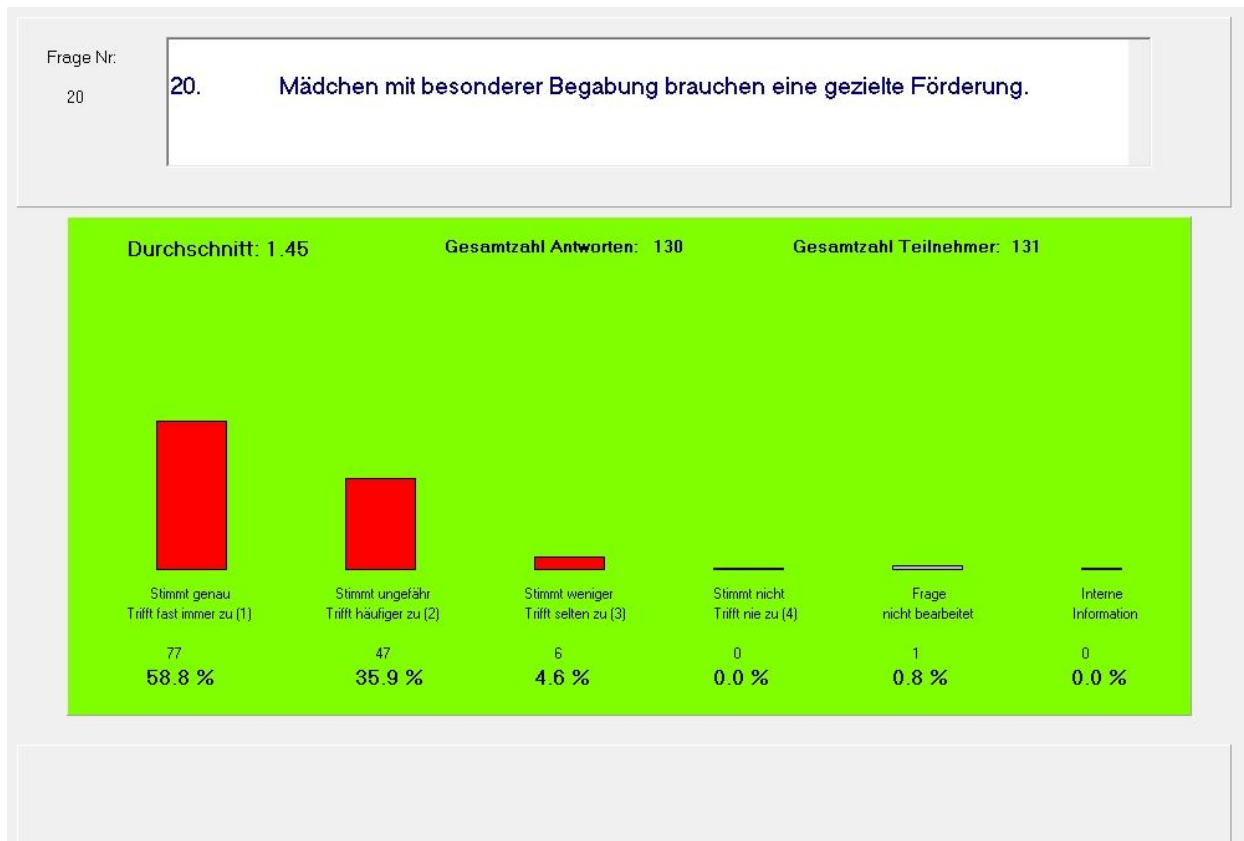
#### 3.1 Identifikation von besonders begabten Schülerinnen und Schülern



	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	Durchschnitt
1. Es fällt mir leicht, besonders begabte Schülerinnen und Schüler zu erkennen.	22 [16.8%]	92 [70.2%]	15 [11.5%]	0 [0.0%]	1,9
2. Besonders begabte Jungen zu erkennen, fällt mir leicht.	20 [15.3%]	81 [61.8%]	26 [19.8%]	2 [1.5%]	2,1
3. Besonders begabte Mädchen zu erkennen, fällt mir leicht.	19 [14.5%]	78 [59.5%]	30 [22.9%]	2 [1.5%]	2,1

Der erste Blick auf die Ergebnisse könnte einen sehr günstigen Eindruck erwecken. Immerhin stimmt der weitaus größte Teil der Befragten jeweils zu. Die Mittelwerte aber weisen darauf hin, dass es bei der Interpretation sinnvoll sein könnte, die Ergebnisse anders zu sortieren. Dann fällt nämlich auf, dass nur ein kleinerer Teil der Lehrerinnen und Lehrer jeweils voll zustimmt, sich also sicher fühlt. Die meisten Kolleginnen und Kollegen stimmen nur eingeschränkt zu, einige, aber nicht so wenige stimmen eher nicht zu. Hier zeigen sich kleinere und größere Unsicherheiten in der Diagnose und Identifikation von besonders begabten Schülerinnen und Schülern. Da besonders Begabte in ihrem Leistungsverhalten und in ihrem Verhalten allgemein sehr unterschiedlich sein können, die Diagnose also auch alles andere als leicht ist, könnte die hier ausgedrückte Unsicherheit dazu führen, dass besonders begabte Kinder unentdeckt bleiben. Die Erfahrungen, die in Baden-Württemberg gemacht werden konnten, deuten in die Richtung, dass hiervon besonders Mädchen betroffen sein könnten.

### 3.2 Einstellung zur Förderung von besonders begabten Mädchen und Jungen

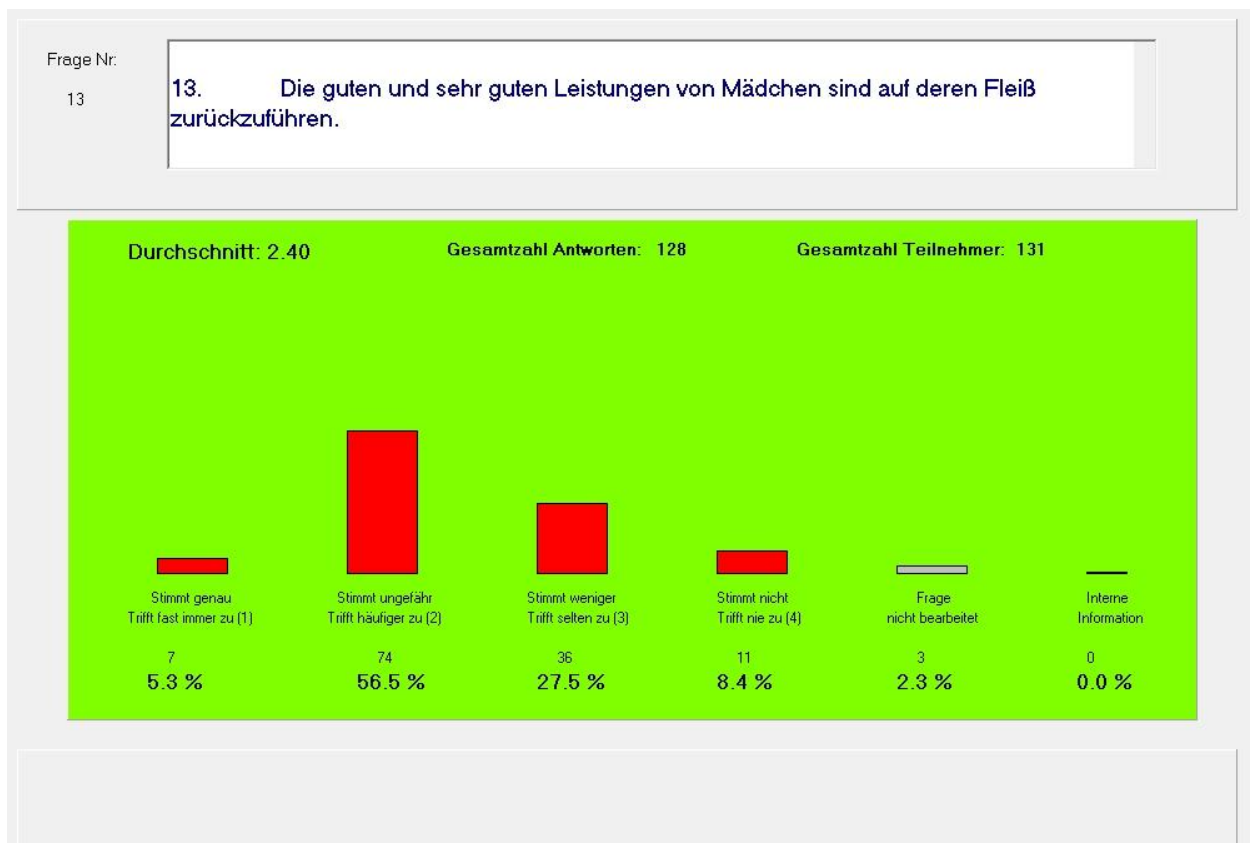


	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	Durchschnitt
19. Jungen mit besonderer Begabung brauchen eine gezielte Förderung.	81 [61.8%]	45 [34.4%]	3 [2.3%]	0 [0.0%]	1,4
7. Besonders begabte Mädchen brauchen unbedingt ein besonderes Förderangebot.	79 [60.3%]	43 [32.8%]	6 [4.6%]	3 [2.3%]	1,5
6. Besonders begabte Jungen brauchen unbedingt ein besonderes Förderangebot.	82 [62.6%]	45 [34.4%]	2 [1.5%]	2 [1.5%]	1,4
31. Besondere Begabung oder Hochbegabung bei Mädchen entfaltet sich ohne besondere Förderung.	6 [4.6%]	61 [46.6%]	55 [42.0%]	8 [6.1%]	2,5
30. Besondere Begabung oder Hochbegabung bei Jungen entfaltet sich ohne besondere Förderung.	6 [4.6%]	49 [37.4%]	67 [51.1%]	7 [5.3%]	2,6
23. Mädchen mit besonderen Begabungen können sich ohne besondere Förderung gut entwickeln.	8 [6.1%]	66 [50.4%]	48 [36.6%]	7 [5.3%]	2,4

24. Jungen mit besonderen Begabungen können sich gut ohne besondere Förderung entwickeln.	3 [2.3%]	54 [41.2%]	64 [48.9%]	8 [6.1%]	2,6
32. Ich halte es für sinnvoller, die schwächeren Schülerinnen und Schüler fördernd zu unterstützen als die besonders begabten.	10 [7.6%]	40 [30.5%]	47 [35.9%]	31 [23.7%]	2,8

Die Kolleginnen und Kollegen an den Grundschulen befürworten mit hoher Zustimmung die Förderung von besonders begabten Kindern. Dabei werden keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern gemacht. Ebenso geben die Ergebnisse die Erfahrung wieder, dass es besonders begabte Schülerinnen und Schüler gibt, die sich ohne besondere Förderung entfalten können, dass es aber auch solche Kinder gibt, die eine besondere Unterstützung brauchen.

### 3.3 Wahrnehmung des Leistungsverhaltens von besonders begabten Schülerinnen und Schülern

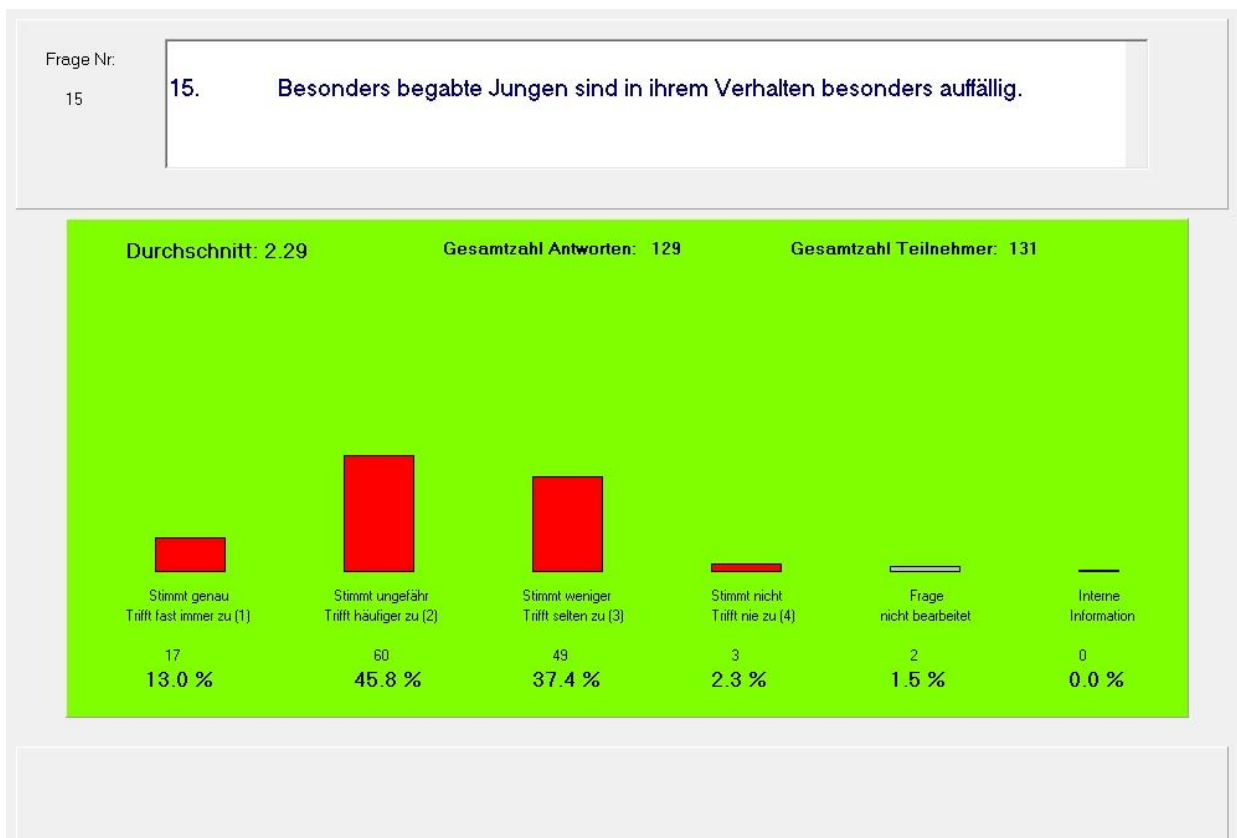


	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	Durchschnitt
14. Die guten und sehr guten Leistungen von Jungen sind auf deren Fleiß zurückzuführen.	0 [0.0%]	45 [34.4%]	71 [54.2%]	13 [9.9%]	2,8

27. Besonders begabte Mädchen haben sehr gute schulische Leistungen.	16 [12.2%]	80 [61.1%]	30 [22.9%]	4 [3.1%]	2,2
26. Besonders begabte Jungen haben sehr gute schulische Leistungen.	4 [3.1%]	62 [47.3%]	58 [44.3%]	6 [4.6%]	2,5

In der Wahrnehmung des Leistungsverhaltens von besonders begabten Schülerinnen und Schülern wird ein kleiner Unterschied sichtbar. Die Mädchen haben etwas bessere Leistungen und diese Leistungen sind auf den größeren Fleiß der Mädchen zurückzuführen. Diese Wahrnehmung kann durchaus die Wirklichkeit richtig beschreiben. Hier muss allerdings darauf geachtet werden, dass sich diese Wahrnehmung nicht als ausschließliches diagnostisches Merkmal verfestigt. Auch bei den besonders begabten Mädchen gibt es Minderleister (Underachiever). Anders als die Jungen hätten diese Mädchen dann schlechtere Chancen, in die Begabtenförderung zu kommen.

### 3.4 Wahrnehmung des Verhaltens von besonders begabten Schülerinnen und Schülern

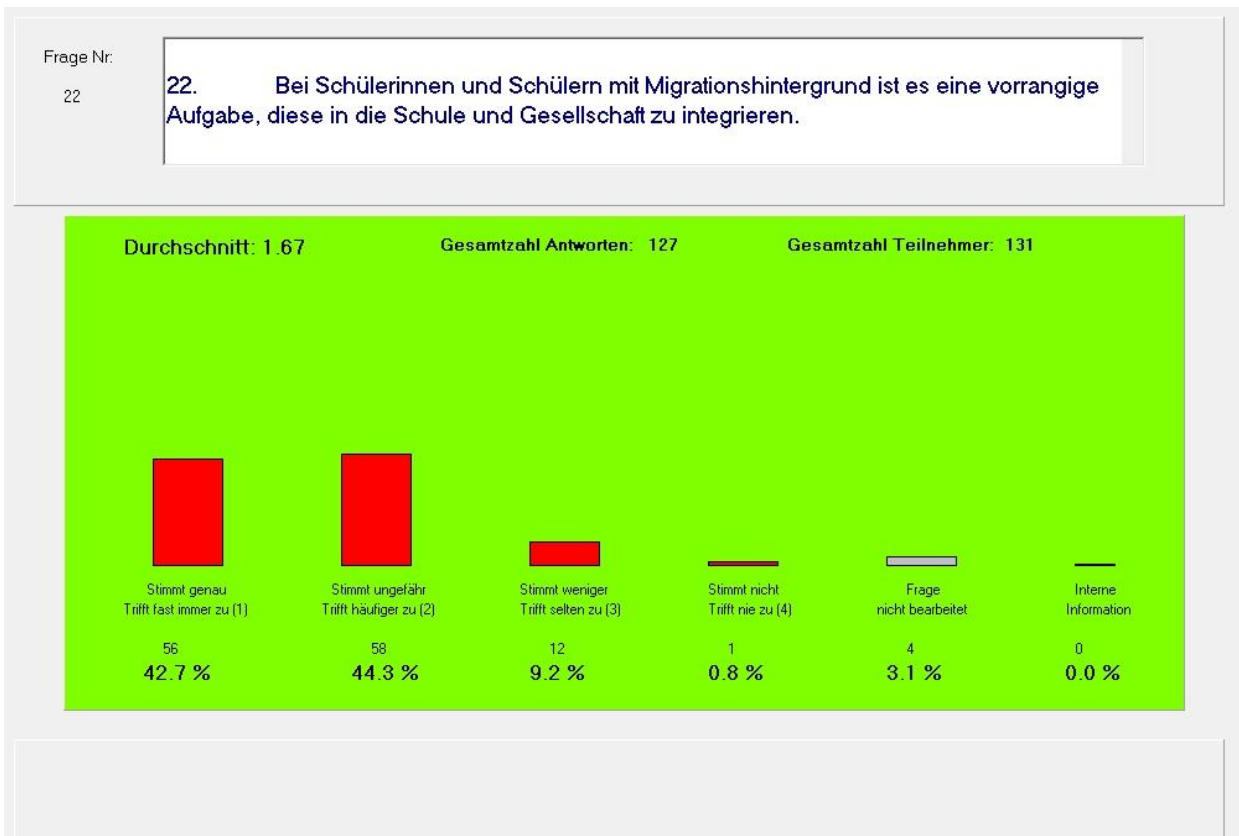


	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	Durchschnitt
16. Besonders begabte Mädchen sind in ihrem Verhalten besonders auffällig.	3 [2.3%]	23 [17.6%]	98 [74.8%]	6 [4.6%]	2,8

4. Besonders begabte Jungen fallen im Unterricht stärker auf.	28 [21.4%]	61 [46.6%]	37 [28.2%]	4 [3.1%]	2,1
5. Besonders begabte Mädchen fallen im Unterricht stärker auf.	12 [9.2%]	45 [34.4%]	69 [52.7%]	5 [3.8%]	2,5
18. Besonders begabte Jungen zeigen sich in ihrem sozialen Verhalten reifer als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.	1 [0.8%]	26 [19.8%]	91 [69.5%]	12 [9.2%]	2,9
17. Besonders begabte Mädchen zeigen sich in ihrem sozialen Verhalten reifer als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.	14 [10.7%]	68 [51.9%]	41 [31.3%]	7 [5.3%]	2,3
9. Besonders begabte Schülerinnen und Schüler sind im Unterricht aufgeweckter und lebendiger.	14 [10.7%]	69 [52.7%]	43 [32.8%]	3 [2.3%]	2,3
11. Zurückhaltung im Unterricht erlebe ich als Merkmal von weniger begabten Schülerinnen und Schülern.	7 [5.3%]	28 [21.4%]	63 [48.1%]	32 [24.4%]	2,9

Besonders begabte Jungen neigen eher dazu, in ihrem Verhalten auffälliger zu sein als Mädchen. Die Daten zeigen, dass dies auch die Erfahrung der Lehrerinnen und Lehrer an den Grundschulen ist. Besonders begabte Jungen fallen daher auch eher auf. Dies kann zum einen in deren Verhalten liegen, zum anderen aber auch in deren Leistungen. Jungen zeigen sich mehr als Mädchen. Besonders begabte Mädchen tendieren dazu sich zurückzunehmen, um nicht aus der „Reihe zu tanzen“ und den sozialen Anschluss in ihrer Klasse zu verlieren. Die höhere soziale Kompetenz der Mädchen wird entsprechend auch von den Lehrerinnen und Lehrern wahrgenommen.

### 3.4 Wahrnehmung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund

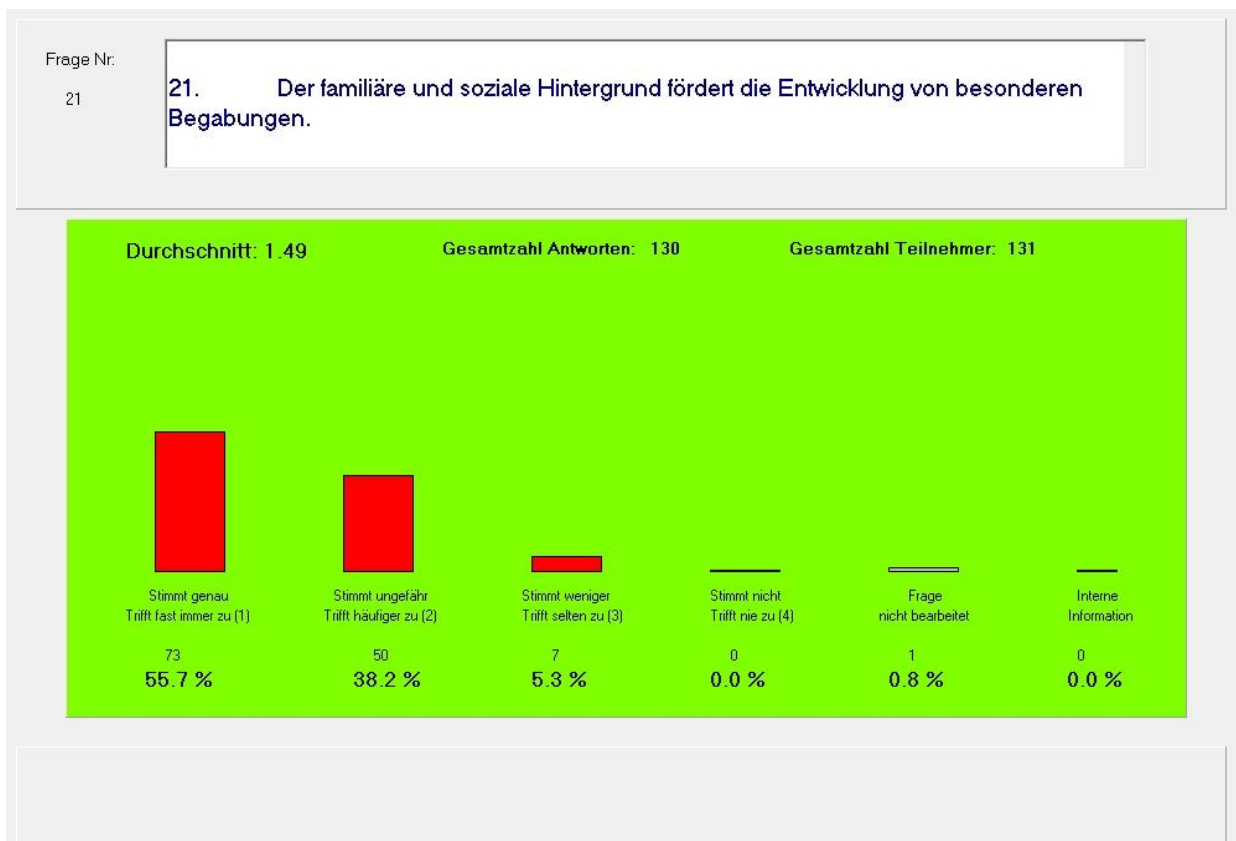


	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	Durchschnitt
12. Die sprachlichen Defizite von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund hindern diese, ihre Begabungen zu entfalten.	36 [27.5%]	78 [59.5%]	11 [8.4%]	5 [3.8%]	1,9
10. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sind in ihren Leistungsmöglichkeiten eingeschränkt.	16 [12.2%]	75 [57.3%]	25 [19.1%]	7 [5.3%]	2,2
29. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund haben wegen des familiären Hintergrunds ungünstige Voraussetzungen für den gymnasialen Bildungsweg.	21 [16.0%]	71 [54.2%]	29 [22.1%]	8 [6.1%]	2,2
28. Bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ist es vor allem wichtig, diese bei der Entwicklung von sozialen Kompetenzen zu fördern.	19 [14.5%]	49 [37.4%]	52 [39.7%]	7 [5.3%]	2,4

Die Ergebnisse zeigen, dass Kinder mit Migrationshintergrund als eine besondere Problemgruppe gesehen werden. Hierbei dürfte vor allem die Auffassung wirksam werden, dass sowohl sprachliche Defizite als auch die – möglicherweise in der Familie intensiv gepflegten -

soziokulturellen Besonderheiten des Herkunftslandes belastende Faktoren sind. Was möglicherweise vorhandene sprachliche Defizite betrifft, wird man Überlegungen anstellen müssen, inwieweit diese bei der Diagnose von besonderer Begabung wirksam werden dürfen. Das Ergebnis zu Frage 8 im nächsten Abschnitt zeigt, dass der sprachlichen Kompetenz hierbei eine große Bedeutung zugemessen wird. Besondere kognitive Begabung beruht aber auf unterschiedlichen Befähigungen. Eine zu starke Bewertung der sprachlichen Kompetenzen könnte dazu führen, dass besonders begabte Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund nicht in Fördermaßnahmen aufgenommen werden. Dabei zeigt die Erfahrung, dass diese Kinder in der Regel sehr schnell bei entsprechender Förderung die sprachlichen Defizite ausgleichen.

### 3.5 Einstellungen



	stimmt genau/ trifft fast immer zu (1)	stimmt ungefähr/ trifft häufiger zu (2)	stimmt weniger/ trifft selten zu (3)	stimmt nicht/ trifft nie zu (4)	Durchschnitt
8. Eine gute sprachliche Kompetenz in deutscher Sprache ist Voraussetzung für eine besondere Förderung.	33 [25.2%]	52 [39.7%]	35 [26.7%]	8 [6.1%]	2,1
33. Gemeinsamer Unterricht von allen Schülerinnen und Schülern ist für die Entwicklung sozialer Kompetenzen wichtig.	58 [44.3%]	58 [44.3%]	10 [7.6%]	2 [1.5%]	1,7
34. Im gemeinsamen Unterricht können und sollen die stärkeren Schülerinnen und Schüler den schwächeren helfen.	53 [40.5%]	58 [44.3%]	17 [13.0%]	1 [0.8%]	1,7

35. Besonders begabte Schülerinnen und Schüler können in eigenen Begabtenklassen ihre Begabungen besser entfalten.	33 [25.2%]	55 [42.0%]	34 [26.0%]	4 [3.1%]	2,1
36. Besonders begabte Schülerinnen und Schüler können ihre Begabungen im gemeinsamen Unterricht mit allen anderen Schülerinnen und Schülern entfalten.	23 [17.6%]	56 [42.7%]	45 [34.4%]	3 [2.3%]	2,2

Dem familiären und sozialen Hintergrund wird eine sehr hohe Bedeutung zugesprochen. Dies ist natürlich zuerst einmal plausibel. Kinder, die in einem fördernden und anregenden Milieu aufwachsen dürfen, erfahren so viel mehr Unterstützung für ihre Entwicklung. Leider haben aber heute sehr viele Kinder nicht mehr diese günstigen Aufwachsensbedingungen, auch besonders begabte nicht. Oft ist es gerade die Schule, die hier in besonderer Weise unterstützend wirken kann. Die Bedeutung des Kontextes der Familie sollte daher bei der Entscheidung, ob ein Kind in eine Fördermaßnahme für besonders Begabte aufgenommen werden soll, eher zurückhaltend gewichtet werden. Dies gilt in besonderer Weise für Kinder mit einem Migrationshintergrund.

Widersprüchlich scheint das Ergebnis der Items 35 und 36 zu sein. Die Kolleginnen und Kollegen stimmen sowohl bei der Frage nach segregativer wie auch bei der Frage nach integrativer Förderung in etwa dem gleichen Maße zu. Dies lässt sich jedoch auflösen. Die Lehrerinnen und Lehrer an den Grundschulen sehen die Notwendigkeit von besonderer Förderung für besonders begabte Jungen und Mädchen (Siehe 3.2). Daher gibt es für diese auch keinen Anlass, grundsätzlich eine segregative Förderung abzulehnen. Andererseits haben die Lehrkräfte an den Grundschulen wegen der sehr starken Heterogenität der Klassen vielfach schon eine Kultur der Differenzierung und Individualisierung im Unterricht entwickelt. Im Bewusstsein ihrer Kompetenzen ist es daher nachvollziehbar, wenn die Lehrerinnen und Lehrer ebenso auch einer integrativen Förderung zustimmen. Im Kontext eines erweiterten Lernbegriffs, der auch die Realisierung von sozialen und personalen Kompetenzen im Unterricht erfordert, plädieren die Lehrerinnen und Lehrer daher folgerichtig stark für gemeinsamen Unterricht und gemeinsames Lernen und scheinen sich in der Lage zu sehen, auch im gemeinsamen Unterricht die besonders begabten Mädchen und Jungen adäquat fördern zu können. Daraus lässt sich bei aller Vorsicht ableiten, dass integrative Modelle der Förderung eher befürwortet werden.



## **4. Zusammenfassung**

### **4.1 Schlussfolgerungen und Hypothesen**

Die Kolleginnen und Kollegen waren bei der Beantwortung der Fragen aufgefordert, Auskunft zu geben über ihre eigenen Kompetenzen, Einstellungen und Sichtweisen. Die Tatsache, dass hier vor allem Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung, also die subjektive Perspektive, nachgefragt wurden, könnte man zumindest bei einer Reihe von Items (z. B. bei der Einschätzung der eigenen Kompetenzen) als Schwäche der Erhebung deuten und deren Ergebnis als problematisch definieren. Die Begutachtung der einzelnen Fragebögen ergibt jedoch durchgängig, dass diese sehr gewissenhaft und in sich konsistent bearbeitet wurden. Die handschriftlichen Kommentare auf den Fragebögen unterstreichen zusätzlich den Eindruck, dass die Kolleginnen und Kollegen an den Grundschulen bezogen auf die Themen der Erhebung über ein angemessenes Problembewusstsein und die notwendigen Kompetenzen verfügen. Begleitend zu der Erhebung hat der Verfasser auch Gespräche mit Schulleiterinnen und Schulleitern und Lehrerinnen und Lehrern geführt. Hier bestand die Möglichkeit genauer nachzufragen, noch einmal zu klären und sich so einen besseren Eindruck zu verschaffen. Auf diese Weise konnte das Ergebnis der schriftlichen Befragung abgesichert werden.

Bezogen auf die 18 Grundschulen, an denen die Erhebung durchgeführt wurde, kann man zusammenfassend sagen, dass die Kolleginnen und Kollegen dort sehr gut in der Lage sind, besondere Begabungen zu erkennen und entsprechende Beratung durchzuführen. Zwar wurden unter 3.1 gewisse Unsicherheiten von Lehrerinnen und Lehrern bei der Identifikation von besonders begabten Mädchen und Jungen sichtbar, doch dürften sich diese für die in Frage kommenden Kinder eher nicht nachteilig auswirken, da an den Schulen ja immer mehrere Lehrkräfte an der Diagnose beteiligt sind und sich so eventuell vorhandene Unsicherheiten im gemeinsamen Gespräch ausgleichen lassen. Besonders positiv ist zu werten, dass die Lehrerinnen und Lehrer an den Grundschulen sehen und anerkennen, dass auch die besonders begabten Mädchen und Jungen einer besonderen Unterstützung und Förderung bedürfen. Hier kommt zum Ausdruck, dass der differenzierende und individualisierende Blick auf die Schülerinnen und Schüler wichtiges Prinzip der Unterrichtskultur ist, von dem dann auch die besonders Begabten profitieren. Dies gilt für Mädchen und Jungen gleichermaßen. Es lässt sich aus der Erhebung nicht erkennen, dass tradierte problematische Geschlechtsrollenklischees vorliegen, die sich vor allem für Mädchen ungünstig auswirken könnten.

Bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund sehen die Lehrkräfte erwartungsgemäß besondere Problemlagen. Eventuell vorhandene sprachliche Defizite können dazu führen, dass diese Schülerinnen und Schüler es schwerer haben, die geforderten Leistungsziele in ihren Fächern zu erreichen. Zusätzlich beeinträchtigt sind diese Kinder, wenn der familiäre und soziokulturelle Kontext hier nicht unterstützend, sondern sogar eher hemmend wirkt. Dies kann der Fall sein, wenn familiäre Erwartungen an die Lebensrolle des Kindes – vor allem bei Mädchen – mit den Bildungsbemühungen der Schule konkurrieren oder wenn im familiären Kontext eine stärkere

Neigung besteht, an den kulturellen Werten und Traditionen sowie der Sprache des Herkunftslandes festzuhalten, aus welchen Gründen auch immer. So ist es dann auch plausibel, dass die Lehrerinnen und Lehrer im Kontext aktueller gesellschaftlicher Debatten aber auch in professioneller Erfüllung ihrer Sozialisationsfunktion bezogen auf diese Kinder ihre Hauptaufgabe vor allem in der Integration dieser Kinder in unsere Gesellschaft sehen. Die Gespräche ergaben aber, dass trotzdem immer wieder auch unter diesen Kindern besonders begabte Mädchen und Jungen erkannt werden. Einige von diesen, aber leider nicht alle, finden dann auch einen Weg in einen Hochbegabtenzug am Gymnasium.

Bezogen auf den besonderen Aspekt des Übergangs in die Hochbegabtenzüge an den Gymnasien, aber auch bei einem allgemeinen Blick auf den Übergang von der Grundschule auf das Gymnasium kann man sagen, dass es den Lehrerinnen und Lehrern an den Grundschulen sehr gut zu gelingen scheint, die in Frage kommenden Kinder zu erkennen und entsprechend zu beraten. Trotzdem wechseln dann nicht alle dieser Kinder in das Gymnasium oder gar in die Hochbegabtenzüge.

Die Zahlen des statistischen Landesamts (Mein Dank an Frau Silvia Schwarz-Jung vom Statistischen Landesamt für die Überlassung der entsprechenden Daten, H.H.) für den Übergang zum Schuljahr 2011/2012 ergeben hier ein durchaus interessantes Bild. Von etwa 100 000 Viertklässlern erhielten 50570, also etwa 50 % der Kinder eine Grundschulempfehlung für das Gymnasium. Tatsächlich sind dann aber nur 40720 Mädchen und Jungen am Gymnasium angemeldet worden. Knapp 10000 Kinder oder 19,5 %, die nach Ansicht ihrer Grundschullehrerinnen und -lehrer für das Gymnasium geeignet schienen, sind dort nicht angekommen. Dementsprechend lag die Übergangsquote auf die Gymnasien in Baden-Württemberg nur bei 40,7 %. Die Zahlen für die einzelnen Stadt- und Landkreise weisen zudem darauf hin, dass dieses Phänomen in ländlichen Bereichen stärker auftritt als in den Städten.

Wenn es also nicht gelingt, alle Kinder entsprechend ihrer Eignung dort unterzubringen, wohin sie am besten gehören sollten, dann kann das, die Zahlen belegen dies, in der Regel – einzelne Ausnahmen mag es geben - nicht an der Diagnose und Beratung an den Grundschulen liegen. Bei der Suche nach Erklärungen müssen daher andere Aspekte in den Blick genommen werden.

Aus der Perspektive des Verfassers führt dies zu zwei Hypothesen.

1. Auf keinen Fall unterschätzt werden darf in diesem Zusammenhang die Rolle der Eltern. Die Eltern sind es, die die Entscheidung treffen, welche weiterführende Schule ihr Kind besuchen soll. Obwohl die gymnasiale Bildung in der öffentlichen Debatte als diejenige kommuniziert wird, die es anzustreben gilt, weil sie den Kindern die besten Zukunftschancen zu geben scheint, sind es doch nur die Eltern von etwa 42700 Kindern, die diesen Bildungsweg für ihr Kind wünschen. Das überrascht dann schon, vor allem weil ja immer wieder der Eindruck vermittelt wird, als würden die meisten Eltern mit Macht versuchen, ihr Kind am Gymnasium unterzubringen. Die Wirklichkeit sieht dann doch anders aus. Die gymnasiale Bildung wird zwar

im allgemeinen als die beste angesehen, trotzdem sind es doch nur die Eltern von etwas mehr als 42 % der Kinder, die diesen Bildungsweg auch tatsächlich wünschen.

Interessant sind in diesem Zusammenhang auch noch weitere Zahlen des Statistischen Landesamts. Bei den Übergängen von der Grundschule auf das Gymnasium wird auch zwischen Kindern mit ausländischer und deutscher Staatsangehörigkeit unterschieden. Von den 9500 ausländischen Viertklässlern wechselten in Baden-Württemberg zum Schuljahr 2011/2012 nur 23 % auf das Gymnasium, während es von den deutschen Viertklässlern 43 % waren. Keine Aussagen kann die Statistik darüber machen, wie viele der Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit einen Migrationshintergrund haben. Das lässt sich nur sehr schwer und wahrscheinlich eher unsicher erheben. Aus dem Wahlverhalten der Eltern ohne deutsche Staatsangehörigkeit lassen sich aber sicher Vermutungen über das Wahlverhalten von Eltern mit deutscher Staatsangehörigkeit aber mit Migrationshintergrund formulieren. Es ist kaum anzunehmen, dass sich dieses wesentlich unterscheidet. In beiden Gruppen dürften die Eltern in ihrer Mehrheit das Interesse haben, dass ihre Kinder die nach ihrer Meinung beste Ausbildung erhalten. Daher kann auch davon ausgegangen werden, dass die Eltern in beiden Gruppen bei der Übergangsentscheidung sich darüber informieren, welche Anforderungen in den weiterführenden Schulen an ihr Kind gestellt werden und daher Bewertungen vornehmen, welche Chancen ihr Kind auf den entsprechenden Schularten hat. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Eltern in der Regel auf der Grundlage der Noten ihres Kindes und der Beratung an der Grundschule gute Kenntnisse darüber haben, welche Kompetenzen ihr Kind in der deutschen Sprache besitzt. Sie werden auch Einschätzungen darüber vornehmen, welche Möglichkeiten sie selbst haben, ihre Kinder bei der Bewältigung der schulischen Leistungsanforderungen zu unterstützen. Schon allein diese beiden Aspekte – es gibt sicherlich auch noch weitere - können dazu führen, dass es bei den ausländischen Eltern oder den Eltern mit Migrationshintergrund eine größere Zurückhaltung gibt, ihr Kind auf das Gymnasium mit seinen besonders hohen Anforderungen zu schicken.

2. Wenn es also auf Seiten der Eltern eine statistisch nachweisbare größere Zurückhaltung gibt, das Kind auf ein Gymnasium zu schicken, kommt man nicht darum herum, Überlegungen anzustellen, woran das liegen könnte. In diesem Zusammenhang darf vorausgesetzt werden, dass Eltern in der Regel von dem Gedanken geleitet werden, dass ihr Kind auf einen guten, nicht zu sehr belastenden Weg gebracht wird, der möglichst große Erfolgchancen für das Kind bietet. Hierbei werden sie auch Einschätzungen darüber vornehmen, welche Unterstützung sie selbst ihrem Kind auf diesem Weg werden bieten können, wie sie auch darüber spekulieren werden, welche weiterführende Schule dies am besten garantieren kann. Das Gymnasium im Allgemeinen und die Hochbegabtenzüge im Besonderen formulieren die höchsten Ansprüche. Daher kann vermutet werden, dass vor allem eher unsichere Eltern diesem schulischen Angebot mit größerer Zurückhaltung oder Vorsicht begegnen. Bedauerlicherweise muss man nun feststellen, dass man durchaus Faktoren finden kann, die diese Unsicherheit noch besonders bedienen.

Da ist zum einen die seit längerem schon geführte öffentliche Debatte über das Gymnasium, seine Leistungen, seine Anforderungen und seine Unterrichtsqualität. Schon dies allein kann zur weiteren Verunsicherung beitragen. Diese Debatte mag zwar mitunter etwas polemisch daher kommen, grundsätzlich notwendig und damit berechtigt ist sie leider trotzdem.

Denn aus der Perspektive der Eltern wirken zum anderen da sicherlich doch noch viele Gymnasien nicht wirklich einladend. Spätestens seit den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zielt die Bildungspolitik in Baden-Württemberg auf eine Veränderung der Unterrichtskultur. Mit dem Bildungsplan von 2004 ist - durchaus im Sinne eines Paradigmenwechsels - dafür auch der Rahmen gegeben. Dies hat an allen Gymnasien schon zu Veränderungsprozessen geführt. Allerdings kann man sich nicht ganz des Eindrucks erwehren, dass dies mit durchaus unterschiedlicher Dynamik geschehen zu sein scheint. Da es zu diesem Sachverhalt kaum verlässliche Daten gibt, muss betont werden, dass es sich hier zuerst einmal um einen subjektiven Eindruck des Verfassers dieser Erhebung handelt. Dieser gründet auf Beobachtungen, die bei vielen Besuchen an Schulen im Rahmen von Unterrichtsbesuchen, Fortbildungsveranstaltungen oder Schulentwicklungsprozessen gemacht werden konnten. Ebenso unterstützten diesen Eindruck Rückmeldungen von Mentorinnen und Mentoren.

Natürlich gab und gibt es auch Gymnasien, die schon früh ihr bisheriges pädagogisches Selbstverständnis hinterfragt und in einem Schulentwicklungsprozess weiterentwickelt haben und auf dieser Grundlage einen Prozess der Veränderung der Unterrichtskultur in Gang gesetzt haben. In besonderer Weise trifft das auf die Gymnasien mit Hochbegabtenzügen zu, denn die Aufgabe, den Umgang und den Unterricht mit hochbegabten Schülerinnen und Schülern zu gestalten, machte es notwendig, die bisherige Praxis kritisch zu reflektieren. Von den daran anknüpfenden Veränderungen profitiert in der Regel die gesamte Schülerschaft.

Trotzdem braucht es offensichtlich doch sehr viel Zeit, bis Kompetenzorientierung, Differenzierung, Individualisierung, Öffnung des Unterrichts usw. im Sinne eines Unterrichts, der vom Kind her gedacht und geplant wird, die Unterrichtskultur flächendeckend bestimmen.

Dabei dürften die Vorstellungen, die die Eltern von den inhaltlichen Anforderungen am Gymnasium haben, eher weniger das Problem sein. Auch darüber wird zwar immer einmal wieder diskutiert, wenn es um das achtjährige Gymnasium und eine Reduzierung des Stoffes geht. Doch die im Zusammenhang mit dieser Studie geführten Gespräche mit Lehrkräften an den Grundschulen weisen darauf hin, dass sich die Eltern darauf einlassen könnten. Viel wichtiger scheint es aus der Sicht der Eltern zu sein, wie mit ihren Kindern am Gymnasium umgegangen wird. Die Erwartungen der Eltern an die Schule und den Unterricht zielen darauf, dass sie das Gefühl haben können, dass ihr Kind an der Schule gut aufgehoben ist. Dazu gehört, dass ihr Kind in seiner Besonderheit mit seinen Stärken und Schwächen wahrgenommen und individuell und differenziert gefördert und, wenn es notwendig ist, auch

unterstützt wird. Dies gilt vor allem dann, wenn die Eltern diese Unterstützung nicht geben können. Ebenso ist es ein verständlicher Wunsch der Eltern, dass man ihre Kinder dort abholt, wo sie stehen, und diese nicht einfach mit gymnasialen Leistungsanforderungen konfrontiert. Gerade Letzteres wirkt aus der Sicht der Eltern besonders verunsichernd, vor allem dann, wenn sie den Eindruck oder gar die Befürchtung haben müssen, dass ihr Kind bei der Bewältigung dieser Aufgabe im Wesentlichen allein gelassen wird. Dabei kann schon der Übergang von der Grundschule auf das Gymnasium eine besondere Herausforderung bedeuten. In den Grundschulen mit ihren sehr heterogenen Klassen hat sich längst eine Unterrichtskultur entwickelt, die sich darum bemüht, allen Kindern entsprechend ihrer Voraussetzungen gerecht zu werden. Mit diesen Erfahrungen und damit verbunden dann auch Erwartungen an Unterricht kommen die Kinder an die weiterführende Schule und eben auch an das Gymnasium. Da sollten sie dann auch entsprechend abgeholt werden. Gerade hier setzen aber bei den eher unsicheren Eltern die Bedenken an.

Diese können sicherlich berechtigt sein, weil sich eben noch nicht alle Gymnasien so weiterentwickelt haben, dass sie den Ansprüchen einer zeitgemäßen Unterrichtskultur mit den oben beschriebenen Merkmalen genügen. Es kann aber auch sein, dass es Gymnasien, die sich da auf den Weg gemacht haben, noch nicht gelungen ist, dies in geeigneter Weise zu vermitteln und so ein breites Vertrauen in ihr unterrichtliches Angebot zu schaffen. Aus Gründen der Chancengerechtigkeit, aber auch aus gesellschaftlicher Notwendigkeit muss es aber ein Anliegen des Gymnasiums sein, die Kinder, die die entsprechende Eignung haben, für diesen schulischen Weg zu gewinnen, sei es im Regelzug des Gymnasiums, sei es in den Hochbegabtenzügen.

## **4.2 Maßnahmen**

Nach den bisher gemachten Ausführungen bedarf es keiner näheren Erläuterung mehr, dass grundsätzlich der Prozess der Weiterentwicklung der Unterrichtskultur an den Gymnasien an Dynamik gewinnen sollte. Dazu gehört auch, dass an den Gymnasien stimmige Unterstützungsangebote gemacht werden. Dies gilt in besonderer Weise für die Sprachförderung. Intelligente und zielführende Ansätze hierzu gibt es ja schon (Siehe z.B. die entsprechenden Angebote der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung). Hiervon betroffen sind aber nicht nur die Schulen selbst, die dieses zu leisten haben. Dieser Prozess muss durch die entsprechende Lehrerbildung sowie ein ausgedehntes Angebot im Bereich der Lehrerfortbildung begleitet und unterstützt werden. Durch die aktuellen bildungspolitischen Aufgabenstellungen und die in diesem Zusammenhang bereits gesetzten Impulse ist in der Tat schon eine deutlich höhere Aufmerksamkeit festzustellen.

Unterstützend könnten darüber hinaus vor Ort konkrete Kooperationen der Grundschulen mit Gymnasien und im Besonderen mit Gymnasien mit Hochbegabtenzügen wirken, die zu einer engen und gestalteten Verzahnung zwischen den beiden Schularten führt.

1. Viel intensiver als bisher scheint es notwendig, dass Grundschule und Gymnasium über Unterricht und seine Inhalte kommunizieren. Diese Kooperation sollte institutionalisiert werden, indem jedes Gymnasium mit den Grundschulen zusammenarbeitet, von denen es in der Regel die neuen Fünftklässler erhält. Da dies sehr schnell zu einer zu großen Belastung der Kolleginnen und Kollegen an den Grundschulen führen könnte, wäre es sinnvoll, wenn sich die Gymnasien vor Ort mit den Grundschulen absprechen könnten, wer mit wem kooperiert. Dabei genügt es nicht, sich über Bildungspläne und damit verbundene Leistungserwartungen in Gesprächskreisen auszutauschen. Das wird ja durchaus schon gemacht. Viel wichtiger ist es, dass es zu regelmäßigen gegenseitigen Unterrichtshospitationen kommt. So erfahren die Lehrerinnen und Lehrer des Gymnasiums sehr konkret, welchen Unterricht ihre zukünftigen Schülerinnen und Schüler bisher erlebt haben, was diese an Kompetenzen in den verschiedenen Bereichen bereits erworben haben. Auf diese Weise werden aber auch Unterschiede sichtbar gemacht, denn je nach Einzugsgebiet müssen sich die Grundschulen auf eine unterschiedliche Schülerschaft einrichten. Zwar gibt es einen für alle Grundschulen geltenden Bildungsplan, trotzdem kann das im Unterricht im Umgang mit der spezifischen Schülerschaft zu Varianten führen, deren Kenntnis für die Lehrerinnen und Lehrer von Relevanz ist. Ebenso erhalten die Lehrerinnen und Lehrer an den Grundschulen Informationen darüber, welche Kompetenzen für den Unterricht am Gymnasium schon entwickelt sein sollten, was ihnen die Möglichkeit eröffnet, bei den Schülerinnen und Schülern, die sie für das Gymnasium für geeignet halten, in besonderer Weise darauf hinzuwirken.
2. Im Sinne einer besonders engen Verzahnung von Grundschule und Gymnasium wäre es sicher ein weiterer Schritt, wenn man gemeinsamen Unterricht von Viert- und Fünftklässlern in Form von zeitlich überdauernden Projekten gestalten würde. Damit ist also nicht ein Projekt gemeint, das z. B. einen Nachmittag lang dauert, sondern eines, das sich über mehrere Wochen oder gar Monate hinzieht, indem diese Kinder gemeinsam von einem Tandem aus Grundschule und Gymnasium unterrichtet werden und so intensiv zusammen an einer Sache arbeiten. Hierfür bieten sich Themen aus den Bereichen Heimat- und Erdkunde, Biologie, Naturphänomene ebenso an wie Themen aus dem Fremdsprachenunterricht in Englisch oder Französisch. Auch Theaterprojekte sind denkbar.

Diese gemeinsame Arbeit könnte nicht nur den Austausch zwischen Grundschule und Gymnasium in sehr geeigneter Weise befruchten, sondern auch dazu beitragen, dass vorhandene Schwellenängste bei Kindern und Eltern verringert werden. Sinnvoller Weise

sollten diese Projekte zeitlich daher auch in der ersten Schuljahreshälfte, also vor den Terminen für die Anmeldungen für die weiterführende Schule liegen.

3. Eine relativ einfach umzusetzende Gelegenheit, mögliche Schwellenängste zu bearbeiten, könnte das Angebot von Unterrichtshospitation für Viertklässler am Gymnasium bieten. Schülerinnen und Schüler, die sich für das Gymnasium interessieren, erhalten in Absprache mit der Grundschule die Möglichkeit, z. B. eine Woche lang den Unterricht in einer fünften Klasse zu besuchen. Besonders ins Auge fassen sollten diese Form die Gymnasien mit Hochbegabtenzügen. Bei den Hochbegabtenklassen sind die Vorbehalte und Besorgnisse mitunter noch sehr verbreitet, wie sich an den Zahlen der Interessierten an den einzelnen Standorten zeigt. Da genügt dann manchmal eine Vorstellung des Angebots und des pädagogischen Konzepts an einem Abend nicht. Der von den Kindern erlebte Unterricht ist da viel konkreter und damit wirksamer. Dies könnte dann auch helfen, mehr Mädchen und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund zu ermutigen, dieses Angebot wahrzunehmen.

## **8. Zusammenfassender Abschlussbericht zur Lehrerfortbildung und Evaluation**

### **8.1** Im Rahmen des Projekts wurden folgende Fortbildungsmaßnahmen durchgeführt:

- a. Am 13. 12. 2010 eine ganztägige Veranstaltung für Lehrerinnen und Lehrer des Albert-Einstein-Gymnasiums mit folgenden Inhalten:
  - Das hochbegabte Kind – Definition, Identifikation, mögliche Problemstellungen
  - Fördermaßnahmen – Innere und äußere Differenzierung, Enrichment
  
- b. Vom 28. 3. bis 30. 3. 2011 eine mehrtägige Veranstaltung für Lehrerinnen und Lehrer des Ramsauergymnasiums und des Albert-Einstein-Gymnasiums mit folgenden Inhalten:
  - Selbstbestimmtes Lernen
  - Kommunikation im Unterricht als Voraussetzung für die Gestaltung einer konstruktiven Unterrichtskultur
  - Werkstattgespräch (Austausch Ulm-Linz)
  
- c. Am 15. 12. 2011 eine eintägige Veranstaltung für Lehrerinnen und Lehrer des Ramsauergymnasiums in mit folgendem Inhalt:
  - Differenzierende Aufgabenstellungen für alle Fächer
  
- d. Vom 8. 3. bis 9. 3. 2012 eine zweitägige Veranstaltung in Stuttgart für Lehrerinnen und Lehrer des Ramsauergymnasiums und des Albert-Einstein-Gymnasiums mit folgenden Inhalten:
  - Diagnoseinstrumente für verschiedene Kompetenzbereiche und ihr Einsatz im Unterricht
  - Individuelle Lernberatung und Individuelle Fördermöglichkeiten
  - Präsentation der Sommerschule

**8.2** Im Rahmen des Projekts wurde an beiden Schulen eine Bestandsaufnahme bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften zu Unterricht, Zufriedenheit, Klassenklima, Ausmaß der Herausforderung im Unterricht, Verhältnis Lehrer-Schüler, Überforderung, Unterforderung, Differenzierung im Lernangebot, Selbstbestimmung, Individualisierung und Flexibilität, Selbstwahrnehmung im Kontext der Schulgemeinschaft, Lern- und Arbeitsverhalten u. a. durchgeführt. Anschließend fand auf der Grundlage der in diesem Zusammenhang entwickelten Fragebögen eine Evaluation statt, anhand derer ermittelt werden sollte, inwieweit die durchgeführten



Fortbildungsmaßnahmen schon Wirkung gezeigt haben. Zusätzlich sollte eine kleine Erhebung an Grundschulen in Baden-Württemberg Erkenntnisse zum Übergang auf die weiterführenden Schulen bringen.

Folgende Ergebnisse sind hervorzuheben:

- An beiden Schulen kann man ein relativ hohes Maß an Zufriedenheit bei Schülerinnen und Schülern und den Eltern feststellen. Dies gilt sowohl für die Schülerinnen und Schüler, die an Fördermaßnahmen teilnehmen, als auch für diejenigen, die in den Regelklassen in Ulm oder in den gemeinsamen Klassen in Linz nicht in Fördermaßnahmen für besonders Begabte einbezogen sind. Das gleiche Bild ergibt sich bei den jeweiligen Elterngruppen.
- In vielen Aspekten stimmen die Wahrnehmungen von allen Beteiligten von der Tendenz her überein – ein deutliches Indiz für die Zuverlässigkeit der jeweiligen Ergebnisse. In einzelnen Aspekten allerdings gibt es zwischen den Selbstwahrnehmungen der Lehrerinnen und Lehrer und den Wahrnehmungen der Schülerinnen, Schüler und Eltern eine deutliche Diskrepanz.
- Im Rahmen der Fragestellungen treten bei den Ergebnissen beider Schulen - von einzelnen Ausnahmen abgesehen - im Hinblick auf die integrative und segregative Begabtenförderung keine Unterschiede zutage, die man als signifikant bezeichnen könnte. Zwar gibt es bei einzelnen Fragen Abweichungen, diese liegen aber in der Regel in einem Bereich, den man unter Berücksichtigung der jeweiligen Anzahl der befragten Personen nicht als auffällig bezeichnen kann. Daher weisen die Ergebnisse beider Schulen auch nicht darauf hin, ob die integrative oder die segregative Förderung zu bevorzugen sei. Die äußere Organisation der Begabtenförderung scheint offensichtlich kein wesentliches Kriterium für die Qualität der Förderung zu sein.
- In einzelnen Aspekten allerdings gibt es zwischen den Selbstwahrnehmungen der Lehrerinnen und Lehrer und den Wahrnehmungen der Schülerinnen, Schüler und Eltern eine deutliche Diskrepanz. Dies betrifft vor allem den Aspekt der Individualisierung und Differenzierung. Die Ergebnisse der zweiten Erhebung zeigen, dass den Lehrkräften die Bedeutung von Differenzierung und Individualisierung durchaus bewusst ist. In Folge der im Rahmen des Comenius-Regio-Projekts durchgeführten Fortbildungen zu diesem Thema mit einer ganzen Reihe von konkreten und praktischen Anleitungen könnte dies noch verstärkt worden sein. Die Angaben der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern weisen aber darauf hin, dass den Aspekten Differenzierung und Individualisierung im Unterricht zu wenig Beachtung geschenkt wird. So sind im Ramsauergymnasium

sowohl in der Regelgruppe als auch in der Fördergruppe etwa ein Drittel der Schülerinnen und Schüler der Meinung, dass sie in ihren Stärken nicht ausreichend gefördert werden. Es bleibt also für die Lehrkräfte die große Herausforderung, dies in ihren ohnehin schon komplexen Unterricht mit seinen vielfältigen Anforderungen zu integrieren.

- Die Daten der Befragten weisen darauf hin, dass eine der Anforderungen an zeitgemäßen Unterricht erfüllt wird. Denn an beiden Schulen wird Offener Unterricht praktiziert. Allerdings geht die Öffnung nicht soweit, dass die Schülerinnen und Schüler genügend Wahlmöglichkeiten erhalten und so Selbstbestimmung erleben. Damit wird ein sehr wichtiges und tragendes Element der Motivierung zu wenig oder nicht genutzt.
  
- Entwicklungspotential gibt es im Feld einer kooperativen Unterrichts- und Schulkultur zwischen Schülern untereinander, Schülern und Lehrkräften, Eltern und Lehrkräften wie auch zwischen den Grundschulen und den weiterführenden Schulen. Hierzu konkrete Befunde:
  - Bei den besonders begabten Schülerinnen und Schülern des Ramsauergymnasiums fällt auf, dass sie dazu tendieren, eher für sich allein zu lernen und sich bei Schwierigkeiten nicht helfen zu lassen. Obwohl in den Klassen des Albert-Einstein-Gymnasiums ein sehr gutes Klima zu herrschen scheint, lernen doch jeweils etwa zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler eher für sich allein. Andererseits zeigt sich eine deutliche Kooperationsbereitschaft, wenn es um gegenseitige Hilfe geht.
  - Der Konkurrenzdruck in den Klassen beider Schulen ist zwar nicht sehr stark ausgeprägt, es gibt aber doch auch eine nennenswerte Anzahl von Schülerinnen und Schülern, die sich in einer Konkurrenz zu ihren Mitschülerinnen und Mitschülern erleben. Vor allem aber die Lehrkräfte nehmen an beiden Schulen ihre besonders begabten Schülerinnen und Schüler als kompetitiv wahr.
  - Grundlage für die Gestaltung von Kooperationen kann die Beziehungskultur bilden. Diese wird von den Schülerinnen und Schülern am Ramsauergymnasium und in den Hochbegabtenklassen im Albert-Einstein-Gymnasium günstiger bewertet, während in den Regelklassen in Ulm noch Entwicklungsbedarf sichtbar wird.
  - Es gibt zu wenige Kooperationen vor Ort zwischen Grundschulen mit Gymnasien und im Besonderen mit Gymnasien mit Hochbegabtenförderung,

die zu einer engen und gestalteten Verzahnung zwischen den beiden Schularten führen.

- Aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler sowie auch der Eltern gelingt es den Lehrkräften bezüglich der Leistungserwartungen bei einer Schul-/Klassenarbeit schon in gutem Maße Transparenz herzustellen. Da die Eltern angeben, dass ihren Kindern gute Noten wichtig sind, hat dieses Ergebnis Gewicht. Damit dieses Bedürfnis nämlich auch adäquat bedient werden kann, ist diese Transparenz notwendige Voraussetzung und sorgt so dafür, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Vorbereitung unter einer gewissen Kontrolle haben und so vermeiden, Ängstlichkeit und Unsicherheit zu entwickeln. Allerdings zeigen die Ergebnisse auch, dass die Möglichkeiten noch nicht ausgeschöpft sind.
- An beiden Schulen geben die Schülerinnen und Schüler sowohl der Fördergruppe als auch der Regelgruppe an, dass sie sich durch den Unterricht gefordert fühlen. Sie erleben dies aber nicht als übermäßige Belastung, sondern geben an, außerhalb der Schule noch genügend Freizeit zu haben. Nicht außer Acht gelassen werden darf, dass ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler in Linz und ein Viertel in Ulm angibt, im Unterricht Langeweile zu empfinden.
- Besonders auffallend ist der Unterschied im Verhältnis der Geschlechter in der Begabtenförderung an beiden Schulen. Während es in Linz etwa gleich viele Mädchen und Jungen sind, besuchen in Ulm etwa vier Mal so viele Jungen wie Mädchen die Hochbegabtenklassen.

**8.3** Auf der Grundlage der auch durch die Evaluation sichtbar gewordenen vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen bieten sich als weitere Entwicklungsaufgaben an:

- Bei den Schülerinnen und Schülern sowie bei deren Eltern gibt es eine positive Einstellung gegenüber der Schule. Dies gilt es zu bewahren.
- Als Hauptaufgabe für die Zukunft der Begabungs- und Begabtenförderung konnte eindeutig das Themenfeld „Differenzierung und Individualisierung“ identifiziert werden. Hierzu gehört nicht nur die Gestaltung eines differenzierenden Unterrichts, sondern auch die individuelle Lernberatung und –begleitung.
- Im Kontext sich verändernder Aufwuchsbedingungen der Kinder, die vor allem durch eine Demokratisierung familialer Erziehungsstile gekennzeichnet sind, muss den Aspekten Selbstbestimmung, Übernahme von Verantwortung und aktive

Mitgestaltung des Unterrichts schon aus motivationaler Sicht sehr viel mehr Augenmerk gewidmet werden.

- Im Kontext der Entwicklung einer kooperativen Unterrichts- und Schulkultur gibt es folgende Handlungsmöglichkeiten:
  - Es gibt eine grundsätzliche Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zur Kooperation. Es bietet sich an, diese Grundlage zur weiteren Entwicklung der Peer-Arbeit (Stichwort „Kooperatives Lernen“) zu nutzen.
  - Im Zusammenleben mit den anderen Klassen gibt es im Ramsauergymnasium keine Hinweise auf Probleme. Da es scheint, dass die Hochbegabtenklassen weniger in die Schulgemeinschaft eingebunden sind als die Regelklassen, könnte es hier für das Albert-Einstein-Gymnasium ein gewisses Risikopotential geben. Diese Situation sollte aufmerksam beobachtet und begleitet und gegebenenfalls durch sozialintegrative Maßnahmen bearbeitet werden.
  - Sich wertgeschätzt, aufgehoben und in seinen Anliegen ernst genommen zu fühlen, sind wesentliche Bestandteile einer guten Beziehungskultur. Diese wird von den Schülerinnen und Schülern am Ramsauergymnasium und in den Hochbegabtenklassen im Albert-Einstein-Gymnasium günstiger bewertet, während in den Regelklassen in Ulm noch Entwicklungsbedarf sichtbar wird. In Ulm wird hier vor allem auch aus der Perspektive der Eltern ein Unterschied wahrgenommen, der als Ungleichbehandlung interpretiert werden kann. Dies könnte für die Schule problematisch werden. Kommunikationstraining auf Seiten der Lehrkräfte und gemeinsame Aktivitäten, die das Zusammenleben fördern, könnten hier hilfreich sein. Hier sollten explizit die Eltern auch mit einbezogen werden.
  - Sinnvoll scheint eine engere Kooperation zwischen Grundschulen und weiterführenden Gymnasien. Viel intensiver als bisher scheint es notwendig, dass Grundschule und Gymnasium über Unterricht und seine Inhalte kommunizieren. Diese Kooperation sollte institutionalisiert werden, indem jedes Gymnasium mit den Grundschulen zusammenarbeitet, von denen es in der Regel die neuen Fünftklässler erhält. Als Elemente bieten sich an, sich über Bildungspläne und damit verbundene Leistungserwartungen auszutauschen und dies durch Unterrichtshospitationen zu konkretisieren. Dies ließe sich durch weitere gemeinsame Projekte noch ausbauen.
  
- Beim Thema Leistungsbeurteilung zeigt sich, dass der Aspekt der Transparenz auf Schüler- und Elternseite an beiden Schulen für große Zufriedenheit sorgt. Im Sinne

einer positiven Persönlichkeits- und Lernentwicklung sollte die Leistungstransparenz für die Prozessorientierung noch stärker in den Blick genommen werden. Hier scheint die Weiterentwicklung von Diagnoseinstrumenten auf der Grundlage von konkreten Kompetenzbeschreibungen sinnvoll.

- Die Schülerinnen und Schüler, die sich im Unterricht manchmal oder häufiger langweilen, können durch gezielte differenzierende Angebote unter Umständen adäquat gefordert und wieder in das Unterrichtsgeschehen eingebunden werden.
- Die Notwendigkeit der Kooperation ist besonders geboten, wenn es um die Förderung von Mädchen und Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund geht. Bei diesen Kindern und vor allem auch deren Eltern muss ein zuversichtliches Vertrauen geschaffen werden, die Förderangebote anzunehmen.

**8.4** Es stellt sich nun die Frage, wie es nach Beendigung des Comenius-Regio-Projekts weiter gehen kann. Unterstützung auf allen Ebenen ist hier auf zweifache Weise sinnvoll. Zum einen bedarf es weiterer Fortbildungsmaßnahmen, die vor allem konkrete Anleitungen und im Unterricht einsetzbares Material liefern. Zum anderen muss über strukturelle Maßnahmen nachgedacht werden. Hier ist der Blick vor allem darauf zu richten, wie man durch Teamstrukturen und Kooperation den unterrichtlichen Alltag entlasten kann. An dieser Stelle wird daher explizit auf eine schlussfolgernde oder gar wertende Deutung der Ergebnisse verzichtet.

**8.5** Abschließend soll noch ein kurzes Resümee gezogen werden, was die beiden Partner, das talenteKompetenzzentrum Linz und das Staatliche Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) Stuttgart, im Rahmen der Kooperation miteinander und voneinander gelernt haben.

Unabhängig von den systemischen Rahmenbedingungen ergeben sich gleiche Fragestellungen und Bedürfnisse für den Unterricht vor Ort. Ob sich Schülerinnen und Schüler gefördert und gefordert fühlen, ist nicht eine Frage von integrativer oder segregativer Förderung, sondern es geht um die Art und Weise, wie Unterrichts- und Lernangebote gestaltet werden. Daher werden praxisorientierte und konkrete Fortbildungsangebote, die auf die individuellen Bedürfnisse der Lehrpersonen abgestimmt sind, besonders geschätzt und umgesetzt.

Guter Unterricht und angemessene Förderung sind keine Frage der Nationalität. Die Kooperation hat gezeigt, dass die Ziele im Hinblick auf die Begabtenförderung in beiden Ländern die gleichen sind, wobei die Wege durchaus unterschiedlich sein können. Die Präsentation, der Austausch und die Reflexion von Konzeptionen und

Materialien haben allen Beteiligten neue Möglichkeiten eröffnet und die Arbeit vor Ort entlastet und nachhaltig bereichert.